Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Germ. sp. 234 lx

Digitized by Google

<36624745040016

<36624745040016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Württembergische

Jahrbücher

für

vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie.

Herausgegeben

von

dem statistisch-topographischen Bureau.

Jahrgang 1844. Erstes Heft.

Stuttgart und Tübingen.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1846.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Inhalt.

A. Chronik.

Seite

Allgemeine Landes-Chronik des Jahres 1844.

Königliches Haus . . . . . 1—5
Bevölkerung; — Gesundheitszustand; — Heilanstalten 5—12
Gebäude; — Brandfälle . . . . . 12—17
Witterung; — Naturerscheinungen; — Fruchtbarkeit; Preise der Lebensmittel . . . . . 17—45
Religiosität und Sitten; — Wissenschaften und Künste 46—50
Oekonomischer Zustand: Landwirthschaft, Viehzucht, Gartenbau, Waldwirthschaft, Gewerbe und Handel; — Wohlthätigkeit . . . . . 50—65
Unglücksfälle . . . . . 65—70

B. Abhandlungen, Aufsätze und Nachrichten.

I. Die Gaue und die ältesten Dynastengeschlechter Württembergs, von K. Pfaff 71—180

Digitized by Google

II. Ueber den römischen Gränzwall und über die an demselben gelegene römische Niederlassung bei Murrhard, von dem Topographen Paulus . . . . . 181—200

III. Ueber den Stammsitz der Kaiserschenken von Schüpf und Limburg. Eine Untersuchung v. Pfarrer Bauer in Gnadenthal 201—222

Digitized by Google

Chronik.

I. Allgemeine Landes-Chronik des Jahres 1844.

Königliches Haus.

Den 24. Februar kam Ihre Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien mit HöchstIhrem Sohne, dem Erbprinzen, zum Besuche der Königlichen Familie hier an, und hat am 12. April die Rückreise nach dem Haag angetreten.

Seine Majestät der König wurden Ende Februar von einer Fieberkrankheit, verbunden mit Brustbeschwerden und krampfhaftem Husten, befallen. Wie dieser Krankheitsanfall die höchste Theilnahme aller Klassen erregt hatte, so wurde auch die am 21. März erschienene Bekanntmachung von der glücklichen Wiedergenesung des Königs mit allgemeiner Freude aufgenommen. Während der Krankheit des Königs kamen

Digitized by Google

Deputationen aus allen Theilen des Landes, um ihre Theilnahme auszudrücken und Nachrichten über den Stand der Krankheit einzuholen, und in den Kirchen aller Confessionen wurden öffentliche Fürbitten gehalten, denen auf die Nachricht von der Genesung Seiner Königl. Majestät eben so herzliche Dankgebete und an vielen Orten besondere Festlichkeiten folgten. Auf die dießfälligen Glückwünsche des ständischen Ausschusses fühlten sich Seine Majestät gedrungen, Ihre lebhafte Befriedigung über die Beweise von Theilnahme und Ergebenheit auszusprechen, die sich in allen Theilen des Landes kund gegeben hat, und zu erklären, daß dieselben HöchstSie nur aufs Neue in dem Vorsatz bestärken können, den Rest der Ihnen von der göttlichen Vorsehung vorgeschriebenen Regentenlaufbahn dem Wohle Ihrer getreuen Unterthanen zu widmen.

Seine Königl. Hoheit der Kronprinz ist von der am 20. November 1843 nach Italien unternommenen Reise am 24. April 1844 Nachmittags in erwünschtem Wohlseyn wieder in Stuttgart eingetroffen.

Ihre Majestät die Königin haben Sich am 4. Mai mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Katharine auf einige Wochen nach Wildbad zum Gebrauch der dortigen Bäder begeben, und sind nach glücklich vollendeter Badekur am 3. Juni Vormittags in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Am 10. Juni ist Seine Königl. Hoheit der Kronprinz nach Gais abgereist, um daselbst eine Molkenkur zu gebrauchen, und traf am 4. Juli glücklich wieder in Stuttgart ein.

Digitized by Google

Seine Erlaucht der Graf Alexander von Württemberg ist am 7. Juli 1844 zu Wildbad an einem Hirnschlage mit Tod abgegangen, wodurch die Königliche Familie in tiefe Trauer versetzt worden ist. Die irdischen Ueberreste Sr. Erlaucht, welche in Böblingen in feierlichem Zuge abgeholt worden waren, sind am 9. Juli 1844 Abends 9½ Uhr in der Königlichen Familiengruft in der Stiftskirche zu Stuttgart beigesetzt worden.

Am 11. Juli ist Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Besuche der Königlichen Familie hier eingetroffen, und verweilte daselbst mehrere Tage.

Ihre Majestät die Königin ist mit JJ. KK. HH. den Prinzessinnen Katharine und Auguste am 14. Juli nach dem Bade Kissingen abgereist, machten nach vollendeter Kur von dort eine kleine Reise in die Rheingegenden, und sind in erfreulichstem Wohlseyn am 29. August 1844 wieder in der Residenz angekommen.

Seine Majestät der König ist am 16. Juli Morgens zum Gebrauch einer Molkenkur nach Interlaken abgereist; Seine Königl. Hoheit der Kronprinz begleitete Seine Königl. Majestät bis Basel und begab sich von da nach Ostende, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen. Seine Majestät der König sind am 21. Juli zu Interlaken und am 28. August in vollkommenem Wohlseyn wieder in Stuttgart eingetroffen. An demselben Nachmittage sind Se. K. H. der Kronprinz von Ostende zurück auch wieder hier angelangt.

Digitized by Google

Am 5. September sind Ihre Hoheiten der regierende Herzog und die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg mit drei Prinzessinnen Töchtern zum Besuch der Königlichen Familie hier angekommen und im Königlichen Residenzschloß abgestiegen; am 8. Sept. sind Ihre Hoheiten von hier wieder abgereist.

Seine Königl. Majestät haben am 6. September 1844 geruht, Seine Königl. Hoheit den Kronprinzen HöchstSelbst in den Königl. Geheimenrath einzuführen, dessen Sitzungen Seine Königl. Hoheit künftig regelmäßig anwohnen wird, um nunmehr nach Beendigung HöchstIhrer akademischen Studien und Bereisung mehrerer fremden Länder die Staatseinrichtungen des eigenen Stammlandes und die Behandlung der wichtigeren Regierungsgeschäfte praktisch näher kennen zu lernen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien ist auf der Rückreise aus Italien nach den Niederlanden am 21. September zum Besuch der Königlichen Familie in Stuttgart eingetroffen, und am 2. Oktober wieder nach dem Haag abgereist.

Am 25. September ist Seine Hoheit der Herzog Eugen Erdmann von Württemberg mit Höchst-Seiner durchlauchtigsten Familie zum Besuch Ihrer Königl. Majestäten in Stuttgart angekommen, und am 1. Oktober wieder abgereist.

Am 11. Oktober ist Seine Hoheit der Herzog Alexander von Württemberg, Bruder J. Maj. der Königin, zum Besuch der Königl. Familie in Stuttgart angekommen, am 13. Nov. aber wieder abgereist.

Digitized by Google

Seine Königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg ist am 30. November zum Besuch der Königlichen Familie in Stuttgart angekommen.

Die durchlauchtigste Gemahlin des Herrn Herzogs Eugen Erdmann von Württemberg Hoheit, geborene Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, ist am 11. Juli 1844 von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden, welche in der heiligen Taufe die Namen Wilhelmine Eugenie Augusta Ida Helene erhielt.

Am 10. Oktober 1844 wurde Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Wilhelm von Württemberg von einer Tochter glücklich entbunden.

Bevölkerung.

Die landesangehörige Bevölkerung hatte nach der im ersten Heft der württembergischen Jahrbücher von 1842 gegebenen Nachweisung am 15. December 1842 betragen 1,713,518 Einwohner.

Der Zuwachs betrug im Laufe des Jahrs

	1843	1844
a) Geborene	72,650	71,311
b) Eingewanderte aus		
α) andern Orten des Königreichs	21,496	21,558
β) fremden Staaten	1,032	1,090
c) Durch Fehlerberichtigungen von früheren Jahren	564	474
Summe des Zuwachses	95,742	94,433

Digitized by Google

Der Abgang betrug:	1843	1844
a) Gestorbene	58,463	53,201
b) Ausgewanderte:		
α) in andere Orte des Königreichs	21,481	21,517
β) in fremde Staaten	2,016	2,203
c) Durch Fehlerberichtigungen . . .	711	274
Summe des Abgangs	82,671	77,195
Hienach beläuft sich der reine Zuwachs auf	13,071	17,238

und der Stand der ortsangehörigen Einwohner
am 15. December 1843 1,726,589,
" " 1844 1,743,827.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß das Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung über die männliche seit 1833 fortwährend im Abnehmen ist.

Wir entnehmen dem Jahresbericht der Gebäranstalt im Katharinenhospital zu Stuttgart folgende Notizen:

Vom 1. Juli 18⁴³/₄₄ sind daselbst 172 Knaben und 141 Mädchen geboren, zusammen 313, worunter 7 Zwillingsgeburten. Das Verhältniß der Todtgeborenen zu den Geborenen überhaupt ist = 1 : 12,^{0520}; das Verhältniß der Todtgeborenen zu den Lebendgeborenen = 1 : 11,^{0520}.

Nach dem Stuttgarter Kirchenregister für das Kirchenjahr vom 1. Advent 18⁴²/₄₃ sind in Stuttgart (ohne die eingebürgerten 3 Weiler) geboren 1190 Kinder, worunter 277 uneheliche (welche jedoch größ-

Digitized by Google

tentheils von fremden Müttern im hiesigen Gebärhause geboren sind); getraut wurden 242 Paare; gestorben sind 1016 Personen, worunter 89 todtgeborene Kinder und 5 Selbstentleibungen. Am 15. December 1843 zählte Stuttgart mit seinen 3 Weilern 43,877 ortsanwesende Einwohner. Die größte Zunahme der Bevölkerung trifft man in Canstatt, welches vor 44 Jahren 2738 Bewohner zählte, und jetzt, am 15. December 1843, 6012 ortsanwesende Einwohner hat; Eßlingen zählt deren 12,094, Ludwigsburg 10,726.

Heilbronn zählte im Jahr 1788 6942 Einwohner, worunter 6000 Ortsangehörige; im Jahr 1832 hatte es 10,265 Einwohner, worunter 8147 Ortsangehörige; im Dezember 1843 11,636 Einwohner, worunter 9410 Ortsangehörige.

In Reutlingen wurden im Jahr 1843 geboren 524; Ehen 93 geschlossen; gestorben sind 427. Die Zahl sämmtlicher Ortsangehörigen beträgt 11,720, worunter 2200 Bürger. Die Zahl der anwesenden Bewohner — 12,743 — übersteigt sonach die der Ortsangehörigen um 1023.

Die Tübinger Bevölkerung betrug am Ende des Jahrs 1843 — mit Ausschluß der 854 Studirenden — 9016 Seelen; Familien 1724.

In Ulm hat die Volkszählung im December 1843 3597 Familien bei 18,375 Einwohnern als Resultat ergeben; im Zeitraum von 3 Jahren hat sich die Einwohnerzahl um etwa 2200 vermehrt.

Eine Zusammenstellung über die Auswanderungen nach fremden Staaten ergibt:

Digitized by Google

1833 — 3702	1839 — 2422
1834 — 1985	1840 — 2662
1835 — 1781	1841 — 1522
1836 — 1945	1842 — 1593
1837 — 2089	1843 — 2016
1838 — 1702	1844 — 2203

Gesundheitszustand und Heilanstalten.

Der Gesundheitszustand des Jahrs 1844 war im Ganzen nicht ungünstig.

Der unbeständige Winter von 18$^{43}/_{44}$ hatte zwar manche Krankheiten, wie die Grippe, das Schleim- und Nervenfieber ꝛc., in einzelnen Gegenden des Landes herbeigeführt; doch sind diese Krankheiten nirgends von größerer Bedeutung und Ausdehnung gewesen. Im Januar und Februar 1844 zeigten sich einzelne Fälle von Menschenblattern (Pocken) in Schweigern und Stethen am Heuchelberg, sowie im März 1844 im Kocherthal bei Künzelsau und Hall.

Aus den veröffentlichten Verwaltungsberichten einzelner Heilanstalten entnehmen wir das Wesentlichste in Folgendem:

In dem Katharinenhospital zu Stuttgart sind vom 1. Juli 18$^{43}/_{44}$ einschließlich des Bestandes vom vorigen Jahre 1985 Kranke, und zwar 1086 männliche und 899 weibliche, auf der innerlichen Abtheilung dieser Heilanstalt behandelt worden, worunter 108 an leichten Uebeln nicht in das Hospital aufgenommen wurden, sondern ambulatorische Behandlung erhielten. Die meisten Kranken lieferte der

Digitized by Google

Monat Januar (220), die wenigsten der August und September (je 130); der mittlere Krankenstand für das ganze Jahr ist 77, während er im vorigen Jahre nur 68 betrug. Die Krankenzahl für $18^{43}/_{44}$ ist die bedeutendste seit dem Bestehen dieser Anstalt in Stuttgart, und übersteigt die höchsten Zahlen der vorangegangenen Jahre um mehr als 200, ohne daß irgend eine Epidemie diese Steigerung hervorgerufen hätte; es möchte dieß übrigens nicht gerade den Beweis häufigerer Krankheitsfälle geben, indem dabei auch das wachsende Zutrauen zu der Anstalt in Betracht kommt. Das Sterblichkeitsverhältniß ist 1 : 32,^{72}, und gehört zu den günstigsten.

Die vorherrschendsten Krankheiten waren: Krätze 500, gastrische Schleim- und Nervenfieber 238, Rheumatismen 137 u. s. f.

Dagegen bleibt die Zahl der in die Abtheilung der chirurgischen, syphilitischen und Augenkranken Aufgenommenen gegen das vorige Jahr ziemlich zurück. Im J. $18^{42}/_{43}$ waren 517 Männer und 258 Weiber, zusammen 775 behandelt worden, und es stellte sich ein Durchschnitt von $59^{1}/_{2}$ auf 1 Monat heraus. Im Jahre $18^{43}/_{44}$ dagegen waren 440 männlichen und 266 weiblichen Geschlechts, zusammen also 706 in Behandlung, und der Durchschnitt auf einen Monat berechnet sich zu 54,^{58}. Während das Sterblichkeitsverhältniß pro $18^{42}/_{43}$ = 1 : 110,^{71} beträgt, stellt es sich pro $18^{43}/_{44}$ = 1 : 88,^{25}.

Die Ergebnisse der mit dem Katharinenhospital verbundenen Gebäranstalt s. Bevölkerung oben S. 6.

Digitized by Google

Die chirurgisch-augenärztliche Klinik in Tübingen hat in dem 1½jährigen Zeitraum vom April 1843 bis September 1844 227 Kranke aufgenommen, wobei aber die ambulatorisch Behandelten außer Berechnung bleiben. Das Mortalitätsverhältniß ist ein sehr günstiges, indem nur 8 Kranke gestorben sind.

In der Dr. Veil'schen Anstalt in Canstatt sind im Sommer 1843 97 Flechtkranke aufgenommen gewesen, von denen 67 vollständig geheilt, 24 gebessert, 6 ohne Erfolg entlassen wurden. Seit dem 7jährigen Bestehen der Anstalt sind fast 500 Kranke mit beinahe allen Formen von Hautkrankheiten in Behandlung gekommen, und die durch die steigenden Anforderungen veranlaßte Erweiterung und Vervollkommnung der Anstalt wurde aufs Neue vom Staate begünstigt.

Die orthopädische Anstalt des Dr. Heine in Canstatt zählte seit ihrem 15jährigen Bestehen 800 Kranke. In den letzten 2 Jahren waren 168 der Anstalt übergeben, welche an den verschiedensten orthopädischen Deformitäten litten; namentlich hat sich dieses Unternehmen einer nicht unbedeutenden Theilnahme vom Auslande zu erfreuen.

Das orthopädische Paulinen-Institut in Stuttgart hatte in dem Zeitraum vom 17. Mai 18⁴³/₄₄ 97 Pfleglinge, welche an Verkrümmungen, Contrakturen ꝛc. litten, darunter 9 Ausländer.

Den Gegenstand besonderer Untersuchung hat in den letzten Jahren die körperliche und geistige Entartung der menschlichen Natur gebildet. Auf

Digitized by Google

den Grund der durch einen ärztlichen Commissär an Ort und Stelle erhobenen Notizen und der hiebei gepflogenen Berathung ist von dem Königl. Medicinal-Collegium am 6. Februar 1844 eine öffentliche Belehrung über die vorbeugenden Maßregeln gegen den Cretinismus ausgegangen. *

Mehr und mehr gewinnen die Turnanstalten an Bedeutung, und die Regierung fördert die Entstehung derselben auf jede Weise. Im Laufe des Jahres 1844 sind solche in Ulm, Herrenberg, Gmünd, Marbach, Bietigheim, Besigheim, Tuttlingen, Geißlingen, Rottenburg, Hall, Oehringen, Aalen, Heidenheim, Giengen, Ellwangen ꝛc. entstanden.

Ein Beispiel von langer Lebensdauer wird aus Ehningen, Oberamts Reutlingen, mitgetheilt. Der

---

* Dr. Rösch zählte bei seiner im Auftrag der Regierung im J. 1841 im ganzen Lande angestellten Untersuchung 4967 mit verschiedenen Graden und Formen des Cretinismus behaftete Menschen. Am häufigsten trifft man sie

a) im Neckarkreis:
in den Oberämtern Vaihingen, Maulbronn, Brackenheim, Neckarsulm, Weinsberg, Backnang, Marbach, Waiblingen;

b) im Schwarzwaldkreis:
in den Bezirken Rottweil, Oberndorf, Sulz, Freudenstadt, Horb, Herrenberg, Nagold;

c) im Jagstkreis:
Gaildorf, Hall, Oehringen, Gerabronn, Crailsheim.

d) im Donaukreis
wird der Cretinismus nur vereinzelt angetroffen.

Von andern Oberämtern, welche nur in einzelnen Ortschaften diese Erscheinung haben, nennen wir die Orte: Hirschau, Ergenzingen, Teinach, Calw, Liebenzell, Gerlingen, Eltingen, Gaisburg, Asberg, Bietigheim, Scharnbach, Plüderhausen, Rudersberg, Langenargen und Oberdorf am Bodensee.

Der Cretinismus ist in Württemberg, wie in den meisten Gegenden der Schweiz und anderwärts, entschieden im Abnehmen.

Digitized by Google

Anfangs März 1844 gestorbene Handelsmann Johann Adam Lotterer von dort hatte ein Alter von fast 100 Jahren erreicht, ohne jemals krank gewesen zu seyn, und blieb bis ans Ende seines Lebens im ungestörten Besitz seiner geistigen und physischen Kraft. Seit 27 Jahren Wittwer, hinterließ er aus einer 47jährigen Ehe 6 Kinder, 36 Enkel, 53 Urenkel und 1 Ururenkel.

Aus Reutlingen wird berichtet, daß dort im Juli 1844 ein Zwillingspaar sein 80stes Lebensjahr erreichte, folglich miteinander 160 Jahre zählt.

Anfangs August starb zu Hengstfeld, Oberamts Gerabronn, der israelitische Lehrer Hähnlein Eichberg in dem seltenen Alter von 104 Jahren.

Der Rindviehstand blieb außer der Maul- und Klauenseuche, welche auch dieses Jahr wieder in einigen Gegenden zum Vorschein kam, von seuchenartigen Krankheiten verschont.

Unter den Schweinen grassirte im Zabergäu eine sehr verheerende Seuche im Juni und Juli.

Gebäude und Brandfälle.

Die Mittheilungen über Bauten aus den einzelnen Gegenden des Landes bieten fortwährend reichen Stoff.

In Stuttgart wird mit Vergrößerung des Königlichen Hoftheaters begonnen. Das Münzgebäude steht nun vollendet da, und bereits haben die Münzanstalt und die Münzbeamten, sowie das Bergraths-Collegium das neue Gebäude bezogen. Die Reiter-

Digitized by Google

kaserne ist bis auf Weniges ganz fertig und soll im Frühjahr 1845 bezogen werden. Das Bürgerhospital wurde bedeutend vergrößert. Außerhalb der Stadt erheben sich die massiven Umfangsmauern des nach dem modificirten Auburn'schen System auf den Spitalackern zu erbauenden Pönitentiargefängnisses. Auch von Privaten sind viele und zum Theil bedeutende Neubauten und Baureparaturen unternommen worden. Die Eisenbahn beschäftigte überdieß fortwährend Hunderte von Arbeitern auf der Linie von Stuttgart gegen Canstatt und Eßlingen, und gegen Ludwigsburg.

Canstatt zählt viele Neubauten, unter denen das im Park Rosenstein in maurischem Style errichtete geschmackvolle Gebäude obenan steht, wo warme Bäder in elegantester Form und nach den neuesten Fortschritten mit Dampf-, Douche- und Sturz-Apparaten eingerichtet sind.

In Heilbronn ist ein Theater errichtet worden.

Die Stadt Reutlingen bringt der Restauration ihrer Hauptkirche große Opfer. Im Sommer 1842 wurde der Chor in ursprünglichem Style wieder hergestellt; 1843 wurden die Füllungen in den Fensterbögen, die in dem Brande von 1726 sämmtlich zu Grunde gegangen waren, im reinsten gothischen Style neu eingesetzt, und der Sommer 1844 bringt das Schiff der Kirche in seinem Innern mit der Bauart des ganzen Gebäudes wieder in Einklang. Außer den mannigfachen Privatgebäuden ist auch noch der Errichtung eines Museumsgebäudes zu erwähnen.

In Rottenburg wird an der innern und äußern

Digitized by Google

Renovirung der in Zerfall gekommenen uralten Altstadtkirche gearbeitet.

Zu Restauration des Münsters in Ulm sind von dem Stiftungsrath und Bürgerausschuß jährlich 10,000 Gulden ausgesetzt und wurde bereits in diesem Sommer am obern Kranze begonnen, um den weitern durch Feuchtigkeit hervorgebrachten Zerstörungen der Gewölbe des Thurmes Einhalt zu thun. — Durch bauliche Verbesserungen und wohl auch durch die neuern Verkehrsverhältnisse soll der Werth der Häuser in Ulm seit 20 Jahren um das Doppelte und Dreifache gestiegen seyn. — Am 18. Oktober 1844 sind die Grundsteine zu der Bundesfestung Ulm auf beiden Ufern der Donau gelegt worden, nachdem die Vorarbeiten auf dem linken Ufer zwei Jahre lang eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt hatten; auf bayrischer Seite war erst im September 1844 mit den eigentlichen Befestigungsarbeiten begonnen worden. Auf württembergischem Territorium liegt der Grundstein mit seinen von 23 souveränen Staaten des deutschen Bundes beigebrachten Gaben in dem Kehlthurme der Wilhelmsburg, auf bayrischer Seite in der Grundmauer eines Tambours zwischen der zweiten und dritten Festungsfronte.

In Wildbad werden das ganze Jahr hindurch neue Verbesserungen und bedeutende Badebauten zur Vollendung der innern Einrichtungen und der persönlichen Bequemlichkeiten der Badenden durchgeführt. Der Neubau konnte im Sommer 1844 bereits bezogen werden.

Digitized by Google

Brandfälle.

Die Zahl der zur Anzeige gekommenen Brandfälle belief sich auf 254 in 252 Orten, bei welchen 221 Haupt- und 103 Nebengebäude ganz abgebrannt, und 314 Haupt- und 69 Nebengebäude theilweise beschädigt worden sind. *

Der Gesammtanschlag der versicherten Gebäude beträgt pro 1844 mit Ausschluß des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen, welches vom 1. Juli 1839 an durch Uebereinkunft der württ. Brandversicherungsanstalt beigetreten ist (3,475,600 fl.) 360,617,775 fl.

Wir heben von den zur Anzeige gekommenen Brandfällen nur die bedeutenderen oder solche aus, welche von besondern Umständen begleitet waren.

Am 18. April 1844 Nachmittags schlug der Blitz in einen Bauernhof in Illerbachen, OA. Leutkirch, welcher auch abbrannte. In Biberach entlud sich das gleiche Gewitter mit Hagel, und schlug in eine Scheuer in Wasenburg, welche abbrannte.

Am 26. April brannten in Fleinheim, OA. Heidenheim, 7 Häuser ab, während die Ortseinwohner auf dem Felde waren.

Am 1. Mai sind in Backnang 7 Scheunen in einer Viertelstunde eingeäschert worden.

In Flein bei Heilbronn hat am 16. Mai eine

---

* Die aus der Brandversicherungskasse zu gewährenden Vergütungen betragen zusammen 499,371 fl., und der Verlust an beweglichem Vermögen beläuft sich, so weit derselbe angegeben worden ist, auf 349,838 fl., wovon theils von der vaterländischen, theils von auswärtigen Versicherungsanstalten 195,600 fl. ersetzt worden sind.

Digitized by Google

verrückte Frau Feuer eingelegt, wodurch 1 Wohnhaus und 3 Scheunen verbrannt sind.

Am 6. Juni Abends zündete der Blitz ein zweistockiges Wohnhaus in Ingersheim bei Crailsheim an.

Am 11. Juni schlug es in eine Scheuer in Deckenpfronn, OA. Calw, ein und brannte 10 Gebäude nieder.

Bei einem schweren Gewitter am 25. Juni schlug der Blitz in Kleinkuchen ein und brannte 5 Wohngebäude und 3 Scheunen plötzlich nieder, und kostete 2 Menschenleben.

Ferner hat am 2. August der Blitz während eines starken Gewitters in das gräfliche Schloß Hohenrechberg eingeschlagen und gezündet, man ist aber des Feuers bei Zeiten Meister geworden.

Der bedeutendste Brand in diesem Jahre kam in Ebingen, OA. Balingen, vor, wo am 9. December von Mitternacht bis Morgens 8 Uhr 47 oder 48 Gebäude eingeäschert und 80 Familien obdachlos wurden; das Unglück ist um so fühlbarer, als im Jahr 1842 durch das Abbrennen von 13 Gebäuden 24 Familien obdachlos geworden waren.

Außer den oben bei Kleinkuchen genannten zwei Menschenopfern sind noch bei folgenden Brandfällen Menschenleben verloren gegangen:

Am 5. Januar 1844 brannten in Saulgau die Wohnungen von 4 Familien ab; bei der Heftigkeit des Feuers fand ein 80jähriger Mann seinen Tod in den Flammen.

Digitized by Google

Bei einem am 2. Mai 1844 in Muttelsee, OA. Tettnang, ausgebrochenen Brande kam eine 72jährige ledige Frauensperson in den Flammen um.

Am 17. December 1844 brannte in Stetten bei Ehingen eine Schmiede ab, wobei der Schmied und dessen Frau nebst dem 3 Wochen alten Kinde von den Flammen verzehrt wurden.

Dagegen ist es bei dem am 11. März 1844 in Heilbronn ausgebrochenen Brande als ein Wunder anzusehen, daß ein Kind, welches in seinem Bette schlief und von seinem Vater, der es im Schrecken nicht bemerkte, sammt dem Bettchen zum Fenster hinausgeworfen wurde, nicht den mindesten Schaden erlitt.

Witterung. *

Der Jahrgang 1844 gehörte nicht zu den vorzüglicheren in Betreff der Vegetationsprodukte, wenn gleich zu den fruchtbaren in Hinsicht der Cerealien. Die Wintermonate, im Ganzen rauh, zeigten häufigen Wechsel der Temperatur mit stürmischen Bewegungen der Luft und nicht unbeträchtlichem Schneefall, ein Charakter, welcher noch im größern Theil des März fortdauerte; im April dagegen begann rasche und gleichmäßige Hebung der Temperatur bis zum 27., wo mit einem starken Gewitter eine merkliche Abkühlung erfolgte; auch im Mai dauerte wärmere Temperatur fort, ohne jedoch sich zu mehr als einem

* Nach dem Jahresbericht des Professors Plieninger in Stuttgart zusammengestellt.

Digitized by Google

Sommertag zu erheben, bis in den letzten 8 Tagen wieder in Folge von Gewittern eine merkliche Abkühlung eintrat. Die Temperatur der Sommermonate wurde im Juni durch Gewitter häufig unterbrochen; im Juli folgte durchaus kühle Witterung mit nur Einem Sommertag und dauerte den ganzen August in dieser Art fort. Auch in den Herbstmonaten war die Temperatur durchschnittlich sehr mäßig; im September nahm dieselbe vom 10. an zusehends ab, und erhob sich auch im Oktober nicht mehr zur Höhe der Sommertage, bis am 30. der erste Frost im Jahre erschien. Im November hielt sich die Temperatur noch auf ziemlicher Höhe, und in den letzten Tagen folgte Frost und Schnee, und im December blieb der Frost anhaltend.

Die Trockenheit der frühern Jahrgänge in den Sommermonaten fand im Jahr 1844 nicht statt, vielmehr waren die Regenniederschläge, wenn gleich nicht sehr reichlich, doch hinreichend, um reichliche und gute Qualität der Feldfrüchte zu erzielen.

Die Charakteristik der einzelnen Monate ist folgende:

Der Januar hatte starke barometrische Schwankungen, wobei am 1. u. 2., 4.—8., 19.—21., 30. u. 31. Stände unter dem Jahresmittel, sonst hohe und mitunter sehr und anhaltend hohe, wie vom 9. — 16., herrschten. Die Lufttemperatur zeigte nicht minder starke und rasche Wechsel, wie z. B. das tägliche Maximum am 9. Morgens früh, das Minimum Abends 9 Uhr, und am 21. das Maximum Abends 9 Uhr

Digitized by Google

und das Minimum Mittags stattfand. Die täglichen Thermometerdifferenzen waren dagegen nicht bedeutend. Die Brunnentemperatur erlitt gleichfalls Schwankungen, welche dem Einfluß der Lufttemperatur auf das Seewasser offenbar zuzuschreiben sind. Die Luftfeuchtigkeit zeigte sich ziemlich beträchtlich. In der gleichfalls sehr wechselnden Windrichtung war die südwestliche mit theilweise stürmischen Bewegungen vorherrschend, nach ihr die östliche; in dem Wolkenzug herrschte die westliche, im zweiten Drittel des Monats dagegen (übereinstimmend mit der Windrichtung) die östliche vor. Die Menge des meteorischen Wassers war im Vergleich der Zahl der Regen- und Schneetage nicht sehr beträchtlich, es erfolgte auch keine dauernde Schneedecke. Das Erdreich blieb übrigens trotz des mehrfachen Thauwetters durchaus gefroren. Die Ansicht des Himmels war gemischt.

Der Februar hatte starke und schroffe barometrische Schwankungen bei meist niedrigen Ständen. Die Lufttemperatur war fast durchaus rauh und das Erdreich blieb gefroren; auch hier fanden schroffe Wechsel statt, wie z. B. am 27. das Maximum Vormittags, das Minimum Abends eintrat. Die Brunnentemperatur hob sich unter mehrfachen geringen Schwankungen um 0,5°. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung herrschten bei häufig starken Strömungen die südwestlichen und südlichen Richtungen vor, in dem Wolkenzug die westliche. Die Menge des meteorischen Wassers war ziemlich gering, in den Gebirgsgegenden,

Digitized by Google

verrückte Frau Feuer eingelegt, wodurch 1 Wohnhaus und 3 Scheunen verbrannt sind.

Am 6. Juni Abends zündete der Blitz ein zweistockiges Wohnhaus in Ingersheim bei Crailsheim an.

Am 11. Juni schlug es in eine Scheuer in Deckenpfronn, OA. Calw, ein und brannte 10 Gebäude nieder.

Bei einem schweren Gewitter am 25. Juni schlug der Blitz in Kleinkuchen ein und brannte 5 Wohngebäude und 3 Scheunen plötzlich nieder, und kostete 2 Menschenleben.

Ferner hat am 2. August der Blitz während eines starken Gewitters in das gräfliche Schloß Hohenrechberg eingeschlagen und gezündet, man ist aber des Feuers bei Zeiten Meister geworden.

Der bedeutendste Brand in diesem Jahre kam in Ebingen, OA. Balingen, vor, wo am 9. December von Mitternacht bis Morgens 8 Uhr 47 oder 48 Gebäude eingeäschert und 80 Familien obdachlos wurden; das Unglück ist um so fühlbarer, als im Jahr 1842 durch das Abbrennen von 13 Gebäuden 24 Familien obdachlos geworden waren.

Außer den oben bei Kleinkuchen genannten zwei Menschenopfern sind noch bei folgenden Brandfällen Menschenleben verloren gegangen:

Am 5. Januar 1844 brannten in Saulgau die Wohnungen von 4 Familien ab; bei der Heftigkeit des Feuers fand ein 80jähriger Mann seinen Tod in den Flammen.

Digitized by Google

Bei einem am 2. Mai 1844 in Muttelsee, OA. Tettnang, ausgebrochenen Brande kam eine 72jährige ledige Frauensperson in den Flammen um.

Am 17. December 1844 brannte in Stetten bei Ehingen eine Schmiede ab, wobei der Schmied und dessen Frau nebst dem 3 Wochen alten Kinde von den Flammen verzehrt wurden.

Dagegen ist es bei dem am 11. März 1844 in Heilbronn ausgebrochenen Brande als ein Wunder anzusehen, daß ein Kind, welches in seinem Bette schlief und von seinem Vater, der es im Schrecken nicht bemerkte, sammt dem Bettchen zum Fenster hinausgeworfen wurde, nicht den mindesten Schaden erlitt.

Witterung. *

Der Jahrgang 1844 gehörte nicht zu den vorzüglicheren in Betreff der Vegetationsprodukte, wenn gleich zu den fruchtbaren in Hinsicht der Cerealien. Die Wintermonate, im Ganzen rauh, zeigten häufigen Wechsel der Temperatur mit stürmischen Bewegungen der Luft und nicht unbeträchtlichem Schneefall, ein Charakter, welcher noch im größern Theil des März fortdauerte; im April dagegen begann rasche und gleichmäßige Hebung der Temperatur bis zum 27., wo mit einem starken Gewitter eine merkliche Abkühlung erfolgte; auch im Mai dauerte wärmere Temperatur fort, ohne jedoch sich zu mehr als einem

* Nach dem Jahresbericht des Professors Plieninger in Stuttgart zusammengestellt.

Digitized by Google

Sommertag zu erheben, bis in den letzten 8 Tagen wieder in Folge von Gewittern eine merkliche Abkühlung eintrat. Die Temperatur der Sommermonate wurde im Juni durch Gewitter häufig unterbrochen; im Juli folgte durchaus kühle Witterung mit nur Einem Sommertag und dauerte den ganzen August in dieser Art fort. Auch in den Herbstmonaten war die Temperatur durchschnittlich sehr mäßig; im September nahm dieselbe vom 10. an zusehends ab, und erhob sich auch im Oktober nicht mehr zur Höhe der Sommertage, bis am 30. der erste Frost im Jahre erschien. Im November hielt sich die Temperatur noch auf ziemlicher Höhe, und in den letzten Tagen folgte Frost und Schnee, und im December blieb der Frost anhaltend.

Die Trockenheit der frühern Jahrgänge in den Sommermonaten fand im Jahr 1844 nicht statt, vielmehr waren die Regenniederschläge, wenn gleich nicht sehr reichlich, doch hinreichend, um reichliche und gute Qualität der Feldfrüchte zu erzielen.

Die Charakteristik der einzelnen Monate ist folgende:

Der Januar hatte starke barometrische Schwankungen, wobei am 1. u. 2., 4.—8., 19.—21., 30. u. 31. Stände unter dem Jahresmittel, sonst hohe und mitunter sehr und anhaltend hohe, wie vom 9. — 16., herrschten. Die Lufttemperatur zeigte nicht minder starke und rasche Wechsel, wie z. B. das tägliche Maximum am 9. Morgens früh, das Minimum Abends 9 Uhr, und am 21. das Maximum Abends 9 Uhr

Digitized by Google

und das Minimum Mittags stattfand. Die täglichen Thermometerdifferenzen waren dagegen nicht bedeutend. Die Brunnentemperatur erlitt gleichfalls Schwankungen, welche dem Einfluß der Lufttemperatur auf das Seewasser offenbar zuzuschreiben sind. Die Luftfeuchtigkeit zeigte sich ziemlich beträchtlich. In der gleichfalls sehr wechselnden Windrichtung war die südwestliche mit theilweise stürmischen Bewegungen vorherrschend, nach ihr die östliche; in dem Wolkenzug herrschte die westliche, im zweiten Drittel des Monats dagegen (übereinstimmend mit der Windrichtung) die östliche vor. Die Menge des meteorischen Wassers war im Vergleich der Zahl der Regen- und Schneetage nicht sehr beträchtlich, es erfolgte auch keine dauernde Schneedecke. Das Erdreich blieb übrigens trotz des mehrfachen Thauwetters durchaus gefroren. Die Ansicht des Himmels war gemischt.

Der Februar hatte starke und schroffe barometrische Schwankungen bei meist niedrigen Ständen. Die Lufttemperatur war fast durchaus rauh und das Erdreich blieb gefroren; auch hier fanden schroffe Wechsel statt, wie z. B. am 27. das Maximum Vormittags, das Minimum Abends eintrat. Die Brunnentemperatur hob sich unter mehrfachen geringen Schwankungen um 0,5°. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung herrschten bei häufig starken Strömungen die südwestlichen und südlichen Richtungen vor, in dem Wolkenzug die westliche. Die Menge des meteorischen Wassers war ziemlich gering, in den Gebirgsgegenden,

Digitized by Google

dem Schwarzwald und auf der Alb dagegen fielen, gegen Ende des Monats namentlich, ungeheure Schneemassen, und durch den Südweststurm am 26. entstanden auf einige Tage allenthalben Ueberschwemmungen, welche jedoch auf kurze Zeit durch den am 28. folgenden Frost wieder gehemmt wurden. Die Ansicht des Himmels war, namentlich in der zweiten Hälfte des Monats, meist trüb.

Der März hatte mit Ausnahme des 8. u. 9. und vom 27. bis letzten d. M. fast immer tiefe Barometerstände unter dem Jahresmittel, zugleich theilweise schroffe Schwankungen. Die Lufttemperatur blieb noch ziemlich rauh, und erst vom 27. an begann eine mildere, jedoch immer noch frostige Beschaffenheit der Luft. Die Brunnentemperatur hob sich unter leichten Schwankungen um 2,3°. Die Luftfeuchtigkeit erwies sich nicht sehr beträchtlich. In der Windrichtung herrschte ziemlicher Wechsel, und die südwestliche und westliche Richtung, nach dieser die nördliche, herrschten vor, erstere mit mehrfachen stürmischen Bewegungen. In dem Wolkenzug war die westliche, mitunter nordwestliche Richtung vorherrschend, bis vom 27. an die östliche (übereinstimmend mit der Windrichtung) constant zu werden begann. Die Menge des meteorischen Wassers, meist von Schneefall, war nicht unbeträchtlich für diesen sonst trockenen Monat. Der Schnee bildete jedoch keine dauernde Decke. Das Erdreich blieb noch bis gegen Mitte des Monats gefroren. Die Ansicht des Himmels war meist trüb.

Digitized by Google

Der April hatte fast durchaus (mit Ausnahme vom 4.—7.) ziemlich hohe Barometerstände. Die Lufttemperatur hob sich in diesem Monat fortwährend (mit Ausnahme vom 6.—10.) und erreichte bis zum 27. schon beinahe die Höhe eines Sommertages: dagegen brachten die Gewitter mit Hagel am 27. wieder eine merkliche Abkühlung hervor. Die Brunnentemperatur hob sich bis zum 28. fortwährend um 3,1°; am 29. war sie um 0,4° gesunken. Die Luftfeuchtigkeit zeigte sich ziemlich gering, und vom 20.—27. hatte man starken Staub auf den Straßen. In der Windrichtung herrschte die nordöstliche und östliche bei nur leichter Bewegung überwiegend vor; in dem Wolkenzug, so weit er bei meist klarem Himmel beobachtet werden konnte, die westliche und nach ihr die nördliche. Die Menge des meteorischen Wassers war ziemlich gering, und nur am 14. in Folge eines allgemeinen Regens und durch die beiden Gewitter am 27. erfolgte reichlicherer Niederschlag. Der Hagel vom ersten Gewitter im Jahr am 27. war von der Größe starker Haselnüsse oder Herzkirschen, dauerte aber nur zwei Minuten lang und brachte nur unmerklichen Schaden. Die Larven des Frostnachtschmetterlings zeigten sich nicht selten in den Baumblüthen.

Der Mai hatte, mit Ausnahme der zwei ersten Tage, meist niedrige und zugleich wechselnde Barometerstände. Die Lufttemperatur hob sich ziemlich gleichförmig vom 4. bis zum 22., in den letzten 8 Tagen dagegen erfolgte eine sehr merkliche

Digitized by Google

Abkühlung, welche Besorgnisse erregte. Die Brunnentemperatur hob sich bis zum 20. um 1,5° und sank wieder um 0,6°. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich beträchtlich, entsprechend den häufigen Regenniederschlägen. Die Windrichtung war überwiegend die nordöstliche und östliche, bei meist gelinder Strömung; in dem Wolkenzug herrschten die östlichen und nördlichen Richtungen vor. Die Menge des meteorischen Wassers war ziemlich beträchtlich, namentlich in Folge der Gewitter, deren zwei (am 7. und 20.) etwas Hagel brachten. In den letzten acht Tagen herrschte durchaus trüber Himmel, während in der ersten Hälfte meist klarer Himmel stattfand. Am 26. und 27. hatte man auf dem Schwarzwald und auf der Alb Schnee.

Der Juni hatte ziemliche Gleichförmigkeit in den Barometerständen; vom 4. bis 17. fast durchaus Stände, welche wenig über das Jahresmittel sich erhoben; vom 1.—3. u. 18. bis zu Ende nicht sehr tiefe unter dem Jahresmittel. Die Lufttemperatur war ziemlich gleichmäßig hoch, vom 7. an nur durch häufige Gewittererscheinungen gemildert. Außer den (10) Sommertagen zählte man noch 9 Tage, an welchen die Temperatur + 18° und darüber erreichte, und unter + 15° reichte das Maximum nur an 3 Tagen. Dagegen war das Minimum an 12 Tagen unter + 10°. Die Brunnentemperatur hob sich bis zum 25. gleichförmig um 3,5° und fiel bis Ende um 0,5°. Die Lufrfeuchtigkeit war im Durchschnitt ziemlich gering, wurde jedoch häufig durch die Regenniederschläge

Digitized by Google

wieder gehoben. In der Windrichtung war bei meist ruhiger Luft die südwestliche, meist im Gefolge von Regen, vorherrschend, in dem Wolkenzug die westliche. Die Ansicht des Himmels war meist klar, trotz der häufigen, wenn gleich nicht reichlichen Regen, welche durchaus Strichregen waren. Am 4. erschien ein sehr deutlicher Höhenrauch.

Der Julius zeigte ziemlich schwankende Barometerstände; im ersten Drittel, am 18. u. 19. und am 30. u. 31. niedrigere, sonst höhere Stände als das Jahresmittel. Die Lufttemperatur war durchaus kühl und außer dem einen Sommertag am 25. zählte man nur noch 8, an welchen das Maximum + 18° überstieg; an 11 Tagen fiel das tägliche Minimum auf + 10° und darunter. Die Brunnentemperatur blieb unter unbedeutenden Schwankungen stationär. Die Luftfeuchtigkeit zeigte sich ziemlich bedeutend. In der Windrichtung, die nur am 15. u. 31. starke Strömungen zeigte, waren die südwestlichen, überhaupt die westlichen Richtungen überwiegend vorherrschend, dann die nördlichen; in dem Wolkenzug die westlichen abwechselnd mit nördlichen. Die Menge des meteorischen Wassers sowie die Zahl der Regentage war ungewöhnlich groß, nur Ein Gewitter (am 26.) kam zum Ausbruch. Die Ansicht des Himmels war meist gemischt; die (geringe) Zahl der klaren Tage fiel nur in die zweite Hälfte des Monats.

Der August hatte ziemlich wechselnde Barometerstände; vom 9. — 16. und 20. — 24. tiefe, sonst ziemlich dem Jahresmittel gleichkommende, mit

Digitized by Google

Ausnahme der letzten 5 Tage, wo sich die Säule auf einmal zu bedeutender Höhe erhob. Die Lufttemperatur war im Ganzen niedrig und fiel in den letzten Tagen bedeutend; außer den 4 Sommertagen zählte man nur 1, an dem die Temperatur + 18°, und 16, an denen sie + 15° und darüber erreichte; in den letzten 7 Tagen erreichte das Minimum nicht mehr + 10° R. Die Brunnentemperatur fiel unter einigen Schwankungen um 0,9°. Die Luftfeuchtigkeit zeigte sich ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung herrschte bei fast durchgängig ruhiger Luft die südwestliche überwiegend vor, in dem Wolkenzug die westliche, und erst in der letzten Woche des Monats erschien constante nordöstliche Richtung in beiden. Die Menge des meteorischen Wassers war ziemlich beträchtlich. Die Ansicht des Himmels war sehr gemischt, in den letzten Tagen erschienen höhenrauchartige, die Berge umziehende Morgennebel.

Der September hatte sehr wechselnden Barometerstand, jedoch meistentheils Stände über dem Jahresmittel und zum Theil sehr hohe; bloß vom 4.—5., 8.—9., 17.—18., 22.—24. sank das Barometer unter das Jahresmittel. Die Lufttemperatur, welche im ersten Drittel noch die Höhe von Sommertagen hatte, nahm von dem 10., dem einzigen Gewittertag des Monats, an merklich ab und erhob sich nicht mehr über + 18°. Die Brunnentemperatur hob sich bis zum 10. um 1,3°, nahm aber bis Ende des Monats wieder um 1,4° ab. Die Luftfeuchtigkeit zeigte sich ziemlich beträchtlich, über-

Digitized by Google

einstimmend mit den zahlreichen Regengüssen. In der Windrichtung herrschte großer Wechsel, doch war die nördliche überwiegend, in dem Wolkenzug die westliche. Die Menge des meteorischen Wassers mit zum Theil reichlichen Regenniederschlägen war für diesen sonst trockenen Monat ziemlich beträchtlich. Dennoch war die Ansicht des Himmels größerntheils klar, indem hauptsächlich nur Strichregen vorkamen, welche bald wieder vorübergingen.

Der Oktober hatte wechselnden Barometerstand. Auf hohe Stände zu Anfang des Monats folgte allmähliges Sinken unter Schwankungen bis zum 16., und dann wieder allmähliges Steigen unter Schwankungen bis zu Ende des Monats. Die Lufttemperatur erhob sich nicht mehr bis zur Höhe der Sommertage, man zählte bloß 3 Tage (4.—6.), an denen die Temperatur $+15^0$ überstieg. Am 30. Morgens war der erste Frost. Die Brunnentemperatur nahm unter einigen Schwankungen um $2{,}4^0$ ab. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung herrschte große Unbeständigkeit, vorherrschend waren westliche und nördliche Richtungen mit starken Strömungen von Nordwest und West. In dem Wolkenzug herrschte die westliche Richtung vor. Die Regenniederschläge waren weder sehr häufig, noch sehr ergiebig. Die Weinlese begann im Durchschnitt um den 22. Die Ansicht des Himmels war ziemlich gemischt.

Der November hatte vom 1.—12. beinahe constanten tiefen Stand des Barometers, vom 13.

Digitized by Google

bis zu Ende constant hohen. Die Lufttemperatur hielt sich bis zum 26. auf ziemlicher Höhe, und erst die fünf letzten Tage brachten Frost und Schnee. Die Brunnentemperatur nahm unter Schwankungen um 2,5° ab. Die Luftfeuchtigkeit zeigte sich beträchtlich. In der Windrichtung herrschte die südwestliche, theilweise mit stürmischen Bewegungen (am 12. und 13.), vor, in dem Wolkenzug die westliche. Die Menge des meteorischen Wassers war im Vergleich der Häufigkeit der Niederschläge nicht bedeutend. Die Ansicht des Himmels war fast durchaus trüb, die Luft häufig stark neblicht.

Der December hatte meist sehr hohe und anhaltend hohe Barometerstände; bloß vom 12.—18. standen sie, wenn gleich nicht sehr tief, unter dem Jahresmittel. Die Lufttemperatur hatte namentlich in der ersten Hälfte anhaltenden Frost. Die Brunnentemperatur fiel bis zum 29. unter geringen Schwankungen um 1,7°. Die Luftfeuchtigkeit war, übereinstimmend mit den beständigen Nebeln, bedeutend. In der Windrichtung herrschte bei meist ruhiger Luft die östliche und nordöstliche überwiegend vor; in dem Wolkenzug, so weit derselbe bei dem meist neblicht umzogenen Himmel zu beobachten war, zeigte sich in der zweiten Hälfte südliche und in den letzten Tagen westliche Richtung. Die Menge des met. Wassers war ziemlich unbeträchtlich; die Ansicht des Himmels fast überwiegend trüb.

Eine Uebersicht der Zahlenverhältnisse von den Stuttgarter Beobachtungen geben nachfolgende Tabellen:

Digitized by Google

1. Temperatur-Verhältnisse.

Monate.	Lufttemperatur nach Reaumur.						Mittlere Quellen-Temperatur.
	Maximum.	Minimum.	Mittel von Maxim. und Minim.	Mittel von den drei täglichen Beobachtungen.	Temperatur-Differenz. größte tägliche	Temperatur-Differenz. mittlere tägliche	Temperatur-Differenz. monatliche	
Januar	+ 6,5	— 10,2	— 0,84	— 0,49	7,8	3,90	16,7	+ 2,90
Februar	+ 7,8	— 8,0	+ 0,02	+ 0,73	9,4	4,54	15,8	+ 2,86
März	+ 11,5	— 4,5	+ 3,84	+ 3,67	10,5	5,04	16,0	+ 4,28
April	+ 19,0	+ 0,5	+ 8,99	+ 9,22	13,3	10,37	18,5	+ 7,13
Mai	+ 20,0	+ 2,5	+ 9,88	+ 10,86	12,7	7,15	17,5	+ 8,86
Juni	+ 25,5	+ 5,8	+ 14,38	+ 15,42	14,0	8,64	19,7	+ 11,65
Juli	+ 20,2	+ 7,8	+ 13,33	+ 13,49	11,5	6,10	12,4	+ 12,14
August	+ 24,5	+ 3,8	+ 12,96	+ 12,85	13,5	6,34	16,7	+ 12,13
September	+ 22,8	+ 4,4	+ 12,55	+ 12,61	12,9	7,31	18,4	+ 11,80
Oktober	+ 17,2	— 0,6	+ 8,56	+ 8,44	12,3	5,94	17,8	+ 9,53
November	+ 11,5	— 2,2	+ 5,07	+ 5,02	6,0	3,32	13,7	+ 7,12
December	+ 5,2	— 9,7	— 2,01	— 1,93	6,8	3,41	14,9	+ 3,93
Jahr 1844.	Juni	Januar	+ 7,23	+ 7,49	Juni	6,00	35,7	+ 7,86

Digitized by Google

2. Luftfeuchtigkeit.

Monate.	Psychrometer.				Ausdünstung in Granen.			
	Maximum.	Minimum.	Mittel.	Monatliche Differenz.	größte	geringste.	Mittel.	Menge im Monat.
Januar	+ 4,7	— 10,2	— 1,10	14,9	29	1	11,29	350
Februar	+ 6,3	— 8,0	— 0,29	14,3	41	7	17,20	499
März	+ 7,4	— 3,0	+ 2.44	10,4	88	8	36,77	1140
April	+ 11,3	— 0,2	+ 5.96	11,5	142	25	79,77	2393
Mai	+ 13,5	+ 3,0	+ 7,86	10,5	127	14	60,06	1862
Juni	+ 16,4	+ 7,0	+ 11,23	9,4	160	43	96,00	2879
Juli	+ 15,6	+ 8,0	+ 11,97	7,6	102	23	45,05	1397
August	+ 15,8	+ 4,5	+ 10,07	11,3	114	16	46,61	1445
September	+ 15 1	+ 5,0	+ 10.72	10,1	71	10	33,50	1005
Oktober	+ 12,9	— 0,8	+ 6,93	13,7	50	9	23,06	715
November	+ 9,5	— 2,4	+ 3,85	11,9	51	2	19,00	572
December	+ 4,0	— 9.5	— 2,28	13,5	56	0	8,58	266
Jahr 1844	Juni	Januar.	+ 5,64	26,2	Juni	Dezember.	39,74	14523

Digitized by Google

3. Luftdruck.

Monate.	Barometer bei 15° Reaumur.			Barometer-Differenz.	
	höchster.	tiefster.	mittlerer.	größte monatliche.	vom Jahresmittel.
Januar	27″11,41	26″11,04	27″5,21	12,37	+ 0,71
Februar	7,56	26″5,78	1,97	13,78	— 2,53
März	9,96	26″10,83	3,73	11,13	— 0,77
April	10,39	27″3,01	6,51	7,38	+ 2,01
Mai	8,94	26″10,99	4,05	9,95	— 0,45
Juni	7,79	27″1,25	5,05	6,54	+ 0,54
Juli	8,81	27″1,36	4,51	7,45	+ 0,01
August	9,45	26″11,18	4,23	10,27	— 0,27
September	9,70	27″2,28	5,34	7,42	+ 0,84
Oktober	8,04	26″8,48	3,92	11,56	— 0,58
November	9,85	26,,8,41	4,07	13,44	— 0,43
December	9,42	27″0,08	5,39	9,34	+ 0,89
Jahr 1844.	Januar.	Februar.	27″4,50	November.	

Digitized by Google

4. Windverhältnisse.

Monate.	Windrichtungen: N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.	Windstillen.	Verhältniß der nördlichen zu den südlichen Richtungen.	Verhältniß der östlichen zu den westlichen Richtungen.	Mittlere Windrichtung.	Mittel nach Lambert.	Mittlere Stärke nach Kämtz.	Strömung.
Januar . . .	3	8	22	3	10	27	11	9		100 : 200	100 : 145	171° N.	300° 36′ OSO.	32,92	22
Februar . . .	10	8	2	0	23	26	13	5		213	440	177° N.	50° 51′ SW.	35,16	20
März	12	7	10	4	7	31	16	6		168	252	145° NW.	66° 35′ WSW.	26,57	28
April	5	33	29	2	2	8	7	3	1	29	28	208° NNO.	241° 1′ ONO.	44,80	6
Mai	12	27	20	3	2	6	4	18	1	18	50	197° N.	208° 46′ NNO.	42,09	7
Juni	10	11	10	1	10	30	9	9		136	218	158° NW.	66° 44′ WSW.	29,70	15
Juli	17	5	3	1	2	35	15	15		103	722	115° WNW.	94° 4′ W.	43,27	12
August . . .	3	10	2	1	9	41	10	15	2	182	507	126° NW.	65° 42′ WSW.	44,00	9
September . .	17	30	10	4	13	4	5	7		40	36	223° NO.	210° 53′ NNO.	34,63	1
Oktober . . .	12	10	5	9	15	16	10	14	2	111	166	189° N.	73° 49′ WSW.	13,30	17
November . .	2	4	14	8	14	34	4	9	1	373	180	151° WNW.	8° 12′ SSW.	77,97	16
December . .	3	31	47	3	3	6	0	0		35	7	208° NNO.	256° 53′ O.	68,08	5
Jahr 1844.	106	184	174	39	110	264	104	110	7	103	120	172° N.	74° 16′ W.	38,20	158

Digitized by Google

5. Allgemeine Witterungsverhältnisse.

Monate.	Klare Tage.	Trübe Tage.	Gemischte Tage.	Windige Tage.	Stürme.	Nebel.	Höhenrauch.	Reif.	Sommertage.	Eistage.	Wintertage.	Mittlere Bewölkung.
Januar	6	11	14	—	6	11	—	9	—	21	10	2,91
Februar	5	7	17	—	6	8	—	—	—	25	6	2,92
März	5	5	21	—	7	4	—	—	—	9	1	2,88
April	21	3	6	2	—	16	—	—	—	—	—	1,50
Mai	10	5	16	1	—	2	—	—	1	—	—	2,65
Juni	18	0	12	1	—	—	1	—	10	—	—	1,94
Juli	5	2	24	2	—	—	—	—	1	—	—	3,01
August	7	1	23	1	—	5	2	—	4	—	—	2,87
September	14	4	12	—	—	16	—	—	4	—	—	2,23
Oktober	14	5	12	—	2	8	—	1	—	1	—	2,54
November	3	13	14	—	3	11	—	2	—	5	—	3,26
December	7	8	16	—	—	29	—	3	—	25	18	2,85
Jahr 1844.	115	64	187	7	24	110	3	15	20	86	35	2,63

Digitized by Google

Monate.	6. Meteorische Niederschläge.							Neckarhöhe am untern Pegel bei Heilbronn.		
	Regen.	Schnee.	Hagel.	Graupen.	Gewitter.	Regenmenge in Cubikzoll.	Worunter Schneewasser.	größte.	geringste.	mittlere.
Januar	10	8	—	—	—	255,7	150,2	7′ 6″	3′ 0″	3′ 9″
Februar	9	9	—	1	—	210,0	73,3	18′ 4″	2′ 9″	5′ 7″
März	10	7	—	3	—	240,0	122,2	10′ 9″	5′ 0″	7′ 4″
April	7	—	1	—	2	141,8	—	7′ 6″	4′ 0″	5′ 3″
Mai	17	—	2	—	5	366,1	—	4′ 0″	3′ 0″	3′ 3″
Juni	14	—	—	—	4	138,3	—	3′ 5″	2′ 2″	2′ 8″
Juli	23	—	—	—	1	669,2	—	6′ 6″	2′ 3″	3′ 3″
August	18	—	—	—	3	430,1	—	6′ 4″	2′ 9″	3′ 7″
September	17	—	—	—	1	438,7	—	6′ 5″	2′ 5″	3′ 1″
Oktober	13	—	—	—	—	287,3	—	5′ 0″	3′ 0″	3′ 6″
November	18	2	—	—	—	185,2	55,0	5′ 0″	3′ 0″	3′ 5″
December	7	4	—	—	—	105,7	10,0	7′ 0″	2′ 5″	3′ 6″
Jahr 1844.	163	30	3	4	16	3470,1	410,7	Februar	Juni	4′ 1″ 41

Digitized by Google

Höchster Barometerstand im Jahr 27''11,41 den 10. Januar Morg. bei — 7,5° NO.

Tiefster „ „ 26''5,78 den 26. Febr. Mittags bei + 7,6° SW.

Jährliche Barometer-Differenz 17,63.

Jährliches Barometer-Mittel 274,50.

Höchster Thermometerstand im Jahr vom Maximum + 25,5 den 24. Juni Mittags bei 27''2,82''' S.

Tiefster „ im Jahr vom Minimum — 10,2 den 12. Jan. Morgens bei 27' 9,67 — SO.

Jährliche Thermometer-Differenz 35,7°.

Jährliches Temperatur-Mittel der drei Beobachtungen vom Maximum und Minimum:

Winter (December, Januar, Februar)	— 0,56	— 0,95
Frühling (März bis Mai)	+ 7,92	+ 7,57
Sommer (Juni bis August) . . .	+13,92	+13,58
Herbst (September bis November) .	+ 8,69	+ 8,72

Das Jahresmittel . . . . . + 7,49 war geringer als das 20jährige Mittel von 1825—1844 um . 0,29 und als das 50jährige Mittel von 1795—1844 um 0,33.

Höhe des meteorischen Wassers vom Jahr 24,10.

Letzter Frost im Frühjahr den 31. März Morgens mit 0° bei 27''8,59 SO.

Erster Frost im Spätjahr den 30. Oktober mit 0,6° bei 27''5,46 Windstille.

Letzter Schnee im Frühjahr den 22. März Nachmittags + 3,0° bei 27''3,88 NW.

Erster Schnee im Spätjahr den 23. November Vormittags + 0,8° bei 27''5,92 NO.

Schnee ist gelegen vom 9. — 18. Januar, vom 28. Nov. — 16. Dec.

Der Erdboden war gefroren im ganzen Januar, Februar und December.

Erstes Gewitter im Frühjahr den 27. April zwischen 1 und 2 Uhr Mittags mit Hagel bei 27''5,73 und einer Temperatur von + 7,8° NO.

Letztes Gewitter im Spätjahr den 10. September um 2 Uhr Mittags bei 27''4,66 und + 13,1° NO.

Die stärksten Gewitter waren am 27. April, am 7. u. am 20. Mai.

Höhenrauch oder Nebel den 4. Juni den ganzen Tag, den 22. und 23. August.

Digitized by Google

Naturerscheinungen.

In Dornstetten — wo (nach dem ersten Heft unserer Jahrbücher von 1843 S. 30) im August v. J. ein Erdstoß verspürt worden war — ist am 12. Januar 1844 Abends 10 Uhr wieder eine Erdschütterung bei ganz heiterem Himmel und einem Thermometerstand von 11 Grad Kälte wahrgenommen worden.

Am 16. August 1844 Abends bildete sich in Oberkirchberg, Oberamts Wiblingen, an dem südlichen Ende des Ortes eine Windhose. Ein schreckliches Brausen, begleitet von erdbebenartigen Stößen, welches Beides aber kaum 4—5 Minuten dauerte, wurde vernommen, über 50 der stärksten Bäume in Gärten und an der Straße wurden entwurzelt oder wie Strohhalme abgeknickt, die Dächer im Augenblick von den Platten entleert, und in einer Hopfenanlage waren in Einem Augenblick ein paar tausend Hopfenstangen umgerissen. Im untern Theile des Dorfes und in der Umgegend verspürte man von allem dem nicht das Geringste.

Von Stürmen und Gewittern heben wir folgende aus:

Im Februar 1844 erhoben sich in verschiedenen Gegenden des Landes sehr heftige Stürme mit Schneegestöber und Regen. Von Simmersfeld, Oberamts Nagold, wird berichtet, daß die dortigen Einwohner vom 25. bis 26. in große Angst dadurch versetzt worden seyen, und daß von einem Hause ein Theil des Daches wohl 30 Schritte weit weggeschleudert wurde.

Digitized by Google

Zwischen Freudenstadt und Pfalzgrafenweiler ist am 26. Februar 1844 der Eilpostwagen vom Sturm umgeworfen worden. In den rauheren Gegenden häufte sich der Schnee im Februar zu einer Masse an, wie sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wußten. Auch der März brachte viele Stürme, welche namentlich in Zell, Oberamts Backnang, vom 10.—12. Schaden anrichteten. In der Nacht vom 11. auf den 12. März 1844 wurden die Bewohner des Zabergäus durch ein sehr starkes Gewitter aus dem Schlaf erweckt (in Brackenheim, Besigheim ꝛc.) Desselben Tages hat der Blitz in die Kirche zu Wahlheim, in den Kirchenthurm zu Kleingartach, Oberamts Brackenheim, und in die Spitze des Kirchthurms zu Brackenheim geschlagen. Aus Kirchheim an der Teck, aus Donzdorf, Schnittlingen und aus Ulm kamen gleichfalls Anzeigen von stürmischen Schneegestöbern mit Donner und Blitz.

Am 12. März 1844 Morgens $4^3/_4$ entlud sich in Weilderstadt eine große Feuermasse auf die Windfahne des Stadtkirchenthurms mit gewaltigem Schlage.

Am 18. April Blitzschläge in der Gegend von Leutkirch und Biberach.

Am 12. Mai 1844 brachte ein furchtbares Gewitter mit Hagel und Wolkenbruch große Verheerungen in Niederstetten und im untern Jagstthale (Laibach, Dörzbach, Zaisenhausen u. s. w.) hervor.

Die Gegend von Rottweil wurde noch im September (am 6. d. M.) von einem heftigen Gewitter heimgesucht, wo theils der Hagel, theils die Ueberschwemmungen großen Schaden anrichteten.

Digitized by Google

Durch die stürmischen Regen und vielen Schneegestöber Ausgang Februars sind die Gewässer auf einen beunruhigenden Grad angeschwollen. Der Neckar war bei Rottweil, Sulz, Rottenburg, Tübingen, Canstatt ausgetreten, erreichte aber die Höhe von 1817 und 1824 nicht. Die Jagst soll am 26. Februar beinahe den Wasserstand von 1824 erreicht haben. Die Donau trat am 26. Februar bei Tuttlingen nach allen Richtungen aus, ist aber am 29. wenigstens in der Gegend von Ulm wieder in ihre Ufer zurückgetreten. Sie behielt von da an immer einen hohen Stand, und trat am 15. April (wie die Iller und Blau) wieder auf kurze Zeit aus.

Als seltenere Witterungserscheinung mag hier erwähnt werden, daß am 26. Mai 1844 in verschiedenen Gegenden, z. B. auf dem Heuberg, bei Tettnang, bei Wildbad, Urach ꝛc. anhaltende Schneegestöber waren.

Den aufmerksamen Jagdfreunden ist im December 1844 das Erscheinen ungewöhnlich zahlreicher Flüge von Gänsen und Enten aufgefallen. Schon am 30. Oktober 1844 sind zwischen Mettingen und Plochingen etwa 1500—2000 Stück Enten, wie auch eine große Anzahl Becassinen, Möven, Kibitzen ꝛc. eingefallen, und man hat daraus auf ungewöhnliche Witterung in entfernten Gegenden schließen wollen.

Als Seltenheit von Vögeln wurden im December 1844 bei Eßlingen und bei Steinbach einige Polartaucher (colymbus arcticus) oder Haubentaucher (colymbus [podiceps] cristatus) geschossen.

Digitized by Google

Der Jahrgang 1844 zählt 2 Mondsfinsternisse und 3 Sonnenfinsternisse; letztere 3 waren partial und für uns nicht sichtbar, wohl aber die beiden totalen Mondsfinsternisse. Die erste war in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni, die zweite in der Nacht vom 24. bis 25. November.

Am 20. Juli 1844 Nachts gegen 11 Uhr wurde in Heidenheim, Ulm und Stuttgart ein in nordöstlicher Richtung ziehendes helles Meteor gesehen; der Himmel war trüb, die Nacht sehr finster; die glanzvolle Helle dauerte etwa 6 Sekunden.

Am 28. August zeigte sich Abends ungefähr um 8 Uhr 25 Minuten in Stuttgart ein starkleuchtendes, einer Rakete ähnliches, Meteor, welche Erscheinung etwa 3 Sekunden andauerte.

Am 13. September soll ein Meteor Abends zwischen 10 und 11 Uhr im Murgthale und in Schwäb. Hall beobachtet worden seyn.

In Kirchheim unter der Teck wurde am 15. Sept. Mittags um 4¾ Uhr bei hellem Sonnenschein ein Meteor in der Größe einer Kegelkugel wahrgenommen, das ganz hell leuchtete und in der Richtung gegen Nord-Ost herunterfiel und nach einigen Sekunden verschwand. Zwei Minuten darauf war in derselben Richtung, wo das Meteor fiel, ein Getöse, ähnlich dem eines schweren stark rollenden Wagens hörbar; dasselbe dauerte eine Minute lang, war Anfangs stark, verlor sich aber mit der Entfernung immer mehr und mehr. Auch in Stuttgart, Gaildorf, Schwäb. Hall ꝛc. wurde die Erscheinung beobachtet,

Digitized by Google

das Rollen war in den Gegenden von Abtsgmünd, Ellwangen, Geißlingen, Welzheim noch deutlicher gehört worden.

Auf dem Heuberg wurde am 10. November 1844 Abends gegen 10 Uhr ein schönes Meteor gesehen; bei ziemlich wolkenlosem Himmel aber heftigem Sturme zogen zwei feurige Kugeln mit gelbem, in's Grüne schimmerndem Licht von N. gegen S. Im Ganzen währte die Erscheinung 2—3 Sekunden.

Nordlichter sind im Jahr 1844 keine beobachtet worden.

Fruchtbarkeit und Preise der Lebensmittel.

Ueber den Einfluß der Witterung auf die Fruchtbarkeit des Jahrgangs 1844 läßt sich im Allgemeinen hervorheben, daß die ungeheuren Schneemassen im Februar in einzelnen Gegenden des Landes nachtheilig auf die Wintersaaten einwirkten; der April dagegen durch anhaltend günstige Witterung der Vegetation äußerst schnellen Vorschub brachte. Der hohe Grad der Temperatur und die starken austrocknenden Winde im Juni führten große Trockenheit herbei; so daß die mit dem 1. Juli eingetretene anhaltende regnerische Witterung dem Winter- und Sommerfelde wie den Brachfrüchten recht gut zu statten kam, während dadurch die Heu- und Repsernte bedeutend Schaden litt. Der regnerische Charakter der Monate August und September erschwerten das Erntegeschäft und schadete der Entwicklung der Trauben, für welche aber

Digitized by Google

die verhältnißmäßig warme Temperatur in der ersten Hälfte des Oktobers noch von einigem vortheilhaftem Einfluß war. Im November war es im Ganzen gelinde, was den spätgesäeten Wintersaaten sehr gut zu statten kam.

Gehen wir auf die einzelnen Arten der Erzeugnisse von 1844 über, so haben wir zuerst beim

Obstertrag einen bedeutenden Abmangel zu beklagen. Nur einzelne geschützte Lagen gewährten einen befriedigenden Ertrag an Birnen und Aepfeln. In vielen Gegenden wurden die Obstbäume wieder mit Raupenfraß heimgesucht. Daher stiegen die Preise des Mostobstes auf 1 fl. 12 — 1 fl. 20 kr. per Simri, und der Eimer Most kostete 20 fl. — 25 fl. und darüber. Diese hohen Preise hatten deßwegen auch einen bedeutenden Einfluß auf die Weinpreise. Beim alten Most zeigte sich im Sommer 1844 die Erscheinung, daß er häufig schwer wurde. Wegen des Mißrathens vom Kernobst wurden die Zwetschgen in mehreren Gegenden zur Bereitung des Mostes verwendet, da die Zwetschgenbäume meist einen reicheren Ertrag lieferten.*

Die Wintergetreide-Saaten haben eine Aus-

---

* In Stuttgart sind die ersten reifen Kirschen am 25. Mai 1844 zu Markte gebracht worden, Erdbeeren schon einige Tage vorher. Die ersten blühenden Trauben fanden sich bei Stuttgart am 1. Juni, Eßlingen am 3., Winnenden am 7., Weinsberg am 7., bei Tettnang am 10. Juni, ebenso bei Pfullingen; gefärbte Trauben hatte man in Heilbronn die ersten am 11. Juli 1844. Am 19. August gab es zu Mundelsheim reife Elblingtrauben und gefärbte Trollinger; am 22. Aug. reife Elevner zu Horrheim.

Digitized by Google

beute geliefert, welche hinsichtlich ihrer Menge die der 2 letzten Jahre weit übertrifft; die Ernte begann in den wärmeren Gegenden um Jakobi. Vieles Getreide, welches zu feucht eingescheuert wurde, fing zu keimen an. Der Ertrag des Dinkels fiel im Allgemeinen sehr günstig aus, wenn auch der seines Strohes dem des vorjährigen nicht gleichkommt. Sehr häufig erntete man vom Morgen 120—140 Garben, von denen 10—12 beim Dreschen 1 Scheffel gaben; der Scheffel gerbt im Durchschnitt 3½ Simri und darüber. In Leonberg haben 8—10 Garben einen Scheffel Dinkel gegeben, der 4 Simri und darüber gerbte.

Als Seltenheit erwähnen wir, daß in dem Garten eines Bürgers von Dußlingen aus Einem Dinkelkorn, welches im vorigen Jahre durch Zufall dorthin gekommen war, ein Anfangs einfaches Stöckchen erwuchs, das aber je länger je mehr um sich stockte und nicht weniger als 80 Halme trieb, von welchen nur 5 ohne Aehren blieben. Die 75 Aehren hatten im Durchschnitt 20 sehr kräftig gestaltete Körner. Beim Ausziehen des Stockes sammt der Wurzel überzeugte man sich, daß wirklich das Ganze aus Einem Saatkorn hervorgewachsen war, das also eine fünfzehnhundertfältige Fruchtbarkeit entwickelte.

Für das folgende Jahr berechtigte die günstige Spätjahrswitterung zu frohen Hoffnungen für die Wintersaat, welche noch vor Eintritt der rauhen Nord- und Ostwinde unter eine erwärmende Schnee-

Digitized by Google

decke kam. In einzelnen Gegenden freilich wurden sie von Feldmäusen und Schnecken (Anfangs Novembers) heimgesucht.

Im Sommerfeld stand es weniger dicht, bei der großen Trockenheit in den Monaten April, Mai und Juni konnte sich die Bestaudung der Gerste und des Habers nicht gehörig entwickeln, und das Feld lieferte daher eine niedrigere Garbenzahl als der Winterösch. Die Ernte der Gerste fiel mit der des Dinkels zusammen, daher durch die beregnete Einheimsung der Werth der Braugerste sich sehr verminderte. Beim Drasch übrigens lieferte die Garbe ½ Simri Gerste, die hinsichtlich ihrer Vollkommenheit und ihres Gewichts die vorjährige weit übertrifft. Der Preis der Gerste bewegte sich im Spätjahr 1844 zwischen 9 und 10 fl., der des Habers, welcher in vielen Gegenden des Landes auch naß heimgebracht werden mußte, zwischen 4—5 fl. per Scheffel. Der Haberertrag war im Allgemeinen gut wenn auch im Halm weniger ergiebig.

Die Hülsenfrüchte lieferten dieses Jahr in den meisten Gegenden einen lohnenden Ertrag.

Von den Hack- und Brach-Früchten gaben besonders die Kartoffeln eine nach Menge und Güte vorzügliche Ausbeute; in vielen Orten erntete man vom Morgen 4—500 Simri Kartoffeln. Doch wurde in einigen Gegenden durch den starken Schneckenfraß ihr Gedeihen gefährdet. Der Preis stellte sich nach der Ernte auf 12—20 kr. per Simri.

In Folge der Feuchtigkeit des Nachsommers bil-

Digitized by Google

dete sich das Weißkraut sehr stark aus, das 100 Krautköpfe wurde zu 2—4 fl. verwerthet.

Die Runkeln und Angersen gewährten ebenfalls eine vollkommene Ernte.

Die Heuernte nahm in den wärmeren Gegenden 8 Tage vor Johannis ihren Anfang und war dort von der besten Witterung begleitet. In den kälteren Gegenden, wo sie erst im Juli vorgenommen wurde, fiel sie in regnerische Witterung, so daß vieles Heu Schaden litt. Der Ertrag der Wiesen war im Vorsommer niedriger, als fernd; dagegen übertrifft das dießjährige Erträgniß das ferndige weit an Güte. Besonders reichlich stellte sich unter dem Untergras der Hopfenklee ein. Der Centner Heu wurde im Spätjahr mit 48—50 kr. bezahlt. Klee und Luzerne lieferten ebenfalls einen guten Ertrag.

Wenn auch die Erträgnisse des Weinstocks sich weniger günstig in Beziehung auf Güte und Menge in Vergleich mit guten Weinjahren aussprachen, so haben doch die Weinpreise sich so hoch gestellt, daß der auf die Weinkultur verwendete Fleiß und Kostenaufwand theilweise eine entsprechende Entschädigung erhielt. Die Witterung der Frühlingsmonate übte einen solch günstigen Einfluß auf den Entwicklungsgang des Weinstocks aus, daß die Traubenblüthe in den meisten Gegenden des Landes noch vor Johannis vor sich ging. Allein die ungünstige Witterung der folgenden Monate stimmte die gehegten Hoffnungen bedeutend herab, so daß es Ende Septembers noch zweifelhaft schien, ob ein verkäufliches Weinerzeugniß erzielt werden

Digitized by Google

könne. Nach eingetretener Reife des Holzes machte aber im Oktober die Reife der Trauben auffallende Fortschritte, so daß noch ein Most gewonnen wurde, welcher bei sachgemäßer Behandlung hinsichtlich seiner Qualität den vorjährigen übertraf; das gemischte Gewächs wog 65—75° und bei sorgfältiger Auslese wurde noch ein höherer Gütegrad erreicht. Im Allgemeinen lieferte das weiße Gewächs eine bessere Qualität als das schwarze. Als Beispiel ausnahmsweiser Ergiebigkeit wird von 2 Weinstöcken in Hohenacker berichtet, welche nach vorgenommener Zählung 564 Trauben (Rothelblinge) getragen haben. Die Weinpreise stellten sich nach Verschiedenheit der Weingegend auf 30—50 fl. per Eimer, ausgezeichnetes Gewächs auf 55—75 fl. Die Weinlese begann mit dem 18. Okt. in Reutlingen, am 22. Okt. in Stuttgart.

Unter den Handelspflanzen zeichneten sich besonders der Kohlreps und Rübsen durch einen sehr guten Ertrag aus, indem an Kohlreps 3—5 Scheffel und an Rübsen 2—3 Scheffel und darüber vom Morgen geerntet wurden. Im Allgemeinen wurde das vorjährige Preisverhältniß erzielt: Rübsen zu 16—17 fl., Kohlreps zu 18—19 fl. In der Gegend vom Heuberg zeigten sich im Juli 1844 wieder unzählige kleine schwarze Raupen, welche Blätter, Blüthe und Frucht zumal abfraßen. Der Ertrag des Mohns (Magsamen) gewährte in manchen Gegenden eine befriedigende Ausbeute, während er an andern Orten durch die anhaltende Feuchtigkeit im Juli und August gelitten hat.

Unter den Gespinnstpflanzen lieferte der Hanf

Digitized by Google

in manchen Gegenden einen erwünschten Ertrag. Der Frühlein hat durch die Trockenheit der Frühlingsmonate in der Entwicklung gelitten, dem Spätlein dagegen kam die feuchte Witterung des Monats Juli noch gut zu statten. Bei letzterem war aber die Thauröste nicht von dem entsprechenden Wetter begünstigt, wodurch er häufig unter die Breche fiel.

Das Gedeihen der Weberkarden wurde durch die Feuchtigkeit der Sommermonate sehr gefährdet; das Tausend Köpfe wurde zu 1 fl. — 1 fl. 12 kr. verkauft. Der Wau lieferte einen guten Ertrag, aber die Preise fielen in dem Grade, daß sein Anbau nicht mehr lohnt; der Centner kostet ungefähr 4 fl.

Der Hopfen gab im Allgemeinen einen mittelmäßigen Ernteertrag, entschädigte aber durch die gestiegenen Preise den Fleiß und Kostenaufwand. Der Centner wurde Anfangs mit 47—48 fl. bezahlt, stieg aber später auf 70—80 fl. und darüber. Auf dem Ulmer Hopfenmarkt wurden aus dem Rottenburger Hopfen 95 fl. erlöst. In einzelnen Gegenden hat der Hopfen sehr durch die Blattläuse gelitten.

Die Garten- und Küchengewächse standen in üppiger Fülle.

Die Bienen schwärmten in diesem Sommer auffallend oft und trugen ungewöhnlich stark ein.

In Folge des dießjährigen und vorjährigen hohen Futterertrags hat sich der Viehstand wieder so ziemlich auf die frühere Zahl ergänzt. Die hohen Viehpreise fielen gegen das Ende des Jahrs.

Digitized by Google

Der Durchschnitt der Preise des Getreides auf sämmtlichen Märkten berechnet sich für das Jahr 1844:

Im Monat	Kernen.		Dinkel.		Roggen.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Januar . . .	18	27	7	15	13	1	11	33	5	18
Februar . . .	18	6	7	12	12	38	11	43	5	6
März	18	18	7	22	12	41	12	26	5	25
April	18	1	6	58	12	48	11	54	5	29
Mai	17	7	6	46	11	48	11	12	5	5
Juni	17	9	6	44	11	51	11	17	5	14
Juli	16	40	6	29	11	12	10	31	5	14
August . . .	15	48	6	3	10	45	9	2	5	9
September . .	15	20	6	4	11	2	9	26	5	5
Oktober . . .	14	43	6	1	10	54	9	45	4	20
November . .	13	30	5	48	10	26	9	40	4	1
December . .	12	46	5	25	9	26	8	49	3	53

Hauptdurchschnitt 16 fl. 25 kr., 6 fl. 31 kr., 11 fl. 33 kr., 10 fl. 37 kr., 4 fl. 57 kr.

Wegen Beschädigungen durch Hagel wurden im J. 1844 in 22 Oberämtern zusammen 2482 fl. 47 kr. Steuernachlässe verwilligt.

Die übrigen Viktualienpreise waren im Nov. 1844:

Ochsenfleisch per Pfd. . . .	10	kr.
Kalbfleisch	9½	„
Schweinefleisch	10½	„
Hammelfleisch	8	„
Kartoffeln per Simri	21½	„
Stroh per Fuder . . . 9 fl.	12	„
Heu per Ctr.	56	„
Butter per Pfd.	17	„
3 Eier um	4	„
Milch per Maas	5	„

Digitized by Google

Religiosität und Sitten.

Das Interesse an öffentlichen Angelegenheiten wird von Jahr zu Jahr allgemeiner und äußert sich theils in öffentlichen Verhandlungen, theils in der Journalistik. Auch in Beziehung auf kirchliche Angelegenheiten wird eine rege Theilnahme bemerklich. In dieser Hinsicht empfahl das Königl. evangel. Consistorium am 25. Juni 1844 der evangel. Geistlichkeit die Fernehaltung des Geistes confessioneller Mißachtung und Zwietracht dringend.

Unter den Protestanten in Württemberg hat sich ein Hülfsverein des in Leipzig entstandenen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung gebildet, dessen bereits im ersten Heft des Jahrgangs 1843 erwähnt wurde; derselbe hielt am 29. Aug. 1844 die erste Generalversammlung in der reformirten Kirche zu Stuttgart. — Für die Kirchenmusik wirkte der in Tübingen bestehende Oratorienverein. — Ein erfreuliches Zeichen sieht man in dem von den Israeliten in der neuen Synagoge zu Buchau abgehaltenen besonderen Gottesdienst für einen kranken christlichen Arzt.

Den im Lande verweilenden Engländern ist in Stuttgart und in Cannstatt die Abhaltung des Gottesdienstes nach dem Ritus der anglikanischen Kirche eingeräumt worden.

Die Zweckmäßigkeit von Zusammenkünften zu gemeinnützigen Besprechungen ist so einleuchtend, daß derartige Gesellschaften in den verschiedensten Gegenden des Landes aus allen Ständen unter den mannigfaltigsten Formen hervortreten; bald sind es Personen

Digitized by Google

aus dem gelehrten- oder gebildeten Stande, bald landwirthschaftliche Vereine, bald Dorfgeistliche und Schulmänner, welche den Abendunterhaltungen ihre Richtung bestimmen. Als die ersten Vereine der Art, deren Bestehen öffentlich bekannt wurde, heben wir die in den Orten: Ulm, Geißlingen, Urach, Ellwangen, Crailsheim, Hall, Stuttgart und in mehreren einzelnen Dörfern des Cannstatter Oberamts hervor.

Mit dem allgemeinen Liederfest am Pfingstmontag in Gmünd wurde zugleich ein Turnfest verbunden. Die Zahl der Liederkränze nimmt immer zu, und es tauchen deßhalb bereits Separatliederfeste in den einzelnen Landestheilen auf.

Zu Förderung der Instrumentalmusik bilden sich in Stuttgart und in einzelnen Städten auf dem Lande Musikvereine, welche ihre mitwirkenden Glieder in dem Bürgerstande haben.

Der württembergische Volksschriftenverein hat bereits in seinen ersten Jahren gegen 1200 Mitglieder aus allen Ständen gewonnen und gegen 40,000 Volksschriften ausgegeben, welche das Feld der Vaterlands- und Volksgeschichte, der Erdbeschreibung und Naturanschauung, der häuslichen Verhältnisse, der Landwirthschaft ꝛc. bearbeiten; dabei wird auf die Entstehung und Verbesserung der örtlichen Lesevereine kräftig gewirkt.

Wissenschaften und Künste.

Bei der Anfangs Oktober 1844 in München abgehaltenen achten Versammlung deutscher Land- und

Digitized by Google

Forstwirthe war Württemberg sowohl durch Beamte als einzelne Privatabgeordnete der landwirthschaftlichen Bezirksvereine vertreten.

Zu der im Sommer 1844 in Berlin stattgehabten Ausstellung für die Industrie-Erzeugnisse des gesammten Zoll- und Handelsvereins sind von Württemberg viele Fabrikate gesendet worden, welche vielen Beifall fanden.

Die Forstleute des Jagstkreises hielten ihre jährliche Zusammenkunft am 24. Juli 1844 und den folgenden Tagen zu Schorndorf und in der Umgegend.

Außer dem schon mehr erwähnten Volksschulverein, Volksschriftenverein, Gustav-Adophs-Stiftung u. s. w. erfreut sich namentlich der Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben einer stets wachsenden Theilnahme, und erhält durch die von verschiedenen Seiten her ihm übergebenen namhaften Geschenke ein Museum von Alterthümern, welches der Stadt Ulm zur Zierde gereicht.

Für die Erhaltung vaterländischer Alterthümer wird sowohl von der Regierung als von einzelnen Vereinen viel gethan. Der vaterländische Alterthumsverein hat heuer namentlich in der Gegend von Welzheim seine Thätigkeit entwickelt.

Im September 1844 hat sich ein Verein für vaterländische Naturkunde gebildet, dessen nächster Zweck nach den Statuten die Erforschung der natürlichen Verhältnisse des Vaterlandes und zu diesem Ende die Vereinigung der im Inlande zahlreich vorhandenen, aber bis jetzt nur vereinzelten Kräfte zu gemeinsamer

Digitized by Google

Wirksamkeit ist, um durch dieses Zusammenwirken Materialien zu einer künftigen umfassenden naturwissenschaftlichen Beschreibung Württembergs zu sammeln. In besonderen Abendversammlungen werden in Stuttgart auch öffentliche Vorträge gehalten.

Zu den neuesten interessanteren Erwerbungen der hiesigen Königl. öffentlichen Bibliothek gehören zwei höchst seltene alte Drucke, deren einer dem Erfinder der Buchdruckerkunst Guttenberg selbst, der andere seinem Schüler P. Schöffer von Gernsheim angehört: das Catholicon, ein Universallexikon des 15. Jahrhunderts, Mainz 1460 u. das Psalterium, Mainz 1457.

Hier dürfte auch des am 4. August 1844 vollendeten der Stadt Stuttgart übergebenen Denkmals für den verst. Oberbaurath v. Etzel — auf einer hervorragenden Stelle der von ihm erbauten sogenannten neuen Weinsteige bei Stuttgart erwähnt werden.

Ueber den stets wachsenden Andrang zum Studium auf der Landesuniversität Tübingen geben wir folgende Notizen: Im Laufe der letzten 5 Jahre — 1840 bis 1844 einschl. — sind durchschnittlich in 1 Semester 785 Studirende auf der Hochschule gewesen, worunter 57 Ausländer. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß die Frequenz im Sommerhalbjahr bei den Inländern schwächer, bei den Ausländern stärker ist, als im Wintersemester. Was sodann die einzelnen Fakultäten betrifft, so bewegt sich

a. die Zahl der studirenden Inländer nach Semestern bei der evangelischen Theologie zwischen 117 u. 148
„ katholischen „ „ 56 u. 152

Digitized by Google

bei der	mosaischen Theologie	zwischen	1 u. 3
„	Rechtswissenschaft	„	103 u. 159
„	Medicin und höhern Chirurgie	„	104 u. 130
„	Pharmacie, Chirurg.		
„	Philosophie	„	102 u. 199
„	Regiminal, Cameral- u. Forstwissensch.	„	77 u. 106

b. Ausländer:

bei der	evangelischen Theologie	zwischen	17 u. 33
„	katholischen „	„	4 u. 15
„	mosaischen „	„	—
„	Rechtswissenschaft	„	6 u. 17
„	Medicin u. Chirurgie ꝛc.	„	4 u. 18
„	Philosophie	„	1 u. 9
„	Cameralwissenschaft	„	0 u. 6

Oekonomischer Zustand: Landwirthschaft und Gartenbau; Viehzucht; Waldwirthschaft.

Der Förderung der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Gewerbe werden sowohl von Privatvereinen, als auch von Seiten der Regierung bedeutende Kräfte zugewendet. Die landwirthschaftlichen Bezirksvereine entwickeln ihre Thätigkeit theils durch Bezirksversammlungen, Filialvereine, Abendunterhaltungen, landwirthschaftliche Zeitschriften, Preisvertheilungen und Schaustellungen ꝛc., theils durch ihre Vereinigung zu größeren Versammlungen mehrerer Distrikte; einige Vereine haben heuer Excursionen nach

Digitized by Google

der Musteranstalt Hohenheim unternommen. Die alljährig abzuhaltende Wanderversammlung fand dießmal am 21. und 22. Mai zu Hall statt, und war von 350 Personen aus allen vier Landeskreisen besucht. Das landwirthschaftliche Fest in Canstatt wurde am 28. September 1844 auf die bisher übliche Weise abgehalten, wobei dießmal die Bewerber um die ausgesetzten Preise in weit größerer Anzahl erschienen, als in früheren Jahren. Die achte Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurde, wie oben berührt, von Württembergern gleichfalls besucht.

Der günstige Zustand unserer Rindviehzucht darf besonders auch der Ausmerzung schlechter Raçen in den letzten futterarmen Jahren und den darauf gefolgten guten Futterjahren zugeschrieben werden. Wir geben hier zur Vervollständigung eine Zusammenstellung des Viehstandes von 1840, 1843, 1844 vom ganzen Lande.

Ergebnisse auf den 1. Januar:

Viehgattung	1840	1843	1844
Pferde über 2 Jahren . . .	85,216	85,285	88,327
unter 2 Jahren . . .	13,822	15,289	16,022
Rindvieh, Ochsen und Stiere	136,045	100,918	125,874
Kühe	401,200	356,212	382,910
Schmalvieh . .	288,462	230,899	264,823
Esel	692	588	553
Schafe, spanische	135,179	80,879	74,973
Bastard	366,066	324,953	350,027
Landschafe	175,414	120,628	131,022
Schweine im Ganzen . . .	167,219	132,734	178,094
darunter Zuchtthiere	16,926	16,182	15,921
Ziegen	27,947	25,290	29,976
Bienenstöcke	83,236	82,270	91,565

Hieraus ergibt sich Folgendes:

Digitized by Google

1) Auf die Zahl der Pferde war der Futtermangel ohne Einfluß; im Gegentheil vermehrte dieselbe sich in steigendem Verhältniß.

2) Bei dem Rindvieh hat zwar der neueste Stand den von 1840 (den höchsten früheren) noch nicht wieder erreicht; auch steht derselbe noch hinter demjenigen von 1831 und 1834 zurück; dagegen ist er doch wieder über dem von 1837. Einer Verminderung bis zum 1. Januar 1843 von $16^7/_{10}$ Procent steht bis zum 1. Januar 1844 eine Wiederergänzung von 12% gegenüber. Die bedeutendste Schwächung des Rindviehstandes hatte im Jagstkreise statt gefunden, wo auch die Ergänzung bis jetzt noch am meisten zurückblieb; am geringsten war die Abnahme im Donaukreis gewesen, namentlich in Oberschwaben, wo 1842 der Futtermangel weniger fühlbar war, so daß einzelne Bezirke sogar ihren Viehstand hatten vermehren können.

3) Die Zahl der Schafe war im ganzen Jahrzehnt 1830—1840 höher gewesen, als diejenige, welche die neueste Aufnahme ergibt; am höchsten war dieselbe i. J. 1837 gewesen. Es war aber auf eine raschere Ergänzung des früheren Standes um so weniger zu rechnen, als einerseits die Schafzucht durch die Verminderung des unbebauten Bodens immer mehr eingeschränkt wird, andererseits auch der mehr auf Hebung der Rindviehzucht berechnete landwirthschaftliche Betrieb die Ausdehnung der Schafzucht hemmt, und als überdieß die seit mehreren Jahren niedrig gestandenen Wollpreise für die Schafzüchter entmuthigend seyn mußten. Im Laufe des Jahres 1844 öffneten sich

Digitized by Google

übrigens dem Betrieb der Schafzucht durch den Aufschlag der Wolle von 5—10 Procent und durch die wohlfeilen Futterpreise wieder günstigere Aussichten. Die Wäsche war im Jahr 1844 im Vergleich zu der vorigen eine vorzügliche. Seit 20 Jahren ist fortwährend die Zahl der Bastardschafe im Zunehmen, die der Landschafe im Abnehmen begriffen; die Zahl der spanischen, welche bis 1837 gestiegen war, nimmt seitdem stetig wieder ab.

Der Geldwerth des Viehstandes war nach Durchschnittspreisen mehrerer Jahre am 1. Januar 1844 zu berechnen auf 43,966,947 fl. und in Voraussetzung derselben Preise höher als 1843 um 2,474,667 fl., jedoch immer noch um 4,843,029 fl. niedriger als im Jahr 1840.

Ueber die Wirkungen des südamerikanischen Vogeldüngers — Guano — sind durch Commerzienrath v. Jobst in Stuttgart Mittheilungen veröffentlicht worden; auch hat derselbe große Sendungen von Guano hieher besorgt und außerdem noch Preise im Gesammtwerth von 500 fl. ausgesetzt für Nachweisungen: in welchen Fällen die Anwendung des Guano unsern Verhältnissen angemessen und unsern gewöhnlichen Dungmitteln vorzuziehen seyn möchte.

Für den Obstbau wird dadurch vielfältig gesorgt, daß Ortsbaumschulen angelegt werden. Der Handel mit jungen Bäumen ist namentlich in Eßlingen in kurzer Zeit sehr emporgekommen, wo in den Monaten Februar, März, April alljährlich 50—60tausend junge Bäume an In- und Ausländer (Bayern, Baden,

Digitized by Google

Hessen) abgesetzt werden. Merkwürdig war die lokale Erscheinung einer ungeheuern Menge von Maikäfern, während man in andern Gegenden, z. B. in Aalen keine sah. Von Spaichingen wird berichtet, daß in 6 Tagen von 190 Familien 54 Scheffel 5 Simri Maikäfer auf dortiger Markung gesammelt und getödtet worden seyen, das Simri zu 8800 Stück gerechnet, sind also allein auf Spaichinger Markung 3,846,700 St. vertilgt worden und es wurden hiefür 291 fl. 25 kr. an Prämien bezahlt. Auch haben an vielen Orten die Raupen und die Oehrlinge Schaden angerichtet.

Im Oberlande wurden zu Hebung der Pferdezucht schöne Stuten aus der Gegend von Salzburg aufgekauft; auch beim Stuttgarter Pferdemarkt am 22. April 1844 sind solche Zugpferde eingetroffen.

Ueber Bewässerung und Entwässerung der Wiesen hat die Regierung einen Gesetzesentwurf zur allgemeinen Beurtheilung durch Sachverständige veröffentlicht, welcher theils im unmittelbaren landwirthschaftlichen und gewerblichen Interesse, theils vom rechtlichen Standpunkte aus Erörterungen herbeiführte.

Die Garten- und Blumenkultur hat der in Stuttgart in's Leben getretene Blumenverein theils durch seine Frühjahrs- und Spätjahrsausstellungen, theils durch Aussetzung von Prämien für Blumen, Früchte und Gartengewächse lebhaft gefördert. In Ulm besteht ein ähnlicher unter dem Namen „Gartenbauverein" seit mehreren Jahren.

Zu Aufmunterung zu einer veredelten Flachskultur haben Seine Königl. Majestät wie in früheren Jahren

Digitized by Google

so auch heuer die Aussetzung von Preisen für vorzüglichen im Lande gebauten und zubereiteten Flachs, sowie für die Anlegung kunstmäßiger Wasserröstegruben gnädigst zu genehmigen geruht. Die mechanische Flachsspinnerei in Urach hat den ersten inländischen Flachs aus Wolfschlugen bezogen und verarbeitet.

Hopfenkäufer aus allen süddeutschen Staaten ziehen sich nach Rottenburg, woselbst die Anlegung neuer Hopfengärten rasch vorwärts schreitet.

Einzelne landwirthschaftliche Bezirksvereine haben auch für zweckmäßigere Einrichtung von Jauchengruben und Dungstätten und die hiedurch zunächst bedingte größere Reinlichkeit der Ortsetter Prämien ausgesetzt.

Die Witterung des Vorsommers 1844 war im Allgemeinen günstig für den Stand der Bienenzucht; in günstigen Gegenden fielen die Schwärme schon zu Ende Mais und zu Anfang Junis, und zwar öfters so reichlich, daß sich manche Stöcke auf das Zwei- und Dreifache stellten, und für die im vorigen Jahr erlittenen Verluste Entschädigung boten.

Das Ueberhandnehmen der Güterhändler (Hofmetzger) hat den Behörden zu öffentlichen Warnungen Anlaß gegeben.

Zu Hebung der vielfältig bestehenden Mängel in Bewirthschaftung der Gemeinde- und Stiftungswaldungen hat das Ministerium des Innern verfügt, daß entweder die größeren Gemeinden für sich, oder einzelne kleinere miteinander für die Bewirthschaftung ihrer Waldungen geprüfte Forstkundige aufstellen oder wenigstens die wichtigeren Waldwirth-

Digitized by Google

schaftsgeschäfte von den Verwaltungsstellen an Forstdiener des Staats übertragen werden sollen.

An der land- und forstwirthschaftlichen Lehranstalt in Hohenheim befanden sich im Herbst 1844 aus Württemberg 44, aus der Schweiz 12, aus Preußen 9, andern deutschen Staaten 27, Belgien 1, Frankreich 1, den Niederlanden 1, Rußland und Polen 4, Schweden 3, Westindien 1, zusammen 111 Studirende, worunter 79 Landwirthe und 32 Forstwirthe.

Gewerbe und Handel.

Der Thätigkeit der Lokalgewerbevereine ist schon im 1. Heft der Jahrbücher von 1843 (S. 77) erwähnt worden. Bei der am 1. August 1844 von dem Gewerbeverein in Göppingen veranstalteten Ausstellung der gewerblichen Produkte der Stadt und des Bezirks haben die Gewerbsleute sichtlich gewetteifert, ein möglichst vollständiges Bild der in Göppingen seit langer Zeit einheimischen und blühenden Gewerbsthätigkeit zu bieten.

Mit der im September 1844 in Ellwangen abgehaltenen Gewerbeausstellung und Lotterie wurde auch eine solche für Ackerbau- und Waldbaugeräthschaften, sowie für Ackerbauprodukte und Handels- und Gartengewächse, Obst u. s. w. verbunden.

Die große deutsche Industrieausstellung in Berlin wurde von Württembergern zahlreich beschickt.

Unter denjenigen Gewerbeeinrichtungen, welche auf allgemeine Beschäftigung und Erwerb vortheilhaft wirken, ist die seit einigen Jahren im Interesse der Armenbeschäftigung so sehr erweiterte Strohmanu-

Digitized by Google

faktur in Schramberg zu nennen. — Durch Kaufmann Staib-Wasserrott in Ravensburg ist eine Ornamenten- und Irdene-Teichelröhrenfabrik errichtet worden, welche bei den hohen Holzpreisen und den seltener werdenden Fichten in jener Gegend von Vortheil ist. — Die Errichtung von Möbelmagazinen, Kleidermagazinen ꝛc. durch Privatgesellschaften gibt einen weiteren Beweis von dem Aufschwung der Gewerbe.

Württemberg hatte bis zum Jahr 1840 (die Dampfboote auf dem Bodensee ausgenommen) nur Eine Dampfmaschine von 16 Pferdekräften. Am Ende des Jahrs 1844 waren 7 bis 8 Maschinen von zusammen 60—70 Pferdekräften im Gang.

Beim Getreidehandel wird von den Behörden darauf hingewirkt, die auf der städtischen Fruchtschranne beim Messen eingewurzelten Mißbräuche zu beseitigen. Ueber den Gang des Fruchthandels von und nach dem Auslande ist zu bemerken, daß im März 1844 die Gegend von Crailsheim bis nach Göppingen hin bedeutende Getreidezufuhren aus Franken erhielt; während im Juni 1844 von Ulm aus berichtet wird, daß die Fruchtzufuhren nach der Schweiz lebhaft betrieben werden.

Die Ulmer Aktiengesellschaft für Dampf- und Ruderschifffahrt auf der Donau hat sich am 25. Aug. 1844 constituirt; der Staat hat sich dabei mit 50,000 fl. und die Stadt Ulm mit 13,000 fl. betheiligt, ohne für den Zeitraum von 15 Jahren auf eine Dividende Anspruch zu machen, so lange die übrigen Aktionäre nicht mindestens 4% Zinsen beziehen. Die bei der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee

Digitized by Google

im ferndigen Heft (S. 85) berührten Hemmungen sind zwischen den Dampfschifffahrtsverwaltungen Lindau und Friedrichshafen im Mai 1844 beigelegt worden.

Von den in diesem Jahre ausgeführten Straßenanlagen erwähnen wir der Straßencorrektion von Schömberg nach Spaichingen und der zwischen Stuttgart und Calw, welcher sich viele kleinere Straßenbauten anreihen.

Für den Eisenbahnbau wurden die Vermessungen und Aussteckungen von der Schloßstraße abwärts durch die Gärten bis gegen den Rosenstein im März 1844 begonnen; in demselben Monat haben Seine Königl. Majestät den von der Eisenbahncommission einstimmig beantragten Bau einer Eisenbahnlinie von Ludwigsburg nach Stuttgart, von Stuttgart nach Canstatt und von da auf dem rechten Neckarufer bis Eßlingen, mit dem Hauptbahnhofe zu Stuttgart in dem Quadrate zwischen der Schloß-, Königs-, Kronen- und Friedrichsstraße vollständig genehmigt. Der englische Ingenieur Vignoles, welcher im Spätjahr 1843 in Eisenbahnangelegenheiten nach Württemberg berufen worden war, ist am 1. April 1844 von Stuttgart abgereist. Die Arbeiten für die Eisenbahn haben sofort am 26. Juni 1844 wirklich begonnen und zwar an dem unter der Prag durchzuführenden Tunnel; die Grabarbeiten am Tunnel unter dem Rosenstein wurden Anfangs Juli angefangen und werden rasch betrieben. Die im Juni 1843 errichtete und dem Ministerium des Innern untergebene Centralbehörde für das Eisenbahnwesen ging durch Königl. Verordnung

Digitized by Google

vom 29. September 1844 auf das Finanzministerium über. Den Fortgang der Bauarbeiten und die Eröffnung der Bahnlinie von Canstatt nach Eßlingen werden wir im nächsten Jahrgang schildern.

Der Entstehung eines Handelsvereins, welcher am 18. Febr. 1844 Behufs der Wahl einer Handelskammer und eines Handelsschiedsgerichts in Stuttgart zusammentrat, worauf sich diese in jedem der vier Kreise errichteten Institute für constituirt erklärten, haben wir im ersten Heft von 1843 S. 91 bereits gedacht. Der erste Proceß wurde von dem Handelsschiedsgericht in Reutlingen am 15. April 1844 mündlich und öffentlich verhandelt, welchem dann mehrere in Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen folgten. Von den Mitgliedern der Handelskammern wurden auch kaufmännische Prüfungen für Lehrlinge angestellt. Der Handelsverein zählte im August 1844 947 Mitglieder.

Ein weiterer Verein, der Verein der Buchhändler zu Stuttgart, hatte sich bereits am 10. Juni 1842 als Privatverein constituirt, und es ist demselben durch höchste Entschließung vom 7. Dec. 1843 die nachgesuchte Staatsgenehmigung mit den Rechten einer moralischen Person ertheilt worden. Derselbe hat gleichfalls Schiedsgerichte eingeführt.

Am 16. Juni 1844 war in Stuttgart eine Versammlung süddeutscher Buchhändler, welche von Württemberg, Baden, Bayern und der Schweiz vertreten war, und die Konstituirung eines süddeutschen Buchhändlervereins zum Zweck hatte.

An die Stelle der vormaligen Oberamtsleihkassen

Digitized by Google

sind in zahlreicher Menge Privat-, Zieler- und Leihkassen getreten, deren übrigens bereits in früheren Jahrbüchern erwähnt worden ist.

Wohlthätigkeit.

Auch der heurige Jahrgang hat der Wohlthätigkeit durch mancherlei Unglücksfälle und durch den allgemein fühlbar gewordenen Geldmangel ein weites Feld eröffnet. Außer den zahlreichen Privatsammlungen für Verunglückte, von Hagel oder Brandunglück Heimgesuchte ꝛc. fließen aus einer bald nicht mehr übersehbaren Zahl von Vereinen Unterstützungen den Unbemittelten zu. Wegen des nahen Zusammenhanges, in dem die Wohlthätigkeitsvereine meist mit denen für gemeinnützige Zwecke stehen, mögen auch letztere hier eine Stelle finden, soweit dieselben nicht schon oben bei Künsten und Wissenschaften erwähnt wurden.

Von Rottenburg wird das Erwachen eines religiösen Wohlthätigkeitssinnes gerühmt, der sich insbesondere durch zahlreiche Beiträge und unentgeldliche Arbeiten zu der Renovirung der uralten Altstadtkirche und andern kirchlichen Verbesserungen ausspricht. Daselbst besteht auch ein Frauenverein für verschämte Hausarme, würdige arme Kranke und Wöchnerinnen.

In Stuttgart, Ulm ꝛc. sind Vereine für Wöchnerinnen gebildet worden, deren Bestande aber, wie dem der Leichenkassen, wenigstens für Stuttgart, durch einen Stadtdirektionserlaß vom 24. Oktober 1844 Schranken gesetzt werden mußten, nachdem erhoben worden ist, daß dieselben, statt innerhalb der Grenzen

Digitized by Google

des ursprünglich löblichen Zweckes der gegenseitigen Unterstützung sich zu halten, größtentheils eine völlig gesetzwidrige Richtung genommen haben und in ein verbotenes Spiel ausgeartet sind. Solche Leichenkassen wurden auch auf dem Lande als neuer Industriezweig benutzt, z. B. auf den Fildern, im Oberamt Crailsheim u. s. w. Ueberdieß entstehen hier und dort Aussteuervereine, Reiseunterstützungsvereine ꝛc.

Schon vor Jahren ist ein Pfarrwaisenverein gegründet worden, und in einer Volksschullehrerversammlung in Hall wurde auch der Antrag auf Errichtung eines Vereins zu Versorgung dürftiger Lehrerswaisen gestellt. In Kirchheim besteht ferner ein Pensionsverein der Gemeinde- und Corporationsdiener. Auch wird fortwährend an dem Plane gearbeitet, in einem Frauenstifte unvermögliche Frauen und Jungfrauen aufzunehmen, welche nach der religiös-mildthätigen Tendenz der Anstalt sich zu Hülfeleistungen und andern Werken der Liebe für die hülfsbedürftigen Mitmenschen verpflichten.

Die Stuttgarter Kinderheilanstalt hat im zweiten Jahre des Bestehens einer ziemlichen Zunahme sich zu erfreuen gehabt, indem fernd nur 54, heuer aber 70 kranke Kinder in die Anstalt aufgenommen und daselbst verpflegt wurden. Ihre Königl. Majestäten haben dieses Unternehmen aufs Neue durch reiche Geschenke bedacht.

Der schon 1834 gegründete Frauenverein für Versorgung verwahrloster Kinder in Stuttgart zählt 446 Mitglieder; Ihre Majestät die Königin, die Königl.

Digitized by Google

Prinzessinnen und andere Glieder der Königl. Familie haben diese Anstalt huldvollst bedacht. Durch höchste Entschließung vom 11. December 1844 haben Seine Königl. Majestät diesem Vereine unter Anerkennung desselben als moralischer Person den Schutz der Gesetze zugesichert.

Zu den gemeinnützigen Anstalten im Lande zählen wir auch in gewisser Hinsicht die polizeiliche Beschäftigungsanstalt zu Vaihingen, welche zu Unterbringung arbeitsfähiger männlicher Confinirten am 1. Juni 1843 eröffnet wurde und bis 30. Juni 1844 im Ganzen 24 Eingewiesene aufgenommen hat; sowie die polizeiliche Beschäftigungsanstalt für weibliche Confinirte in Rottenburg, welche am 1. Okt. 1844 eröffnet wurde.

Nach der städtischen Almosenrechnung von Stuttgart beträgt die Zahl der auf Neujahr 1844 im Genuß des wöchentlichen öffentlichen Almosens stehenden Personen, ausschließlich ihrer Kinder, 566 und die Summe die sie erhalten 12,740 fl. 52 kr. Das jährliche Kostgeld und Almosen beträgt 4425 fl. Für 132 theils uneheliche, theils verwahrloste oder verwaiste Kinder werden jährlich 4179 fl. Kost- und Kleidergeld bezahlt. Hiezu kommen noch Unterstützungen, Zehrpfennige an nicht zünftige Handwerksbursche, Lehrgelder, Arzneikosten u. s. w. im Betrage von 3532 fl. 49 kr. und die Erfordernisse des Armenhauses mit 1421 fl. 2 kr. Die beträchtliche Summe, welche von der Königl. Familie, von vielen einzelnen Wohlthätern, von speziellen Stiftungen und Vereinen zum Wohl der Armen

Digitized by Google

und Bedürftigen verwendet werden, sind unter obigen Summen nicht begriffen.

An den Verein zu Unterstützung hülfsbedürftiger unverheiratheter Frauenspersonen aus dem Honoratiorenstande sind außer vielen kleineren Beiträgen auch Legate von 100 bis 400 fl. zugewiesen worden.

In Besigheim hat sich die Freude über die Genesung Sr. Majestät des Königs in sämmtlichen Orten des Oberamtsbezirks durch örtliche Stiftungen unter dem Namen: Wilhelmsstiftung kundgethan, welche aus Privatbeiträgen, mit Ausschluß der öffentlichen Kassen, entstanden und je für einen armen kranken Mann des Orts, der das 60. Lebensjahr zurückgelegt hat, bestimmt sind. Unter mehreren Bedürftigen hat derjenige den Vorzug, welcher dem dermaligen Alter Sr. Maj. am nächsten steht.

Am 5. März 1844 ist die von der hochsel. Fürstin Leopoldine zu Hohenlohe und Waldburg-Schillingsfürst durch letztwillige Verfügung gegründete Stiftung zu Unterstützung armer Kranken in Kupferzell in's Leben getreten.

In die neuerbaute Kirche zu Mergelstetten haben die Fabrikanten Gebrüder Zöpperitz von da eine treffliche Orgel im Werth von wenigstens 2000 fl. gestiftet.

Der verstorbene Kaufmann Krimmel zum Lamm in Ebingen hat ein Legat von 3000 fl. für die Armen von 14 umliegenden Ortschaften des Oberamts Balingen ausgesetzt. Derartige Einzelnstiftungen sind im Laufe dieses Jahres sehr viele gemacht worden, z. B. hat der verstorbene Posthalter Purrmann in

Digitized by Google

Ellwangen der dortigen Marienpflege ein Kapital von 300 fl. vermacht.

Von den Kindern des verstorbenen Finanzrath Federer in Stuttgart wurde dem Stuttgarter Wohlthätigkeitsverein ein Geschenk von 500 fl. zugewiesen.

Der verstorbene Stadtrath K. Kistler von Canstatt und seine Gattin haben zur dortigen Spitalpflege 1000 fl. Kapital für Hausarme gestiftet.

In Ludwigsburg wird jedes Jahr an dem Geburtsfest Sr. Maj. des Königs die Rente aus der Stiftung eines Unbenannten in Portionen à 25 fl. vertheilt.

Der Graf von Vieregg hat auf das am 11. November 1844 erfolgte Ableben seiner 40 Jahre lang in Heilbronn wohnhaft gewesenen Mutter dem dortigen Paulinenhospitale die Summe von 1000 fl. zufließen lassen.

Die Veteranen zu Tübingen haben unter sich eine Stiftung gemacht, aus deren Zinsen je am Geburtsfest Sr. Maj. des Königs 6 arme Veteranen unterstützt werden.

Der kürzlich verstorbene katholische Kaplan J. J. Rollin in Unterstadion hat zum Grundstock der Königl. Pfleganstalt in Zwiefalten 200 fl. vermacht.

Die Gründung oder Einweihung gar vieler gemeinnütziger oder wohlthätiger Anstalten und Unternehmungen wurde auf den 25. September 1844 veranstaltet, als dem Tage, an welchem vor 25 Jahren der Verfassungsvertrag von König und Ständen unterzeichnet wurde. An den meisten Orten des Landes wurde dieses Fest mit der Feier des Geburtsfestes

Digitized by Google

Sr. Majestät des Königs (am 27. Sept.) verbunden. Auch im Auslande wurden diese festlichen Tage gefeiert, und wir können sogar von Stiftungen reden, welche im Auslande — in Stettin — von einem geborenen Creglinger Bürger — Joh. Dreher — für seinen Geburtsort auf den 27. September gemacht worden sind, nachdem derselbe schon in früheren Jahren z. B. auf die Geburt des Kronprinzen ein Armenhaus errichtet und mit einem Grundstockvermögen von 5000 fl. bedacht und 2 Jahre nachher die Herrgottskirche zu Creglingen mit einer guten Orgel geschmückt hatte.

Der K. österreichische Hauptmann Spieß in Verona hat dem Stiftungsrath in Heidenheim 120 fl. zugestellt, um die Interessen davon zum Andenken an den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs zu Heidenheim im Jahre 1843 (wo Höchstdesselben besondere Gnade auch ihn beglückt habe) jährlich am Geburtsfeste Sr. Maj. an den würdigsten Armen auszutheilen.

Unglücksfälle.

Wir haben in diesem Jahrgang über viele und zum Theil bedeutende Unglücksfälle zu berichten. Den Anfang bildete die Verschüttung eines Schachtes auf dem Zahnberg bei Königsbronn, wo seit einiger Zeit Töpferthon bergmännisch gegraben wird. Am 15. Januar 1844 Nachmittags 2½ Uhr stürzte nämlich ein Theil des senkrecht getriebenen Schachtes in einer Tiefe von ungefähr 70′ ein, während weiter unten der Hafner Andreas Kopp von Oberkochen (Vater von

Digitized by Google

3 Kindern) und der ledige Bergmann Georg Lupp von Oberndorf bei der Arbeit beschäftigt waren. Mit den angestrengtesten Bemühungen war man denselben am andern Morgen 7 Uhr bereits auf ungefähr 30′ nahe gekommen, wobei man sie auf ihre Schaufeln schlagen hörte, als weiter oben ein neuer Einsturz erfolgte und alle bisherige Bemühung vereitelte. Man mußte jetzt vor Allem den Schacht von oben an mit einem neuen Gerüste ausbauen. Schon war man am 19. Mittags den Unglücklichen so nahe gekommen, daß man hoffte, in einer Stunde sie zu retten, man hörte ihre Stimmen; da erfolgte um 1 Uhr ein neuer Einsturz, der einem wackern Arbeiter, dem ledigen Hafner Ulr. Schäfer von Oberkochen, den Tod brachte. Alle Hülfe vom Schacht aus war jetzt verloren, daher wurde an einem seitwärts angelegten Schachte mit möglichster Anstrengung Tag und Nacht gearbeitet. Nur mit der größten Vorsicht konnte in dem durchlockerten, vom Thauwetter erweichten Boden gearbeitet werden; bald stieß man auf schwer zu durchbohrendes Gestein (Feuerstein). Zwischen dem alten und dem neuen Schachte in der Richtung des Stollens, in welchem die Unglücklichen sich befanden, wurde am 24. Januar auch ein Erdbohrer angesetzt. Am 1. Febr. 1844 Nachmittags wurde endlich der Schacht niedergetrieben und das Grab der beiden Verunglückten aufgefunden. Sie hatten sich in dem alten Schachte emporzuarbeiten gesucht, und waren ohne Zweifel bei dessen zweitem Einsturze, am 19. also am vierten Tage erdrückt worden.

Digitized by Google

In Gmünd wurde am 20. Mai 1844 beim Graben eines Kellers der Erzknappe Deininger von Armenweiler durch ein herabfallendes Felsstück erschlagen, einer der muthigsten Arbeiter bei den Rettungsversuchen am Zahnberg.

Am 10. Januar 1844 wurde in einer der Spinnereien von Eßlingen ein 16jähriges Mädchen von dem Moulteur ergriffen und mehr denn zehnmal herumgeschleudert, bis das Werk gestellt werden konnte. Die rechte Hand wurde abgerissen und fiel herunter, beide Schenkelknochen, sowie die Knochen der Unterfüße und das Rohr des Oberarms waren abgeschlagen und zersplittert, und der Kopf an der linken Seite bedeutend verwundet. Dennoch war sie bei vollem Bewußtseyn geblieben und man hofft für ihre Wiederherstellung.

Der ungewöhnlich tiefe Schnee hat im Winter 18$^{43}/_{44}$ auch einige Opfer geholt. Im Lenninger Thale wurde am 27. Februar 1844 bei eingetretenem Thauwetter ein Mann von Grabenstetten todt gefunden, welcher 3 oder 4 Wochen zuvor auf dem Heimweg von Beuren verirrt war. — Anfangs März blieb ein Mann bei Mahlstetten auf dem Heuberg beim Nachhausegehen im Schnee stecken und erfror. — Ausgangs März ist ein junger Mann von Wittendorf Oberamts Freudenstadt zwischen Stadt und Lauterbad im tiefen Schnee stecken geblieben und erfroren.

Bei einem Gewitter am 27. April 1844 waren drei erwachsene Kinder von Fellbach (bei Canstatt) mit einem bespannten Wagen Dung auf dem Felde; oben auf dem Wagen war die Mistgabel senkrecht

Digitized by Google

eingesteckt. Die 2 Söhne hatten sich unter den Wagen geflüchtet, die Tochter blieb in der Nähe. Der Blitz schlägt in die Mistgabel, zersplittert sie vollkommen, vertheilt sich in 3 Richtungen und fährt an 3 Rädern senkrecht in den Boden, wo 3 runde senkrechte Löcher mit 1" Durchmesser und über 10' Tiefe zurückblieben. Die 3 Kinder wurden vom Feuer zwar auf einige Augenblicke betäubt, nahmen aber keinen Schaden; dagegen wurden die beiden Kühe vom Blitze getödtet.

Am 12. Mai wurde in einer Wohnung bei Schönthal ein Mensch von einem Blitzschlag getroffen, wobei ihm die Kleider und die Haut versengt wurden.

Sodann hat der Blitz am 2. Juni 1844 in Moos 25 Stück Schafe sammt dem Hirten erschlagen, welcher mit seinen Schafen unter einer Tanne Schutz vor dem Hagel gesucht hatte.

An der Quelle von Dizenbach ist am 9. Juni 1844 ein 16jähriges Mädchen beim Wasserholen von der kohlensauren Ausdünstung augenblicklich erstickt worden. Es ist dieß nicht der erste Erstickungsfall an dieser Quelle.

Bei Kirchheim am Neckar ist der Schiffer Gaab von Haßmersheim am 31. März 1844 auf einen Felsen aufgefahren und sein Schiff hat einen starken Leck bekommen; die Ladung kam unter Wasser.

Am 3. Juli 1844 ist aus Unvorsichtigkeit ein Lehrjunge in Neuweiler Oberamts Calw erschossen worden durch einen andern jungen Menschen, der eine Flinte in der Richtung gegen einen Schopf abschoß, wo jener arbeitete.

Digitized by Google

Diesen Unglücksfällen reiht sich ein bedauerlicher Vorfall an, welcher aus Beuren (im Neuffener Thale) berichtet wird, daß nämlich ein Gemeindewaldschütz von Grabenstetten auf 3 vermeintliche Holzercedenten seine Flinte abdrückte, und davon 2 verwundete, den Vater leichter, der Sohn aber starb den andern Tag.

In der Gegend vom Bodensee wurden im November 1844 schnell nach einander 2 Raubanfälle begangen, wovon einer der Angefallenen (im Oberamt Ravensburg) nach 5 Tagen an den erhaltenen Wunden starb, der andere (im Oberamt Tettnang) gleichfalls zu Boden geschlagen, nicht tödtlich verwundet wurde.

Am 6. Januar 1844 hat in Ochsenberg Oberamts Heidenheim ein Schuhmacher seine Ehefrau erdrosselt und an einer Ofenstange aufgehängt. — In der Nacht vom 20. auf den 21. Februar wurde in der Gegend von Asselfingen Oberamts Ulm einem Schuhmacher von dort im Streite der Hals abgeschnitten. — Das Gräßlichste indessen wird aus Oberjettingen Oberamts Herrenberg berichtet: daselbst hat am 6. März ein Vater allen seinen 5 Kindern mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten. — Dieser Gräuelthat zur Seite geht die durch die Ehefrau des Goldarbeiters Ruthardt in Stuttgart an ihrem Gatten vollzogene langsame und anhaltend fortgesetzte Vergiftung mit Arsenik. — In der Nacht vom 22. auf den 23. Juni wurde ein Bürger von Vaihingen an der Enz auf seinem Botenfuhrwerk erschlagen gefunden. — Ein Bürger von Canstatt tödtete am 3. August seine

Digitized by Google

Frau durch einen Pistolenschuß, sich selbst aber einige Augenblicke darauf. — Am 3. December erstach ein lediger Bursche im Streite einen Gerber vor dem Rathhause in Sontheim (bei Heilbronn), wohin dieser den Ersteren führen wollte.

Digitized by Google

Abhandlungen, Aufsätze und Nachrichten.

I. Die Gaue und die ältesten Dynasten-Geschlechter Württembergs.

Von

K. Pfaff.

Die Eintheilung Deutschlands in Gaue wird schon von Cäsar und andern römischen Schriftstellern erwähnt; die Bedeutung des Wortes Gau (pagus, bisweilen auch regio, provincia) war ursprünglich geographisch, später, als das Land unter fränkische Herrschaft kam, bezeichnete Gau eine Unterabtheilung einer größern Provinz, eines Herzogthums, und einen Bezirk, dessen Bewohner einen gemeinschaftlichen Gerichtsbann hatten.* Auch jetzt noch aber wird

---

* Erklärung der Abkürzungen: A. Th. P. Acta Academiae Theodoropalatinae; A. U. Archivalurkunde; Bes. Besold; C. H. Codex Hirsaugiensis; C. L. Codex Laurishamiensis; Dü. Dümge Regesta

Digitized by Google

das Wort bisweilen in seiner ursprünglichen Bedeutung gebraucht. Bei der Begränzung der Gaue nahm man so viel als möglich nur auf Naturgränzen Rücksicht, gewöhnlich bildete die Wasserscheide, häufig auch der Thalweg eines größern Flusses die Gränze.* Es ist aber eine schwierige Sache, die Gränzen der Gaue noch jetzt genauer anzugeben, denn die hiebei uns zu Gebot stehenden Hülfsmittel sind sehr mangelhaft, und die Angaben der Traditionsbücher der Klöster, aus welchen hier am meisten geschöpft werden kann, nicht immer richtig. Schon Hontheim, nach ihm Kremer, Lang und Andere haben daher hiebei die kirchliche Eintheilung zu Hülfe genommen und sind von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Gränzen der Gaue und der Landkapitel im Wesentlichen übereinstimmten. Diese Voraussetzung ist in neuerer Zeit häufig bestritten worden, nach meiner Ansicht aber mit Unrecht. Genaue Untersuchungen über die im Umfang des jetzigen Königreichs Württemberg gelegenen Gaue haben mich überzeugt, daß man allerdings am sichersten geht,

---

Badensia; Ge. Gerbert Historia nigrae silvae; He. Hergott Historia austriaca; La Lang Regesta Boica; Lü. Lünigs Reichsarchiv; M. B. Monumenta Boica; Ne. Neugart Codex diplomaticus und Ep. Episcopatus constantiensis; Su. Sulgeri Annales Zwifaltenses; U. Ussermann Prodromus und E. W. Episcopatus Wirceburgensis; Wi. Wibels hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie; Wü. S D. und N S. D. Würdtwein Subsidia diplomatica, Nova subsidia diplomatica. Der Kürze wegen sind aber die Beweisstellen gewöhnlich nur angegeben, nicht wörtlich angeführt.

* Die Wasserscheide heißt gewöhnlich Sneslaifi, Sneslaiph, Sneslaiphinen, Bes. 239, Ge. 3, 24, Ne. 2, 236 u. s. w., auch Schlichte, A. Th. P. 3, 363; der Thalweg, medius ganges Rheni, Ne. 1, 486, medius fundus Neckaris, Schannat Hist. Worm. 2, 8.

Digitized by Google

am ehesten noch zu einem befriedigenden Resultate kommt, wenn man bei der Bestimmung der Ausdehnung der Gaue die kirchliche Eintheilung zu Grunde legt, nur muß man nicht glauben, daß Ein Gau gerade auch immer nur Ein Landkapitel umfaßt habe. Die Kirche fand die Gaueintheilung schon vor, sie legte sie bei ihrer Eintheilung zu Grund, aber sie modificirte sie nach ihren Bedürfnissen; Gaue von größerem Umfang, wie wir sie, aus später anzuführenden Gründen, in Schwaben namentlich finden, theilte sie in mehrere Landkapitel. Es ist nun freilich richtig, daß die noch jetzt vorhandenen Archidiakonats- und Landkapitel-Verzeichnisse aus einer spätern Zeit stammen, wo die Gauverfassung längst verschwunden war; bei der Beständigkeit der kirchlichen Einrichtungen während des Mittelalters jedoch darf man mit Recht annehmen, daß die frühere kirchliche Eintheilung, welche auf der Gaueintheilung beruhte, im Wesentlichen auch später dieselbe blieb, und man darf daher jene spätern Verzeichnisse ohne Bedenken benützen. *

Die Gaue erhielten ihre Namen am häufigsten von Flüssen, bisweilen auch von Wäldern und Gebirgen. Sie waren wieder in Cente (Centenae, Huntaren)

---

* Ein einziger Fall, wo eine Aenderung in der Landkapitel-Eintheilung wahrscheinlich wird, ist mir innerhalb der Gränzen Würtembergs vorgekommen (s. u. Jagstgau), ebenso einer von späterer Errichtung eines neuen Landkapitels (s. u. Zabergau). Die Beständigkeit der kirchlichen Eintheilung in unsern Gegenden beweist die Urkunde Kaiser Friedrichs I. vom 27. November 1155 (Ne. 2. 86), wo er die von König Dagobert schon festgesetzte Gränzbestimmung des Bisthums Constanz erneut und bestätigt.

Digitized by Google

getheilt, Bezirke, welche ein gemeinsames Untergericht hatten, und aus Marken (marca, marcha, marchia) bestanden, deren Bewohner je Eine Gemeinde (Markgenossenschaft) bildeten, die aus einzelnen Weilern und Höfen, dem Gemeindegut oder der Allmand und den abgesonderten, geschlossenen Gütern, Mansen und Huben bestand. *

2. Die Vorsteher der Gemeinden hießen Grafen (Graviones, Comites), und waren in ihrem Bezirk königliche Statthalter, Oberrichter, Beschirmer der Kirchen und Kirchengüter, Anführer der Wehrmannschaft, und Einzieher der königlichen Einkünfte. Ihre Stellen,

* Ein Cent wird bisweilen auch pagellus, sogar pagus genannt, der Name wird gewöhnlich von Centum, ein aus hundert und mehr Mansen und Huben bestehender Bezirk abgeleitet, was die deutsche Uebersetzung Hunta, Huntare, Hundre, zu bestätigen scheint, er könnte aber auch von Send, gerichtliche Versammlung, herstammen (Ne. 1, 96; Pfister Geschichte Schwabens 1, 27). Der Weiler heißt villa, vilaris, vilare, der Hof curtis, curia. Huba ist das deutsche Hube, Hufe, und bezeichnet 1) ein bestimmtes Maß Feldes, in Alemannien 30, in Franken 60 Jauchart groß, C. H. 33 a, Su. 1, 61, Ne. 1, 532; 2) ein geschlossenes Feldgut, wie Mansus, nur mit dem Unterschied, daß die Hube gewöhnlich kein Wohngebäude enthielt; war dieß der Fall, so nannte man sie Mansus, von manere, wohnen, C. L. 1, 557, 2, 109 (eine Ausnahme 3 54 Hubae tres cum aedificiis superpositis). In den Mansen aber finden wir nicht nur die gewöhnlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sondern selbst Kirchen angeführt (C. L. 1, 314, 342, 2, 315, 3, 245, 250, 283), und gewöhnlich gehörten mehrere Huben dazu (C. L. 1, 30, 68, 2, 46, 116, 245, Ausnahme 1, 120). Mansus dominicatus (indominicatus), ingenuilis, servilis (manoperarius, Perz 1, 462, 503, 2, 291) ist ein Mansus, den der Herr selbst, den ein Freier und den ein Leibeigener bebaut. Auch bei der Hube findet, wie beim Hof, diese Unterscheidung statt (huba lidorum, lazes huba L. 3, 195, 221). Curtis clausa ist ein ummauerter Hof, Bifanc, mansus propisus, captura, conceptio ein durch künstliche oder natürliche Gränzen eingeschlossenes und abgesondertes Feldstück (Eccard 1, 445), Casa die Hütte eines Leibeigenen, Casatus, Casalis ihr Bewohner (Ausnahmen Ne. 1, 103, C. L. 1, 563).

Digitized by Google

ursprünglich nicht einmal lebenslänglich, wurden bald erblich; so traten an die Stelle der Gaue Landesgebiete (territoria), und die schon durch Befreiung der Kirchengüter und größern Städte wie die Erblichkeit der Lehen beeinträchtigte Gauverfassung löste sich nun nach und nach ganz auf. Das Amt wie der Verwaltungsbezirk eines Grafen hieß Grafschaft (Graphia, Grafia, Comecia, Comitatus, Ministerium). Sie hatten ihre Stellvertreter (Vicarii, Vicecomites), und unter ihnen standen die Verwalter der Cente, die Centner oder Centgrafen (Centenarii, Centuriones, Tribuni, Ne. 1, 412) mit ähnlichem Wirkungskreise. Die Vorsteher der einzelnen Gemeinden hießen Schultheißen, Skelten, Dorfgrefen, Heimbürgen.*

---

* Ganz falsch ist es, wenn man Graf von grau, d. h. alt, ableitet, denn nicht aufs Alter, auf Rang und Geburt nahm man bei der Wahl der Grafen Rücksicht; schon König Chlotar verordnete, daß man sie nur aus dem Adel wählen, die von geringerem Stand aber abschaffen solle (Baluze Capitularia 2, 338, 531). Ihr Name (Grave, Graefe, Greve, Gravo u. s. w.) kommt vielmehr von Gravaria, Gerefe, Grefe, d. h. Steuer, und so hießen ursprünglich die königlichen Steuereinnehmer (exactores regii, quos dicunt Graffiones. Suger bei Duchesne S. H. Fr. 4, 341), die von Anfang an auch in, den königlichen Fiskus betreffenden Sachen die Gerichtsbarkeit hatten. Zum Unterschied von ihnen erhielten die Gauvorsteher den vom byzantinischen Hofe entlehnten Ehrentitel Comes. Ihre Amtsverrichtungen geben an Markulfs Formulae 1, 8, und verschiedene königliche Verordnungen. Perz 3, 43, 60, 129, 244, 352; Goldasti Constitut. Imperii 3, 108. Aus vielen Stellen des Gregor von Tours erhellt, daß ihr Amt ursprünglich nicht lebenslänglich war, ein Dekret Karls des Kahlen aber (Baluze Capitularia 2, 338) beweist, daß ihre Würde schon frühe vom Vater auf den Sohn übertragen und so besonders bei den mächtigeren Geschlechtern erblich wurde. Zur Nutznießung bekamen sie Reichsgüter, welche ihnen die Verordnung von 806 widerrechtlich an sich zu reißen verbietet. (Ne. 1,

Digitized by Google

Gewöhnlich verwaltete ein Graf auch nur einen Gau, allein an den Landesgränzen pflegten die fränkischen Könige die Verwaltung mehrerer Gaue Einer Person anzuvertrauen, und bei Männern, welche hoch in ihrer Gunst standen oder mit ihnen verwandt waren, machten sie auch sonst hierin Ausnahmen (Gesta Caroli, Perz 2, 736). So finden wir, wie unten beim Murrgau weiter gezeigt werden wird, Mitglieder des den Königen stammesverwandten salischen Geschlechts in dem rheinischen Theile Frankens im Besitz mehrerer Gauen, im eigentlichen Alemannien aber ist dieß derselbe Fall mit den Nachkommen des altalemannischen Fürstengeschlechts, dessen Verwaltung sich über den größern Theil Oberschwabens erstreckte, wie die Albgegenden ebenfalls von Einem angesehenen Dynastengeschlechte verwaltet wurden (s. unten Bertoldsbar, Albgau). Hier traten besondere Rücksichten ein, welche die fränkischen Könige auf zwei der angesehensten und mächtigsten Familien Alemanniens zu nehmen hatten, deren Treue und somit auch den 536 erlangten Besitz des Landes sie sich durch eine solche Bevorzugung sichern zu müssen glaubten.

Das Herzogthum Alemannien (Alemannia, Alamannia), welches erst im 11ten Jahrhundert den Namen Schwaben (Suevia, Suavia) erhielt, umfaßte den südlichen und mittleren Theil des jetzigen König-

---

232, 535, Perz 3, 352). Vicarii vel alii ministri Comitum; Comes vel Vicarius, vel Centenarius, Perz 3, 319, 352; Dux, Comes, Vicarius vel quilibet Scoldatio vel alia judiciaria persona. Urk. Otto III. in der Westphalia vom 30. April 1525, Dufresne Glossar. s. v. Sculteis.

Digitized by Google

reichs Württemberg, der nördliche kleinere gehörte zum Herzogthum Franken (Francia teutonica, Franconia, Austrasia, Osterfranken). Die Gränze zwischen beiden, zugleich auch die Gränze der alemannischen Bisthümer Constanz und Augsburg, und der fränkischen Bisthümer Speier und Würzburg, zu deren Sprengel, mit Ausnahme eines kleinen, dem Bisthum Worms zugetheilten Strichs, das jetzige Württemberg gehörte, lief von der Einmündung der Murg in den Rhein aus an diesem Fluß hin, bis wo sich der Oosbach in ihn ergießt, dessen Lauf sie dann bis zu seiner Quelle folgte. Hierauf, südlich von Forbach die Murg überschreitend, gelangte sie auf die Höhe des Schwarzwalds, zwischen den Quellen der Enz und Nagold durch zu den Anhöhen im Süden des Deinachbaches, wo Zavelstein noch zum Speierer, Bulach zum Constanzer Sprengel gehörte. Weiter lief sie über die Nagold südlich an den speierischen Orten Stammheim und Deufringen vorbei zum Aidbach, überschritt nördlich von Döffingen die Würm und gelangte, südlich von Maichingen sich hinziehend, zu den Quellen der Glems und zum Glemswald. Hier wendete sie sich gegen Norden und erreichte, an Gerlingen (Gerringen in Suevia, C. H. 57 *) vorbei, bei Dizingen, das zwischen Speier und Constanz getheilt war, die Glems, lief an deren Ostufer hin, nahm dann bei Markgröningen eine östliche Richtung und gelangte, südlich vorbei an Asperg und Egolsheim, bei Harteneck zum Neckar, überschritt diesen Fluß und lief dann auf der Wasserscheide zwischen Rems und Murr an den Quellen

Digitized by Google

der Wieslauf vorbei zum Steigersbach hin,* überschritt südlich von Lauffen den Kocher und zog dann mitten durch den Virngrundwald ** südlich von Jagstzell über die Jagst und dann auf den Höhen zwischen ihr und der Wernitz in nordöstlicher Richtung bis zu den Quellen des letztern Flusses hin. Hier wendete sie sich nach Südosten, zwischen der Sulz und Altmühl durch, gelangte bei Wassertrüdingen am Stöckinger Bach *** wieder zur Wernitz, welche Alemannien vom Nordgau schied. Gegen Bayern hin machte der Lech von der Quelle bis zur Mündung die Gränze Alemanniens; gegen Rhätien hin aber lief die Gränze über die Höhe des Arlbergs, auf der Wasserscheide zwischen der Bregenzer Aach und der Ill fort zum Rhein, den sie südlich von Altstetten überschritt, auf der Höhe des Gebirgs zum St. Gotthard gelangte, zwischen der Reuß und Aar hin, wo Burgund an Alemannien gränzte, sich gegen Norden zog und den Rhein bei Basel erreichte, von wo aus der Thalweg dieses Stroms bis zur Murg Alemannien vom Elsaß schied. Auch gegen Franken bildete der Rhein die Gränze des Elsasses bis zur Sur und hinauf diesen Fluß. Im Westen gränzte Franken an Lothringen, im Norden an das

---

* Sursum secus Steicherbachum et sic per limites Franconiae et Sueviae ad fontem rivi Wislauffae 1027, Wi. 355;, schon König Dagobert hatte hier die Marca Alemannorum et Francorum gesetzt. Ne. 2, 86.

** Virgundia Waldum 764, 814, Virgunda silva, cujus pars Franconiae legibus subjacet, 5. Febr. 1024, A.U. Lü. 18, 115, 120.

*** Ubi duae provinciae dividuntur, Suevia quidem et Franconia, 1053. Schultheiß kleine historische Schriften 2, 346.

Digitized by Google

ripuarische Franken, an Hessen und Thüringen, im Osten an den Nordgau.

I. Gaue Alemanniens.

1. Bertoldsbar.*

So hieß der große von der Höhe des Schwarzwalds bis zur Lauchart auf beiden Donauufern hin sich erstreckende Bezirk, welchen die Nachkommen des altalemannischen Fürstengeschlechts verwalteten, und der von Herzog Bertold seinen Namen erhielt, wie er auch 785 und 786 von dessen Sohne Birtilo die Birtilosbar genannt wird. Später kommt er allein unter dem Namen Bar, Baar vor, den ein Theil davon noch jetzt führt, und welcher nach Grimm eingehegtes Land, nach Andern Gerichtsbezirk bezeichnet. Er überschritt seinem Umfang nach die gewöhnliche Ausdehnung der Gaue und umfaßte das ganze constanzische Archidiakonat vor dem Wald mit den Landkapiteln Ebingen, Geisingen, Haigerloch, Mößkirch, Rottweil und Villingen (Ne. Ep. CII—CVI). Vom Breisgau und von der Ortenau trennte ihn der Hauptgebirgszug des Schwarzwaldes,

---

* Bertoldesbara in Alemannia 881, Bertoldis-, Bertolti-, Berechtoldesbara, Perehtoltes-, Perehtoltis-, Perahtoltes-, Pertoldes-, Perachtoldespara u. s. w., Pirchteloni pagus, Perechtilini para, Bara, Para pagus 843—1108, Bara comitatus 961, 999, Perichtoldespara pagus et situs 793, 889, Ne. 1, 39—641, 2, 4; C. L. 3 71; Goldast 1, 167; Perz 2, 20, 21; Tradit. S. Gallens, Msc.; Dü. 70, 71, 79; M. B. 28, 377; Ge. 3, 41; Schoepflin A. D. 1, 177. Schmid im schwäbischen Wörterbuch p. 41 leitet den Namen von bearo, beora, Wald, her.

Digitized by Google

so daß Haslach, Landkapitels Breisach, noch zum Breisgau, Hausach, Landkapitels Rottweil, noch zur Bertoldsbar gehörte. Gegen Norden gegen den Nagold- und Sulichgau hin lief die Gränze von der Höhe des Schwarzwaldes auf der Wasserscheide zwischen der Kinzig, Murg und ihren Zuflüssen zu den Höhen südlich von der Glatt, bei deren Mündung den Neckar überschreitend, weiter an dessen Süduser hin, südlich an Ahldorf, Landkapitels Horb, vorbei, setzte an der Mündung der Eyach auf das nördliche Neckarufer über, wo Weitingen, Börstingen und Bieringen, Landkapitels Haigerloch, noch zur Bertoldsbar gehörten, wandte sich dann bei der Mündung der Starzel gegen Süden zur Eyach, und von hier an Ostdorf, Engstlatt, Streichen und Onstmettingen vorbei zu den Höhen am westlichen Ufer der Lauchart, wo die Bertoldsbar an den Buriching- und Albgau gränzte.* Bei Sigmaringen überschritt die Gränze der Bertoldsbar, gegen den Argengau hin, die Donau, lief in südlicher Richtung zur Ablach und über dieselbe an Klosterwald, wo sie den Linzgau berührte, vorbei, dann von Osten nach Westen, gegen den Hegau und Klettgau hin, auf den Höhen nördlich von der Aach, über Biesendorf, Höweneck, Stetten unter Neu-Höwen, und Lupferdingen, Ortschaften des Landkapitels Geisingen, zur Eitrach, von ihr zur Wutach, und auf den Höhen nördlich von diesem Fluß wieder zum Hauptgebirgszug des Schwarzwaldes.

---

* Bara supra Albam et Scherrun, Tradit. S. Gallens. Msc; die Gegend auf der Scherr, von der noch jetzt Harthausen auf der Scherr heißt, gehörte zum Burichinggau; Stetten supra Scherra 1283. Württ. Jahrb. 1836, 2, 98

Digitized by Google

Es werden mehrere Unterabtheilungen der Bertoldsbar angeführt, worunter jedoch die Adelhardsbar * nur eine, von Birtilo's Sohn Adelhard herrührende, vorübergehende Benennung ist. Die Alboinsbar ** erhielt ihren Namen ohne Zweifel von dem Centgrafen Alboin, der 766 in ihr als Alboinus Tribunus vorkommt, später werden als ihre Verwalter die Grafen Ato (846) und Konrad (1123) genannt; sie lag zwischen den Flüssen Wutach und Gaucha. Der Eitrachgau,*** vom gleichnamigen Flusse benannt, kommt mit seinem Grafen Robert, Bertolds Sohn, nur einmal vor (773), so auch der Purihdinggau, † mit Spaichingen und Dürbheim, 791; der Name des letztern Gaues ist wahrscheinlich gleichbedeutend mit dem des Burichinggaues (s. unt.), und eine bloß geographische Bezeichnung, wie der Vildira situs in pago Bertoldesbara mit Biesingen und Heidenhofen (759. Ne. 1, 30). Der Scheergau †† hat seinen Namen wahrscheinlich von scheeren, d. h. schneiden, da ihn die Donau durchschnitt, und lag im östlichen Theil der Bertoldsbar. Als Grafen in ihm werden genannt Luitold (843—850) und Adelbert (868—889, Ne. 1, 367—443), welche wahrscheinlich zu

---

* Adelhartespara 769, Ne. 1, 24.

** Albines-, Albunespara 766, 846, 1123; Tradit. S. Gallens. Msc.; Ne. 2, 5, 235; Ge. 3, 52.

*** Ettrahuntalpagus 773; Ne. 1, 52.

† Purihdinga pagus 791; Ne. 1, 103.

†† Scerrun, Scherrun, Scherra pagus 843—889; Ne. 1, 248—398, 2, 11; M. B. 28, 84; v. Arx, St. Gallen 1, 44; Scherra Comitatus 875; Comitatus Skerra in pago Perichtoltesbara 889; Ne. 1, 395; Dü. 80.

Digitized by Google

den Stammvätern der Grafen von Sigmaringen gehören. Auch werden in der Bertoldsbar noch ein Cent Goldenshundert mit einem Grafen Marquard (von Bregenz), den Orten Grumbach und Worndorf (993), und die Grafschaften Neidingen mit dem Ort Klengen (881) und Asenheim, vom Aschflüßchen benannt, an der Brigach (1095, 1108) angeführt. *

Die Familie, welche die Bertoldsbar und neben ihr noch andere oberschwäbischen Gaue verwaltete, stammte sehr wahrscheinlich von dem altalemannischen Fürstengeschlecht ab; ihr bekannter Stammvater ist Gottfried, Herzog von Alemannien, der 708 oder 709 starb. Sein Sohn Huching war der Vater der Herzoge Nebi (720), dessen Geschlecht schon mit seinen Kindern Robert, Grafen im Eitrach-, Argen- und Linzgau (773—800) und Imma († 798) ausstarb, und Bertold I. (724), nach welchem diese Familie gewöhnlich das Bertold'sche Geschlecht genannt wird.**

Sein Sohn ist Birtilo,*** Graf der Bertoldsbar,

---

* Goldinehunsdere in Comitatu Marquardi 993; Ne. 1, 639; Chronic. Peterhus. U. 1, 314; Comitatus Nidingen in pago Berechtoldesbara in Alamannia 881, Ne. 1, 425; Comitatus Asenheim in silva nigra in pago Bara juxta fluvium Brigana 1095, 1108; Schoepflin A. D. 1, 177; Ge. 3, 41; Ne. Ep. XXXIII.

** Gothefridus Dux genuit Houchingum, Houchingus genuit Nebi, Nebi autem Immam, Imma vero peperit Hildegardam beatissimam Reginam. Theganus de gestis Ludovici imperatoris Cap. 2. Robert (Rotbertus, Radbertus, Hiroadbertus, Ruodbertus, Ruadbertus, Ruodpertus, Crodpertus) heißt 773 filius Hnabi, Ne. 1, 52—188, und ist sehr wahrscheinlich auch der Argengaugraf Ruodhartus 769, Ne. 1, 48.

*** Birtilo: Pirthilo praecelsus vir tempore Pippini regis (752—768), Vita S. Galli; Perz 2, 20; 3. Kal. Martii obitus Birthilonis Comitis, 7. Kal. Aprilis obiit Liutwiga uxor Birchtilonis

Digitized by Google

welcher den 27. Februar 791 starb. Er war zweimal vermählt, zuerst mit Liutwige, die ihm einen Sohn Adelhard gebar, dann mit Ragisinde, der Tochter Germunts, welche ihrem Gemahl Güter im Gau Sualifeld zubrachte und mit der er Bertold II. zeugte. Adelhard, Graf in der Bertoldsbar und im Thurgau, war vermählt mit Imma, Nebi's Tochter; seine Kinder sind Gerold, Ulrich und Hildegard.* Die Letztere, geboren 757, vermählte sich

Comitis, Ephemer. S. Galli, Goldast 1, 95, 96. Da nun Schenkungen für Todte meist kurz nach ihrem Todestage geschahen und Ragisinde eine solche den 22. Oktober 791 zum Seelenheil ihres Gemahls machte, so ist 791 wohl Birtilo's Todesjahr. Bertold II. ist urkundlich Ragisindens Sohn (Ne. 1, 102, Vater und Heirathsgut derselben ib. 125), und daraus schließe ich, daß sie Birtilo's Gemahlin, daraus aber, daß Adelhard (Adalhartus, Adelhartus 763—775, Ne. 1, 44—60) Graf der Bertoldsbar genannt wird, daß er dessen Sohn war. Imma, Nebi's Tochter, hält Leichtlin (Zähr. 41) für die Imma, die Gemahlin eines Grafen Gerold (779, C. L. 2, 439). Dieser gehört aber nach seinen Schenkungen ans Kloster Lorsch im Kraich- und Anglachgau nicht nach Oberschwaben, und doch stimmen Thegan und Eginhard darin überein, daß Hildegard, Imma's Tochter, von vorzüglichem schwäbischem Stamme war (nobilissimi generis Suevici puella, de gente Suavorum praecipuae nobilitatis femina). Gewiß also gehörte ihr Vater zum Bertold'schen Geschlecht, nun war Robert Imma's Bruder, Birtilo's und Bertolds Gemahlinnen sind urkundlich bekannt, und so bleibt für Imma als Gemahl nur Adelhard übrig. Dieser kommt auch vor Annal. Laurisham., Perz 1, 146. Daß Gerold, Ulrich und Hildegard Geschwister waren, erhellt aus Ruipertus de casibus S. Galli und Monachus S. Gallens. Perz 2, 63, 736.

** Hildi- (Hilte-, Hilde-) garda, Hiltigart, Hildigardis, Ne. Ep. 64, Heumann de re diplomatica Imperatricum 26 ff.; ihre Kinder gibt Eginhard an p. 37; nach Perz 2, 262 hatte sie nur zwei Töchter, Adelheid und Hildegard, nach der Generatio S. Arnulfi U. 1, LV. noch einen Sohn Lothar, der zweijährig oder (nach vita Ludovici imperatoris, Perz 2, 62) bei der Geburt starb. Jahr und Tag ihres Todes gibt Karl der Große in einer Urkunde bei Bouquet 5, 748 bestimmt an, sie wurde zu Metz begraben, Paul Diakonus verfaßte ihre Grabschrift. Perz 1, 160, 2, 62, 265, 266, 732, 738.

Digitized by Google

771 mit Karl dem Großen, gebar ihm drei Söhne, Karl, Pipin und Ludwig, den nachmaligen Kaiser, und drei Töchter, Rutheid, Bertha und Gisela. Ihrem Bruder Ulrich I. verlieh Karl der Große den Linz-, Argen-, Alp-, Thur-, Breis- und Hegau; er hatte urkundlich zwei Söhne, Ulrich II. und Robert, und da Adelbert, den Karl der Große 813 seinen Verwandten nennt, Gerolds Sohn nicht seyn kann, so nehme ich ihn auch als seinen Sohn an.* Bekannter ist sein Bruder Gerold, Graf in der Bertoldsbar und im Nagoldgau, der bei Karl dem Großen in hoher Gunst stand und von ihm 791 zum Statthalter in Bayern gemacht wurde; als solcher fiel er in einer Schlacht gegen die Avaren 1. September 799. Sein Sohn war Bertold III., dem Karl der Große das Schutzvogtamt über die Reichenau'schen Güter wegen Mißbrauchs nahm (811). Nach ihm erscheinen zwei Grafen im Thur- und Zürchgau, Gerold der ältere und der jüngere, Letzterer zugleich auch Missus regius, sie sind wahrscheinlich Sohn und Enkel Bertolds II., und von ihnen ging die Grafenwürde im Zürchgau auf ihren Verwandten, den Grafen Eberhard von Nellenburg über.**

---

* Ulrich I., Odalricus, Vadalricus, Adalricus, Oadalricus, Odalrichus 781—805, mit seinen Söhnen Odalricus et Rodpertus 805, Ne. 1, 75—128; Monachus S. Gallens. Perz 2, 736. Adalbertus Cognatus Caroli 813 A. U.

** Gerold Ne. Ep. 62 ff., Geroltus, Ceroltus Comes, die Urk. vom 3. März 786 stellt er in villa Nagaltuna aus, da sie nun keine Güter im Nagoldgau betrifft, so wäre dieß nicht geschehen, hätte Gerold nicht das Gaugrafenamt hier verwaltet, auch verschenkt er ja Güter in diesem Gau ans Kloster Lorsch 784, C. L. 3, 14; viel-

Digitized by Google

Die Gemahlin Bertolds II. war Gersinde, Askarichs Tochter; seine Kinder sind die Nonne Ata und drei Söhne, Paldebert, Chadaloch I. und Wago, mit dem Enkel Chadaloch I., dem Sohne Bertolds IV., Chadaloch II. starb 889 dieser Zweig aus, welcher fortwährend die Grafenwürde in der Bertoldsbar bekleidete,* die hierauf König Arnulf dem Burkard, dem Sohne des Thurgaugrafen Adelbert, verlieh (889. Ne. 1, 480, Ep. 185, U. CXI). Später kam die Grafenwürde in der, ihrem Umfang nach jetzt freilich sehr beschränkten Baar an die Grafen von Sulz; Graf Hermann aber legte sie freiwillig nieder, und König Rudolph übertrug sie dem Grafen Heinrich von Fürstenberg den 18. Januar 1283 (Gc. 3, 203), dessen Nachkommen sich noch jetzt Landgrafen in der Baar nennen.

Während diese Zweige des Bertold'schen Geschlechts ausstarben, wurden die drei Söhne Ulrichs I. die Stammväter angesehener Fürstengeschlechter. Ulrich II.

---

leicht ist er auch der Heroldus vir illustris, der 785 Güter in der Münsinger Mark aus Kloster Lorsch vertauscht, C. L. 3, 59. Weiteres über ihn Stälin 1, 247, Eccard 1, 797, Oefele 2, 436, Perz 1, 747. Mit Unrecht behauptet Walafried Strabo, er sey kinderlos gestorben; den 3. Mai 786 spricht er selbst von seinem noch jungen Sohn, Ne. 1, 88, und 811 kommt vor Bertoldus filius Geroldi Comitis, A. U. fürs Kloster Reichenau, die, wenn auch unächt, doch ächte Daten enthält (Jäger Ulm im Mittelalter 34), ächte Urkunden von Karl dem Großen aber hatte Reichenau, Ne. 1, 160, Perz 3, 90; die beiden Gerolde 816—876, Ne. 1, 175—404.

* Belege in den Urkunden von 786, 790, 797, 802, 805 (damals ist Paldebert schon todt), 817, 842, 889. Ne. 1, 87—477. Ausnahmsweise erscheint Karl der Dicke, der Sohn des Königs Ludwig, als rector pagi BB. vor 870. Ne. 1, 376.

Digitized by Google

war Graf im Linz-, Argen- und Thurgau 808—847; auf ihn folgte im Linz- und Argengau sein Sohn Ulrich III. 849—883, diesem sein Sohn Ulrich IV., dessen Gemahlin Bertha hieß. Ihr schenkte Karl der Dicke Güter im Breisgau und Elsaß, 15. April 877 (Ne. 1, 411) wofür ihr Gemahl seinem Sohne Bernhard gegen König Arnulf beistand, deßwegen aber von diesem aller seiner Besitzungen beraubt wurde. Auf Bitten des Abtes von Reichenau gab sie ihm jedoch der König wieder zurück und schenkte ihm noch den königlichen Hof Lustnau 890 (Ne. 1, 482, 485). Seine Töchter sind Irmentrud und Peratrud (Bertha), seine Söhne Gerold (Heroldus) mit einer Gemahlin Engelbirg, und Ulrich V., dessen Gemahlin Wendelgard hieß (Ne. 1, 526—551, Ep. 197). Ein Sohn des Letztern, Burkard, wurde Abt in St. Gallen, die beiden andern, Adelhard und Ulrich VI. (Utz, Uzzo), theilten das väterliche Erbe; Adelhard ist der Stammvater der Grafen von Buchhorn, die mit seinem Urenkel Otto II. ausstarben, Ulrich VI. der Grafen von Bregenz, deren Güter durch Elisabeth, die Erbtochter des Letzten derselben, Rudolph, an den Grafen Hugo von Tübingen kamen. *

---

* Ulrich II., Adalricus, Vadalricus, Odalricus, Udalricus, Ne. 1. 141-261, Ep. 194, U. 1, 270; Ulrich III. Ne. 1, 263—442; Ulrich IV., Vadalrichus junior 885; Bertha, Beretheida, Pereheida, Pereheda, Ne. 1, 411, 455, 464, 481. Stälin 1, 559 ff. U. 1, 268 ff., 284 ff., 297 ff., 302 ff. Das Vorgeben der Peterhauser Chronik, die Grafen von Bregenz seyen niederländischer Abkunft, ist ganz falsch. Otto II. von Buchhorn ist wohl derselbe, welcher dem Abt von St. Gallen das Schloß Markdorf erobern half. Burcardus de casibus St. Galli, Goldast 1, 22.

Digitized by Google

Robert erscheint als Graf im Hegau 806, im Argengau 807, 817, als königlicher Vasall 817, und fiel ums Jahr 823 im Kampfe mit dem Grafen Adelbert von Rhätien. Nach ihm erscheinen im Argengau Graf Ruchar 820—838, und Graf Konrad I., in dessen Grafschaft der Cent Ertgau lag, 20. Junius 839, und dessen Titel Comes illuster, 1. April 861, auf hohe Abkunft weist, so daß ich kein Bedenken nehme, sie für Roberts Sohn und Enkel zu halten, und wahrscheinlich ist der Linzgaugraf Konrad II., 903—920, der Sohn Konrads I. *

Adelbert hatte zwei Söhne, Mangold, der 879 unter den Großen und Hofdienern Karls des Dicken vorkommt, und Ato, Grafen im Ertgau 873—920, dessen Söhne Beringar, Rudolph, Gerhard und Adelbert 902 im Kampfe gegen die Ungarn fielen, dessen Tochter Adelinde aber Aebtissin des von ihrer gleichnamigen Mutter wiederhergestellten Stifts Buchau wurde. **

Weiter gehen unsere urkundlichen Nachrichten über die Nachkommen der Brüder Robert und Adelbert nicht; in einer an urkundlichen Nachrichten so armen Zeit aber, wie das 9., 10. und 11. Jahrhundert, sind auch Conjecturen erlaubt und selbst unvermeidlich, um den Zusammenhang der frühern und spätern Zeit her-

---

* Robert, Ruodbertus, Hruadbertus, Ne. 137—164, Ep. 181, Ruvebarius, Ne. 1, 179—233, Chuonratus, Ne. 1, 237—315, 20. Jun. 839, Kopp Palägraphie 1, 399; Konrad II., Ne. 1, 526—575.

** Mangoldus filius Adelberti, Eccard 2, 647, Ato, Uto, Ne. 1, 383, 575; seine Kinder, Hermann Contract., Chron. Ursperg ad a. 902, Chron. Zwifalt. Heß 216, Württ. Jahrbücher 1824, 398.

Digitized by Google

zustellen. Bekannt ist nun, daß Gleichheit und Aehnlichkeit der Namen, Nachfolge in gaugräflichen Würden und im Güterbesitze bei den Forschungen über die Uranfänge und die Verwandtschaft der Dynastengeschlechter von hohem Gewichte sind.* Gleichheit der Namen, Nachfolge in den Besitzungen aber u. s. w. finden wir genugsam beim Bertoldischen, Nellenburg-Veringen'schen und Württemberg-Grüningen'schen Fürstengeschlechte,** und daher glaube ich keine grundlose Vermuthung aufzustellen, wenn ich behaupte, daß die beiden letztgenannten Fürstengeschlechter von der Bertold'schen Familie abstammen und Nachkommen der obengenannten zwei Brüder sind. Bei den Grafen von Nellenburg-Veringen kommt der Name Mangold häufig vor, und also ist wohl Mangold, Adelhards Enkel, der Vater des Grafen Eberhard von Nellenburg, Grafen im Zürchgau, dessen Sohn wieder Mangold heißt; sein Geschlecht zwar starb schon 1030 mit seinem Enkel aus, sein Bruder Gottfried aber wurde durch seine Söhne Eberhard und Wolfrad der Stammvater der zwei Linien Nellenburg

---

* Magnum ad connexionem illustrium personarum successive se excipientium adjumentum praebent bonorum patrimonialium seu alodiorum situs. Haec enim per leges Germaniae veteres familiis adimi non poterant et haeredem continuo sequebantur. Videatur lex Bojoariorum Tit. 17, cap. 2, Tit. 2, cap. 1. Eadem apud Alemannos obtinuisse e lege Alemannorum cap. 24 et 25 concludi potest. Si vero haec apud privatos observata, multo magis alodia principum familiis ipsorum sancte conservata fuisse oportet. Orig. Guelf. 1, 61.

** Man sehe meine Abhandlung über den Ursprung und die früheste Geschichte des württembergischen Fürstenhauses, 1836, 8. mit der dazu gehörigen Karte. Vergl. Stälin 1, 553 ff.

Digitized by Google

Digitized by Google

zu
lic
un
Ur
ge
Na
fin
Ve
Fü
los
die
Be
der
fer
Mi
Ad
vo
wie
103
abe
fr

---

sive
nial
vete
que
cap.
cap.
serv
con

beste
der

Digitized by Google

und Veringen, welche bei Gleichheit des Güterbesitzes und auch des Wappens unbedenklich für Stammsverwandte der Grafen von Württemberg-Grüningen gelten dürfen.* Bei diesen aber kommt der Name Konrad in den ältesten Zeiten einigemal vor, und daher leite ich sie von Konrad I., Roberts Enkel, ab.**

Uebrigens werden in der Bertoldsbar noch mehrere, nicht zum Bertold'schen Geschlechte gehörigen Grafen angeführt, welche also nur Verwalter einzelner Cente waren, nämlich: Rothar 786—817, Ratolf 792, Karomann 797—819, Dietrich 816, Frumald, Kunthard und Erchanger 817, Diso 818 bis 846, Ato 831—857, Alboin 842 und Hildebald 994, 999.***

---

* Ein neuer Beweis für die Stammesverwandtschaft der Grafen von Nellenburg-Veringen und Württemberg-Grüningen ist die in Böhmers Regesta p. 321 angeführte Urkunde vom 2. October 1252, nach welcher Papst Innocenz IV. den Cardinal Heinrich von Santa Sabina zu Ertheilung des Ehedispenses wegen zu naher Verwandtschaft zwischen dem Grafen Hartmann von Grüningen und Hedwig von Veringen ertheilt, um dadurch den schädlichen Zwiespalt zwischen diesen beiden Häusern zu beseitigen.

** Die Stammtafeln des Bertold'schen Geschlechts, der Dynasten von Ruck, der Pfalzgrafen von Tübingen, der Grafen von Helfenstein, von Ingersheim, von Calw, von Vaihingen und von Löwenstein sehe man in einer besondern Beilage.

*** Rotharius, Dirotharius, Chruodaharius, Ne. 1, 87—163; Ratolfus, Ne. 1, 105; Caramannus, Caromannus, Ne. 1, 110—219; Thiotirichus, Ne. 1, 157; Frumaldus, Kunthardus, Erchangarius, Ne. 1, 163; Diso, Tiso, Ne. 1, 171—257; Ato, in duobus Comitatibus Atonis, qui sunt in Bertoldesbara 831, M. B. 31, Nro. 25; Ne. 1, 224—289; Dü. 71; Alboinus, Ne. 1, 247; Hildebaldus, Ne. 1. 641; Dü. 97; Schoepflin H. Z. B. 5, 11.

Digitized by Google

Ohne Zweifel sind unter ihnen auch Stammväter von folgenden in der Bertoldsbar angesessenen Dynastengeschlechtern: Dynasten von Lupfen, ihre Stammburg lag bei Durchhausen, von ihnen erscheint zuerst Adalbert, der Schwiegersohn Eberhards von Mezingen 1121, dann Heinrich 1125—1133, nun aber erst 1201 wieder die Brüder Burkard und Bertold.* Die Stammburg der v. Urslingen lag bei Irslingen, Eginolf 1163—1187 und sein Sohn Ulrich 1185 wird von ihnen zuerst genannt. Sie waren getreue Anhänger der Hohenstaufen und Friedrich II. machte deßwegen den Bidelulph von Urslingen 1218 zum Statthalter in Spoleto und verlieh ihm den Herzogstitel, den nun die Mitglieder dieser Familie, welche 1444 ausstarb, beibehielten, doch ohne dadurch einen höheren Rang zu erhalten.** Daß die Grafen v. Sulz von einer Centgrafenfamilie abstammten, erhellt schon daraus, daß Alwig comes istius regionis (wo Alpirsbach lag) tempore Lotharii regis (1125 bis 1139) heißt (Crusius 2, 294) und auch die später von ihnen besessene Grafenwürde in der Baar spricht dafür. Der erste bekannte Sprößling dieses Geschlechts ist Graf Alwig, der Liebling des Kaisers Otto II.,

---

* Adalbero, Henricus de Luphun, Su. 1, 67; Crusius 2, 294; Burkard und Bertold, Wü. N. S. D. 10, 200, 201.

** Egenolfus, Egelolfus de Urselingen, 8. Juli 1163, 1166, 16. März 1170, 1174, April 1180, 18. April 1181, 1185 mit seinem Sohne, Kanonikus in Straßburg, 5. Oktober 1185 mit seinem Sohn Ulrich, 13. November 1187. Wü. N. S. D. 9, 392, 10, 50, 110, 138, 354; Gudeni Sylloge 1, 582; He. 2, 188, 195; Perz 4, 164; Schoepflin A. D. 1, 289.

Digitized by Google

welcher ihn 974 zum Abt in Pfäfers machte, von wo aus er 992 als Abt nach Reichenau, 1000 als Bischof nach Straßburg kam und 1001 starb (Eichhorn episcop. Curiens. 274, Wü. N. S. D. 6, 153). Dann erscheinen die Brüder Hermann und Alwig, letzterer ein Mitstifter des Klosters Alpirspach 1071—1100 (Ne Ep. 427. Ma. nr. 57, 60). Hermann trat ins Kloster Hirschau, das er und sein Bruder beschenkten (C. H. 27[b], 29[a] Ma. nr. 62), Alwig mit Adelheid v. Nusplingen seiner Gemahlin ins Kloster Zwiefalten (Su. 1, 52, Necrol. Zwifalt. Hess. 243), er starb 1135. Sein Sohn ist ohne Zweifel Graf Alwig, der 1138—1152 vorkommt und zwei Söhne Bertold und Hermann hinterließ. *

Ein fremdes, nach dem Berichte eines seiner eigenen Sprößlinge aus dem Elsaß stammendes Dynastengeschlecht, das sich in der Bertoldsbar ansiedelte, waren die Grafen von Hohenberg; unbekannt aber ist auf welche Art, ob durch Kauf, Schenkung oder Heirath sie zum Besitz ihrer ansehnlichen Güter in Schwaben gelangten. In den Jahren 1121—1138 erscheint Graf Heinrich, welcher dem Hohenstaufen Konrad auf seiner Burg Hohenberg auf dem Oberhohenberge gegen den König Lothar Schutz gewährte und wohl derselbe ist mit Heinricus de Haigerlo 1069 (Ochs Geschichte von Basel 1, 240). Ihm gleichzeitig sind

* Alwicus Comes de Sulz 1138, 10. April 1141, 1150, 24. September 1150, 1152; Bertholdus nobilis Comes de Sulza C. 1180; Schoepflin A. D. 1, 26; He. 2, 166; Ne. 2, 71; Mack 65, 68; Ge. 3, 78; Schannat Vindemiae 1. 163.

Digitized by Google

Kuno, genannt der Erlauchte, der 1119 aus dem Kloster Zwifalten nach Böhmen wanderte. Heinrichs Söhne sind ohne Zweifel Graf Wetzel von Haigerloch 1125—1160, der 1141 mit einem Sohne Albert vorkommt, und Graf Rudolph I. mit einer Gräfin v. Pfirt vermählt. Der eine Sohn des letztern, Ulrich kam mit dem Vater in Palästina, der andere Rudolph II. auf der Jagd um. Alberts Söhne sind Friedrich und Burkard (1173). Letzterer, mit Luitgart, Pfalzgräfin von Tübingen vermählt, hatte zwei Söhne, Heinrich und Burkard. *

Ortschaften der Bertoldsbar: ** Aichhof, Aistaig, Aldingen, Alpirsbach, Balingen, Beffendorf, Bettenhausen, Bickelsberg, Bieringen, Bochingen, Bösingen, Böttingen, Boll, Brandeck, Breitenau, Brittheim, Deilingen, Deißlingen, Denkingen, Dietingen, Dormettingen, Dornhan, Ebingen, Egesheim, Ehestetten,

---

* Wecelo (Wezelo) Comes de Haigerloch (Heigerlo, Hegerlo) 8. Juni 1125, 1133, 31. März 1140, 11. April 1141, 1153. Ne. 2, 58, 61, 74; He. 2, 137, 165, 179, 187; Wü. S. D. 6, 80, 7, 170; Dü. 93. Rudolph I. 8. Juli 1144, He. 2, 171. Burkard und Friedrich Brüder 1183, 1185, Tradit. Salem Msc., He. 2, 197; Burkard 1183, 30. Juli 1191, 4. März 1192, A. U., Bes. 359, Wü. N. S. D. 10, 156; Friedrich 8. Septbr. 1189, 28. März 1193, 1195, M. B. 6, 501, Hund Metropolis 7, 377, Tradit. Salem. Msc. Die Brüder Burkard und Heinrich 1180—1200, Hess Prodromus 61, 7. Junius 1193, Msc. Urk. 48 z, eine schlecht geschriebene Copie, wo Hermannus et frater ejus Burchardus de Hohinburch vorkommen, und ohne Zweifel statt Herrmann Heinrich zu lesen ist. Wahrscheinlich ist mir, daß auch Burkard und sein Bruder, egregii de nobilitate juvenes, welche 1088 das Kloster St. Georgen beschenkten, zu dieser Familie gehören. Ne. 2, 143.

** Nur Orte, welche vor 1200 vorkommen, auch nur noch jetzt bestehende; das Weitere gehört in die Oberamtsbeschreibungen.

Digitized by Google

Endingen, Engstlatt, Epfendorf, Feckenhausen, Flözlingen, Fluorn, Friedingen, Frommern, Fürnsal, Geroldsweiler, Gößlingen, Hard, Harthausen, Hausen, Hausen am Thann, Herrenzimmern, Heselwang, Hirzbühl, Hochmauern, Hochmössingen, Hohenberg, Holzhausen, Irslingen, Isingen, Kirnbach, Lauffen, Lauterbach, Lautlingen, Leidringen, Margarethausen, Meßstetten, Mühlhausen, Mühlheim am Bach und an der Donau, Mühringen, Neckarburg, Neukirch, Nordstetten, Nusplingen, Oberndorf, Pfäffingen, Reichenbach, Rietheim, Rotweil, Schönbronn, Schörzingen, Schura, Schwenningen, Seedorf, Seitingen, Spaichingen, Steighof, Stetten (Oberamts Rotweil und Tuttlingen), Streichen, Sulz, Thailfingen, Thalhausen, Thuningen, Trichtingen, Trossingen, Truchtelfingen, Tuttlingen, Villingen, Vöhringen, Wachendorf, Waldstetten, Wehingen, Weigheim, Weiler unter den Rinnen, Weilheim, Wiesenstetten, Winzeln, Wurmlingen, Zillhausen.

2. Albgau. *

Auch dieser Gau war ein größerer, durch ein angesehenes Dynastengeschlecht verwalteter, Gerichts-

* Memminger verwirft den Albgau mit Unrecht (OA. Münsingen 8, Riedlingen 12, Ulm 16), als Alba pagus kommt er zwar erst 1125, als Comitatus Albium 1127 vor, Bes. 325, Tübinger 375, aber auch früher schon als Albuines-, Albunes-, Albinesbara 788, C. L. 3, 78, 809, 832, Ne. 1, 141, 2, 5, wo auch der Name Bar darauf hinweist, daß er kein eigentlicher Gau, sondern ein größerer Gerichtsbezirk war.

Digitized by Google

bezirk. Er umfaßte die Constanzischen Landkapitel Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Münsingen und Blaubeuren (Ne. G. CX—CXII.), nebst dem Augsburg. Landkapitel Elchingen. Einen Beweis für seine große Ausdehnung gibt noch 1255 der Vertrag, den damals die Stadt Ulm mit ihrem Vogt, dem Grafen Albert von Dillingen, schloß (Jäger Ulm im Mittelalter, 727), wo es heißt, daß der Graf mit dem Reichsschuldheißen zu Ulm das Landgericht halten sollte in Langenau (Landkapitel Elchingen); Ringingen und Bermaringen (Landkapitel Blaubeuren). Seine Gränze lief von der Bertoldsbar aus südlich von Jungnau über die Lauchart, auf den Höhen östlich von diesem Fluß herab zur Donau, die sie zwischen Blochingen im Ertgau und Beuren erreichte, deren Lauf bis zum Einfluß der Kanzach folgte, dann, gegen den Ertgau hin, sich nördlich um den Bussen herum zog, wo die Gränze gegen den Ramsgau beginnt, und in nordöstlicher Richtung vorbei an Ahlen und Attenweiler, albgauischen, Aßmannshardt, Ingerkingen und Sulmetingen, ramsgauischen Ortschaften, in der Markung von Rißtissen, einem ramsgauischen Ort, der aber deßwegen auch im Albgau vorkommt (837, 838, Ne. 1, 231, Tradit. St. Gall. Msc.), überschritt sie dann die Riß, ging weiter, südlich an Ersingen und Donaustetten vorbei, zur Donau, deren Lauf sie bis zur Einmündung der Iller folgte. Bei Ulm gehörte ein kleiner Landstrich südlich von der Donau, mit Pfuhl und Burlafingen, Orten des Landkapitels Blaubeuren, dazu, dann aber folgte die Gränze wieder dem Lauf der

Digitized by Google

Donau bis zur Mündung der Roth, hier wandte sie sich, gegen den Brenzgau hin, nach Norden, ging zwischen Asselfingen, Landkapitels Elchingen, und Stotzingen, Landkapitels Dillingen, durch zur Lontel, dieselbe bei Lonthal überschreitend zur Brenz, welche sie bei ihrer großen Krümmung erreichte, an deren Westufer bis zum Stubenthal und auf den Höhen südlich davon weiter fortlief bis zum Filsgau; hier wandte sie sich nach Süden und gelangte östlich von Steinenkirch, Schalkstetten und Stubersheim, filsgauischen Ortschaften, auf die Höhe der Alb, an deren Rand sie bis westlich vom Ursprung der Fils hinlief, dann, gegen den Neckargau hin, nach Süden an Donstetten östlich, an Böringen westlich vorbei, bei Seeburg den Pfullinggau erreichend, über Gächingen und Kohlstetten; östlich von Bernloch erreichte sie den Burichinggau, lief östlich an Mashalderbuch, westlich an Pfronstetten vorbei, und von hier in südwestlicher Richtung, südlich von Hettingen die Lauchart überschreitend, zur Bertoldsbar.

Auch in diesem weitläufigen Bezirk finden wir einige Unterabtheilungen angeführt. Der Affagau* lag westlich von der Lauter und um die Mitte des zwölften Jahrhunderts war Marquard von Veringen Graf hier (Gabelkhover); woher er seinen

---

* Pagus Appha, Affa in Alemannia 836, 904, Dü. 68, 84, pagellus Affa in Comitatu Ruadolti Comitis palatii, 554, Ne. 1, 289, Comitatus Affa 961, Ne. 1, 603, Centena Apphon, Aphon 965, 990, 1016, Dü. 89, 93, He. 2, 104.

Digitized by Google

Namen hat, ist nicht bekannt. Der Schwörzgau * erhielt nach Raiser seinen Namen von der Schmiechen, die ehemals Schwörzbach hieß, und umfaßte das Landkapitel Ehingen; das Grafenamt verwalteten hier zuerst die Stifter des Klosters Marchthal, Halahof und seine Söhne Agilulf und Asulf 776 (Ne. 1, 61), welche auf der dem Kloster nahen Altenburg saßen. Zu ihrem Geschlechte gehört der Graf Chazo (854), und dessen letzter Sprößling ist der Graf Adelbert, Bertolds Sohn, der 954 ermordet wurde, worauf die Altenburg sammt den Gütern desselben an die Herzoge von Alemannien fiel, die wir wenigstens 997 in deren Besitz finden. ** Die Verwaltung des Gaus aber ging auf die Grafen von Oppenthal oder Mochenthal über, zu denen der Graf Gottfried 963, 966 (Ne. 1, 604, 606, 614) gehört. Als ums Jahr 1070 auch ihr Mannsstamm ausstarb, kam die Grafenwürde mit ihren Gütern an die Grafen von Berg (s. unten), und die Stifter des Klosters Urspring entsagen vor Diepold von Berg zu Ehingen 1127 allen Rechten an dieses Kloster (Tübinger 374). Eine nur vorübergehende Benennung war die des Cents Folcholtsbar, von ihrem Verwalter Folcholt hergenommen. *** Der Munderkinger Cent um-

---

* Suerzza pagus 966, pagellus Suercenhuntare 554, Ne. 1, 644, 289.

** Adelbert filius Perehctoldi occisus est, Annal. S. Gallens. Perz 1, 79, Adalpertus Comes, Vita S. Ulrici 16, 6, 399. Hermann der Lahme nennt ihn Adelbertus de Marchtale.

*** Folcholtesbara 805, Ne. 1, 131. In der Urkunde von 817 (Ne. 1, 165) kommt der Name schon nicht mehr vor, obwohl Graf

Digitized by Google

faßte* das Landkapitel Munderkingen, die Grafenwürde in ihm bekleideten die Dynasten von Emerkingen (s. unten). Der Münsinger Cent ** begriff das Landkapitel Münsingen in sich und sein Graf Arnolf gehörte zum Grafengeschlecht des Albgaues. Der Fleingau hatte nur eine, von der Beschaffenheit des Bodens hergenommene, geographische Bedeutung, *** der Gau Duria aber gehört gar nicht hieher. †

Das Geschlecht, welches den Albgau verwaltete und zugleich auch das Pfalzgrafenamt im Palatialgebiet von Ulm bekleidete, waren, nach Raisers Annahme, die Dynasten von Ruck. Von ihnen erscheint zuerst der Pfalzgraf Rudolph, in dessen Bezirk der Affagau lag, 854, und von dem sehr wahrscheinlich der Bezirk

---

Chadaloch, der die Schenkung 805 mit seinem Bruder Wago machte, ganz in derselben Gegend dem Kloster St. Gallen wieder Güter schenkt.

* Marca Munthariheshuntare 792, pagus Munteriheshuntere, Mundricheshundere 889, 980, Comitatus Munticheshuntare 961, Ne. 1, 104—625. Daß er zum Albgau gehörte, beweist Hayingen, das im Landkapitel Munderkingen lag, und 788 im Albgau angeführt wird (Dü. 84, Ne. 1, 259), und der Pfalzgraf Bertold, ein Sprößling des Ruck'schen Dynastengeschlechts, in dessen Grafschaft das Amt lag, 889. Ne. 1, 477.

** Pagus Munigisingeshuntare 924, Munigiseshuntere 961, Ne. 1, 535, 603, Wü. N. S. D. 3, 378

*** Flina pagus 861, Sattler älteste Geschichte 670; Flins heißt so viel als Stein, und noch jetzt heißen die untern Schichten des Blasschiefers, welcher in der Gegend von Ohmden gebrochen wird, Fleins. Correspondenzblatt d. landw. Vereins 1842, 2,. 1, p. 62.

† Das Navua in pago Duria ist nicht Langenau, denn der Gau umfaßte die Gegend von Mindelheim, und da Nawe und Awe gleichbedeutend sind, so hat man dafür einen der auf Au sich endenden Orte bei Mindelheim, etwa Mindelau, dafür zu nehmen. Stälin 1, 292, 293.

Bayerische Staatsbibliothek
Digitized by Google

Rudolphshundert 837, 838 den Namen führte. Kurz nach ihm erscheint (861) ein Graf Rudolph, der Stifter von Wiesensteig, und nach Gabelkhover und Andern der Stammvater der Grafen von Helfenstein, mit seinem Sohne Erich und dem Filsgaugrafen Werner. Hierauf kommt 889 der Pfalzgraf Bertold vor, zu dessen Grafschaft der Munderkinger Cent gehörte.* Die beiden bisher genannten Pfalzgrafen aber waren nur Verwalter des Ulmer Palatialgebiets, noch keine Provincialpfalzgrafen (Comites palatini), denn diese Würde, als Richter und Verwalter der königlichen Einkünfte in den Provinzen, welche im Rang den Herzogen zunächst standen, führte erst König Heinrich I. in Deutschland ein.** Gewiß aber wurden bei der Besetzung dieses Amts zuerst die ältern Pfalzgrafen (Comites palatii) berücksichtigt, und daher dürfen wir die nun erscheinenden schwäbischen Pfalzgrafen wohl für Nachkommen Rudolphs und Bertolds halten.*** Der erste von ihnen ist Arno,

---

* Ruadoltus, Ne. 1, 289, Ruadolteshuntere, Ne. 1, 231, Tradit. S. Gallens. Msc.; Graf Rudolph, Sattler älteste Geschichte 670. Die Stammesverwandtschaft der Grafen von Helfenstein und der Pfalzgrafen von Tübingen ist sehr wahrscheinlich, die letztern aber stammen sicher von den Dynasten von Ruck ab. Pfalzgraf Bertold, Ne. 1, 447, er erscheint mit Mitgliedern der Bertold'schen Familie, welche im Albgau ebenfalls begütert und ohne Zweifel mit den Dynasten von Ruck auf eine oder die andere Art verwandt war.

** Prodromus Chronici Gottwicensis, 448. Pfeffinger Vitriarius illustratus 1, 934 ff.

*** Nicht hieher gehören. Berno Comes palatinus, obwohl ihn Ne. Ep. 245 zu einem schwäbischen Pfalzgrafen macht, nach der Urk. von 972 (Crusius 2, 138) war er Pfalzgraf von Rhätien; Cuno Comes palatinus et pagi Brisgowe Comes 1079 ist Kuno von

Digitized by Google

Comes palatinus Sueviae (Orig. Guelf. 2, 481), derselbe mit dem Grafen Arnolf, zu dessen Grafschaft 904 der Münsinger Cent gehörte (Ne. 1, 535), überhaupt der erste schwäbische Pfalzgraf, da diese Würde vor 920 nicht eingeführt wurde. Ums Jahr 1000 lebte Pfalzgraf Adelbert, Herr zu Gerhausen und im Brenzthal (Stengel Commentarius rerum Aug. Vind. 7, cap. 34), und 23. März 1075 und 1113 erscheint der Pfalzgraf Mangold, derselbe ohne Zweifel, welcher auf seinem Erbgut zu Langenau ein Kloster stiften wollte, aber vom Tode übereilt wurde, und die Ausführung seinen Söhnen Walther, Mangold, Ulrich und Adelbert überlassen mußte (1125, 1143). Von diesen sind Mangold und Ulrich nicht weiter bekannt, Walther wurde 1133 Bischof in Augsburg, entsagte dieser Würde 1150 freiwillig und starb den 3. Febr. 1154. Sein Bruder Adelbert kommt als Pfalzgraf vor 1125 und 1143, kurz nachher aber (1148) erscheint Graf Hugo von Tübingen im Besitz der Pfalzgrafenwürde. *

Mit Adelbert starb also der Hauptzweig dieses Dynastengeschlechts aus und seine Güter und Würden

---

Bohburg, der 1087 umkam, M. B. 11, 259, und Fridericus palatinus successor Mangoldi 1156 Friedrich der Bärtige, der Bruder Otto's von Wittelsbach, La. 1, 223, Oeffele 2, 18, 42, 563.

* Manegoldus Comes palatinus, Urk. Kaiser Heinrichs IV. 1075, 1113, Wü. N. S. D. 10, 1, Hontheim Hist. Trevirens. Nr. 224, 1125 1143, Bes. 325, 328. Ueber Bischof Walther s. Pez Thesaurus 5, 2040, Khamm hierarchia Augustana 214, Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg 2, 82 ff.; Adelbert, Raiser Guntia 34, Bes. 325, Lü. 18, 676.

Digitized by Google

gingen auf die beiden Nebenzweige der Grafen von Helfenstein und Tübingen über. Zu den Letztern gehören wahrscheinlich der Filsgaugraf Werner (861), ohne Zweifel aber Anselm I. 966, und Werner 1007, Grafen im Nagoldgau, Hugo I., Graf im Ammergau 1007, und Anselm II., Graf im Nagoldgau 1048. * Hugo I. Sohn war Hugo II., welchen die ältern württemberg. Geschichtschreiber zum Vater Hugo III., Anselm III. und Sigibots, der Stifter des Klosters Blaubeuren, machen. ** Sigibots Gemahlin war Adelheid, Gräfin von Egisheim (Tübinger 347, 351); er hinterließ drei Söhne: Sigfried, Werner, Domdechanten in Augsburg 1130 (Kuen 1, 15), und Walther (Tübinger 351). Der Sohn des Letztern, Hermann oder Hartmann, saß zu Gerhausen und heißt daher auch Comes de Gerohusin 1093, 1099 (Heß 179, Ge. 3, 34). Nach dem Tode seiner Ge-

---

* Aselmus Ne. 1, 614, vergl. 603, Werner M. B. 28, 381, Hugo ib. 327, Anselm II. He. 1, Nr. 179. Daß sie Vorfahren der Pfalzgrafen von Tübingen sind, beweisen ihre Namen und der Umstand, daß auch später noch diese Pfalzgrafen beide Gaue verwalteten; 1087 gehörte Gündringen im Nagoldgau zur Grafschaft Heinrichs von Tübingen, 1125 Reusten im Ammergau zur Grafschaft Hugo's von Tübingen, und noch 1342 heißt Pfalzgraf Konrad von Tübingen Landrichter in der Grafschaft, wo Gärtringen lag, d. h. im ehemaligen Nagoldgau, A. U. Der Ammergau umfaßte das Gebiet des königlichen Kammerguts Tübingen mit dem Schönbuchwald, was ja auch in spätern Zeiten die Pfalzgrafen von Tübingen vom Reich zu Lehen trugen.

** Tübinger p. 353 nennt Hugo III. secundum vel juniorem und sagt p. 345: In antiquissimo nostro mortuario palam et expressissime legitur Sigibotonem Comitem de Rugge fratrem Anselmi et Hugonis fuisse.

Digitized by Google

mahlin trat er ins Kloster Blaubeuren, hinterließ jedoch Söhne, deren einer wahrscheinlich ebenfalls Hartmann hieß.* Mit ihm starb auch dieser Zweig aus, denn Anselm hinterließ von seiner Gemahlin Bertha keine Kinder.**

Hugo III. und seine Gemahlin Imma werden mit ihrem Sohne Heinrich unter den Wohlthätern des Klosters Zwifalten angeführt (Necrol. Zwifalt. Heß 238, 240). Hugo starb 1103 (Tübinger 358), von seinen Söhnen wurde Heinrich I. Graf im Nagoldgau; er kommt 1087 mit seinem Bruder Hugo IV. und seinem Vetter Hermann, Walthers Sohn, 1088 aber allein vor (Mack 57, 56). Zur Gemahlin hatte er Adelheid, die Tochter des Kraichgaugrafen Zeisolf, starb aber vor 1110 kinderlos.*** Ihm folgte in der Nagoldgaugrafenwürde Hugo IV., zugleich Graf im Ammergau (Mack 61, 64); dieser erwarb durch Vermählung mit Bertha von Kelmünz diese Grafschaft; seine Söhne waren Heinrich II. und Hugo V., auf welchen ums Jahr 1148 die Pfalzgrafenwürde überging. Diese bekleideten nach seinem Tode seine Söhne Friedrich, und als dieser gestorben war, 1162 Hugo VI., welcher durch Vermählung mit Elisabeth, der Erbtochter des Grafen Rudolph von Bre-

---

* Wenigstens nennt Fabri den Vater Hartmann Seniorem, Goldast 308.

** Hugo und Heinrich, welche ihm Tübinger zu Söhnen gibt, sind nach dem ausdrücklichen Zeugniß des C. H. 27 = Hugo's III, Söhne.

*** Wü. N. S. D. 1, 131, Senkenberg S. J. et H. 4, 167, Bes. 909, Mack 58.

Digitized by Google

genz, auch das reiche bregenzische Erbe erhielt. Von den Welfen trug er eine Grafschaft auf den Fildern zu Lehen und gerieth darüber mit ihnen 1164 in einen Krieg. Er starb den 30. December 1181.* Seine Söhne sind Heinrich III., der auf einem Zuge nach Italien 1167 an der Pest starb, Rudolph, der seinem Vater in der Pfalzgrafenwürde folgte, mit Mathilde, Gräfin von Eberstein, vermählt war, das Kloster Be-

---

* Hugo IV., Comes de Tuwingen, Twingen, Duingen, 1100, 8. Januar 1125, 4. Oktober 1139, 10. April 1141, 4. September 1143, C. H. 31 b, Dü. 33, Ne. 2, 56, 71, Bes. 452, He. 2, 165, Lü. 18, 675. Aus Mack 64, wo c. 1130 Heinrich I. mit ihm genannt wird, und aus der Urk. vom 20. Mai 1139, Comes Hugo de Duvingen et aequinomius filius ejusdem, Schannat Hist. Wormät. 2, 69, erhellt, daß Heinrich II. und Hugo V. seine Söhne waren. Allein mit Unrecht gibt man ihm zur Gemahlin Gertrud, Gräfin von Arnstein, denn er war nie Pfalzgraf und Gertrud wird schon 1139, 1139, 1141 Comitissa palatina genannt, Gudeni C. D. 3, 1048, 1050, 1054, auch nennt Hugo VI. Bertha von Kelmünz seine Großmutter. Daß Hugo V. 1151 oder 1152 starb, erhellt daraus, daß 19. August 1152 schon Fridericus Comes palatinus de Tuwingen genannt wird, Wü. N. S. D. 7, 154, er kommt auch mit seinem Bruder Hugo V. 24. November 1162 vor (Guillimanni Habsburgica 225), noch im nämlichen Jahre aber heißt dieser Pfalzgraf (Ne. 1, 97); als Graf erscheint er 12. Juli 1153, 1159 (Wü. N. S. D. 7, 172, Schoepflin H. Z. B. 5, 102, A. D. 1, 240, Bes. 914); als Pfalzgraf 16. März 1170, 1175, 1181 (diese beidenmale mit seinem Sohne Rudolph), He. 2, 188, M. B. 7, 359, Orig. Guelf. 2, 627. Ramminger (Msc.) führt folgende alte Inschrift zu Mönchsroth an: Hugo Comes palatinus de Tuwingen, cum adhuc juventutis praeditus esset aetate, duxit uxorem nobilissimam dominam Elisabeth, cujusdam praepotentissimi domini Rudolphi de Bregenz et Welfonis Ducis sororis filiam. Als Hugo's V. Todestag nennt Chron. Petersh. U. 2, 445 den 30. December 1189. Ueber seinen Krieg mit den Welfen berichten viele Schriftsteller jener Zeit: Anonymus Weingartensis, Heß 40, Otto de S. Blasio U. 2, 468, Summula de Guelfis und Annales Bebenhus. Heß 130, 253, Chron. S. Blasii U. 2, 442 u. s. w.

Digitized by Google

Digitized by Google

ge
de
zu
Kr
Sı
It
Vı
Gı

---

8. ?
C.
Au
aus
aeq
daß
Un
den
Co
auc
Hu
sche
Wü
24.
när
ersd
H.
117
2,
füh
tin
dux
pot
sor
2, 4
berl
Hef
Ann
u.

Digitized by Google

Digitized by Google

1

8
D
ö
K
E
J
A
E

--

8.
C.
Al
au
ae
da
Ul
de
Co
au
H
sch
W
24
nä
erf
H.
11
2,
für
tir
du
po
so
2,
bei
He
An
u.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

benhausen stiftete und den 9. April 1209 starb, und Hugo VII. *

Die Nachkommen Rudolphs und Erichs, Grafen von Helfenstein, sind bis 1100 nicht urkundlich bekannt. Gabelkhover jedoch gibt Erich vier Söhne, darunter den Rudolphus junior (861), der 917 Abt in Hirschau wurde und 926 starb (Tritthem. 1, 60).**

Eberhard I. und Wilhelm III., Ludwigs II. Söhne, kommen zuerst urkundlich vor, Eberhard c. 1100, 1102, mit seinem Sohne Eberhard II. 1140 (C. H. 316, 41ᵇ Gabelkh.), und Wilhelm 1131 (M. B. 22, 40).

---

* Heinrich III. 16. Aug. 1156, 1161, M. B. 6, 173, Oeffele 2, 82, Dü. 143, Anonymus Weingart. Heß 46, Tübinger 284, Hugo carnalis frater Rudolphi Comitis palatini 1209, Tschudi Chronic. Helvet. 1, 107. Rudolph: 22. Januar 1179 (R. filius palatini), 1183 (Comes palatinus de Doenga), 1183, 1187, Comes palatinus de Tuwingen et mater Elisabeth (diese auch 1188 Ne. 2, 114) et una Mechtildis, 8. September 1189, 28. März 1198, 1198 (Comes palatinus de Tuing), 29. September 1199. Lü. 18, 453, 16, 967, 968, Perz 4, 173, 202, A. U., Bes. 354, Heß 284, M. B. 6, 501, 29, 471.

** Die weiter von Gabelkhover angeführten Namen enthält die Beilage.

Digitized by Google

Ludwig III.

Gottfried
königl. Kanzler 1178,
Bischof von Würzburg 1184,
stirbt auf dem Kreuzzug
an der Pest 1194.

Ludwig IV.
ein getreuer Anhänger
der Hohenstaufen. *

Die Muhme (nicht Schwester) beider war Richinza, die 1110 als vidua de Spizenberg vorkommt (C. H. 35 a, Mack 61), ihr Gemahl war Ludwig von Spizenberg 1100 (Mack 60), ihr Sohn Rudolphus de Spizenberg, advocatus ecclesiae in Riumlingen (Reimlingen 1147, La. 1, 189); wahrscheinlich starb er kinderlos, seine Besitzungen fielen an die Grafen von Helfenstein und eine Linie dieser schrieb sich später v. Spizenberg.

Nach Raiser (Zeitschrift für Bayern, l. c., Guntia 34) gehörten zum Ruck'schen Geschlecht auch die Dynasten von Albeck, von denen 1056 zuerst Sigebot I. erscheint, dann kommen vor 1127 die Brüder Wittegow I. und Sigebot II., der Sohn des Letztern ist Beringer (1147, 1150). Dieser hatte drei Söhne: Wittegow II., Gemahl der Gräfin Bertha

* Ludovicus Comes de Helfenstein, Helphenstein, 1. Mai 1171, 5., 25. Mai 1184, 21. Januar 1183 (Ludovicus et frater ejus Cancellarius de Helfenstein), 1191 auf dem Kreuzzug mit Kaiser Friedrich I., 20. Januar 1193, 21. Januar 1198. Bes. 954, 4, 727, Perz 4, 179, Wü. N. S. D. 12, 34, Stadelhofer historia Rothensis 1, 128, Lü. 14, 465.

Digitized by Google

von Helfenstein (1171—1189), Beringer, Canonicus in Augsburg, der mit seinem ältern Bruder 1190 zu Steinheim im Aalbuch ein Kloster stiftete, und Sigebot III. *

Die Dynasten von Emerkingen waren Stammesverwandte der von Winterstetten, mit denen sie das gleiche Wappen hatten, und Vasallen der Welfen.** Sie hatten in Munderkingen eine Burg und verwalteten den Munderkinger Cent, woher sie auch den Grafentitel führten. Der Centgraf Hartmann I. 908 (Ne. 1, 625) kommt von ihnen zuerst vor, dann Graf Heinrich I., der mit seiner Gemahlin das Kloster Zwifalten beschenkte, 1100, 1108, und hier als Mönch starb (Su. 1, 29, 45), dessen Bruder der Erzpriester Walther (Necrol. Zwifalt. 250, 247, 249) war. Seine Söhne sind Friedrich, der das Kloster Zwifalten begabte (Su. 1, 62), und Heinrich II., der dasselbe befehdete, 1138 (Heß 215, Su. 1, 100), und zu Söhnen Hartmann II. und Heinrich III. hatte, welche mit Zustimmung ihrer Lehensherren, der Pfalzgrafen von Tübingen, 1192 das Kloster Marchtal be-

---

* Nobilis quidam Sigepoto 1056, Sigeboto et frater ejus Witegoge de Albegge 1127, Lü. 18, 366, He. 2, 152, Beringerus de Alpegge, 4. Oktober 1147, 1150, La. 1, 185, 189, Ge. 3, 78, Necrolog. Zwifalt. 245, Witeguo de A. c. 1150, Gabelkh. Wittgowe de A. 7. Mai 1171, 1183 (nobilis, Stifter des Spitals auf dem Michaelsberge bei Ulm), 1189, 25. April 1189, La. 1, 275, M. B. 29, 402, A. U., Ne. 1, 118, Bes. 24, Sigebot 23. Mai 1165, 1206 (mit Wittegowe), M. B. 29, 376, La. 2, 34.

** Die Behauptung Sulgers, daß die von Emerkingen gleicher Abstammung mit denen von Boos und Stein seyen (Su. 1, 88, 100, 168), ist unrichtig, s. württ. Jahrbücher 1833, 189 ff.

Digitized by Google

schenkten (A. U.). Im Münsinger Cent verwalteten die Dynasten von Hundersingen das Grafenamt, und heißen daher auch einigemal Grafen; zuerst kommen vor die Brüder Dietrich 1115 und Gunzo, der das Kloster Hirschau beschenkte und zu Söhnen Hermann und den Grafen Albert hatte, dann die Zwifalter Mönche Theobald, Eberhard (Su. 1, 57) und Rudolph 1191 (A. U.).* Ein angesehenes, mit den Hohenstaufen eng verbundenes Geschlecht, das zu den Ministerialen des Herzogthums Schwaben gehörte, waren die Dynasten von Justingen, von welchen Eberhard I. 1090, Eberhard II. mit seinem Sohne Bertold, Anselm I. 23. März 1153 und seine Söhne Billung und Anselm II. angeführt werden. Letzterer war ein angesehener, in Staatsgeschäften wohl erfahrener Mann, den Friedrich I. zum Reichsmarschall machte, und der in der Geschichte der damaligen Zeit eine bedeutende Rolle spielte.** Der Stammsitz der Dynasten von Steußlingen war

---

* Dietericus de H. 1115, M. B. 22, 36. Gunzo und seine Söhne, C. H. 30 b, 42 b, Su. 1, 133, Necrol. Zwifalt. 251. Albertus Comes de H. Su. 1, 133. Das Necrol. Zwifalt. 238—241 nennt noch Mangoldus Comes de H., Cuono de H., Luiggart de H.

** Die von Su. 1, 122 behauptete Stammesverwandtschaft der von Justingen und Steußlingen läßt sich nicht erweisen. Eberhard I., Mone Anzeiger 1837, 6; Eberhard II. Su. 1, 126, Necrol. Zwifalt. 237; Anselm I., Orig. Guelf. 2, 574, Perz 4, 94, Necrol. Zwifalt. 242; Billung, 24. Juli 1181, A. U. Necrol. Zwifalt. 239; Anselm II. 27. Mai 1152 Marscalcus, 26. Julius 1182, 1221, 1228 quondam Marscalcus, Lü. 14, 464, Tolner, hist. palat. 57, Wü. N. S. D. 6, 12, Bes. 463, Necrol. Zwifalt. 242, hier auch 240, 242, 245, Gozolt, Heiliga, Bertha de T.

Digitized by Google

die jetzt fast spurlos verschwundene Burg bei Altsteußlingen. Walther, dessen Gemahlin Engela hieß, ist der Vater des berühmten Erzbischofs Anno von Cöln (1056, † 4. December 1075), des Erzbischofs Werner von Bremen († 1078), und Adelberts. Söhne oder Enkel des Letztern sind: Otto I. (8. Jan. 1125), der zweimal nach Palästina reiste, Adelbert und Ernst, welche mit ihrem Bruder ins Kloster Zwifalten traten. Ernst war Abt hier 1142—1146, und zog 1148 nach Palästina, wo er den Märtyrertod erlitt. Otto I. brachte 1140 von einer Reise nach Polen zur Herzogin Salome dem Kloster die Hand des Märtyrers Stephanus zurück; wegen seiner Staatsklugheit und Beredsamkeit war er hoch angesehen. Seine Söhne sind Ernst und Otto II., Canonicus in Speier, seine Enkel, von Ernst, Albert und Albert, genannt Schedel, 1193. *

Ortschaften des Albgaues: Aderzhofen, Aglishard, Aichelau, Aichen, Albeck, Almendingen, Altbierlingen, Altenthal, Andelfingen, Anhausen, Asch, Asselfingen, Attenhöfen, Auingen, Bach, Ballendorf, Baumburg, Bechingen, Beiningen, Bergach, Berghülen, Bermaringen, Bernstatt, Bettighofen, Bichishausen, Binswangen, Blaubeuren, Böringen, Böttingen, Breme-

---

* Stälin 1, 566, Otto I. Ne. 2, 56. 61, Dü. 33. Su. 1, 68, dessen Bruder, Su. 1, 68, 97, 114, Necrol. Zwifalt. 234, 248, 219, Ernestus de Stuzzelingen 1183, 1185, 1193 (mit seinen Söhnen), A. U., He. 2, 196, Necrol. Zwifalt. 236, 238, wo er Ernst junior heißt; hier kommen noch vor Egilolf (Alberts Sohn, 1228, M. B. 6, 519), Henricus senior (1247 A. U.), Otto II. 13. Novbr. 1187, 1188, Dü. 59, Wü. S. D. 10, 355, Bes. 356, Lü. 17, 835.

Digitized by Google

lau, Bronnen, Bühlenhausen, Datthausen, Daugendorf, Dettingen (OA. Heidenheim und Münsingen), Dietelhofen, Dietenhofen, Dieterskirch, Eckingen, Egelsee, Eglingen, Ehingen, Ehnhofen, Ehrenstein, Einsingen, Eisighof, Emerfeld, Emeringen, Emerkingen, Ennabeuren, Erbstetten, Erstetten, Feldstetten, Frankenhofen, Friedingen, Gächingen, Gauingen, Geißlingen, Gerhausen, Gomadingen, Granheim, Griesingen, Grüningen, Grunzheim, Gundelfingen, Gussenstadt, Halzhausen, Harthausen, Hausen, Hausen ob Lontal und ob Urspring, Hazingen, Herbertshofen, Heuchlingen, Heudorf, Heufelden, Heutenburg, Hochberg, Hohenstadt, Huldstetten, Hundersingen, Indelhausen, Jungingen, Justingen, Kirchbierlingen, Laichingen, Langenau, Laufenmühle, Lauten, Lonsee, Mergelstetten, Merklingen, Mittenhausen, Mochenthal, Moosbeuren, Mühlheim, Münsingen, Munderkingen, Mundingen, Nasgenstadt, Nellingen, Nerenstetten, Neuburg, Niederhofen, Obermarchthal, Oberwaldstetten, Oepfingen, Offenhausen, Oggelsbeuren, Oppingen, Osterstetten, Ostheim, Parchdorf, Pfronstetten, Rammingen, Reuti, Reutlingendorf, Riedlingen, Rietheim, Ringingen, Rothenacker, Schaiblinshausen, Schelklingen, Schilzburg, Seeburg, Setzingen, Sontheim, Sozenhausen, Stetten, Steußlingen, Süssen, Sunderbuch, Suppingen, Tapfen, Thalheim, Tiefenhülen, Tigerfeld, Trailfingen, Treffensbuch, Ulm, Unlingen, Untermarchthal, Upflamör, Urspring (OA. Blaubeuren und Ulm), Uttenweiler, Wachingen, Weiler (OA. Blaubeuren und Heidenheim), Westerheim, Westerstetten, Wettingen, Willenhofen, Wilzingen, Wims-

Digitized by Google

heim (Mühle), Winnenden, Wippingen, Zwifalten, Zwifaltendorf.

3. Hegau. *

Der Name ist noch jetzt gebräuchlich; der Gau gränzte nördlich an die Bertoldsbar, östlich an den Linzgau, südlich an den Rhein und Bodensee, westlich an den Klettgau. Das Grafenamt in ihm verwalteten die Grafen von Nellenburg, und aus ihm entstand die Landgrafschaft Nellenburg. Hier lag Hohentwiel.

4. Linzgau. **

Der Name rührt von den Lentienser Alemannen her; der Gau umfaßte die Landkapitel Linz und Theuringen (Ne. Exp. CXV), gränzte im Nordwesten auf eine kurze Strecke an die Bertoldsbar, dann lief im Westen gegen den Hegau seine Gränze auf der Wasserscheide zwischen Aach, Stockach und ihren Zuflüssen bis zum Bodensee, der von Ueberlingen bis Eriskirch den Gau begränzte. Von ihm aus lief die Gränze gegen

---

* Hegowe, Hegawe, Haegowe, Hewegou, Hegaugensis, Egavinsis pagus.

** Linz-gauuia, -cavia, -gauwe, -gowe, -gouge, -go, 774—1158, Ne. 1, 55—617, U. 1, 366—409, Lü. 18, 403, 404, Dü. 48, Linkaugensis pagus 779, Ne. 1, 69; Linzgaugiense pagus 786, Ne. 1, 86; Linzgowe in ducatu Alemanniae 875, Ne. 1, 400, 890, 1058, Lü. 18, 285, 403; Linzihkouue Comitatus 972, Ne. 1, 617.

Digitized by Google

den Argengau, südlich an der Mündung der Schussen durch den Tettnanger Wald (Forastum, Ne. 1, 315), westlich an Tettnang vorbei, nördlich von Oberzell die Schussen überschreitend, in nordwestlicher Richtung, östlich an Schmaleck, Zogenweiler, Wechsetweiler und Fleischwangen vorüber nach Riedhausen, von da gegen Westen südlich an Ostrach, Magenbuch und Zell vorbei. Die Osthälfte des Gaues bildete der vom Schussenfluß benannte Schussengau, der das Landkapitel Theuringen umfaßte. *

Die Grafenwürde im Linzgau bekleideten Mitglieder des Bertold'schen Geschlechts. Von den Grafen von Buchhorn kam sie an die Grafen von Heiligenberg, zu denen Hartmann 1121, und Heinrich 1135, 1143 gehören. ** Aus dem Linzgau entstanden die Grafschaften Buchhorn, Heiligenberg und Pfullendorf.

Ortschaften des Linzgaues: Ailingen, Althaus, Batzenweiler, Bavendorf, Bettenweiler, Bitzenhofen, Buchhorn (Friedrichshafen), Dankertsweiler, Dettenhausen, Dezenweiler, Eggenweiler, Erbenweiler, Eis-

---

* Scuzingaue, Suscengowe, Souzengou, Schussengou, Dü. 67, Mone Anzeiger 1837, Heß 152, Lü. 18, 747; daß er zum Linzgau gehörte, zeigt die Urkunde Kaisers Ludwig von 816 (Dü. 67), wo dieser eine Schenkung des Priesters Engelbert in fisco suo, qui dicitur Scuzingaue bestätigt und wo es heißt: proprium hoc est situm in pago Linzgauue, in territorio pertinente ad villam Duringa (Theuringen).

** Chronic. Peterhus. U. 1, 368, 374, 382, Lü. 18, 403, 404, Heinrich heißt 1143 Comes de Sancto Monte. Der Graf Welf 846—858 (Ne. 1, 257—300) gehört zu dem hier ebenfalls begüterten Welfischen Geschlechte und ist kein Gaugraf.

Digitized by Google

kirch, Essenhausen, Firmatsweiler, Fischbach, Fleischwangen, Habratsweiler, Happenweiler, Hasenweiler, Hesigkofen, Hersberg, Hirschach, Hofen, Horgenzell, Hungersberg, Ibach, Kehlen, Krehenberg, Lengenweiler, Liebenreute, Löwenthal, Manzell, Meckenbeuern, Metzisweiler, Nassach, Pfrungen, Rammetshofen, Reute (OA. Ravensburg und Tettnang), Riedhausen, Rimmersberg, Rinkenhausen, Rinkenweiler, Schmaleck, Schnetzenhausen, Thaldorf, Theuringen, Truzenweiler, Wackershausen, Walkenweiler, Wammeratswatt, Wechsetsweiler, Wickenhausen, Windhag, Zogenweiler, Zusdorf.

5. Argengau. *

Den Namen hat der Gau vom Argenflusse, er dehnte sich jedoch ebenfalls über den Umfang gewöhnlicher Gaue aus, denn auch hier verwalteten Mitglieder des Bertoldischen Geschlechts die Grafenwürde, namentlich Herzog Nebi, Bertolds Bruder, der diesen ansehnlichen Bezirk wohl zur Belohnung seiner Treue von den fränkischen Königen erhielt. Von der Donau bis zum Bodensee erstreckte sich der Argengau, im Norden gränzte er an den Albgau, im Westen an die Bertoldsbar, den Linzgau und den Bodensee, im Süden trennte ihn die Bregenzer Aach vom Rheingau,

* Argen-, Argun-gewe, -goge, Argouge, 834—907, Ne. 1, 217—547, Argowa 1101, Dü. 119, Argovinse pagus 773, Ne. 1, 53, Argunensis pagus 794—815, Ne. 1, 108, 154.

Digitized by Google

dann lief die Gränze zwischen ihm und dem Albgau * im Osten der Lieblach auf der Höhe des Gebirges fort, überschritt, gegen den Nibelgau hin, die obere und untere Argen, lief dann gegen Norden, westlich an den nibelgauischen Ortschaften Karbach, Grünenberg, Karsee und Kißleg vorbei, zwischen Einthürnen und Immenried durch, östlich an Wurzach vorbei zum Illergau, wo Hauerz sein Gränzort war, und dann zum Ramsgau, östlich vorbei an Ellwangen, Füramoos und Bellamont, dann in westlicher Richtung, südlich an Schweinhausen vorbei und weiter nach Norden über Hochdorf, Winterstetten Stadt und Hagnaufurt, von hier dann in nordwestlicher Richtung im Osten der Schussen hin zum Federsee und durch diesen zum Albgau. Zu ihm gehörten der Heister- und Ertgau. Der Heistergau wird 805 zuerst genannt und gehörte (nach Chron. Petershus. U. 1, 298) zu den frühesten Besitzungen der Grafen von Buchhorn, ums Jahr 1060 aber besaß ihn als Lehen Graf Eberhard von Nellenburg. Hierauf kam mit den Gütern der Grafen von Buchhorn auch die Grafenwürde im Heistergau an die Welfen; Herzog Heinrich der Schwarze († 1126) erlaubte dem Kloster Zwifalten, in einem Wald hier zu seinem Wiederaufbau Holz zu hauen. Dieser Heistergauer Forst kam später als Schwabenlehen in den Besitz der Truchsessen von Wald-

* Dieser Albgau umfaßte das Landkapitel Stiefenhofen, von dem das Landkapitel Weiler erst später getrennt wurde, und hatte einen weit kleineren Umfang, als das spätere Allgäu. Kaiser Intelligenzblatt des Illerkreises 1818, 727 ff.

Digitized by Google

burg (Memminger OA. Waldsee 70), und noch 1405 wird der Gau genannt.* Aus ihm entstand die Herrschaft Waldsee, und er umfaßte das Landkapitel Waldsee (Ne. Ep. CVII). Der Ertgau wird als Gau, Grafschaft und Cent angeführt, die Urkunde vom 20. Junius 839, wo er zur Grafschaft des Argengaugrafen Konrad aus dem Bertoldischen Geschlecht gerechnet wird, zeigt, daß er zum Argengau gehörte.** Nach Konrad erhielt sein Verwandter Ato die Grafenwürde hier, und später bekleideten sie die Grafen von Nellenburg-Veringen; 1006 bestätigt König Heinrich II. den Grafen Wolfard für Ueberlassung des Zehnten in Maltertingen, Comitatum in Erigauge, und 1101 war Mangold Graf hier (Dü. 15, 119). Aus ihm entstand durch Vereinigung mit andern Veringen'schen Besitzungen die Grafschaft Friedberg-Scheer (Memminger OA. Saulgau 9). Er umfaßte die Landkapitel Saulgau und Wangen (Ne. Ep. CXII); die Gränze zwischen ihm und dem eigentlichen Argengau lief nördlich an Malmishaus vorbei zur Aach und an deren südlichem Ufer zur Schussen; den Heistergau aber trennten die Höhen des Altdorfer Walds

* Heistelingauwe Ne. 1, 131, pagus Heisterech Gowe, quod est Beneficium Eberhardi Comitis, zwischen 1056—1098, Zeuß 304, Haistigawe, Heistergowia, Bertold, Heß 212, Su. 1, 36; pagus Heistergoviae 1, 405, Petri Suevia eccles. 711.

** Pagus Eritgewe 889, Ne. 1, 477, Pagus Alemanniae Erichgewe 902, Hermann Contract. U. 1, 174, Erregou 935, Ne. 1, 646 Erigauge 1006, Dü. 15, Heringew 1096, Lü. 18, 827, Heß 276, Heregewe 1101, Eriggaugie 1209 A. U., Herekewe comitatus 961 Ne. 1, 603, Centena Kreegow 819, Ne. 1, 116, Württ. Jahrbücher 1826, 333, Centena Eritgowe 20. Junius 839, Kopp Paläographie 1, 394, Centena Erichgeuue 965, 990, Dü. 89, 93.

Digitized by Google

vom Argengau. Im Ertgau kommt ein Cent Goldenshundert 854 vor. * Der eigentliche Argengau umfaßte die Landkapitel Ravensburg und Lindau (Ne. Ep. CXIV, CXV); aus ihm entstanden die Grafschaften Altdorf und Bregenz. ** Die Welfen werden als Grafen im Argengau aufgeführt, weil sie hier viele Besitzungen hatten, *** auch erscheinen in ihm und im Linzgau als Grafen die Kammerboten Warin und Ruthard (761, 769, Ne. 1, 45, 48), gewöhnlich jedoch Mitglieder des Bertoldischen Geschlechts, Robert, Nebi's Sohn, Ulrich I., Robert und Ulrich II., Ruchar, Roberts Sohn, dessen Nachkommen die beiden Konrade, Ulrich III. und Ulrich IV. †

Von hier angesessenen Dynasten sind, mit Uebergehung der Welfen, zu nennen: Die Dynasten, nachherige Truchsessen von Waldburg, von denen die von Thann ein Zweig waren und deren Geschichte Vanotti in den württembergischen Jahrbüchern 1834 S. 134 ff. geliefert hat. †† Die Schenken von

---

* Goldineshuntare pagellus Ne. 1, 289. Der Pagus Mitinbach (Goldast 2, 40) ist die Mark Mittach oder Mitten. Württ. Jahrb. 1830, 379; Lang, Baierns Gaue 70.

** Bregenz gehörte gewiß zum Allgäu, denn später erst wurde es vom Landkapitel Lindau getrennt und ein eigenes Landkapitel. Auch heißt es in der Urkunde vom 15. Mai 809: Actum in Bregancia castro publice, Ne. 1, 123.

*** Welfo 846—858, Ne. 1, 257—300.

† 773—920, Ne. 1, 52—575. Der Graf Wolfolt, der 799 vorkommt (Ne. 1, 119), ist ein Centgraf.

†† Kuno, Abt in Weingarten, Necrol. Weingart. Heß 146, starb c. 1122, Eberhard Propst in Marchtal † 15. April 1179, Su. 1, 147, Heinricus de Walpurc, ministerialis Ducis Welphonis 1140, Ge.

Digitized by Google

Winterstetten waren gleicher Abstammung mit denen von Otterswang; die Brüder Adelbert und Rupert von Otterswang erscheinen 1084 bei der Stiftung des Klosters St. Georgen, Rupert noch 1110, sein Sohn Rupert 1125—1140, sein Enkel Mangold 1155—1188. Die Tochter desselben war an einen Grafen von Aichelberg vermählt, der daher einen Theil der Stammgüter erhielt, da der Mannsstamm der von Otterswang mit Mangold ausstarb. Von den Winterstetten erscheint zuerst Konrad I., dessen Söhne Konrad II. und Eberhard den, ohne Zweifel von den Hohenstaufen erhaltenen, Schenkentitel führen; Eberhard starb in Palästina auf dem Kreuzzuge 1197. *

3, 75, Necrol. Weingart. 145, 1141 mit Walther v. Waldburg, Heß Prodromus, Swicgerus de Walpurc, Necrol. Weingart. 137 (1143—1152), Fridericus dapifer de Walpurc 1170, 1173 (mit seinem Bruder Heinrich), 1183 (mit seinem Sohn), 1190—1200, 28. August 1194 (mit Heinrich), Necrol. Weingart. 137, 141, M. B. 6, 489, 493, 10, 27, Pappenheim 1, 27, Heß Prodromus 60; Heinricus dapifer de Walpurc 21. Januar 1198, 17. Januar, 4. September 1199, Lü. 18, 465, 16, 109, 19, 312, Orig. Guelf. 3, 623, M. B. 29, 490; Bertoldus et Everardus de Tanne 1181, Bertold allein 5. Mai 1181, Eberhard 1187, 1188, Ulrich 12. September 1197, vielleicht auch Henricus de Tanne 21. Januar 1198, Memminger OA. Waldsee 122, Pappenheim 1, 19, Bes. 354, M. B. 6, 499, Necrol. Weingart. 147, A. Th. P. 5, 186, Lü. 18, 465. Die von Königseck (Kunsegg) führt in diesem Zeitraum nur das Necrol. Weingart. (134, 137, 139) an, und zwar Ulrich den Aeltern mit Fides von Wolfurt, seiner Tochter, Ulrich den Jüngern und Katharina.

** Württ. Jahrbücher 1833, 162 ff., Adelbertus et Rupertus fratres de Ocolneswanc, Crusius 2, 185, Rupertus de Otolneswanch, Hess Prodromus 50; Rupertus de Ocolneswanc fidelis Welfonis Ducis 1125, 1138, 1140; Manegoldus de Odolneswanc, Ottolfeswanc 1155, 1171, 1185, 1188, Tradit. Salem. Msc., U. 1. 371, Ge. 3, 75, He. 2, 127, 196, Lü. 18, 510, Crusius 2, 494.

Digitized by Google

Ortschaften des Argengaues: Adelshofen, Aichach, Albertshofen, Albishaus, Albisreute, Allmannsweiler, Alschhausen, Altdorf, Annahäusern, Atzenweiler, Aulendorf, Baienfurt, Baldensweiler, Bannried, Baumgarten, Benzenhofen, Berg, Bergatreute, Bettenreute, Binningen, Bleicheim, Bodneck, Bofflitz, Bolstern, Boos, Bruggen, Buch, Buchau, Buchsee, Bussen, Degersee, Dentenweiler, Dentingen, Diepoldshofen, Dietenberg, Dietenweiler, Dietmannsweiler, Dürmentingen, Ebenweiler, Echatweiler, Egg, Eggartskirch, Eichen, Einöd, Eisenbach, Engenweiler, Englerts, Englisreute, Ennetbach, Ertingen, Eschach, Essendorf, Ettishofen, Eyb, Feldmoos, Feurenmoos, Fidazhofen, Fronhofen, Füramoos, Fulgenstadt, Fuhrt, Gaisbeuern, Gambach, Gattnau, Glaren, Göffingen, Göringen, Groppach, Gullen, Hagnaufurt, Halbrechts, Halden, Haselhaus, Haslach, Hatzenweiler, Heggelbach, Heidgau, Heisterkirch, Hemmigkofen, Herbertingen, Heudorf, Hiltensweiler, Himbach, Hinzistobel, Hittisweiler, Hochdorf, Horb, Hoßkirch, Intobel, Ippenried, Kappel, Kehrenberg, Kickach, Königseck, Königseckwald, Köpfingen, Korb, Krottenbühl, Krumbach, Laimnau, Langenargen, Langensee, Langnau, Laubach, Liebenau, Lippertsweiler, Lochen, Luditsweiler, Magenhaus, Malmishaus, Marienthal, Matzenhofen, Mengen, Mentzenhäusle, Menzenweiler, Meßhausen, Michelwinnenden, Mochenwangen, Möhringen, Moosheim, Moosweiler, Mühlbruck, Muttelsee, Neufra, Neukirch, Niederwangen, Nonnenweiler, Oberndorf, Obersulgen, Oberweiler, Offingen, Olzreute, Oppeltshofen, Otterswang, Rahlen,

Digitized by Google

Rappenweiler, Ravensburg, Rembrechts, Renhardsweiler, Reute, Richlisreute, Ried, Rittlen, Ritzenweiler, Sanct Christian, Sassenweiler, Saulgau, Schachen (Gemeinde Baindt und Vogt), Schussenried, Schwarzach, Schwarzenbach, Segelbach, Sieberatsreute, Sießen, Siggenweiler, Spießberg, Stadel, Steig, Steinenbach, Stettberg, Straß, Sulpach, Summerau, Tannau, Tettnang, Tiefenthal, Tissen, Torkenweiler, Waldburg, Waldsee, Wallenreute, Wangen, Watt, Weiler (OA. Ravensburg und Waldsee), Weingarten, Weissenau, Wellmutsweiler, Wengen, Wetzisreute, Wielandsweiler, Wiesertsweiler, Winterstetten Stadt, Wolfartsweiler, Wolfegg, Wolpertsschwende, Wüstenberg, Zimmerberg.

6) Oberer Nibelgau. *

Dieser Gau erhielt nach v. Arx seinen Namen von der kemptischen Eschach, welche nach ihrer Vereinigung mit der Aach Nibel genannt wird, und umfaßte das Landkapitel Isny (Ne. Ep. CXIII). Im Westen gränzte er an den Argengau, im Süden lief die Gränze gegen den Albgau an der obern Argen hin und von ihr aus zur untern Argen auf der Höhe des Gebirges fort, bis sie bei Martinszell die Iller erreichte, welchen Fluß schon König Dagobert (630—637) zur Gränze

* Nibulcoge 797, Nibal-gauge, -gouge 809—824, Nibel-, Nibilgowe, -gawe, -gouwe 824—1058, Nibel-gaugensis, -goviensis pagus 653, 858, 1035, Ne. 1, 111—625, 2, 65, Tradit. S. Gallens. Msc., La. 1, 174, U. 1, 328, Lü. 18, 403.

Digitized by Google

zwischen den Bisthümern Augsburg und Constanz bestimmt hatte, und der den Nibelgau vom Illergau trennte. Zu ersterem gehörte daher auch Kempten, und wenn dieß im Illergau angeführt wird, so ist das nur eine geographische Bezeichnung. Beim Einfluß der Eitrach in die Iller lief die Gränze gegen den Illergau auf die Höhen nördlich von der Eitrach in westlicher Richtung zum Argengau. Als Grafen im Nibelgau werden angeführt Gozbert I. 766, Reinhard 788, 797, Waning I. 802—838, Pabo 843, 849, Gozbert II. 850—872, Waning II. 862, Adelbert 980.* Die Namensähnlichkeit dieser Grafen läßt auf eine Familienverwandtschaft schließen, und wahrscheinlich wohnten sie auf dem Schlosse Trauchburg; der Letzte ihres Stammes war Pilgrin. Graf von Trauchburg, dessen Gemahlin Bertha hieß, und dessen Tochter Hiltrud sich 1009 mit dem Grafen Wolfrad von Veringen vermählte,** wodurch die Trauchburgischen Güter mit der Gaugrafenwürde an die Veringen kamen. Wolfrads Sohn war Graf

---

* Ne. 1, 94—625, Tradit. S. Gall. Msc., Perz 3, 90; Ruchar, der 820 vorkommt, Ne. 1, 129, ist der Argengaugraf und nur Stellvertreter Waning I., Rifoin aber 802, Ne. 1, 123, und Adelgar 833, Tradit. S. Gallens. Msc., sind Centgrafen. Gozbert II. ist wohl derselbe Graf, dessen Tod die Annales Alamann., Perz 1, 52, beim Jahre 889 melden.

** Hermann Contract., U. 1, 198; 1040 finden wir Wolfrad von Veringen als Herrn von Trauchburg und in dieser Gegend begütert, auch sollen schon 1052 die von Waldburg das Schloß Trauchburg als Veringen'sches Lehen empfangen haben, Chron. Isn. Heß 275. Die Herren von Trauchburg, welche seit dem 12. Jahrhundert vorkommen (Chron. Isn. Heß 279—282, 285, Württ. Jahrb. 1834, 153) sind Ministerialen der Veringen.

Digitized by Google

Peregrin (Pilgrin), der 1077 das Kloster Beuron erneute und 1092 in seinem Schlosse auf dem Bussen starb (Württemb. Jahrbücher 1826, 55).

Ortschaften des Nibelgaues: Adelegg, Aderazhofen, Aichstetten, Almishofen, Arnach, Aschen, Au, Auenhofen, Ausnang, Baldenhofen, Bergnau, Bolsternang, Breitenbach, Buchen, Bühl, Burkwang, Christazhofen, Dengeltshofen, Diepoltshofen, Dürren, Dürrenbach, Eitrach, Emmelhofen, Engelboldshofen, Engerazhofen, Enkenhofen, Friesenhofen, Göttlishofen, Gospolzhofen, Grünenbach, Grünenberg, Haldenberg, Haselberg, Herlazhofen, Hochstetten, Holzleute, Hubersberg, Isny, Karbach, Kißlegg, Lauben, Lautersee, Leutkirch, Luttolsberg, Mechensee, Menelshofen, Neu-Trauchburg, Niederhofen, Oberhofen, Praßberg, Razenhofen, Reichenhofen, Reipertshofen, Rempertshofen, Ried, Rieden, Riedlings, Rimpach, Röthenbach, Röthsee, Rohrdorf, Rothis, Rudishof, Seibranz, Siggen, Siegrazhofen, Sommersberg, Southofen, Urlau, Wengen, Willaz, Willerazhofen, Winterstetten, Zeil, Zell.

7) Illergau.*

Dieser vom Illerfluß benannte Gau von größerem Umfange enthielt neben mehreren Augsburgischen Landkapiteln auch das Constanzische Landkapitel Dietenheim (Ne. Ep. CVIII), zu dem die württembergischen Orte

* Hilar-, Ilar-, Ilre-gowe, Hilargowia, Hilargoviensis pagus 832—1171, Ne. 1, 5, Episc. CXI, La. 1, 74, Meichelbeck hist. Frising. 1, 125, A. U.

Digitized by Google

desselben gehörten; im Süden gränzte er an den Nibelgau, im Südwesten an den Argengau, von hier lief die Gränze gegen den Ramsgau in nordöstlicher Richtung auf der Wasserscheide zwischen der Rottum und Roth hin, bis wo sich mit ersterem Flusse die Laubach vereint, und dann zur Iller, die sie nördlich von Brandenburg erreichte. Der Illergau selbst gränzte nördlich an die Donau, nordöstlich an den Ogesgau, und südlich an den Augstgau (Lang, Bayerns Gaue 75 ff.).

Ortschaften des Illergaues: Arbach, Ay, Balzheim, Berg, Berkheim, Binnroth, Bonlanden, Dettingen, Dissenhausen, Egelsee, Eichelberg, Erolzheim, Habseck, Halbertshof, Halden, Haslach, Illerbachen, Kelmünz, Kirchberg, Kirchdorf, Konradsweiler, Kronwinkel, Kunenberg, Mühlberg, Murrwangen, Opfingen, Roth, Spindelwag, Thannheim, Wain, Zell.

8) Ramsgau. *

Der Name bedeutet (nach Memminger, OA. Biberach 56) so viel als Rißgau, und kommt also vom Rißflusse her. Da Laupheim und der Biberachische Landkapitelsort Sulmetingen darin angeführt werden, so erhellt hieraus, daß zu dem Ramsgau die Landkapitel Biberach und Laupheim gehörten (Ne. Ep. CVII, CVIII). Er gränzte südlich und südwestlich an den Argengau, westlich und nördlich an den Albgau,

* Rammakewi 778, Rammekewe 894, Ramechgowe 1099, 1137. Ne. 1, 64—498, Ge. 3, 38, 71, Rammichgowe c. 1160, Zeus 304.

Digitized by Google

östlich an den Illergau, wo der Illerfluß von Brandenburg bis zu seiner Mündung die Gränze machte. Als Grafen kommen hier vor Steinhart 778 und Arnulf 894, 603. * Dann erscheint Beringar (Peiere), vermählt mit Luitgard, der Tochter des Grafen Hupald von Dillingen, der drei Söhne hatte: Adelbert war Abt in Ottobeuern und Coadjutor seines Oheims, des Bischofs Ulrich von Augsburg († 973), Reginbold fiel 955 im Kampfe gegen die Ungarn, und Mangold I., welcher auf der Burg Sulmetingen saß, wo ihn 973 sein Oheim Bischof Ulrich besuchte, und dessen Tochter Bertha den Grafen Wolfrad von Veringen heirathete, mit welchem ihr Vater den 28. April 972 als Zeuge vorkommt. ** Die Grafen von Sulmetingen sind also Nachkommen der Ramsgaugrafen; Mangold II., der Enkel Mangolds I., vermählte sich mit Mathilde, der Tochter des Grafen Egino von Urach, die ihm als Heirathsgut Neuffen zubrachte. Er fiel 1086 im Treffen bei Würzburg gegen Heinrich IV., und 1104 ließen seine Söhne seine Gebeine nach Zwifalten bringen, wo auch seine Gemahlin begraben wurde. *** Von seinen Söhnen trat Ulrich ins Kloster Zwifalten (Necrol. Zwifalt. 240), Egino kommt als Graf von

* Ne. 1, 64, 498, 526, ist Steinhard derselbe mit dem Nibelgaugrafen?

** He. 2, 84, Hermann Contract. U. 16, 185, 187, 205, 240, 241, Abhandl. d. bayr. Akademie 5, 407 ff.

*** Su. 1, 29, 42, 49. die Werndritt Comitissa de Sunomuotingen im Necrol. Zwifalt. Heß 245 ist wahrscheinlich Mangolds Schwester, er selbst erscheint hier als Manegolt de Nifin; seine Tochter Mathilde wurde Nonne in Zwifalten, ib. 236, 245.

Digitized by Google

Neuffen und von Sulmetingen vor.* Seine Söhne Leutfried und Bertold I. nannten sich von Neuffen; Letzterer sollte die Gattin des Grafen Rudolph von Marstetten heirathen, welcher, seit sieben Jahren auf einer Wallfahrt ins Morgenland abwesend, für todt gehalten wurde, am Hochzeittage aber zurückkam, und nun dem Bertold seine einzige Tochter Elisabeth zur Gattin gab, 1154; diese brachte ihrem Gemahl Marstetten, Weissenhorn und Buch zu, und er nannte sich nun einen Grafen von Marstetten und Neuffen. Sein Sohn Bertold II. war mit einer Tochter des Grafen Albert von Achalm vermählt und hatte zu Brüdern Gottfried, Albert, Ernst und Gottfried, Domprobst in Augsburg, auch eine Schwester Eulalia, vermählt an Ernst von Kalatin.**

Von den Grafen von Sulmetingen kam die Grafenwürde im Ramsgau an die Grafen von Berg, ohne Zweifel ihre Stammesverwandten.*** Ihre Burg lag beim Dorfe Berg an der Donau auf einer Anhöhe,

---

* Egino Comes de Niffen 1140, M. B. 10, 16, Oeffele 2, 826; Egino Comes de Sunimutingen, Necrol. Zwifalt. 250, seine Söhne ib. 236.

** Bertoldus Comes de Niffen 28. November 1200, M. B. 29, 501, Gratianus, Achalm und Reutlingen 2, 116, La. 2, 116, Abbas Ursperg. fol. CCCXXXIV, Abhandlungen der bayerischen Akademie 2, 408 ff.

*** Raiser Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreises, 18 und 26 Heft, Zeitschrift für Bayern 1817, 1, 188, Ausführung der Unmittelbarkeit der Reichsherrschaft Balzheim 1765 fol. 28 ff., Lexikon von Schwaben, s. v. Kirchberg. Die von Raiser angenommene Verwandtschaft der Grafen von Berg mit den Dynasten von Ruck läßt sich weniger als die mit den Grafen von Kirchberg erweisen.

Digitized by Google

und neben ihr stand die St. Ulrichskapelle, welche 1052 Papst Gregor V. persönlich einweihte. Graf Poppo von Berg (1060), dessen Gemahlin Sophie hieß, hatte drei Söhne: Diepold I., in früher Jugend gestorben, Eberhard I., der mit seinen Söhnen Eberhard II. und Harnid um 1100 das Kloster Hirschau beschenkte, und Heinrich I., der durch Vermählung mit Adelheid, Gräfin von Oppenthal, die Güter dieses Geschlechts und die Grafenwürde im Schwörzgau erhielt, 1070. Seine Kinder sind: Heinrich II., Diepold II., Rapoto, Salome, Gemahlin des Herzogs Boleslaw III. von Polen, Sophie, mit dem Markgrafen Otto von Mähren, und Richinza, mit dem Herzog Ladislaus von Böhmen vermählt. Heinrich II., der mit seinem Vater ins Kloster Zwifalten trat, hatte zwei Söhne, Heinrich III. und Konrad I., welche 1183 mit des Letztern Sohn Konrad II. vorkommen.* Diepold II. war mit Gisela, der Tochter des Grafen Bertold von Andechs, Markgrafen von Istrien, vermählt, erscheint als Graf

* Boppo Comes de Berge pater Henrici senioris, Henricus Comes de Berge senior, ipse cum Poppone patre et fratribus suis sepultus est in nostro Capitulo, Sophia Comitissa de Berge, Adelheid Comitissa de Mochintal, mater Salome Ducissae, Diepolt Comes de Monte, Diepoldus Comes de Berge, hujus sorores fuere Salome, Sophia, Richinza, Ducissae, Necrol. Zwifalt. 237—251. Ortlieb bei Heß 194, 210, 211 führt die drei Schwestern und Heinrich I. mit seinen Söhnen auch an. Eberhardus Comes de Monte mit seinen Söhnen c. 1200, C. H. 29 a. A. U. vom 7. Junius 1193: Kaiser Heinrich VI. bestätigt die Schenkung von Gütern in Fachsenried ans Kloster Salmansweiler durch Heinrich III., Konrad I. und II. in curia solenni in Constantiensi palatio; diese Curia solennis aber ist der Constanzer Reichstag 1183. Wü. N. S. D. 12, 26.

Digitized by Google

im Schwörz- und Ramsgau 1127, und mit seinem Bruder Rapoto 1139, 1150. Seine sieben Söhne sind: Bertold, Mönch in Zwifalten (Necrol. Zwifalt. 250), Heinrich, Bischof in Würzburg 1161—1165, Diepold in Passau 1173, Otto in Freising 1182—1220, Mangold, ebenfalls in Passau, 1206—1215, vorher Abt in Kremsmünster und Tegernsee, Bertold und Ulrich, Bundesgenossen des Herzogs Welf im Kampfe gegen die Pfalzgrafen von Tübingen, welche die Herrschaft Schelklingen erwarben, woher sich ihr Geschlecht später Grafen von Berg-Schelklingen schrieb. Rapoto saß auf der Burg Wartstein, die er von den Welfen zu Lehen trug, und nannte sich Graf von Wartstein, seine Gemahlin hieß Udelhild, seine Söhne waren Heinrich (1185) und Hermann. *

Die Stammesverwandtschaft der Markgrafen

---

* Diepold II. und seine Söhne, Tübinger 374, Lü. 18, 366, Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg 2, 121, 14. Okt. 1139 Comes Diepoldus et frater suus Rapoto Marquardus, Bes. 451. Das letztere Wort ist offenbar ein Schreibfehler und muß de Wartstein heißen, denn der Rapoto Comes de Wartstein, Necrol. Zwif. 243, ist ohne Zweifel Diepolds Bruder. Gisela, Su. 1, 69, Aventin 554, M. B. 8, 297, Necrol. Zwifalt. 242; die Geistlichen M. B. 28, 130, 251, 266, 274 ff. Bertold und Ulrich 1163, 8. März 1166, 1179, 18. März 1183, 15. Mai 1193, Orig. Guell. 2. 501, Lü. 18, 453, M. B. 5, 158, 6, 181, 200; Bertold allein 1185, 1194, He. 2. 197, Lü. 18, 510, Wü. S. D. 5, 261, N. S. D. 12, 286; Ulrich 1181, 1192, 1194, 29. September 1194, 26., 29. November 1200, M. B. 7, 487, 6, 493, 29, 500, Ne. 2, 118, Ge. 3, 113, Lü. 16, 967, 968, Raiser Guntia 41, schon todt 1215, Su. 1, 127; seine Gemahlin Adelhilde Necrol. Zwif. 252, 237; Ita Comitissa de Berge, ib. 238, Udilhild Comitissa de Wartstein, ib. 240; Henricus Comes de Wartstein 1185, Lü. 18, 510, Hermann Necrol. Zwifalt. 236, 241.

Digitized by Google

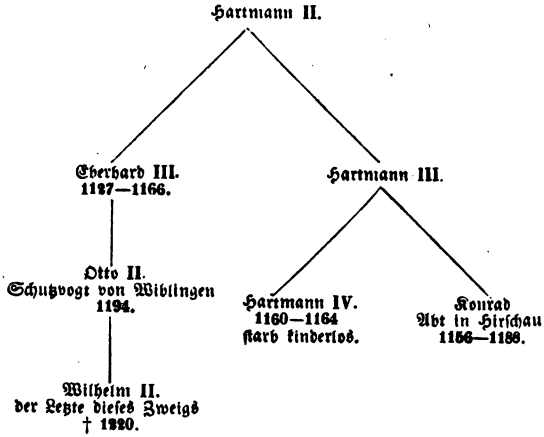
von Ronsperg, deren Burg eine Stunde von Obergünzburg an der Günz lag, mit den Grafen von Berg nehmen Raiser und der Verfasser des Lexikons von Schwaben (2, 466) für bestimmt an; vor ihnen erscheinen Bertold I. mit seinen Söhnen Bertold II. (1126) und Sigfried (1127). Von Bertolds Söhnen heißt Diepold Graf von Burgau, Gottfried I. 1130 Markgraf von Ronsperg, Rudolf Gottfrieds Bruder 1164. Der Sohn Gottfrieds, Heinrich, stiftete mit seinen Söhnen Gottfried II. und Bertold III. das Kloster St. Johann; Bertold IV., Diepolds Sohn, heißt 1160, 1185, 1189 Graf von Holzheim, 1196 Graf von Ronsperg, sein Sohn Ulrich 1194 und 1203 v. Reisenburg. *

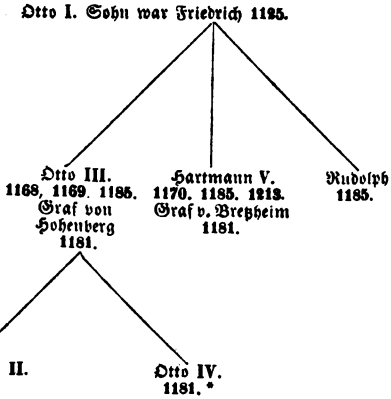
Die Grafen von Kirchberg heißen im C. H. 10* Suevorum nobilis propago und gehören wahrscheinlich auch zu den Nachkommen der Ramsgaugrafen. Wilhelm I., Hartmanns I. Sohn, der Brandenburg besaß, war mit einer Gräfin von Hohenberg vermählt, 1090, und hatte drei Söhne: Bertold, der die Klöster Hirschau (um 1090) und Salmannsweiler (um 1100) begabte, Hartmann II. und Otto I., die den ersten Kreuzzug mitmachten und hierauf das Kloster Wiblingen stifteten; Hartmann

* Raiser Guntia 35 ff., Chron. Isnense Heß 285, Gotefridus de Romesberch 16. Febr. 1130, 1156, La. 1, 136. 223, Rudolfus Comes de Romesberc 10. April 1141, He. 2, 161, Marchio et Comes Heinricus de Rumesperch 5. Mai 1181, 1185, 1187, 1194, Pappenheim 1, 119, He. 2, 195, 197, La. 1, 337, 338, 365; Heinrich, der Letzte seines Stammes, wurde 1192 Markgraf von Burgau, Lexicon von Schwaben 2, 341.

Digitized by Google

bekriegte 1109 den Grafen Rudolph von Bregenz, und schlug ihn bei Idungesheim.





* Bertold C. H. 26 a, 58 b, Ge. 3, 40; Hartmann und Otto I., Bertold Constant. U. 2, 175 Fabri, Goldast 284; Hartmannus et

In einem Cent des Ramsgaues verwalteten die Bossen von Zwifalten die Grafenwürde, von denen (nach Su. 1, 88, 168) die von Stein abstammen. *

Ortschaften des Ramsgaues: Allenweiler, Altheim, Baustetten, Beuren, Biberach, Bihlafingen, Bronnen, Bußmannshausen, Degernau, Delmensingen, Dorndorf, Ellmannsweiler, Erlenmoos, Gögglingen, Goldbach, Goppertshofen, Großschaffhausen, Hardhöfe, Hattenburg, Heggbach, Hirschbronn, Hochdorf, Hopfenbach, Hürbel, Ingoltingen, Langenschemmern, Laubach, Laupheim, Mittelbuch, Oberstetten, Ochsenhausen, Oggelshausen, Orsenhausen, Reinstetten, Ringschnait, Rißeck, Rißtissen, Rottum, Schönebürg, Schweinhausen,

---

frater ejus Otto de Chilchberg Comites 31. December 1099, 2. Januar 1126, Ge. 2, 40, He. 2, 148; Hartmann 1094 Heß Prodromus 47, Chron. Weingart. Heß 47; Otto 28. December 1122, 8. Januar 1125 (mit seinem Sohn Friedrich), He. 2, 136, Ne. 2, 60, Eberhard 1127, 1128, 1129, 1140, 1142, 8. März 1166, Lü. 18, 366, 367, 494, Tradit. Salem Msc., He. 2, 167, 170, Ge. 3, 78; Hartmann 1160, 1164, Tradit. Salem. Msc., Heß 41, 130; Otto III. 10. Juli 1168, 1171, 29. Januar 1179, 1185 (alle drei Brüder), M. B. 29, 388, Tradit. Salem Msc., Lü. 18, 453, He. 2, 196; Hartmann 16. Mai 1170, 6. Januar 1192, 12. December 1193, 29. Juni 1198, He. 2, 188, Lü. 17, 737, 4, 142, La. 1, 357; Abt Konrad C, H. 9 b, 10 a b, Tritthem. 1, 467 U. Wilhelm II. hinterließ nur zwei Töchter, Adelheid, mit Albrecht von Rechberg, Amalie, mit dem Grafen Albrecht von Burgau vermählt. In der Urk. vom 5. Mai 1181, bei Pappenheim 1, 18, Lü. 18, 453, trifft Bertold von Laupheim einen Güteraustausch mit dem Kloster Roth, mit Zustimmung des Grafen Otto von Hohenberg und seiner Söhne Eberhard und Otto (quos tunc temporis educatos habebat), unter deren Zeugen ist Otto's Bruder Comes Hartmannus de Baldelheim, Balzheim nun ist eine uralte Besitzung der Grafen von Kirchberg und ohne Zweifel also Hartmann derselbe mit Hartmann V. von Kirchberg.

* 1099 in pago Ramechgowe in Comitatu Hartmanni Bozze 1151, in pago Ramechgowe in Comitatu Bozze, Ge. 3, 38, 71.

Digitized by Google

Schwendi, Seekirch, Steig, Steinhausen, Stetten, Sulmetingen, Sulmingen, Ummendorf, Warthausen, Wiblingen, Winterreute, Wolpertshofen, Zillishausen.

9. Burichinggau.*

Der Name scheint von Burr, Burren, d. h. Erhöhung, herzukommen und sich auf die Lage des Gaus am westlichen Abhang und auf der Höhe der Alb zu beziehen. Der Gau umfaßte das Landkapitel Trochtelfingen (Ne. Ep. CIX) und gränzte im Süden, Südwesten und Osten an die Bertoldsbar und an den Albgau, gegen den Sulichgau hin lief die Gränze von der Bertoldsbar hin zur Starzel, die sie nördlich von Schlatt überschritt und dann am Rande der Alb hin, weiter, gegen den Pfullinggau im Norden, auf deren Höhe, südlich an Lichtenstein vorbei, zwischen Groß- und Klein-Engstingen durch zum Albgau. Hier erscheint nur ein Graf Erkanbert 778, 806 (C. L. 3, 171, Ne. 1, 135), welcher wahrscheinlich zu den Stammvätern der Grafen von Gamertingen gehört.

Ortschaften des Burichinggaues: Bernloch, Erpfingen, Genkingen, Groß-Engstingen, Mägerkingen, Meidelstetten, Oberstetten, Undingen, Willmandingen, Wilsingen.

---

* Purichingas 773, Burichincas 775, Burichinga 776, Buringew 777, Purihinga 806, Burichinger marca in pago Alemanniae 772, Ne. 1, 51—135, C. L. 3, 72, 167, 171, Lü. 18, 192.

Digitized by Google

10) Sulichgau. *

Der Name kommt von Sülchen, schon durch eine römische Niederlassung berühmt, her. Der Gau umfaßte die Landkapitel Hechingen, Tübingen und Böblingen (Ne. Ep. CIV, CV), gränzte südöstlich an den Burichinggau und südlich an die Bertoldsbar, von hier lief die Gränze gegen den Nagoldgau östlich von Mühlen über den Neckar, westlich an Bildechingen und Hochdorf vorbei, dann in nordöstlicher Richtung über Vollmaringen, Baisingen, Ergenzingen, Hailfingen, Reusten ** und Bartenholz hinauf nordwestlich zu den Quellen des Goldenbachs, von hier im Westen der Winn nach Aidlingen, wo sie gegen den Winn- und Glemsgau mit der Herzogthumsgränze zusammenfiel. Von Glemswald aus zog sie sich, gegen den Neckargau, in südöstlicher Richtung über Vaihingen, auf den Höhen östlich von Reichenbach zur Aich, gelangte am östlichen Ufer des Schlaichbachs auf den Schaichberg, von da zum Eckberg, über den Dachsbühl im Westen des Tiefenbachs zum Neckar, überschritt denselben südlich von der Echazmündung und lief auf

---

* Pagus, quem ex villa Sulichi Sulichgewe vocavit antiquitas: Vita S. Meginradi; Sulich-geuwe, -gouwe, -gowe 888, 1007, 1057, Ne. 1, 473, M. B. 28, 385, Dü. 106, Sulzgowe, C. H. 69 a.

** Reusten kommt auch im Nagoldgau vor, C. L. 3, 143, 144, 171; Fälle solcher Art, wo Gränzorte zu zwei Gauen gerechnet werden, sind noch mehrere bekannt, merkwürdig ist in dieser Hinsicht die Urkunde von 1024, wo Jöhlingen ausdrücklich als in pago Chreichgowe et partim in Funcenchgowe situm angeführt wird. A. Th. P. 4, 134.

Digitized by Google

der Wasserscheide zwischen Steinach und Echaz zur Alb und zum Burichinggau hin. Die Nordhälfte nahm der Ammergau (Ambrachgowe 779, C. L. 3, 171) mit den Landkapiteln Tübingen und Böblingen ein, zu dem der vom Glensbach, der in die Wirm fließt, benannte Cent Glehundert (Glehuntra pagus 1007, M. B. 28, 379) gehörte. Dieser Gau als Kammergut stand mit dem Schönbuchwald * unter besonderer Verwaltung (s. oben Albgau). Im Süden finden wir die Hattenhundert (das Landkapitel Hechingen).** In ihr erscheint 888 ein Graf Berengar, zugleich mit Eberhard, Grafen des ganzen Gaues, die zum Geschlechte der Grafen von Sülchen gehören, von welchen die Grafen von Zollern herstammen, was auch durch den Namen der zwei andern Gaugrafen Hessin (1007, M. B. 28, 388) und Hesso (1057, Dü. 106) bestätigt wird. ***

Ortschaften des Sulichgaues: Altdorf, Ammerhof, Bebenhausen, Bildechingen, Bläsiberg, Bodelshausen, Böblingen, Breitenstein, Bronnweiler, Bühl, Dagersheim, Darmsheim, Derendingen, Dettingen, Döffingen,

---

* Nemus Schaienbuch, Schainbuoch 1187, 1191, 1193. Bes. 353, 358, 362.

** Hatten-huntere, -huntare in pago Alemannorum 767—870, C. L. 3, 63—67, Hatten-huntari-hunta 789, 888, Ne. 1, 96, 473.

*** Eperhardus Comes, Peringarius Comes, Ne. 1, 473, der heilige Meinrad († 861), Stifter des Klosters Einsiedeln, wird ausdrücklich Eberhards und Beringers Verwandter, aber auch Comes de Sulgen und filius Comitis de Sulgen genannt, U. 1, XIX. Wenn die Nachricht des Chronicon australe (Frehter 1, 317): Meginhardus Comes de Sulgen occiditur 1066, nicht auf den heil. Meinrad zu beziehen ist, so gehört auch er hieher.

Digitized by Google

Dußlingen, Eck, Eckenweiler, Entringen, Ergenzingen, Gomaringen, Hagelloh, Hailfingen, Hemmendorf, Hildrizhausen, Hirrlingen, Hirschau, Holzgerlingen, Jesingen, Jettenburg, Immenhausen, Kilchberg, Kusterdingen, Lustnau, Mauren, Mössingen, Nähren, Niedernau, Oeschingen, Pfäffingen, Poltringen, Remmingsheim, Reusten, Rohr, Rohrdorf, Rottenburg, Schwärzloch, Schwalldorf, Sindelfingen, Sülchen, Thalheim, Tübingen, Vaihingen auf den Fildern, Walddorf, Waldhausen, Wankheim, Weil im Schönbuch, Weiler, Weilheim, Weitingen, Wurmlingen.'

11) Nagoldgau. *

Den Namen erhielt der Gau vom Nagoldfluß und umfaßte die Landkapitel Dornstetten und Herrenberg (Ne. Ep. CIV, CV). Im Westen schied ihn der höchste Gebirgszug des Schwarzwaldes von der Ortenau, im Norden gegen den Uff- und Wirmgau fiel seine Gränze mit der Herzogthumsgränze zusammen, im Osten gränzte er an den Sulichgau, im Süden an die Bertoldsbar. Zu ihm gehörten der Waldgau (Waltgowe 784, C. L. 3, 170) und Westergau (Westergowe in pago Alem. 767—781, C. L. 3, 256—280),

* Naglach-, Nagla-, Nagoldac-gowe 770—859, C. L. 2, 511, 3, 142—144, Nagaltgouue 889, Dü. 80, Nagelekewe 961, Naglegowe 966, Ne. 1, 603, Wü. N. S. D. 3, 397 (es heißt zwar Bibligowe, die Urkunde von 961, Ne. 1, 603, aber zeigt deutlich, daß man Naglegowe lesen muß), Nagelgowe 1007, M. B. 28, 381, Naglegowe 1048, He. 1, 179.

Digitized by Google

welche aber nur geographische Bedeutung gehabt zu haben scheinen. Das Grafenamt in ihm ging von der Bertoldschen Familie schon im zehnten Jahrhundert an die Dynasten von Ruck über (s. o.).

Ortschaften des Nagoldgaues: Aldingen, Altensteig, Altheim, Alt-Nuifra, Berneck, Besenfeld, Bösingen, Bondorf, Cresbach, Dachtel, Deckenpfronn, Dornstetten, Dürrweiler, Effringen, Ehningen, Emingen, Eutingen, Gärtringen, Gaugenwald, Glatten, Göttelfingen, Grünmettstetten, Grumbach, Gültlingen, Gültstein, Gündringen, Haiterbach, Hallwangen, Heselbach, Hörschweiler, Hopfau, Horb, Ihlingen, Iselshausen, Kuppingen, Leinstetten, Lombach, Mötzingen im Gäu, Nagold, Nebringen, Oeschelbronn, Pfrondorf, Reichenbach, Reuthin, Reringen, Rohrdorf, Rothfelden, Salzstetten, Schietlingen, Schopfloch, Schwarzenberg, Sindelstetten, Thailfingen, Thalheim, Thonnbach, Thumlingen, Vesperweiler, Waldorf (OA. Nagold und Tübingen), Warth, Wittendorf, Wöllhausen.

12. Pfullinggau.*

Der Name bezeichnet die frühere sumpfige Beschaffenheit des Echazthals und kommt her von Pfuhl, Pfühl, sumpfige Gegend. Der Gau gränzte südwestlich an den Burichinggau, östlich an den Albgau, im Nordosten gegen den Neckargau hin lief seine Gränze westlich

* Phullichgowe 937, Eichhorn Episc. Curiensis cod. probator, Nr. 15, p. 22.

Digitized by Google

von Gruorn auf der Höhe der Alb fort nach den Höhen nördlich von der Erms und dem Autmuthbache, von da zum Neckar, den sie nördlich von Neckarthailfingen überschritt, auf die Höhe der Filder stieg und westlich an Wolfsschlugen und Grötzingen vorbei wieder zum Sulichgau gelangte. Den Südtheil des Gaues bildete das Echazthal mit dem Landkapitel Reutlingen (Ne. Ep. CIX), den Nordtheil das Ermsthal mit dem Landkapitel Urach (ib. CX). Dieser Theil führte auch den Namen Schwiggersthal, unter dem er noch 1453 vorkommt. *

Die Grafen des Pfullinggaues waren ein angesehenes Geschlecht fränkischen Stammes, dessen Stammvater Unruch ** 802 bis 811 vorkommt und kaiserlicher Sendbote war. Hierauf erscheint 889 Egino I., Vasall des Königs Arnulf, welchen Namen und Besitzungen diesem Geschlechte zuweisen. *** Der nächste ist Hermann, der 937 als Graf im Pfullinggau angeführt wird; er hatte zwei Söhne, Wolfgang, der

---

* Swiggerstal pagus c. 1130, C. H. 34 b, 44 a, 1341, 1387, 1401, 1453 verleiht das Kloster Hirschau seine Güter im Schwiggersthal, Gabelkh.

** Unruch proavus Luitoldi Comitis, Necrol. Zwifalt. 251, Unrocus seu Hroculfus missus dominicus, Hunrogus Comes missus Caroli M., Perz 3, 90, 137, Eccard 2, 303, 811, unterzeichnet in Karl des Großen Vertrag mit den Dänen, Einhardi Annales, Perz 1, 198.

*** Den 10. Januar 889 ehynet König Arnulf dem Egino Güter in pagis Perchtoltespara, Alpagowe et Prisahgewe in locis Vaganesheim (Egisheim), Pelehusen (Balzhausen), Egipeitingen (Ewatingen) et Veldperge (Feldberg), Ne. 1, 475; in derselben Gegend sind später die Grafen von Urach und Fürstenberg begütert und 1221 ist Bertold von Egisheim Urach'scher Ministerial, Ge. 3, 131.

Digitized by Google

999 als Bischof von Regensburg starb, * und Egino II., Graf von Pfullingen, dessen Gemahlin Azecha hieß. Seine Söhne waren Kuno oder Konrad, welcher, 1066 zum Erzbischof von Trier ernannt, auf der Reise dahin ermordet wurde, ** Egino III. und Rudolph, welche nach Su. 1, 2 in Reutlingen, das ihnen zum dritten Theil gehörte, saßen, und von Ortlieb, dem Geschichtschreiber Zwifaltens, potentissimi et nobilissimi in partibus Alemanniae genannt werden (Heß 1, 69). Egino, ein kühner, glücklicher Krieger, beschloß, des Kriegslebens satt, auf dem Achalmberge eine Burg zu erbauen (um 1030), starb aber, ehe sie vollendet war, worauf sein Bruder Rudolph den Bau vollführte, seinen Sitz auf der neuen Burg nahm und sich einen Grafen von Achalm nannte. Seine Gemahlin Adelheid, die Tochter des Grafen Luitold von Mömpelgard-Wülflingen, brachte ihm ansehnliche Güter im Elsaß, im Thurgau und in Graubündten zu. *** Seine Kinder sind: Beatrix,

---

* Bucelini Constantia sacra et profana 174, Ne. Ep. 320, 333, Oeffele 1, 177, Stälin 1, 566.

** Analista saxo ad a. 1066, Lambertus Schaffnab. ad a 1066, Annal. Weissenburg. Perz 5, 71. Chron. Zwifalt. Heß 218 Bertold Constant. U. 2, 9, Stälin 1, 566.

*** Sie wurde 1049 von Papst Leo IX. auf der Burg Zwifalten besucht und mit seinem Leibgürtel beschenkt, als Wittwe lebte sie in Straßburg, wo sie in der Marienkirche begraben wurde. Schmidlins Beiträge zur Geschichte Württembergs 1r Thl., Memmingers OA. Reutlingen 121 ff., Urach 127 ff., 178 ff., Württ. Jahrbücher 1822, 1, 228 ff., Gratianus Geschichte der Achalm und der Stadt Reutlingen 1, 45 ff., Münch Geschichte des Hauses Fürstenberg 1r Thl. u. s. w.

Digitized by Google

Aebtissin zu Eschau, Willibirg, die Mutter des Grafen Werner von Gröningen, Mathilde, mit dem Herrn von Harburg vermählt, Hunfried, nach seinem mütterlichen Oheim, dem Erzbischof von Ravenna, benannt, Beringar, der, wie Hunfried, in früher Jugend starb, Rudolph, der als Jüngling bei Straßburg umkam, Werner, der getreue Anhänger Heinrichs IV., der ihn 1065 zum Bischof von Straßburg machte, und der 1079, im Begriff, einen Kriegszug wider das Kloster Hirschau zu unternehmen, schnell starb, Kuno, Luitold und Egino.* Kuno, auf der Burg Wülflingen gesessen, heißt daher auch Graf von Wülflingen; er war ein treuer Anhänger der Kirche, sehr reich, mächtig und angesehen, und starb den 15. Oktober 1092.** Seine Beischläferin war Bertha, eine Leibeigene des Grafen Hartmann von Dillingen,

---

* Crusius 2, 209, Ortlieb, Bertold und Necrol. Zwifalt. in Heß 175, 177, 178, 208, 246 ꝛc. Bischof Werner wird von den Anhängern des Papstes mit den schwärzesten Farben geschildert, Bernold U. 2, 65, Tritthem. 1, 305; im Necrol. Zwifalt. finden wir noch: Goteschalc frater Luitoldi Comitis, nach Heß ein natürlicher Sohn Rudolphs, Judinta Comitissa de Achalme und Adelheid de Achalme, Heß 243, 246, 239.

** Cuno de Wulfelingen seu Achalm, Zapf Monumenta 1, 348, U. 2, 152, Conrat Comes de Achalm, Necrol. Zwifalt. 244; Kaiser Heinrich III. übergab ihm 1055 den als Hochverräther verurtheilten Bischof Gebhard von Regensburg in Gewahrsam, Heß 206, Su. 1, 25; 1063 half Chuono Comes de Wulfelingen einen Gränzstreit zwischen Uri und Glarus schlichten, Ge. Rudolphus Suevicus 155, Ne. Ep. 373; er und Luitold kämpften gegen Heinrich IV. in der Schlacht am Elsterfluß, Crusius 2, 252, Bernold nennt sie (U. 2, 152) strenuissimos S. Petri milites und sagt von Kuno: magnarum divitiarum potentia clarus erat, inter fratres suos ditissimus, inter ceteros hujus regionis principes nimis gloriosus. Heß 226.

Digitized by Google

die ihm drei Söhne gebar: Marquard, Abt in Petershausen 1086 (Chron. Petersh. U. 1, 345), Luitold und Theoderich, beide getreue Anhänger König Heinrichs IV., dessen Liebling Luitold war.

Kuno's Bruder Luitold saß auf der von ihm vergrößerten Burg Achalm, kommt unter den Wohlthätern des Klosters Reichenbach vor, und nahm dem Kaiser Heinrich IV., der ihm die ansehnlichen Lehen, die er in Franken vom Bisthum Würzburg besaß, entzogen hatte, die Stadt Nürtingen weg, um 1080. Nach der Schlacht vom Elsterflusse wählten er und sein Bruder Kuno Anfangs das von ihnen reichlich beschenkte Kloster Hirschau zum Aufenthalt, beschlossen aber später ein eigenes Kloster zu bauen, und so entstand das Kloster Zwifalten, wo Luitold den 18. August 1098 als der letzte Graf von Achalm starb, worauf Herzog Welf IV. seine Besitzungen sammt den Burgen Achalm und Wülflingen erhielt. *

Egino ist der Stammvater der Grafen von Urach; ** seine Kinder sind: Mathilde, Gemahlin des Grafen Mangold von Sulmetingen, Kuno, Bischof von Präneste, der sich durch seine Klugheit zum Kardinal emporschwang, die ihm angebotene Papstwürde ausschlug (1119), ein Hauptrathgeber Papst Gregor VII.

---

* Comes Liutoldus de Achalm 1075, Bes. 519, Lutlolfus Comes de Achalm, Mack 39, Bertold 207, Ortlieb 170, C. H. 65 *, Heß 18, 152; das Jahr 1098 als Todesjahr Luitolds gibt Ortlieb 190 an, Bernold U. 2, 176 das Jahr 1099, schon 1098 aber stiftete Zwifalten für ihn und seinen Bruder einen Jahrestag, Su. 1, 34.

** Egino Comes de Urahe 1066, Wü. N. S. D. 6, 238.

Digitized by Google

und ein scharfer Gegner Kaiser Heinrichs V. (1111—1119) war; Gebhard, Abt zu Hirschau 1091, Bischof in Speier 1105, gestorben 1110, und Egino II.* Letzterer verwaltete den Gau Schwiggersthal, der seinem Vater bei der Theilung der drei Brüder zugefallen war (C. H. 34 b), und zeigte sich sehr wohlthätig gegen das Kloster Hirschau. Er war mit Kunigunde, Gräfin von Rheinfelden, vermählt; seine Kinder sind: Udelhild, Gemahlin des Grafen Friedrich von Zollern, Wohlthäterin des Klosters Zwifalten (Heß 210, 250, Crusius 2, 324, Su. 1, 77), Alborade, Aebtissin in Lindau und (1131) in Zwifalten (Heß 240, Su. 1, 77, Crusius 2, 324), Gebhard, Bischof von Straßburg 1131—1142 (Su. 1, 77, Crusius 2, 324), und Egino III.** Dieser war mit Hedwig, Gräfin von Habsburg, vermählt, und hatte einen Sohn Egino IV., dessen Gemahlin Kunigunde, die Tochter des Grafen Engelbert von Hall,***

---

* Kuno, Browers Geschichte der Päpste 7, 117, Geschichte der Nuntiaturen in Deutschland 1, 596 ff., Naucleri Chronicon 816, 818, Su. 1, 53, Münch 1, 30 ff.; Gerhard C. H. 5 b, Tritthem. 1, 298, C. L. 1, 223 ff., wo die Drangsale erzählt werden, die er dem Kloster Lorsch anthat, Wü. N. S. D. 1, 134, Münch 1, 30 ff., Cleß 2, 88 ff. Egino II. Egino Comes de Urah, Necrol. Zwifalt. 244, C. H. 34 a b, 65 a.

** Egino Comes de Ura junior, Necr. Zwifalt. 745, Hodewic Comitissa de Ura 16, 241; als Zeuge kommt er in Urkunden seines Bruders Gebhard vor 1137, 1138, Wu. N. S. D. 7, 97, 105,

*** Egino IV. Mai 1152, 9. Februar 1158, 1160, Perz 4, 91, Ne. 1, 95, Heß 221, Su. 1, 233; Domina Cunegundis, Comitissa de Ura verzichtet mit ihren Söhnen 1160 auf Rechte in Eholfingen und Graben zu Gunsten ihres Bruders Gebhard, Grafen von Hall. M. B. 3, 474.

Digitized by Google

dessen Sohn Egino V. der Bärtige war, ein treuer Anhänger der Hohenstaufen. Durch Verheirathung mit Agnes, der Tochter des Herzogs Bertold IV. von Zähringen, erhielt er die Burg Aichelberg mit Zugehör und hinterließ diese seinem jüngern Sohne Bertold, der die einzige Tochter Mangolds von Otterswang heirathete (s. oben), mit seinem Sohne Egino 1189 vorkommt (Württ. Jahrb. 1833, 165), und der Stammvater der Grafen von Aichelberg ist. In der Grafschaft Urach folgte Egino V. sein Sohn Egino VI.*

Ortschaften des Pfullinggaues: Aich, Altenburg, Bempflingen, Bettlingen, Dettingen, Ehningen, Grötzingen, Harthausen, Hausen, Honau, Hülben, Klein-Engstingen, Kohlberg, Kohlstetten, Metzingen, Neckartenzlingen, Neckarthailfingen, Neuhausen an der Erms, Offerdingen, Ohnastetten, Pfullingen, Pliezhausen, Reutlingen, Riederich, Rommelspach, Schlaitdorf, Upfingen, Urach, Weilerdingen, Wittlingen.

---

* Egino V., dictus cum Barba, U. 2, 99, Schoepflin H. Z. B. 5, 229, 1175, 1181, 18. Mai 1181, 1185, 1188, c. 1188. M. B. 7, 359, He. 2, 194, 196, Bes. 457, Ne. 2, 114, A. U. Er starb 1229 oder 1230. Daß Aichelberg früher zähringisch war, ist nicht zweifelhaft, daß die Grafen von Aichelberg aber keine Glieder des Zähringen'schen Geschlechts sind, gewiß; mit vieler Wahrscheinlichkeit also kann man sie zu Abkömmlingen der Uracher Grafen machen, denn sie erscheinen sogleich mit dem Grafentitel, ohne daß auch eine Spur da ist, daß sie irgend einem Gau- oder Centgrafengeschlechte angehörten, und der Name Egino ist zu dieser Zeit fast bei keinem Dynastengeschlechte in Schwaben als dem Urach'schen gebräuchlich; von Egino VI. stammen sie nicht ab, also vom jüngern Bertold, Egino V. Sohn, Memminger OA. Urach 134. Der von Sattler, Topographie 383, angeführte Graf Philipp von Aichelberg 1131 gehört so wenig hieher als Waltherus de Eichelberg 1194, Wü. S. D. 5, 261, N. S. D. 12, 128.

Digitized by Google

13. Alemannischer Neckargau. *

Dieser Gau, vom Neckar benannt, umfaßte die Landkapitel Eßlingen und Kirchheim (Ne. Ep. CIX, CXIII), westlich gränzte er an den Sulichgau, südlich an den Pfullinggau und an den Albgau, von hier lief die Gränze gegen den Albgau auf der Höhe der Alb hin zum Sulzbach, auf der Wasserscheide zwischen diesem und dem Katzbach in nördlicher Richtung fort, wendete sich nördlich von Albishausen nach Nordwesten, überschritt die Fils östlich von Reichenbach und lief dann von Reichenbach östlich hin auf die Höhe des Schurwaldes, wo bis zum äußersten Westende dieses Waldes, der daher auch Schlichtenwald heißt, die Wasserscheide die Gränze zwischen dem Neckargau und dem Remsgau bildete. Vom Götzenberg herab lief sie zum Guggenbach, der von Ulbach bis zum Einfluß in den Neckar die Gränze bildet (Pfaffs Geschichte Eßlingens 1, 14), jenseits des Neckars am Dürrenbach hinlaufend, gelangte sie zum Bopser, weiter zum Hohenberg und endlich zur Herzogthumsgränze im Glemswald, wo Neckargau, Glems-, Rems- und Sulichgau zusammenstoßen. Im Westen des Gaus lag die Filder-Grafschaft, noch 1295 territorium Vildern genannt (Annal. Bebenhus. Heß 262), welche

---

* Neccer-, Necker-, Nekker-, Nechar-, Nechker-gowe, -gawe, 766—866, C. L. 2, 465—481, 3, 60, Ne. 1, 325, Sattlers älteste Geschichte 671, 1046, Dü. 104, Necharagowe 866, Ne. 1, 357, Neckargowe in ducatu Alemanniae 960, 976, Wü. N. S. D. 3, 372, 419, Nikkerga pagus 1157, Orig. Guelf. 3, 468.

Digitized by Google

durch Uta von Calw von den Grafen von Calw an Herzog Welf VI. kam, der damit den Pfalzgrafen Hugo von Tübingen belehnte (Chron. Sind. 2, Anon. Weingart. Heß 40).

Im Jahr 1046 erscheint als Graf im Neckargau Werner (Werinharius Dü. 104), vielleicht der Vater des vielbesprochenen Grafen Werner von Grüningen, dann 1059 Eberhard (Stälin 1, 618); der Letzte dieses Stammes ist sehr wahrscheinlich Graf Bertold, der Stifter des Klosters Denkendorf 1120.* Die Zähringer waren in diesem Gau reich begütert, schon 1152 finden wir sie im Besitz der Burg Teck sammt Zugehör, was damals Herzog Bertold dem Kaiser Friedrich I. verpfändete. Sein Bruder Adelbert aber riß die Burg gewaltsam an sich, verglich sich jedoch später mit Bertold und begnügte sich mit der Hälfte der Zähringen'schen Güter in diesen Gegenden. So lange sein Bruder lebte, nannte er sich nur Graf (1157. 1163), nach dessen Tod aber nahm er den Herzogstitel an, und ist der Stammvater der Herzoge von Teck.** Von zwei andern Dynastengeschlechtern,

---

* Bertold heißt vir illustris, Comes, nobilis et illustris Dominus, und war keines Andern Lehensmann, sondern besaß seine Güter jure Suevorum libere (Bes. 448, 451, 484), ein Graf von Urach oder Neuffen aber kann er nicht seyn.

** Orig. Guelf. 2, 184, Perz 4, 91. Die Verpfändung hörte schon 1156 wieder auf. Albertus frater Bertoldi Ducis 1152, Schoepflin H. Z. B. 1, 206, 208; Albertus Dux de Tecke, Tecche 7. März 1189, 20. Junius, 12. December 1193, 13. November 1195, 1198, Schoepflin A. D. 1, 292, Bes. 727, Lü. 17, 737, Eichhorn Codex probat. 70, Gabelkh.; 1209 war er schon todt, Schoepflin H. Z. B. 5, 156.

Digitized by Google

welche in diesem Gau ansäßig waren, den Grafen von Aichelberg und Neuffen, ist früher gesprochen worden.

Ortschaften des Neckargaues: Altbach, Berkheim, Bernhausen, Birkach, Bissingen, Boihingen, Bonlanden, Brucken, Degerloch, Denkendorf, Dettingen, Donstetten, Echterdingen, Ensingen, Eßlingen, Grabenstetten, Gruorn, Hedelfingen, Hochdorf, Hohenheim, Jesingen, Kaltenthal, Kirchheim, Köngen, Lenningen, Lindorf, Möhringen, Nabern, Neidlingen, Nellingen, Neuffen, Neuhausen auf den Fildern, Oetlingen, Owen, Plieningen, Plochingen, Rüdenberg, Ruith, Steinenbronn, Sulpach, Weilheim, Wendlingen, Zainingen, Zell.

14. Remsgau. *

Der Name kommt vom Remsfluß, und die Benennung Remsthal ist noch jetzt gebräuchlich. Ursprünglich umfaßte der Gau das ganze Landkapitel Schmiden (Ne. Ep. CVI), und im Westen und Norden fiel seine Gränze gegen den Enz- und Murrgau mit der Herzogthumsgränze zusammen. Im Süden gränzte er an den Neckargau, im Osten an den Nibelgau, wo die Gränze von Schlichten aus, östlich an Berken vorbei, zur Rems lief, diese östlich von Schorndorf überschritt und dann westlich von der Wieslauf sich hinziehend die Herzogthumsgränze wieder erreichte. Karl der Große aber verlegte die westliche Gränze des

* Pagus Ramesdal 1080, Dü. 112.

Digitized by Google

Remsgaues näher an den Neckar hin, so daß sie nun vom Glemswald aus über die Feuerbacher und Stuttgarter Heide zum Burgholz, und auf den Höhen am Westufer des Neckars bis wieder zur Herzogthumsgränze fortlief. Das auf solche Art abgerissene Stück vereinte er mit einem das Landkapitel Markgröningen umfassenden Stücke des Enzgaues und bildete daraus den Glemsgau, welcher im zweiten Jahre seiner Regierung (769) zuerst genannt wird (C. L. 3, 150). Ein Zweig des Ingersheimischen Geschlechts, zu dem der Remsgaugraf Poppo 1080 gehört, verwaltete hier die Grafenwürde (s. unten Murrgau), und das Fürstenhaus Württemberg legte innerhalb der Gränzen dieses Gaues den Grund zu seiner Macht.

Ortschaften des Remsgaues: Aldingen, Beinstein, Berg, Berken, Canstatt, Endersbach, Fellbach, Gaisburg, Hofen, Mühlhausen am Neckar, Münster, Neckargröningen, Oeffingen, Rommelshausen, Schlichten, Schwaikheim, Stuttgart, Türkheim, Waiblingen, Winnenden, Winterbach.

15. Unterer Nibelgau.

Der Ursprung des Namens dieses Gaues, der übrigens erst 1271 und 1278 mit lauter zum Oberamt

---

* Der kleine Glemsfluß, wo z. B. Ditzingen zu zwei Gauen, Herzogthümern und Bisthümern gehörte, schien Karl dem Großen keine schickliche Gränze, und der Grund, warum früher hier die Gränze zwischen Franken und Alemannien sich befand, weil 496 König Chlodwig nur bis hieher vorgedrungen, war längst weggefallen.

Digitized by Google

Welzheim gehörigen Ortschaften genannt wird (Nibelgow. A. U.), ist unbekannt, das Lorscher Schenkungsbuch führt früher in dieser Gegend den Drachgau* an, dessen Namensursprung eben so unbekannt ist. Der Nibelgau umfaßte das Augsburger Landkapitel Lorch, im Norden gegen den Murr- und Kochergau fiel seine Gränze mit der Herzogthumsgränze zusammen, im Westen gränzte er an den Remsgau, im Osten an den Brenzgau, hier lief die Gränze auf den Höhen westlich vom Kocher zur Lein, von ihr weiter fort zu den Quellen der Rems und auf die Höhe des Aalbuchs, wo im Süden der Höhenzug, welcher von der Alb zum Schurwald läuft und das Rehgebirge heißt, und die Wasserscheide auf dem Schurwald selbst ihn vom Filsgau trennten. Ohne Zweifel verwalteten die Grafenwürde in diesem Gau die Dynasten von Büren, die Stammväter der Hohenstaufen, welche hier ansehnlich begütert waren.

Ortschaften des Nibelgaues: Alfdorf, Essingen, Forst, Gebenweiler, Gmünd, Haubersbronn, Iggingen, Kaisersbach, Lorch, Mögglingen, Mulfingen, Plüderhausen, Urbach, Wäschenbeuren, Waldhausen, Welzheim, Zimmern.

16. Filsgau. **

Dieser Gau, vom Filsfluß benannt, umfaßte die Landkapitel Göppingen und Geißlingen (Ne. Ep. CX),

---

* Trach-, Drachgowe 782—847, C. L. 3, 165, 166.

** Filisgawe 861, Philisgowe 1142, Sattler älteste Geschichte 662 Ne. 2, 75.

Digitized by Google

er gränzte nördlich an den Nibelgau, westlich an den Neckargau, südlich an den Albgau, und östlich lief die Gränze gegen den Brenzgau im Osten Böhmenkirchs auf der Höhe des Aalbuchs zum Nibelgau hin. In ihm wird 861 der pagus Pleonungethal mit der Gruibinger Mark, das obere Filsthal umfassend, angeführt und zugleich kommt darin der Graf Werner vor, ein Mitglied des Ruck'schen Dynastengeschlechts (s. o.).

Ortschaften des Filsgaues: Adelberg, Aufhausen, Betzgenrieth, Boll, Bräunisheim, Dizenbach, Drakenstein, Eißlingen, Faurndau, Ganslosen, Gingen, Göppingen, Gospach, Gruibingen, Hohenrechberg,* Hohenstaufen, Holzhausen, Holzheim, Hürbelspach, Mühlhausen, Oberwälden, Schlatt, Weiler bei Helfenstein, Wiesensteig, Wittingen.

17. Brenzgau.**

Dieser Gau, von der Brenz benannt, umfaßte nach Lang (Bayerns Gaue 81) die Augsburger Landkapitel

---

* Ob die Herren von Rechberg ein Grafenamt in diesem Gau bekleideten, ist nicht mehr zu erforschen, mit den Hohenstaufen standen sie in nahen, vielleicht sogar verwandtschaftlichen Verhältnissen; urkundlich kommen zuerst Diemo 1170, Otto 1170, 1189, Ulrich, Marschall des Herzogthums Schwaben und hohenstaufischer Ministerial, 1179—1215 mit seinen Söhnen Hildebrand, Marschall 1200, Sigfried, Propst 1190 und Bischof in Augsburg 1208—1227, und Ulrich, Bischof in Speier 1146, vor. M. B. 5, 536, 13, 124, 6, 503, 29, 501, Hugo Annalès Praemonstratenses 2, 450, Bes. 4, 25, Lü. 16, 967, Khamm Hierarchia 526, Braun Geschichte der Bischöfe von Augsburg 2, 223 ff., Wü. N. S. D. 1, 145.

** Brenzegewe, Schannat Tradit. Fuld. 309, Zinkernagel Untersuchung über die Gränzen des Riesgaues 39, 59 gibt dem Gau zu enge Gränzen.

Digitized by Google

Dillingen, Lauingen und Neresheim. Im Norden gegen den Kocher- und Mulachgau fiel seine Gränze mit der Herzogthumsgränze zusammen, im Westen gränzte er an den Nibel- und Filsgau, im Südwesten an den Albgau, von welchem an im Süden die Donau ihn vom Iller- und Ogesgau trennte. Im Osten gegen den Riesgau lief die Gränze auf den Höhen am östlichen Ufer der Jagst in südöstlicher Richtung hin, vorbei am Schloß Schreckenstein und östlich an Michelfeld, Unteriffingen, Weilermerkingen, Ohmenheim, Schrozheim, Taugenhofen, und so auf den Höhen im Osten der Egge hart bis zur Donau.* Dazu gehörte das Herdtfeld (Hertenfeld ager 1095, Heß 192), und die Grafenwürde im Brenzgau verwalteten die Grafen von Dillingen (Abhandlungen der bayrischen Akademie, 5. Th.). Auch lag darin, bei Heidenheim, die Stammburg der Dynasten von Helenstein, von denen zuerst 1142 Gozbert und Albrecht vorkommen. Die Söhne Albrechts sind Degenhard 1150—1182, und Beringer; durch

* Castrum Stein in terminis Rhaetia juxta Bopfingen, Abhandlungen der bayerischen Akademie 5, 391, 29. December 1258, Urkunde des Bischofs Hartmann von Augsburg, possessiones inter Danubium et terminos, qui Riezhawe dicuntur (östlich an der Egge) nec non inter villas Nave et Blintheim sitae, 28. Junius 1286 praedia ad Blintheim usque in villam Ruedlingen (Riedheim), ebend. 478, 488. Wenn Herbrechtingen, Schnaitheim u. s. w. in den Riesgau versetzt werden, so hat dieser Name nur eine geographische Bedeutung und wird in gleichem Sinn wie das ältere Rhaetia genommen. Schöpperlin kleine Schriften 1, 51 ff.

Digitized by Google

Heirath kamen die Güter dieses Geschlechts an die Dynasten von Gundelfingen. *

Ortschaften des Brenzgaues: Aspach, Auernheim, Aufhausen, Bindstein, Brenz, Burgberg, Dischingen, Dossingen, Elchingen im Herdtfeld, Ellwangen, Giengen, Hammerstadt, Heidenheim, Herbrechtingen, Hürben, Hüttlingen, Irmensweiler, Itzelberg, Kuchen, Köpfendorf, Matzenbach, Nattheim, Neresheim, Nietheim, Nordhausen, Sachsenhausen, Schnaitheim, Söhnstetten, Steinheim im Aalbuch, Stetten, Stetten im Lonthal, Stotzingen.

18. Riesgau. **

Dieser Gau, dessen Namen die Ebene darin östlich vom Herdtfeld noch führt, wurde von der Beschaffenheit der Gegend benannt (Schöpperlins kleine Schriften 1, 81 ff.) und umfaßte nach Lang die Augsburger Landkapitel Dinkelsbühl, Donauwörth, Harburg, Höchstett und Wallerstein. Er gränzte westlich an den

---

* Sattler Topographie 446, Degenhard 24. September 1150, 23. Mai 1165, 8. März 1166, 22. Februar 1171, 1. Mai (sein Bruder Beringer ist schon todt), 7. Mai 1171, 13. Julius 1174, 13. Julius 1180, 8. October 1182, Ge 3, 28, M. B. 29, 376, 3, 546, 22, 293, Orig. Guelf. 3, 501, Bes. 917, A. U., La. 1, 286, Lü. 17, 235.

** Zinkernagel historische Untersuchung der Gränzen des Riesgaues, 1802, 4. Rezipagus 762, Rehtsapagus 866, Retiense 841, Retia 868, Retiensis pagus 876, Retia pagus 916, Riezzia pagus 1007, Rhetia 1016, Riete pagus 1030, Retia, Rexia, Recia pagus, Riezha pagus, Schannat. Trad. Fuld. 10, Ne. 1, 357, C. L. 1, 174, 3, 180, Annal. Fuldens. 898, Hund metropolis 1, 166, Perz 1, 362, 391, 589, 4, 555, M. B. 28, 378, Kuen 1, 2, 75, Comitatus Hurnia s. Stälin 1, 308.

Digitized by Google

Brenzgau und an den Mulach- und Rangau, wo seine und die Herzogthumsgränze zusammenfielen; im Osten lief die Gränze gegen den Gau Salafeld an Feuchtwangen vorbei, zuerst entfernter, dann ganz nahe am östlichen Ufer der Werniz hin bis zum Ufer der Donau, die ihn vom Ogesgau trennte. Gaugrafen waren hier die Stammväter der Grafen von Oetingen, von denen Friedrich 1007, Sigfried 1016, Friedrich 1030 angeführt werden.

Ortschaften des Riesgaues: Bopfingen, Flochberg Utzmemmingen.

II. Gaue Frankens.

1. Murrgau. *

Dieser Gau, von der Murr benannt, umfaßte das speierische Landkapitel Marbach (Wü. S. D. 10, 330), nur das darin befindliche Kloster Murrhard ward, als uraltes Besitzthum des Bisthums Würzburg, zum würzburgischen Landkapitel Hall gerechnet (165, 365). Im Süden gegen den Glems-, Rems- und Nibelgau fiel seine Gränze mit der des Herzogthums zusammen, im Osten, gegen den Kochergau, lief die Gränze vom Steigersbach aus auf der Wasserscheide zwischen Roth und Murr nach Nordwesten; im Norden, gegen

* Murrach-, Murrahgowe, Murrahgewe 766—862, C. L. 3, 135—137, Pagus Murrensis 1009, Dü. 97, Murrechgowe, Murrergoja 1027, Crusius 3, 188, Wi. 3, 55.

Digitized by Google

den Neckargau, südlich vorbei an Löwenstein nach Osten über Gronau und Ottmarsheim zum Neckar, den sie bei seinem Zusammenfluß mit der Enz erreichte, hierauf, im Westen gegen den Zaber- und Enzgau, die Enz entlang bis gegen Bietigheim hin und weiter fort auf den Höhen bis zum Osterholz, durchschnitt die Markung von Egolsheim und erreichte nördlich von Poppenweiler den Neckar und die Herzogthumsgränze wieder.

Der Murrgau gehörte zur Grafschaft Ingersheim, die nebst ihm auch den Enz- und Wirmgau umfaßte.* Denn hier an der Gränze der Eroberungen Chlodwigs gegen die Alemannen hin schien ein ansehnlicher von Einem Geschlechte verwalteter Bezirk zur Sicherheit des Reiches um so nothwendiger. Das Geschlecht der Grafen von Ingersheim aber war ein zum salischen Stamme gehöriges, mit dem Königshause wahrscheinlich verwandtes, dessen Mitglieder auch andere benachbarte Gaue verwalteten und von dem die Grafen von Calw, Vaihingen, Löwenstein und Laufen abstammen.**

Im Jahr 830 erscheint Graf Erlafried, Comes

---

* Ingersheim selbst und alle in der Urkunde von 978 in comitatu Ingerisheim angeführten Orte (Dü. 91) lagen im Murrgau, villa Nussdorff in Entzgowe in comitatu Ingersheim, C. H. 69 a, Bucingesheim (Bissingen an der Enz) in comitatu Ingersheim, Dü. 91, pagus Wiringowa dictus in comitatu Ingiresheim 830, 1075, Bes. 527, 515.

** Crusii dissertatio de comitibus Calvensibus bei Wegelin 3, 259 ff., Sattlers Topographie 245, 329, 518, Eleß 2, 1, 172, 176, 196, A. Th. P. 1, 322, 4, 496, Schwenk hessische Landesgeschichte 1, 252 ff.

Digitized by Google

generosus et nobilis senator, der das Kloster Hirschau gründete (oder wiederherstellte,) in dasselbe 835 trat und hochbetagt darin den 29. Januar 850 starb, als Graf von Ingersheim. Seine Söhne waren Graf Ermenfried und Nottung, der noch jung durch Karl den Großen das Bisthum Vercelli erhielt.* Hierauf erscheint Graf Adelbert I., welcher Güter in Gültstein vom Kloster Lorsch eintauscht, 868 (C. L. 2, 511, 3, 144), wahrscheinlich Ermenfrieds Sohn. Dann wird ein Graf genannt, der die im Kloster Hirschau 988 ausgebrochenen Unruhen benützte, um sich der Güter desselben zu bemächtigen, und auf dessen Grund und Boden die Burg Calw baute (C. H. 2 b, Tritthem. 1, 132). Er kann füglich der Enkel Adelberts I. seyn, sein Sohn aber ist ohne Zweifel Adelbert II., Graf im Zabergau 1003 (M. B. 28, 315), und im Murrgau 1009 (Dü. 57), vermählt mit einer Tochter des Grafen Hugo von Egisheim, deren Bruder Bruno unter dem Namen Leo IX. 1049—1055 Papst war. Er hatte zu Söhnen Gebhard, Bischof von Eichstädt 1042, als Victor II. Papst 1055—1057,** Adelbert III., Eber-

---

* Bes. 527, Tritthem. 1, 2. Vir dives, potens atque magnus, etiam in conspectu Ludovici Caesaris, C H. 2 a; Senator heißt so viel als Fürst, s. Genealogia familiae Caroli M., Annal. S. Gall. Perz 1, 308, 310, 84. Erlafrieds Grabschrift, Crusius 1, 325; ist wohl der Erlafried, der 769 dem Kloster Lorsch Güter in Gültstein (wo auch Graf Erlafried begütert war) schenkte, sein Vater oder Großvater, er kommt freilich ohne alle weitere Bezeichnung vor C. L. 3, 76. Nottungus familiaris Caroli M. Ughelli Italia sacra 4, 764.

** U. 2, 156. Die Papstwürde ist jedoch nicht gewiß.

Digitized by Google

hard, Boppo und Heinrich, die Stifter der verschiedenen Linien des Ingersheimischen Geschlechts. *

Adelbert III., Az im Bart genannt, ist Stifter der Linie der Grafen von Calw; er war mit Wilcha oder Wiltrud, der Tochter Gottfrieds II. von Bouillon, Herzogs von Nieder-Lothringen, Nichte des Papsts Stephan IX., der auf Victor II. folgte, vermählt und 1046 Graf im Uffgau (Dü. 117). Die fromme Wilcha gewann ihren Gemahl für die päpstliche Partei, machte ihn zum Beschützer und Wohlthäter der Kirchen und Klöster. Auf ihren Betrieb namentlich stellte Adelbert das Kloster Hirschau wieder her, dessen Schutzvogt er ward (Mack 57), und gründete das Stift Sindelfingen, gewährte auch dem Kloster Lorsch, von dem er Güter zu Lehen trug, kräftigen Schutz und Beistand; er starb hochbetagt den 17. März 1099, seine Gemahlin den 19. August 1093, beide wurden im Kloster Hirschau begraben. ** Seine Kinder sind (Bes. 514, C. H. 25 b): Uta, Irmengard, Bruno, der auf Heinrichs IV. Seite trat,

---

* Adelbertus comes de Calewa, Boppo comes de Loufen, Eberhardus comes de Ingersheim, Oehringer Stiftungsbrief 1037, Wi. 1, 10.

** Azimbart, Azembart, Chron. Sindelf. 2, Tritthem. 1, 265. Ueber Adelberts Verhältnisse zum Kloster Lorsch s. C. L. 1, 183, 189, Adelbertus comes de Castello Calewo nahm den Bischof Dietrich von Verdun, einen der eifrigsten Anhänger Heinrichs IV., auf seiner Reise nach Italien gefangen, Lambert. Schaffnab. Pistorius 1, 419; Bernold von Constanz lobt seine Treue gegen den Papst, U. 2, 177, sein und seiner Gemahlin Todestag, Chron. Sind. 7, C. H. 29 b, 31 b, Necrol. Zwifalt. 247; nach Bernold l. c. war's der 22. September 1099. Daß Wilcha Gottfrieds II. Tochter war, s. Art de vérifier les dates 3, 101.

Digitized by Google

von ihm mit Gewalt zum Bischof von Metz gemacht wurde, seiner schlechten Aufführung wegen aber wieder abgesetzt werden mußte,* Adelbert IV., Graf im Schotzachgau 1090 (A. Th. P. [a], 1 [a]), wo die Calwer die Burg Löwenstein besaßen, mit Kuniza von Weinsberg vermählt und früh gestorben, den 3. December 1094,** und Gottfried, ein sehr angesehener, staatskluger Mann, am königlichen Hofe wie im Reiche hochgeehrt und von bedeutendem Einfluß auf die Staatsangelegenheiten seiner Zeit. Er hielt getreulich zu Heinrich IV. und dessen Sohn Heinrich V.; schon 1096 hatte ihn Pfalzgraf Siegfried, als er nach Palästina zog, zu seinem Amtsverweser gemacht, und nach dem Tode des Pfalzgrafen (9. März 1113) ernannte ihn Heinrich zum Vormund des erst dreijährigen Sohns desselben, Wilhelm, und zum Verwalter des Pfalzgrafenamts, woher er auch den Titel Pfalzgraf führte.* Beim Aufstand der Fürsten gegen Heinrich V. war er einer der Wenigen, die diesem treu

---

* Von den päpstlichen Schriftstellern wird Bruno mit den schwärzesten Farben geschildert, der Papst belegte ihn mit dem Bann. Bernold U. 2, 140, Achery Spicilegium 2, 670, Gallia christiana 13, 733 ff., Tritthem. 1, 259 ff.

** Bernold (U. 2, 165) sagt, er starb als juvenis bonae indolis; Kuniza heißt mater Adelberti comitis C. H. 560 b.

*** Gottfried, Godefridus comes, Godefridus de Suevia, unter den Bürgen, die Heinrich V. dem Papst Paschalis II. stellte, 1111, Perz 4, 66—68, 72, Chron. Casinense, Freher Orig. Palat. 3, 138, das ihn imperii romani judex nennt; bei Heinrich IV. Leichenbegängniß in Speier 1111, Lehmann 428, Pfeffinger Vitriarius illustratus 1, 949 ff., Grollius zweite Fortsetzung der erläuterten Reihe der Pfalzgrafen zu Aachen und bei Rhein 1772, 177 ff., Otto Frisingensis 1, 414, Tübinger 372, Tolner 129, Eccard 1, 637, 2, 287.

Digitized by Google

blieben, und wurde daher 1118 mit dem Bann belegt. Später finden wir ihn sehr thätig beim Abschluß des Concordats mit Papst Calixtus II. und bei der Königswahl Lothars 1125, dessen Gunst er daher ebenfalls genoß. Die Schutzvogtei des Klosters Hirschau erhielt er noch bei seines Vaters Lebzeiten und behielt sie bis an seinen Tod, doch betrug er sich nicht zum besten gegen Hirschau, wie gegen das Kloster Lorsch, zu dem er auch in näheren Verhältnissen stand. Auch der Abtei Maximin entriß er mehrere Güter, mußte sie aber wieder herausgeben (1125). * Er starb den 6. Februar 1130. Seine Gemahlin Luitgard, Tochter des Herzogs von Zähringen, brachte ihm das Schloß Schauenburg in der Ortenau zu. Sein Sohn Gott-

---

294, Gotfridus comes de Calven, Calivin, Calwe, Calwa; 1. Febr. 1089, 1095, 1099, 28 Januar, 28. December 1108, 26. März, 9., 14. August, 24. September 1111, 26. März, 25. April, 16. Juli, 8. August, 16. October 1112, Oeffele 1, 185, 187, Bes. 239, 243, Ge. 3, 41, 287, Crollius 187, Hund 1, 173, 259. 3, 95, Schannat Hist. Worm. 2, 64, Wü. N. S. D. 1, 135, Calmet histoire de Lorraine 3, 528, 1, 530, A. Th. P. 3, 127, Dü. 30, Schoepflin A. D. 1, 189, Hontheim hist. Trevirens. 1, 494, Ludewig Reliquiae 2, 180. Godefridus palatinus comes 6. April, 29. August 1113, 17., 25. Januar, 4., 10. März u. s. w. 1114, 18. März 1118, 1119, 1. März 1120, 28. December 1122, 8., 23. Januar, 25. März 1123, 30. Mai, 28. December 1124, 8. Jan. 1125, 2. Januar 1126, 20. Jan. 1159, Hontheim l. c. 1, 498, A. Th. P. 3, 429, Crollius 197, Neue Abhandlungen der bayerischen Akademie 4, 687, Calmet l. c. 1, 533, 535, He. 2, 131, Schoepflin A. D. 1, 191, 204, Hugo annales praemonstrat. 2, 539. Wü. N. S. D. 7, 32, 9, 340, Leukfeld Antiq. Poeldenses 253, Dü. 32, 35, Bes. 250, Joannis Spicilegium 445, Gudeni C. D. 1, 66; im C. H. 29 b Godefridus comes de Calwe 1112, 31 b, Godefridus comes palatinus 1113.

* Bes. 544, C. H. 29 b, 50 a, 51 b, 67 a b, 47 b, C. L. 1, 197, 231 ff. Gottfried war auch Schutzvogt des Stifts Sindelfingen, Chron. Sindelf. 3, 4, Kloster Maximin 1. Mai 1125, Martene collectio 1, 686, Hontheim 1, 512.

Digitized by Google

fried starb vor ihm, seine Tochter Luitgard ward einer Mißheirath wegen enterbt, und so fielen seine Güter an den Herzog Welf VI., der mit seiner zweiten Tochter Uta 1129 sich vermählte; diese Ehe aber war nicht glücklich, Uta lebte lange getrennt von ihrem Gemahl und überlebte ihn und ihren Sohn Welf VII. († 1167), weßwegen sie 1191 ihre meisten Güter und Lehensleute dem Kaiser Heinrich VI. übergab. *

Adelbert V., Adelberts IV. Sohn, kommt 1123 und 1125 als Graf von Löwenstein und Brudersſohn Gottfrieds vor, mit dem Herzog Welf gerieth er nach seines Oheims Tod in eine heftige Fehde, welche damit endigte, daß Welf ihn mit dem Schlosse Calw und andern Gütern belehnte; manches früher Calw'sche Besitzthum mag auch nach Welfs Tod an die alten Herren zurückgekommen seyn. Mit König Konrad III. zog Adelbert 1140 vor Weinsberg (Orig. Guelf. 2, 556), auch verwaltete er die Grafschaft Ingersheim (C. H. 40°, 1134, Schoepflin H. Z. B. 5, 79); sein Todesjahr

---

** Am 20. Jan. 1129 unterzeichnete Gottfried noch eine Urkunde, das Necrol. Zwif. 236 setzt seinen Todestag auf den 6. Februar, und da seine Tochter Uta erst 1129 sich vermählte, ist 1130 wohl das rechte Todesjahr; Trittenheim (1, 418) irrt, wenn er ihn erst 1148 sterben läßt, Crollius 217, Sattler, wenn er seine Gemahlin Mathilde nennt, Topographie 200, ihn verleitete zum Irrthum Viti Arnpeck chronicon, Perz 3, 3, 197; daß sein Sohn Gottfried (Chron. Sind. 5) vor ihm starb, erhellt aus Heß 26, 128. Luitgard war an einen Ritter Berli vermählt, ihr Sohn Philipp wurde Propst in Sindelfingen, Chron. Sind. 2, 4. Die Mutter Luitgards Chron. Sind. 2, 37, Schoepflin A D. 1, 306, Crusius 2, 988, Heß 28, 29, Wü. N. S. D. 10, 187, 13, 290 ff., Bernold U. 1, 366; von ihrem mütterlichen Schlosse heißt sie auch Uta Ducissa de Schowenburg.

Digitized by Google

ist unbekannt.* Seine Söhne sind Adelbert VI., Graf von Calw, der 1147 mit Kaiser Konrad III. nach Palästina zog, Bertold, Gottfried, Abt in Zwifalten 1160, gestorben als Mönch in Hirschau 1186, und Konrad, welcher 1164 mit Adelbert dem Herzog Welf gegen die Pfalzgrafen von Tübingen beistand.** Die Söhne Adelberts VI., der sein Amt als Schutzvogt von Hirschau mannichfach mißbrauchte (C. H. 60 b, Mack 65, Tritthem. 1, 490, 562), sind: Adelbert VII., mit dessen Sohn Gottfried die Calwer Linie ausstarb, und Gottfried Graf von Vaihingen.*** Bertold, Adelberts VI. Bruder, stiftete die Linie der Grafen von Löwenstein und nennt sich schon 1152 Comes de Lewinstein (Gudeni Sylloge 13), später jedoch bald Graf von Löwenstein, bald von Calw; von seinen Söhnen hieß Gottfried

---

* Krieg Adelberts mit Welf, Heß 27, 29, 128. Die Handschrift des Chron. Weingart. hat nach castrum Guelfonis den Zusatz: Calwe surripuit et milites suos in eo collocavit. Deinde brevi post in villa Sindelfingen u. s. w.

** C. H. 41 b, 46 b, Adelbert VI. 14. October 1139 (mit comes Boppo de Lofen, comes Egeno de Veingen), 1160, 2. April 1188, Bes. 451, A. U., M. B. 6, 497; Gottfried Su. 1, 132, Konrad 1157, A. U., Heß 41, 130, Conradus, Chunradus, comes de Calwe, Calwe, Kaluwa 1148, 1156 (mit Egeno comes de Vehingen), 1165, 1171 (mit Boppo comes de Louffa), 1188, 1190, 1203, 1207 (mit Gottfried), Bes. 125, Wü. N. S. D. 7, 358, C. H. 58 a, Wi. 3, 35, A. Th. P. 2, 75 (vergl. Böhmers Regesten 137), 4, 124, A. U., Lehmann, Tolner 343, Gabelkh.

*** Godefridus de Vehingen et Conradus filius suus et Godefridus filius fratris sui de Calwe, Godefridus comes de Vaihingen ejusque nepos de Calwa, 1232, Wü. S. D 5, 277, A. U.

Digitized by Google

Graf von Löwenstein, Bertold Graf von Wolfsfelden, dessen Sohn Ulrich hieß. *

Die Nachkommen des Grafen Eberhard von Ingersheim verlegten ihren Sitz nach Vaihingen und nannten sich hierauf Grafen von Vaihingen. Graf Egino I. von Vaihingen erscheint schon 1102 (C. L. 1, 221), sein Bruder Rugger wurde Bischof in Würzburg 1122 und starb 1125. Egino's I. ** Sohn war Egino II., der 1161 den Bischof von Würzburg bekriegte, seine Gattin hieß Kunigunde, seine beiden Söhne starben vor ihm und Gottfried I., Adelberts VI. Sohn, war sein Erbe, der zur Gemahlin Reginweil, zu Söhnen Konrad, Grafen von Vaihingen, und Gottfried, Grafen von Beilstein, hatte. ***

---

* Berchholt comes de Calwen 1152 (mit Boppo comes de Laufen, Egeno comes de Vahingen), 8. Januar 1156 (mit frater de Calewa, Hegeno comes de Vahingen), 1160, 1167 (mit seinem Bruder Konrad), 1175 (mit Egeno comes de Vehingen), Schannat hist. Wormat. 2, 76, Bes. 794, Chron. Murhard. Msc., Mack 60, M. B. 7, 359, Godefridus comes de Lewinstein 28. Januar 1194, U. U., Bertoldus comes de Wolfselde, Kastenvogt des Klosters Murrhard 1182, wie 1191 Ulrich, Chron. Murrhard. Msc., A. Th. P. 1, 328, 329.

** U. Episcop. Wirceburg. 60, Ludewigs Geschichtschreiber des Bisthums Würzburg 495 ff., Trithem. 1, 374. Ohne Zweifel erhielten durch ihn die Grafen von Vaihingen das Recht, stets vom Tode eines Bischofs bis zur neuen Bischofswahl das Herzogthum Franken zu verwalten und mehrere Lehen.

*** Egeno comes de Vahingen et Kunigunde uxor schenken dem Kloster Maulbronn Güter in Weissach 1129, Gabelkhover, 1147, 19. August 1152, s. d. 1152, 1154, c. 1160, U. U., Wü. N. S. D. 7, 154, 157, M. B. 29, 31. Gottfried Graf von Vaihingen 24. August 1192, 1193, 30. Juli 1197, 29. Juni 1198, Bertholet histoire de Luxembourg 4, 37, Hund 3, 400, M. B. 6, 195, Lü. 18, 749, 4, 142,

Digitized by Google

Boppo I., Graf von Laufen, besaß Laufen nur als Lehen vom Reich, an welches es nach dem Aussterben seines Geschlechts auch wieder zurückfiel. Wir finden seine Nachkommen, die Grafen von Laufen, im Lobodengau, Elsenz-, Enz- und Kraichgau begütert; die Grafenwürde im Lobodengau, welche früher (nach Crollius) die Stammväter des salischen Fürstengeschlechts bekleideten, erhielt als Verwandter ohne Zweifel schon Boppo I. (1011, 1012), für dessen Bruder ich den Lobodengaugrafen Heinrich I. halte der mit ihm auch als Zeuge 1027 bei der Schenkung eines Waldes bei Murrhard durch König Konrad II. ans Bisthum Würzburg vorkommt.* Heinrich II., Boppo's I. Sohn, war ebenfalls Graf im Lobodengau und der Vater Arnolds, der zu Söhnen hatte Heinrich III., Bruno, Erzbischof von Trier (1102—1124), und Boppo II., der durch seine Vermählung mit Adelheid, der Tochter des Grafen Wolfram im Kraich-, Enz- und Pfinzgau, auch hier die Grafen-

---

Perz 4, 203; er kommt bis 1233 vor. Regenweil comitissa, mater Gotefridi Monasterio Murrhard vinetum apud castrum Beilstein donat, Chron. Murrhard. Msc. Beilstein war Balbingen'sches Besitzthum und kam so später an die Pfalzgrafen von Tübingen.

* Comes Boppo 1011, Boppo comes pagi Lobodengowe 18. August 1012, Orig. Guelf. 4, 299, Schannat hist. Wormat. 2, 38, in Lobetengowe in comitatu Henrici comitis 1023, C. L. 1, 213, 1027. Unter den Comites locorum (Gau- und Centgrafen) die Brüder Boppo und Heinrich. Nun gehören zwei andere hier genannte Grafen, Heinrich und Rugger, in den Kochergau, also obige Brüder in den Murrgau, da der Wald in beiden Gauen lag (Wi. 3, 55), daher sind sie höchst wahrscheinlich Söhne des Murrgaugrafen Adelbert II.

Digitized by Google

würde und Güter erlangte, auch als Graf v. Brettheim den Gartachgau verwaltete und die Vogtei in Sinzheim erhielt, die dann auch auf seinen Sohn überging.* Mit seinem Bruder Heinrich besaß er als Lehen Schönau (Gudeni Sylloge 1, 56), und hatte auch Lehen von Worms, die nach seinem Tode sein Sohn Konrad I. empfing (Schannat Hist. Wormat. 1, 243). Dieser hatte zur Gemahlin eine Tochter des Grafen Ludwig von Arnstein, zum Sohne Boppo III., zur Tochter Adelheid, die Gemahlin des Grafen Heinrich von Katzenellenbogen. Boppo III. erscheint als Graf im Lobodengau 1152, und als Graf von Laufen 1171; seine Söhne sind Heinrich IV., Konrad II. und Boppo IV., letzterer vertauschte an seinen Bruder Konrad ein Gut in Grensheim für dessen Antheil an der Burg Hornberg (1184), worauf dieser es dem Kloster Schönau schenkte, an welches

* Wezenloch in comitatu Bobbonis comitis, C. L. 1, 191, Erzbischof Bruno, Graf im Elsenz-, Enz- und Kraichgau 1100 (A. Th. P. 3, 277) und mit Zustimmung seines Bruders Boppo II. (comes in orientali Francia, Tritth. 1, 327, comes de Bretheim, ib. 377, Wü. N. S. D. 1, 136) das Kloster Odenheim in der Grafschaft Brettheim stiftete (1122, Dü. 226). Weiteres von ihm und seiner Famille Gesta Trevirorum, Hontheim 761, Bruno, Francus natione, insignis nobilitate, utpote quem pater Arnoldus comes ex nobilissima Adelheida matre genuerat, Annalista Saxo p. 450; Burchardus comes de Werla, frater reginae Giselae, habuit filias, quarum unam nomine Idam duxit Henricus de castro, quod Laufe dicitur, Brunonis Trevirensis episcopi et Popponis comitis frater, filiam ejus ex Ida nomine Adelheidam duxit Adolfus de Huvili. Tritthem. 1, 327, A. Th. P. 4, 445. Daraus ergeben sich die Verwandtschaftsverhältnisse von selbst. Daß Adelheid Wolframs Tochter war, Wü. N. S. D. 1, 131, Senkenberg S. J. et H. 6, 167; der Erzbischof Bruno † 25. April 1124; Tritthem. 1, 327 lobt ihn sehr.

Digitized by Google

auch Boppo Güter vergabte und verkaufte 1184, 1196. Er starb als der letzte seines Stammes 1219 und die Allodien des Geschlechts kamen an seinen Verwandten, den Grafen Boppo von Dilsberg (A. Th. P. 4, 132). *

Nun aber erscheinen als Schutzvögte des Klosters Lorsch, mit dem das Ingersheimische Geschlecht in mehrfacher Verbindung stand, Bertold I. 1094 bis 1102, Bertold II. 1116 und die Brüder Bertold III. und Boppo 1140—1148, ohne Zweifel Vater, Sohn und Enkel. Bertold I. heißt Verwandter des Grafen Egeno I. von Vaihingen, und seines Enkels Boppo Namen leitet von selbst auf die Grafen von Laufen hin. Da nun diese Stammesverwandte der Grafen von Dilsberg waren, und (nach Gudeni Sylloge 1, 74) Graf Boppo von Laufen auf dem Schloß Dilsberg saß, so ist Grund genug vorhanden, Bertold I. zu einem Nachkommen Adelberts II., wahrscheinlich einem Sohne Heinrichs II. und Stammvater der Grafen von Dilsberg zu machen. * Aus dem Namen des Remsgaugrafen Boppo (1080) läßt sich ebenfalls auf eine Verwandtschaft mit diesem Geschlecht schließen,

---

* Konrad I., Biographus Ludovici Amsteini, Hontheim 2, 209, Boppo III. 1139, 1144, 1152 (wo Neckarhausen im Lobedengau zu seiner Grafschaft gehört), 1171 A. Th. P. 1, 299, Schannat 2, 75, Wi. 1, 3, 35. Die Wernlischen Lehen empfangen sein Sohn Heinrich IV. 1179, dessen Bruder (also war er wohl schon todt) 1184, Schannat 1, 253; Boppo IV. 1184, 1196, Gudeni Syll. 1, 32, 39, 44, 46, 1194, 1196, 1198, Dü. 146, Wü. N. S. D. 12, 128, 5, 261, Orig. Guelf. 3, 605, Schannat 2, 92.

** Ueber die Bertolde und Boppo s. C. L. 1, 200—236, Boppo et frater ejus Bertholdus 30. Januar 1147, 1148, 1150, 30. Juli 1151, C. L. 1, 247, 251, 254, Orig. Guelf. 3, 440.

Digitized by Google

kraf von Calw

eim

I.
von
gen

o II.

N.

Boppo I.
Grafen von Laufen

Heinrich II.

Arnold

Heinrich I.

N. N.

Boppo

Konrad von
Beutelsbach

Digitized by Google

Digitized by Google

und der Zeit nach könnte er wohl Heinrichs I. Enkel, seine Kinder aber Bruno, Abt von Hirschau (1105—1120), Konrad von Beutelsbach und Luitgard, die Mutter Konrads von Württemberg, seyn.* Dann stammte also das württembergische Fürstenhaus von zwei der angesehensten Dynastenfamilien in Schwaben, der Bertold'schen von väterlicher, der Ingersheimer von mütterlicher Seite, ab.**

Ortschaften des Murrgaues: Affalterbach, Aspach, Beihingen, Benningen, Bessigheim, Botwar, Brüden, Büchelberg, Ebersberg, Erbstetten, Erdmannhausen, Geisingen, Gronau, Harpach, Hausen an der Murr, Hessigheim, Heuningen, Höchberg, Höpfigheim, Ingersheim, Kirchenkirnberg, Murr, Murrhard, Nassach, Oberschlechtbach, Oppenweiler, Ottmarsheim, Pleidelsheim, Rielingshausen, Riethenau, Sechselberg, Siebersbach, Steinheim an der Murr, Sulzbach an der Murr, Wolfsölden.

---

* Mein Hauptgrund für diese Conjectur ist die allgemeine, gewisse Behauptung der älteren württembergischen Geschichtschreiber, daß das württembergische Fürstengeschlecht mit den Grafen von Calw nahe verwandt sey, welche doch nicht ganz aus der Luft gegriffen seyn kann. Auch erklärt sich dadurch am besten, wie dieses Geschlecht so frühzeitig schon Güter im Murrgau, namentlich in Marbach, hatte, sie kamen aus der Erbschaft der Beutelsbacher, die sie vom Murrgaugrafen Heinrich erhalten hatten.

** S. die Stammtafel in der Beilage.

Digitized by Google

2. Enzgau.

Dieser Gau, vom Enzfluß benannt, umfaßte die speierischen Landkapitel Pforzheim und Vaihingen (Wü. S. D. 10, 333, 342), früher auch Gröningen (s. o. Remsgau). Im Osten gränzte er an den Murrgau, von hier lief die Gränze im Norden gegen den Zabergau auf der Wasserscheide zwischen Steinbach, Metter und Kirchbach hin zum Stromberg, auf dessen Wasserscheide fort nach Westen zum Kraichgau, dann in südwestlicher Richtung zu den Quellen der Schmiech und über den Eichelberg nach Oelbronn, hinauf gegen den Pfinz- und Uffgau hin östlich vorbei an Bauschlott, Göbrichen, Eisingen, Dietlingen und Gaisenhausen auf die Höhe des Gebirgs, bis in die Nähe von Dobel im Wirmgau, dann gegen diesen Gau von Westen nach Osten über die Eyach und Enz, nördlich vom Forellenbach, zwischen Langenbrand und Schemberg durch, auf den Höhen nördlich von Eulenbach zur Nagold, überschritt diese nördlich von Unterreichenbach, die Wirm zwischen Wiernsheim und Friolsheim, ging zum Strudelbach, den sie nördlich von Flacht erreichte, dann in nordöstlicher Richtung vorbei an Heimerdingen und Hemmingen gegen den Glemsgau hin zur Glems, überschritt diese nördlich von Markgröningen und lief nördlich an Thann, südlich an Asperg und Egolsheim vorbei zum Murrgau. Dieser Gau gehörte zur Graf-

---

* Enzi-, Enzingowe 765—855, C. L. 2, 444—463, Encichgowe 904, C. L. 1, 104, Enz-, Enzegowi 1110, A. Th. P. 3, 277, Entgowe im 12. Jahrh., C. H. 34 b, 69 a b

Digitized by Google

schaft Ingersheim (s. o.), wurde aber zu Zeiten auch von den Kraichgaugrafen verwaltet. Ein Cent desselben war der vom gleichnamigen Flüßchen benannte Schmiechgau * mit den Orten Illingen und Lienzingen.

Ortschaften des Enzgaues: Asperg, Aurich, Bietigheim, Bissingen an der Enz, Dürrmenz, Eberdingen, Eckenweiher, Egolsheim, Enzberg, Enzweihingen, Erlenbach, Füllmenbach, Glattbach, Grünbach, Gündelbach, Hochdorf, Hohenhaslach, Horrheim, Illingen, Iptingen, Leinfelden, Lienzingen, Lomersheim, Metterzimmern, Mühlacker, Mühlhausen an der Enz, Nußdorf, Oetisheim, Rieth, Rieringen, Roßwag, Sachsenheim, Schützingen, Sersheim, Steinbach, Weissach, Wiernsheim, Wurmberg, Zaisersweiher.

3. Wirmgau. **

Den Namen hat der Gau vom Wirmfluß, er umfaßte das speierische Landkapitel Weil (Wü. S. D. 10, 337) und gehörte zur Grafschaft Ingersheim (s. o.). Im Westen lief seine Gränze gegen den Uffgau auf der Höhe des Schwarzwaldes hin, im Süden gegen den Nagold- und Sulichgau fiel sie mit der Herzogthumsgränze zusammen, im Osten gegen den Glemsgau lief sie auf der Wasserscheide zwischen Wirm und

---

* Smecgowe pagus 771—788, C. L. 2, 482, 3, 159, 160.

** Wirm-, Wiringowe 830, 1075, Bes. 525, 513, Crusius 2, 43, Pagus Viorotun 773, C. L. 2, 166.

Digitized by Google

Glems bis zum Glemswald, im Norden gränzte er an den Enzgau.

Ortschaften des Wirmgaues: Altburg, Bieselsberg, Calw, Collbach, Dätzingen, Dobel, Eberspiel, Enzklösterlein, Ernstmühl, Friolsheim, Gächingen, Hausen an der Wirm, Haugstett, Heimsheim, Hengstett, Hirschau, Igelsbach, Isingen, Hof, Kalmbach, Kentheim, Liebenzell, Lutzenhard, Magstatt, Maichingen, Maisenbach, Malmsheim, Merklingen, Möttlingen, Neuweiler, Ostelsheim, Ottenbronn, Renningen, Schaffhausen, Schömberg, Sommerhard, Stammheim, Unterlengenhard, Waldeck, Warmbronn, Weil die Stadt, Weltenschwann, Würzbach.

4. Glemsgau. *

Der Gau, vom Glemsfluß benannt und von späterer Entstehung (s. o. Remsgau), kommt noch 1243, 1276, 1432, 1434 und 1492 vor; ** er umfaßte das speierische Landkapitel Grüningen (Wü. S. D. 341) und den Westtheil des Constanzer Landkapitels Schmiden, gehörte also zu zwei Bisthümern, wie zu zwei Herzogthümern. Nur ein Graf Gozbert wird 902 in ihm genannt (C. L. 1, 103), gewöhnlich verwaltete ihn wohl das Ingersheimische Geschlecht; mit der Vaihinger Erbschaft kam er an die Pfalzgrafen von

---

* Glemisgowe 769—837, C. L. 3, 142, 152, 902, 1, 103.

** A. U. Annal. Bebenhus. Heß 258, Steinhofer 2, 760, 784, Sattler 4, Beilage 51.

Digitized by Google

Tübingen, Graf Ulrich aber verkaufte 1308 den Glemsgau mit der Grafschaft an Württemberg (A. U.). Er gränzte südlich an den Sulich- und Neckargau, westlich an den Wirmgau, nördlich an den Enz- und Murrgau, östlich an den Remsgau.

Ortschaften des Glemsgaues: Botnang, Büsnauer Hof, Ditzingen, Eltingen, Feuerbach, Gebersheim, Gerlingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Höfingen, Kornwestheim, Markgröningen, Münchingen, Nippenburger Hof, Osweil, Pflugfelden, Pulverdinger Hof, Rutemsheim, Schöckingen, Stammheim.

5. Zabergau.*

Einer der Gaue, der seinen vom Zaberfluß erhaltenen Namen noch jetzt führt, und der wie der Glemsgau erst durch Karl den Großen entstanden zu seyn scheint, indem der südliche Theil des Gartachgaues, zum Wormser Landkapitel Schwaigern gehörig (Wü. N. S. D. 3, 307), und der nordöstliche Theil des Enzgaues, das speierische Landkapitel Bönnigheim (Wü. S. D. 10, 336) umfassend, miteinander zu Einem Gau vereinigt wurden, daher finden wir auch unter seinen Verwaltern den Grafen Adelbert von Calw (1003, M. B. 28, 315). Erst 1476 wurden aus dem zum Zabergau gehörigen Theil des Landkapitels Schwai-

* Zabernachgowe 783—886, C. L. 3, 139—142, Zaberengouui 1003, M. B. 28, 315, Zaberngow pagus 1121, C. H. 41 b, Zaberenkowe 1188, A. U., Bes. 363, Ne. 2, 113, Vallis, quae dicitur Zaberkou 1246 A. U.

Digitized by Google

gern ein eigenes Landkapitel, Brackenheim, gebildet (Sattler Ruralkapitel 18, 51). Im Süden gränzte er an den Enzgau, im Westen schieden ihn die Höhen westlich von der Quelle der Zaber vom Kraichgau, im Norden der Heuchelberg vom Gartachgau, bei Klingenberg erreichte die Gränze den Neckar und lief an dessen Westufer, gegen den Neckargau hin, fort, zwischen Kaltenwesten und Wahlheim diesen Fluß überschreitend, im Südosten gränzte er an den Murrgau.

Ortschaften des Zabergaues: Bönnigheim, Botenheim, Brackenheim, Dürrenzimmern, Erligheim, Frauenzimmern, Gemmrigheim, Güglingen, Kirchheim am Neckar, Löchgau, Meimsheim, Michaelsberg, Nordheim, Rodbach, Stockheim, Wahlheim.

6. Gartachgau.*

Dieser Gau erhielt seinen Namen vom Gartachflüßchen (Garta fluvius 988, Schannat hist. Wormat. 2, 28), jetzt Leinbach genannt, und umfaßte in seiner frühern Ausdehnung das ganze Wormser Landkapitel Schwaigern (Wü. N. S. D. 3, 307), später nur dessen Nordtheil (s. Zabergau). Er gehörte zur Grafschaft Bretten (villa Gartaha in comitatu Brettheim 1009, C. H. 36 a). Im Osten trennte der Neckar ihn vom Neckargau, im Süden gränzte er an den Zabergau, im Westen gegen den Kraichgau lief die Gränze auf den Höhen westlich von Leimbach hin, an Steppach

* Gardachgowe 764—848, C. L. 2, 551—573, 3, 129—134, 179.

Digitized by Google

vorbei, im Nordwesten und Westen gegen den Elsenzgau über Richen, Berwangen, Kirchart und Dreschklingen zum Neckar, den sie nördlich von Wimpfen erreichte.

Ortschaften des Gartachgaues: Biberach, Böckingen, Böllinger Hof, Eisisheim, Frankenbach, Großgartach, Hipfelhof, Kirchhausen, Kleingartach, Massenbach, Massenbachhausen, Neckargartach, Schwaigern, Stetten unterm Heuchelberg.

7. Kraichgau.*

Auch dieser Gau hat seinen vom Kraichflusse erlangten Namen bis auf unsere Zeit erhalten; er umfaßte die speierischen Landkapitel Bretten und Bruchsal (Wü. S. D. 10, 328, 329) und gehörte, wie der Gartachgau, zur Grafschaft Brettheim.** Seine Nordgränze gegen den Elsenz- und Lobodengau lief vom Rhein bei Ketsch aus in südöstlicher Richtung am Leimbach hin zu den Höhen zwischen dem Angelbach und der Elsenz, überschritt diese nördlich von Eppingen, berührte dann im Osten den Gartach-, Zaber- und Enzgau, im Süden gegen die Pfinz lief die Gränze durch die Markung von Jöhlingen (A. Th. P. 4, 134,

---

* Creick-, Kreick-, Krec-, Creich-, Kreich-gowe, -kowa, -owe 764—894, C. L. 2, 399—446, Creichgouue 985, Orig. Guelf. 4, 286, Creichkewe 972, Ne. 2, 18, Creichgouue 985, Schannat hist. Wormat. 2, 26, Chrehcgowe 1042, He. 2, Nr. 179, Creihgowe 1020, Dü. 126, Krechgowe 1096, A. Th. P. 4, 124.

** Comitatus Bretheim 1109, Bredeheim 1120, 1122, C. H. 36 a, Hontheim hist. Trevirens. 1, 482, Dü. 126.

Digitized by Google

135), an Dottenheim, Liebenheim, Spöck und Grombach südlich vorbei durch den untern Hardtwald und auf den Höhen nördlich von der Pfinz wieder zum Enzgau, im Westen machte der Rhein die Gränze. Zu ihm gehörten der Anglachgau,* die schmale Uferstrecke am Rhein von Ketsch bis Dottenheim, und der Salzachgau,** vom Salzachflüßchen benannt, in der Gegend von Maulbronn. Seine Gaugrafen gehörten zum salischen Fürstengeschlechte, von ihnen kommen vor: Gerold mit seiner Gattin Imma, im Kraich-, Anglach-, Loboden- und Wormsgau begütert, 779—784 (C. L. 2, 320, 439, 491), Sigard 858 (C. L. 1, 66), Walaho, Abt im Kloster des heiligen Pirminius, auch Graf im Enz- und Speiergau, 888—902 (A. Th. P. 3, 256 ff., 4, 128, Crollius Orig. Bipont. 1, 57, Schoepflin A. D. 1, Nr. 127, C. L. 1, 102), Otto I., Herzog von Kärnthen, auch Graf im Elsenzgau, gestorben 1109 (Schannat hist. Wormat. 2, 26, A. Th. P. 4. 129, Orig. Guelf. 4, 286), Wolfram, auch Graf im Enz- und Pfinzgau, 1024—1056 (A. Th. P. 4, 134), und Engelbert 1057 (ib. 138).

Ortschaften des Kraichgaues: Dertingen, Dieffenbach, Elfinger Hof, Knittlingen, Maulbronn.

---

* Angalach-, Anglach-, Angilae-, Engela-, Engilagowe 768—824, C. L. 1, 562, 2, 320, 444, 488—496, 3, 177.

** Salzgowe 766—772, C. L. 3, 158.

Digitized by Google

8. Pfinzgau.*

Der Name des Gaues kommt vom Pfinzflusse; er umfaßte das speierische Landkapitel Durlach (Wü. S. D. 10, 319), gränzte im Westen an den Rhein, im Norden an den Kraichgau, im Osten an den Enzgau, im Süden an den Uffgau, wo die Gränze auf den Höhen zwischen der Pfinz und Alb und am Nordufer des letztern Flusses zum Rhein hinlief. Ihn verwalteten gewöhnlich die Kreichgaugrafen.

Ortschaften im Pfinzgau: Arnbach, Geisenhausen.

9. Uffgau.**

Der Name soll vom Oosflüßchen herkommen; der Gau umfaßte das speierische Landkapitel Kuppenheim (Wü. S. D. 10, 316), gränzte westlich an den Rhein, nördlich an den Pfinzgau, östlich an den Enz- und Wirmgau, südlich gegen die Ortenau fiel seine Gränze mit der Herzogthumsgränze zusammen. Ein Cent von ihm war der vom Albflüßchen so benannte Albgau (Albigowe pagus 1110 A. U.). Er bildete die Grafschaft Forchheim,*** welche Kaiser Heinrich IV. 1086 dem Bisthum Speier schenkte. Als Grafen kommen hier vor: Gebhard 940 (Dü. 85),

---

* Phunzigowe 769—791, C. L. 3, 138, Funcenchgowe 1024, Funcinchgowe 1046, A. Th. P. 4, 134, 135.

** Uf-, Uffigowe 765, 809, 1046, C. L. 3, 146—149, Dü. 117.

*** Comitatus Vorechheim 1086, A. Th. P. 2, 260, Vorcheim 1102, A. Th. P. 2, 260, 1110 A. U.

Digitized by Google

Kuno 995 (Dü. 94), Graf Adelbert von Calw 1041, 1046 (Dü. 103, 105), Reginbald 1057 (Dü. 106), Markgraf Hermann von Baden 1102 (A. Th. P. 3, 260). In ihm lag Herrenalb.

10. Fränkischer Neckargau. *

Dieser vom Neckar benannte Gau umfaßte das würzburgische Landkapitel Weinsberg (Wü. S. D. 5, 368). Im Norden lief seine Gränze gegen den Weingartheibagau von der Mündung des Elzbaches aus, die Markung von Neckarelz durchschneidend (C. L. 2, 478, 602), nach Osten über die Höhen südlich von Moosbach zur Schefflenz, welche sie nördlich von Allfeld erreichte, und dann, im Osten gegen den Jagst- und Kochergau hin, in südöstlicher Richtung zwischen Züttlingen und Möckmühl durch zum Kocher, über Ohrnberg, Kirchensall und am Westufer des Kupferflusses nach Waldenburg, von da auf der Wasserscheide zwischen Biber und Ohrn fort nach Murrhard und so zum Murrgau, der im Süden, wie im Westen der Elsenzgau (wo der Neckar die Gränze macht), Gartach- und Zabergau ihn begränzten. Cente von ihm waren: der Bret-

* Necker-, Neccergowe, Nekkergewe 771—808, C. L. 2, 467—481, Neceragaugiensis pagus 823, M. B. 28, 16, La. 1, 7, Nekkergewi 889, Eccard Francia orientalis 2, 895, Nechar-gewe, -gowe 889, 903, M. B. 28, 192, 161, pagus Nechariensis, qui lingua deutica Neccargewe ab incolis nuncupatur. Acta Sanctorum 3, 532.

Digitized by Google

tachgau,* der Ohrngau, der Schotzachgau** und Sulmgau,*** von den Flüssen Brettach, Ohrn, Schotzach und Sulm benannt. Grafen werden in diesem Gau keine angeführt, und daher ist zu vermuthen, daß die Grafen des Palatialgebiets von Heilbronn ihn verwalteten. Im Schotzachgau finden wir die Grafen von Calw, und nach ihnen hier und im Sulmgau die Dynasten von Weinsberg, welche aus Italien stammten und die Reichskämmererwürde bekleideten. Weinsberg, früher Calwisches Eigenthum und von Calwischen Ministerialen bewohnt, erhielten sie von König Konrad III. zu Lehen, und zuerst erscheint nun von ihnen Dietrich, Kämmerer in Weinsberg 1147, 1150, dann Engelhard I. mit seinen Söhnen Konrad und Engelhard II. †

Ortschaften des fränkischen Neckargaues: Auenstein, Bachenau, Binswangen, Böttingen, Brezfeld, Buchhorn, Dahenfeld, Duttenberg, Ellenhofen, Eppach, Erlenbach, Flein, Grauschen, Griesheim, Gruppenbach, Gundelsheim, Heilbronn, Heinrieth, Hölzern, Jagstfeld, Kocherdorf, Kocherthürn, Lampoldshausen, Langen-

---

* Bretach-, Brethach-gowe 787, 796—852, C. L. 1, 30, 3, 145, 165.

** Scuzengowe in comitatu Adelberti comitis (von Calw) 1090—1104, A. Th. P. 4, 141.

*** Sulmanachgowe 771—782, C. L. 2, 604—606.

† Diethericus, Dieppertus Camerarius de Winsperg, C. H. 53 b, He. 2, 124, Martene collectio 2, 607; Engelhard I. 9. Febr. 1182, 6. October 1183, 20. Juni 1193 (mit seinen Söhnen), 21. Jan. 1198, 15. März 1200, Bes. 727, Lü. 13, 465, M. B. 29, 495, Jäger Burg Weinsberg 80 ff.

Digitized by Google

beutingen, Löwenstein, Mainhard, Maßholderbach, Neckarsulm, Oehringen, Offenau, Pfahlbach, Pfedelbach, Rückertshof, Schwabbach, Sölbach, Sontheim, Sulzbach, Tiefenbach, Weiler, Westmarlach, Willenbach, Willspach, Züttlingen.

11. Kochergau. *

Dieser vom Kocherfluß benannte Gau umfaßte die würzburgischen Landkapitel Hall und Ingelfingen (Wü. S. D. 5, 364, 366), von letzterem jedoch nur den südlichen Theil (s. unten Jagstgau). Im Süden gränzte er an den Nibel- und Brenzgau, im Westen an den Murr- und Neckargau, im Norden lief die Gränze gegen den Jagstgau, vom Kocher aus, bei der Mündung der Ohrn, wo Neckar-, Kocher- und Jagstgau zusammenstießen, ** auf der Wasserscheide zwischen Kocher und Jagst hin, südlich von der Etter über die Jagst, dann im Osten gegen den Taubergau südöstlich an Herrenthierbach vorbei nach Blaufelden, gegen den Mulachgau hin, auf den Höhen im Norden der Brettach, wieder zur Jagst, welche sie an der Mündung der Brettach überschritt, westlich an Ilshofen, Groß-

---

* Cochengowe 787—857, C. L. 3, 122, 123, 1042, La. 1, 83, Chochingowe 856, Schannat Trad. Fuldens. 193 und Chochengewe 287, Chochergewi 889, Chohhangewe 923, M. B. 28, 97, 161, Kogergo 1024, Wi. 3, 32, Kochergawe 1054, Chron. Murrhard. Msc., Choggergou 1138 A. U.

** Wachlingen, ein jetzt abgegangener Ort an der Mündung der Ohrn, wird im Neckar-, (Brettach-) Jagst- und Kochergau angeführt, 787—856, C. L. 3, 122, 123, 127, 145.

Digitized by Google

und Kleinaltdorf vorbei zur Bühler,* auf den Höhen östlich von ihr durch den Virngrundwald zum Brenzgau. Nach Widmanns Chronik hatten die Kochergaugrafen ihren Sitz zu Westheim am Kocher, wo jetzt die Kirche die Stelle ihres Schlosses einnimmt; zu ihnen gehört der Graf Sigfried 856 (Schannat hist. Fuld. 193), ihr Geschlecht aber starb schon früher aus und die Gaugrafenwürde kam mit ihren Besitzungen an die Grafen von Rothenburg,** von denen Rugger II. zuerst als Graf des Kochergaues vorkommt, in welcher Würde ihm seine Söhne Heinrich I. und Rugger IV. folgten (1027, Wi. 3, 55, 1033, 1042, M. B. 29, Nr. 338, La. 1, 83). Dann ging die Gaugrafenwürde an die Söhne Rugger III., und nach dem Tode des letzten von ihnen, Hein-

---

* Die Stöckenburg gehörte zum Mulachgau, die Kapelle unten im Thal zum Kochergau. Wi. 3, 21, Wü. S. D. 5, 367.

** Von ihnen erscheinen zuerst zwei Brüder: Megingaud, Bischof in Würzburg 753—755, und Manto I.; dessen Söhne sind Manto II. und Megingaud (Megingoz vir illustris comes) 788, 816. Dann kommt vor Graf Rugger I. 950, der fünf Söhne hatte: Bernward, Bischof von Würzburg 990—995, Emhard, Rugger II., Rugger III. und Heinrich, Bischof von Würzburg 995—1018. Rugger III. Söhne waren Emhard, Erzbischof in Cöln, † 1021, und Burkard I., Schutzvogt des Stifts Oehringen, dessen Söhne: Emhard, Bischof von Würzburg 1088—1104, Burkard II., Rugger IV. und Heinrich III.; die drei Letztern sind die Stifter des Klosters Comburg und heißen auch Grafen von Comburg. U. Episc. Wirceb. 9, 38, 289, Georgii Uffenheimische Nebenstunden 1, 1110 ff, Wi. 2, 10, 3, 32, 33, Menken 1, 390 ff., C. H. 336; sie waren nach dem Anonymus bei Schannat Vindemiae 2, 41, gleichen Stamms mit den ostfränkischen Herzogen, ihr Wappen ein goldenes Löwenhaupt mit einem goldenen Balken im Rachen.

Digitized by Google

rich III. (um 1109), mit den Rothenburger Gütern an die Hohenstaufen über. *

In diesem Gau waren auch die Dynasten von Limpurg angesessen, welche noch 1260 das Reichsschultheißenamt in Hall und zugleich das Schenkenamt im Herzogthum Franken verwalteten, daher auch das herzogliche Wappen, die fränkischen Heerspitzen, führten; das Reichsschenkenamt erhielten sie von den Hohenstaufen, und fügten ihrem Wappen nun auch den Schenkenbecher bei. Von ihnen erscheinen zuerst Hildebrand der Schenke, Konrad Kolbo der Schenk mit seinen Brüdern Sigfried, Ludwig und Beringer. **

Ortschaften des Kochergaues: Bächlingen, Blaufelden, Buchenbach, Büttelbronn, Cröffelbach, Eichach, Ernsbach, Fischach, Gaugshausen, Geifertshofen, Hall, Hermuthshausen, Hohenstadt, Ingelfingen, Kocherstein, Kocherstetten, Komburg, Künzelsau, Kupfer, Langenburg, Lauffen, Laurach, Markertshofen, Michelfeld, Nußbaum, Oberroth, Otterbach, Ramsbach, Regenbach, Scheffach, Schmidelfeld, Sindringen, Steinach, Stein-

---

* König Konrad III. sagt in einer Urkunde vom 13. August 1138: Comitatus Choggengou, quem ante nostram in regnum sublimationem ipsi habuimus. A. U.

** Hildebrandus pincerna, Conradus Colbo et frater Sigefridus Mai 1152, Hildebrandus pincerna 8. Januar 1156, 7. Juli 1157, Conradus Colbo pincerna et fratres Ludovicus et Beringer 10. Juli 1168, Konrad und sein Bruder Ludwig 19. April 1172, Konrad allein 2. Juli 1173, 14. Januar 1174, 22. Jan. 1179, 4. Febr. 1183, Perz 4, 71, 143, 166, Orig. Guelf. 2, 184, Bes. 794, 954, Heineccii antiquitates Goslar. 160, Schannat Vindemiae 1, 117, Wi. 2, 32, Ughelli Italia sacra 1, 231, Pfeffinger 3, 791.

Digitized by Google

bach, Sulzbach am Kocher, Sulzdorf, Thüngenthal, Tullau, Uttenhofen, Vellberg, Viechberg, Westheim, Winzenweiler, Wolfenbrück.

12. Jagstgau. *

Dieser von der Jagst benannte Gau umfaßte den Nordtheil des würzburgischen Landkapitels Ingelfingen und einen Theil des Landkapitels Buchheim (Wü. S. D. 5, 324, 373). Er kommt zwar schon vor dem Regierungsantritt Karls des Großen vor (765, C. L. 3, 128), allein auch er ist höchst wahrscheinlich erst später, während der Regierung des Königs Pipin, gegründet worden, wenn man nicht etwa annehmen wollte, früher habe in Krautheim ein eigenes Landkapitel bestanden, welches später unter die zwei oben genannten Landkapitel vertheilt wurde. Er gränzte südwestlich an den Neckargau, südlich an den Kochergau, von da lief die Gränze gegen den Taubergau im Osten auf der Wasserscheide zwischen Jagst und Tauber hin, und im Norden und Nordwesten gegen den Weingartheibagau auf den Höhen südlich vom Umpher- und Kirnaufluß über die Seckach zur Schefflenz. Das Grafenamt in diesem Gau verwalteten ohne Zweifel die Dynasten von Krautheim, die sich auch von Boxberg nannten; von ihnen kommen vor

* Jagesgowe 767—856, C. L. 3, 124—128, 923, M. B. 28, 161, 1054, La. 1, 89, Jagesgewe 803, Schannat Trad. Fuld. 281, histor. Wormat. 1, 82, M. B. 28, 97.

Digitized by Google

Ruthard von Krautheim 1165, Gottfried von Krautheim 1171, Wolfrad von Krautheim 1192, Konrad I. von Boxberg 1144 und seine Söhne Kraft und Konrad II. 1168—1182. *

Ortschaften des Jagstgaues: Ailringen, Asbach, Aschhausen, Berlichingen, Bieringen, Halberg, Hollenbach, Marlach, Möckmühl, Mulfingen, Neusatz, Rengershausen, Ruchsee, Schönthal, Simprechtshausen, Widdern.

13. Taubergau. **

Dieser Gau, vom Tauberfluß benannt, umfaßte die würzburgischen Landkapitel Taubergau, das seinen Nordtheil, und Mergentheim, das seinen Südtheil bildete, aus welchem später (wie aus dem Nordtheil die Grafschaft Werthheim) die Grafschaft Mergentheim entstand. *** Der Taubergau gränzte im Westen an

---

* Adelheid von Krautheim, Gemahlin Sigfrieds von Hohenlohe, 1060, Hanselmann 1, 330, Ruthard Wi. 4, 37. Orig. Guelf. 3, 195, Gottfried und Wolfrad, A. U., Ludewigs Geschichtschreiber 531, Konrad I. von Boxberg, Jung Miscellanecn 1, 2, Konrad II. 1168, 19. April 1172, 1180 (mit seinem Bruder Kraft), U. Episc. Wirceb. cod. probat. 50, Wi. 2, 31, Lindenbrog Scriptores rerum German. 169, Hanselmann 1, 17, 2, 399, A. Th. P. 2, 282.

** Dubrogewe 807, M. B. 28, 45, Eccard 2, 863, Tubergave pagus in orientali Francia 962, Wi. 2, 3, Tubergewe pagus 973, Leuckfeld Antiquit. Gandersheim, comitatus Dubargewe nominatus 972, Wi. 2, 3, Tuber–, Tuberecgewe, Schannat Trad. Fuld. 281 ff.

*** Comitatus Merginteim in pago Tubergewe 1058, Schannat Vindemiae 1, 175, Comitatus Mergentheim in Osterfranken 1103, C. H. 32 b.

Digitized by Google

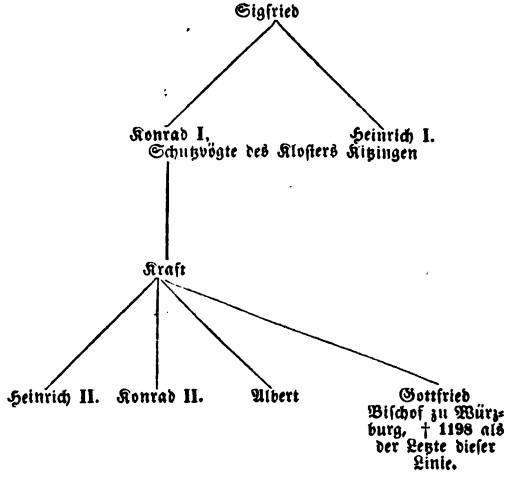
den Kocher- und Jagstgau, von wo aus seine Westgränze gegen den Wingartheibagau, zwischen der Tauber und Erse hin, zum Main, den sie bei Miltenberg erreichte und an ihm hinlief bis auf die Höhen östlich von der Tauber und, gegen den Baddanachgau, auf diesen fort bis Röttingen, wo sie die Tauber überschritt und westlich von diesem Flusse, gegen den Gollachgau, weiter hin und gegen den Mulachgau in südwestlicher Richtung fort an Oberkirnbach vorbei nach Blaufelden zum Kochergau lief.

Als Grafen des Taubergaus kommen vor: Gerung 961, 962, 972, der 962 und 972 auch den Gollachgau verwaltete, und Eberhard 973, derselbe ohne Zweifel, welchen 1037 Bischof Gebhard von Regensburg nebst Siegfried als seinen verstorbenen Verwandten anführt. Dann aber gehörte er zum salischen Fürstengeschlecht, welches 907 die Herzogswürde in Franken erhielt, wie Gebhard, dessen Urgroßvater Herzog Otto I., dessen Großvater Graf Konrad I. war. Konrads Sohn Hermann, der sich 1004 mit Adelheid, Gräfin von Egisheim, vermählte, ist der Stammvater des hohenlohischen Fürstengeschlechts, und hatte neben Gebhard noch zwei Söhne, Sigfried und Eberhard (1069), und vielleicht ist auch Hezilo (Heinrich), Graf im Tauber- und Jagstgau 1054, ihr Bruder. Sigfried, der mit Adelheid von Krautheim vermählt war, stiftete die

* Harenberg historia Gandershem. 619, 621, Wi. 2, 3, Lang Bayerns Gaue 90, Leuckfeld Antiquit. Gandersheim 101.

Digitized by Google

Linie Hohenlohe-Weikersheim, deren Stammtafel folgende ist:



Eberhard, Sigfrieds Bruder, stiftete die noch blühende Linie Hohenlohe und war ein vertrauter Rath Kaiser Heinrichs IV. 1076. *

---

* S. die Werke von Hanselmann und Wibel. Sigfried und Eberhard Gudeni Sylloge 2, 3; Hezilo La. 1, 89; Konrad I. und Heinrich I. von Weikersheim Wi. 2, 19, 1153, 1155, 1150, 18. August 1165, 1171, 19., 24. April 1172, 31. Juni 1180, Heinrich II., Konrad II. und Adelbert 1182, 16. Juli 1193, La. 1, 211, 361, M. B. 29, 326, 380, 410, 437, 486, U. Episc. Wirceb. 44, Wi. 3, 35, 2, 32, 34, Hanselm. 1, 370 ff., Gottfried U. Episcop. Wirceb. 74; Eberhard v. Hohenlohe Lambert Schaffnaburg bei Pistorius 1, 404.

Digitized by Google

Ortschaften im Taubergau: Adolzhausen, Bronn, Ebertsbronn, Heuchlingen, Laudenbach, Louisgarde, Markelsheim, Mergentheim, Nassau, Niedersteinbach, Niederstetten, Oberrimbach, Oberstetten, Pfützingen, Scheftersheim, Vorbachzimmern, Weikersheim.

14. Mulachgau. *

Seinen Namen hat der Gau vom Mulachbach, der bei Onolzheim in die Tauber fließt (Wi. 2, 70); er umfaßte das würzburgische Landkapitel Crailsheim (Wü. S. D. 5, 362), gränzte westlich an den Tauber- und Kochergau, südlich und südöstlich an den Brenz- und Riesgau, im Nordosten lief die Gränze gegen den Rangau östlich an Ober- und Unteröstheim vorbei zur Tauber, überschritt diese bei Gebsattel, lief an ihrem Westufer hin, gegen den Gollachgau südlich an Wolfsbach vorbei wieder zum Taubergau. Die Grafenwürde verwaltete hier ein Zweig der Rothenburger Grafen, die Grafen von Lobenhausen, deren Stammvater Heinrich I., Emhards von Rothenburg Sohn, ist, welcher als Graf des Mulachgaues 1024, 1033 vorkommt; seine Söhne sind Engelhard I. und Rocho, 1078—1098. Letzterer hatte einen Sohn, Heinrich II., 1098, Engelhard drei Söhne, Walther I., 1096—1144, Engelhard II., 1103—1144,

* Mulachgeu 823, Eccard 2, 882, Mulehgouue 856, Schannat. Trad. Fuld. 193, Mulahgowi 889, Mulahgewe 923, M. B. 28, 97, 161, Muleagii 1000, Mulegtouwe 1024, Lü. 17, 934, 18, 120, Mulgowe La. 1, 79.

Digitized by Google

auf ihre Bitten nahm König Konrad III. das Kloster Komburg 13. August 1138 in Schutz (A. U.), und Konrad 1143. Walther I. Söhne sind Walther II., 1168, und Kraft, 1168, 1172; Engelhards II. Sohn ist Engelhard III., der 1198 mit drei Söhnen, Walther III., Engelhard IV. und Markward vorkommt. Das Geschlecht starb ums Jahr 1281 aus. *

Ortschaften des Mulachgaues: Altdorf, Burleswagen, Gammesfeld, Gerbertshofen, Gröningen, Großalmerspann, Gründelhard, Hohenhard, Mistlau, Ruppertshofen, Schmalfelden, Stimpfach, Stöckenburg, Volkartshausen, Wollmarshausen.

15. Gollachgau. **

Der Name des Gaues kommt von der Gollach, einem Nebenflusse der Tauber; er umfaßte das würzburgische Landkapitel Uffenheim (Wü. S. D. 5, 355) und gränzte westlich an den Taubergau, südwestlich

---

* Lubenhusen, Lobenhusen; Heinrich I. Lü. 18, 120, La. 1, 79; Engelhard I. 1078, 1096 (mit seinem Sohne Walther, seinem Bruder Rocho), 1098 (mit Rocho), 1098 (mit Walther, Rocho und dessen Sohn Heinrich), 1003, Walther I., Engelhard II. und Konrad 20. Mai, 14. October 1139, 1140, 1143, 1144, Schannat Hist. Worm. 2, 69, Bes. 452, Orig. Guelf. 2, 555, C. H. 46 a, Lü. 1[illegible], 232, Wi. 2, 21, 103; Walther II. und Kraft 10. Juli 1168, M. B. 29, 387, 19. April 1172, Wi. 2, 32, Engelhard III. und seine Söhne Wi. 3, 36.

** Collogewe 807, M. B. 18, 5, La. 1, 5, Gollahagewe 817, Gollaha-gave, -gouwe, Schannat Trad. Fuldens. 122, 281, Gollachgewi 823, Eccard 2, 383, Gollachgewe 973, Harenberg Historia Gandershem. 1026, Gollougewi 1023, La. 1, 91.

Digitized by Google

an den Mulachgau, südlich an den Rangau, wo die Gränze südlich von Tauberzell die Tauber überschritt, dann über Ohrnberg, Ermezhofen, Uttenhofen und Ulsenheim hinlief, sich, gegen den Iffgau im Osten, von Südosten nach Nordwesten wandte, über Krautostheim, Nordheim und Hüttenheim, und dann im Norden gegen den Badanachgau im Süden und Westen des Beutbachs und von da auf den Höhen im Norden der Gollach wieder zum Taubergau.

Als Grafen erscheinen hier Kunibert 779, Eberhard, Gerung 962, 973, Gumpert 1017, 1023, und Golwin 1088, welche wahrscheinlich zum nämlichen Geschlecht wie die Taubergaugrafen gehören.

Ortschaften des Gollachgaues: Archshofen, Creglingen, Freudenbach, Waldmannshofen.

Das Hauptergebniß dieser Untersuchung wäre also: Die Gaue waren ursprünglich eine geographische Eintheilung mit Naturgränzen, die man auch so viel wie möglich beibehielt, als sie eine politische Bedeutung erhielten; im Laufe der Zeiten aber traten hier und dort Veränderungen ein, wodurch selbst neue Gaue geschaffen wurden. Dieser politischen Eintheilung accomodirte sich die kirchliche,

** Lang Baierns Gaue 90; Harenberg Hist. Gandersh. 1626, M. B. 28, Nr. 94.

Digitized by Google

so viel es ihre Zwecke und Bedürfnisse erlaubten, und wenn man in Bezug auf die Gaueintheilung zu einem auch nur etwas befriedigenden Resultate kommen will, so muß man stets auch die kirchliche Eintheilung zu Rathe ziehen.

Digitized by Google

II. Ueber den römischen Gränzwall

und

über die an demselben gelegene römische Niederlassung bei Murrhardt.

Von dem

Topographen Paulus.

In den Württembergischen Jahrbüchern, Jahrgang 1835, 1stes Heft, Seite 153, habe ich eine Beschreibung des römischen Gränzwalls von seinem Eintritt in das Württembergische bei Eck im Oberamt Ellwangen bis in die Gegend des Weidenhofs, welcher zwischen Welzheim und Murrhardt liegt, gegeben. Seit dieser Zeit fand ich Gelegenheit, den Zug des Gränzwalls weiter zu beobachten und zu untersuchen, und will nun die Resultate meiner Forschungen hier geben. Ehe ich übrigens zur Fortsetzung meiner Beschreibung übergehe, ist noch zu bemerken, daß ich in meinem früheren Aufsatze dem römischen Gränzwall die allgemein angenommene Benennung Limes transdanubianus beilegte, welche ihm auch, wenigstens so lange er

Digitized by Google

gleichsam parallel mit der Donau zieht, gebührt, aber von Lorch an, wo der Limes einen beinahe rechten Winkel macht, und somit seine Richtung von dem Lauf der Donau gänzlich abweicht, dagegen aber mehr dem Zug des Rheins folgt, glaube ich den Gränzwall Limes transrhenanus nennen zu müssen, um so mehr, da er an der Ecke bei Lorch in jeder Beziehung einen andern Charakter annimmt und offenbar auch die Errichtung desselben einer andern Periode angehört.

Meine früheren Forschungen zeigten, daß der Limes von Lorch an als ein Erdwall, an dessen Außenseite ein Graben sich befindet, in der Richtung gegen NNO. schnurgerade fortzieht, und daß genau 20 Schritte im Rücken desselben Wachhäuschen standen, welche beinahe regelmäßig 1000 Schritte von einander entfernt waren. Sowohl diese angegebene Richtung als Struktur behält er auch fernerhin bei, nur mit dem Unterschiede, daß die Wachhäuschen etwas näher beisammen stehen, was hier sehr nothwendig war, da der Limes, nachdem er die Hochebene des Welzheimer Waldes verlassen hatte, durch ein von Thälern und Schluchten sehr getheiltes Terrain weiter zieht und deßhalb zur Vertheidigung und Ueberwachung dieser Gränzmarke öfter Wachhäuschen angelegt werden mußten. Ich will nun meine Reise an dem Gränzwall, welcher hier stets Schweingraben genannt wird, fortsetzen, die noch sichtbaren Spuren desselben beschreiben, und zugleich die Punkte, wo Wachhäuschen standen, angeben, und bei der Stelle, an welcher meine erste Untersuchung endigte, anknüpfen.

Digitized by Google

Vom Weidenhof weiter über den Otterbach trifft man im Walde westlich von Mettelberg den Gränzwall noch ungefähr tausend Schritte lang gut erhalten. Auf dem höchsten Punkte des Waldes stand 20 Schritte westlich vom Wall ein Wachhäuschen, dessen Schutthaufen noch sichtbar ist; von dieser Stelle 700 Schritte finden sich am obern Rand des Grätenbachthälchens ebenfalls die Spuren eines Wachhäuschens.

Ehe ich am Gränzwall weiter gehe, muß zuvor des 800 Schritte im Rücken desselben gelegenen Schloßhofs erwähnt werden; hier soll nach der Sage ein Schloß gestanden seyn, wofür schon der Name des gegenwärtigen Hofes spricht, ferner sind in dessen Nähe Grundmauern, Backsteine, Ziegel ꝛc. ausgegraben worden, von letzteren sah ich selbst mehrere und erkannte sie für römische. Nach Prescher stand mitten im Hof ein künstlich aufgeworfener Hügel, welcher erst in neuester Zeit abgetragen wurde. Es scheint, daß die Römer hier auf dieser Hochebene einen kleinen Gränzposten angelegt und einen Tumulus errichtet hatten, von welchem sie die nächste Umgegend überwachen konnten.

Von letzterwähntem Wachhäuschen zieht nun der Gränzwall in kaum bemerkbaren Spuren einen steilen Abhang hinunter in das Grätenthal, überschreitet dasselbe und kommt auf der entgegengesetzten Höhe im Walde Gies gegen 600 Schritte lang gut erhalten wieder zum Vorschein; auf der Kuppe dieses Walddistrikts stand ein Wachhäuschen, welches sich noch durch einen runden, ziemlich hohen Schutthaufen zu erkennen gibt. Die Entfernung desselben von letzterem

Digitized by Google

Wachhäuschen beträgt 750 Schritte. Am steilen, zum Theil felsigen Abhang des Giesbachthales verliert sich der Limes gänzlich, nach der geraden Linie, welche er stets einhält, muß er übrigens 200 Schritte westlich von der Klinger Sägmühle über das Thal und von da die gegenüber liegende Thalwand hinaufgezogen seyn, denn sobald man den schmalen Bergrücken zwischen dem Giesbach und Faulklingenbach erreicht hat, so verrathen dort die Reste eines Wachhäuschens, 900 Schritte von letzterem entfernt, seinen früheren Zug; von hier an führte er über das Faulklingenbachthal, und wird erst im Walde am Köchersberger Feld auf eine kurze Strecke wieder sichtbar. Auf dem Köchersberger Feld ist keine Andeutung von dem Wall mehr vorhanden, da der fleißige Landmann, welcher in dieser an baubarem Boden so armen Gegend nach jeder Handvoll Erde hascht, denselben hier eingeebnet hat. Nach der geraden Richtung muß der Gränzwall auf dem Köchersberger Feld über den sogenannten Köcherbühl gezogen seyn, wo ich wieder ein Wachhäuschen vermuthete; ich erkundigte mich daher bei einem alten Mann, Jakob Bai von Köchersberg, und erfuhr, daß auf dieser Stelle früher Gemäuer und allerhand Waffen u. s. w. gefunden worden seyen, zugleich sagte mir Bai, daß nach der Aussage seines Vaters hier der Schweinegraben gezogen sey, und gab mir dabei die Richtung desselben an, die ganz mit meinen Vermuthungen übereinstimmte. Die Stelle, auf welcher die Grundmauern eines Wachhäuschens gefunden wurden, ist 900 Schritte von dem letztangeführten entfernt.

Digitized by Google

Vom Köchersberger Feld führte der Limes einen steilen, bewaldeten Abhang hinunter in das Murrthal, am Abhang selbst findet man noch zweimal Reste von Graben und Wall, im Thal aber ist keine Spur mehr von ihm vorhanden, auch fehlen alle Andeutungen, die ein Wachhäuschen vermuthen ließen, dagegen geht die Sage, daß einst der Einsiedler Walderich hier im Murrthale, zwischen Hausen und Murrhard, seine Wohnung gehabt habe, was auf die Vermuthung leiten könnte, daß, wenn die Sage gegründet ist, vielleicht Walderich von einem ehemaligen römischen Gränzhäuschen Besitz genommen habe, oder, was eher denkbar ist, daß die Sage den Wohnplatz Walderichs dorthin verlegte, weil man hier noch Spuren eines kleinen Gebäudes fand. Die Entfernung vom letzten Wachhäuschen bis hieher beträgt ungefähr 1800 Schritte; vermuthlich stand noch ein Wachposten dazwischen, den ich aber nicht mehr entdecken konnte. Auf der andern Seite des Murrthals zieht die Linie einen steilen, waldigen Berg, Linderst genannt, hinan, an dessen Fuß man noch in kurzer Strecke den Wall erkennt, sobald aber der Abhang steiler wird, verliert er sich unter vielen neben ihm gezogenen Hohlwegen. Auf dem ebenen mit Wald bestockten Rücken des Linderst angekommen, sucht man vergebens nach Ueberresten des Walls, da hier, wie die noch sichtbaren ehemaligen Ackerbeete beweisen, früher Ackerbau getrieben wurde, welcher den Wall verdrängte, dagegen ist 20 Schritte hinter der geraden Linie, die der Wall hatte, noch ein Schutthügel sichtbar, welcher seinen früheren Zug

Digitized by Google

markirt. Um sicher zu gehen, bat ich den damals in Murrhardt beschäftigten Publicationsgeometer Elison, diesen Schutthaufen gelegenheitlich öffnen zu lassen, was auch geschah. Elison ließ nachgraben und fand richtig die Grundmauern eines römischen Wachhäuschens, wovon jede Seite 14 Fuß hielt; in demselben wurden Bruchstücke römischer Gefäße und viele Kohlen gefunden. Von dem Murrthale, wo ich das letzte Wachhäuschen vermuthete, bis hieher beträgt die Entfernung 1000 Schritte. Ehe ich von dieser Stelle weiter gehe, ist noch zu bemerken, daß auf der Ebene des Linderst, etwa 300 Schritte im Rücken des eigentlichen Gränzwalls, sich der Rest eines zweiten Walls befindet, welcher gegenwärtig noch 120 Schritte lang, 3 Fuß hoch und 6 Fuß breit ist. Es scheint, daß die Römer diesen Punkt besonders befestigt hatten, was um so wahrscheinlicher ist, da derselbe gerade den Schlußberg zwischen dem Murr- und Siglisbacherthal bildet, und zugleich mußte er für die an seinem Fuß gelegene römische Niederlassung bei Murrhardt von großer Wichtigkeit seyn. Die römische Gränzmarke zieht nun von letztbeschriebener Stelle den nördlichen Abhang des Linderst hinunter; ehe der Wald aufhört, zeigen sich noch deutliche Spuren derselben und auf einem kleinen Absatz des Bergs in der gewöhnlichen Entfernung vom Wall ein runder Steinhaufen, welcher der Heidenbühl genannt wird und die Reste eines Wachhäuschens deckt. Der Heidenbühl liegt von dem Wachhäuschen auf dem Linderst 650 Schritte entfernt. Die gerade Linie des Limes führt weiter über das

Digitized by Google

Siglisberger Feld, wo aber keine Spur mehr von ihm vorhanden ist, die Sägmühle bei Siglisberg soll auf dem Wall stehen, und wirklich finden sich auch hinter dieser auf einer Wiese entschiedene Spuren desselben, die übrigens bald wieder verschwinden. Im Murrhardter Stadtwald „Hirschreute" kommt der Wall ziemlich gut erhalten ungefähr 500 Schritte lang wieder zum Vorschein, und auf dem Scheitel des Bergs befindet sich 20 Schritte hinter demselben ein Schutthaufen, welchen ich, wie noch mehrere andere, öffnen ließ. Man fand die noch gut erhaltenen 2 Fuß 5 Zoll dicken Grundmauern eines viereckigen Wachhäuschens, wovon je eine Seite 10 Fuß hielt; der Eingang in dasselbe war gegen den Limes gerichtet, an der nordwestlichen Ecke im Innern des Raumes konnte noch deutlich die Brandstätte, an welcher die Soldaten ihre Wachfeuer unterhielten, wahrgenommen werden, und in der südwestlichen Ecke lagen mehrere Bruchstücke einfacher römischer Gefäße. Die Entfernung von dem Wachhäuschen auf dem Heidenbühl bis hieher beträgt 2500 Schritte; es müssen demnach noch zwei Gränzhäuschen dazwischen gelegen seyn, von denen aber keine Reste mehr sichtbar sind. Von dem höchsten Punkte des Waldes Hirschreute zieht der Gränzwall in eine tiefe Schlucht hinunter, wo er nur an einigen Stellen zur Noth noch erkannt werden kann; sobald er aber die Rinne der Schlucht überschritten hat, erscheint er am gegenüberliegenden Abhang wieder ganz gut erhalten und zieht so lange sichtbar fort, bis der Wald aufhört und mit diesem auch die Spuren des

Digitized by Google

Walls; dagegen sind die Reste eines Wachhäuschens auf dem Steinberger Feld, genannt Letten, noch deutlich vorhanden, dasselbe stand vom letzteren 700 Schritte entfernt. Nach der stets einhaltenden Richtung des Walls zog derselbe weiter über das Steinberger Feld, wo er übrigens gänzlich verschwunden ist, aber allgemein geht die Sage, daß der Schweingraben einst über die Markung Steinberg gezogen sey, und wirklich findet man ihn noch ungefähr 30 Schritte lang auf der sogenannten Gmeind, einem sehr dominirenden Punkt, wo man 20 Schritte hinter demselben einen großen Schutthaufen entdeckt, welcher nach der Sage der Rest eines Schlosses seyn soll; dazu wäre aber der Platz zu klein gewesen, es läßt sich daher eher vermuthen, daß die Römer hier wegen der ausgedehnten Aussicht, welche man von diesem Punkt aus genießt, einen Gränzthurm errichtet hatten. Die Entfernung von hier bis zum letzten Gränzhäuschen beträgt 1300 Schritte. Der Gränzwall zieht nun einen steilen Berg hinunter gegen den Katzenbach, wo er immer noch sichtbar ist; im Thälchen selbst ist er verschwunden, sobald er übrigens dasselbe überschritten hat, kommt er am Saume eines kleinen Eichwäldchens wieder zum Vorschein, an diesem zieht er weiter bis auf das Feld des Katzenhäuschens, wo abermals seine Spuren von der Kultur vertilgt sind, übrigens führt dort die Markungsgränze in der Linie des ehemaligen Walls. Sobald der Wald beginnt, zeigt sich auch der Limes wieder, welcher nun gut erhalten über zwei tiefe Schluchten weiter führt bis zu dem sogenannten

Digitized by Google

Mehlhaus, einem hohen mit Wald bestockten Punkte, auf welchem im Rücken des Walls der Schutthaufen eines Wachhäuschens sich kenntlich macht. Nach der Volkssage soll hier eine Kapelle gestanden seyn, welches mit den Wachhäuschen bei Pfahlbronn und Welzheim u. s. w., die ebenfalls im Munde des Volks Kapellen genannt werden, übereinstimmt. Die Entfernung vom letzten Wachhäuschen auf der sogenannten Gmeind bei Steinberg bis hieher beträgt 2700 Schritte, es müssen demnach zwischen diesen beiden Gränzhäuschen wenigstens noch zwei weitere gestanden haben, deren Ueberbleibsel ich aber nicht mehr auffinden konnte. Vom Mehlhaus führt der Wall stets sichtbar fort, bis er das Graber Feld erreicht, wo seine Spuren aufhören; die Richtung zeigt, daß er ganz nahe an Grab vorüber zog, und ohne Zweifel hat der Ort seinen Namen von dem Schweingraben erhalten. Südöstlich von Grab stand vermuthlich wieder ein Wachhäuschen, denn dort heißt eine Stelle „das Haus," auch wurden schon Alterthümer dort ausgegraben und die Entfernung vom Mehlhaus bis hieher beträgt 900 Schritte, was ebenfalls für diese Vermuthung spricht. Nördlich von Grab zeigt sich der Wall sogar auf dem Felde noch ziemlich erhalten und an demselben, auf dem sogenannten Fritzenfeld, der Schutthaufen eines demolirten Gränzhäuschens; man hat daselbst schon viele Steine weggeräumt und allgemein geht die Sage, hier sey ein Haus gestanden, dasselbe stand von letzterer Stelle 900 Schritte entfernt. Der Gränzwall führt nun eine bewaldete Schlucht hinunter und mit dieser endigen,

Digitized by Google

wenigstens was die Wachhäuschen betrifft, meine genauen Untersuchungen desselben; übrigens bin ich im Stande, den weitern Zug des Walls sowohl nach eingezogenen Erkundigungen als nach eigener Anschauung genau anzugeben, er ist folgender:

Nachdem der Wall die Rinne der Schlucht, in welcher der Schönthaler Bach fließt, überschritten hat, zieht er in sichtbaren Spuren über den Bergrücken zwischen dem letztangegebenen Bach und der Roth, weiter über das Rothhälchen, von da 500 Schritte östlich an Mönchsberg vorüber gegen Mainhardt, welches nur 200 Schritte im Rücken des Walls liegt. Hier stand bekanntlich eine römische Niederlassung, welche schon Hanselmann und Andere hinlänglich nachgewiesen haben. Von Mainhardt führt der Limes immer in schnurgerader Richtung durch den Ort Gailsbach gegen das Neuwirthshaus, welches 100 Schritte östlich von demselben liegt, von hier weiter am See im Brändenwald vorüber, über den Völkersbach und die Barkemer Ebene, 250 Schritte westlich an Harsberg vorbei, weiter durch den Ort Bayerbach, an Oberohrn vorüber, welches 200 Schritte östlich bleibt, bis auf die „obere Bürg" bei Oehringen, welches 1/8 Stunde im Rücken des Gränzwalls liegt. Auf der obern Bürg bei Oehringen stand ebenfalls eine römische Niederlassung, welche durch eine Menge Fundamente römischer Wohnungen und Alterthümer, die dort ausgegraben wurden, längst bestätigt ist. Von hier an zog nun die römische Gränzmarke durch den Ort Unter-Maßholderbuch und von hier weiter

Digitized by Google

zwischen Ober-Maßholderbuch und Westernbach durch nach Pfahlbach, wo die Spuren des Gränzwalls auf eine große Strecke noch sehr deutlich zu sehen sind.

Von Pfahlbach, welches seinen Namen dem römischen Gränzwall, Pfahl, zu verdanken hat, zog derselbe durch den Wald Salmenschlag, und in der Nähe der Ziegelhütte oberhalb Sindringen über den Kocher, weiter auf einen Bergvorsprung bei Sindringen, der Eisenhut genannt, wo auch ein Wachhäuschen stand, und von da 500 Schritte östlich am Stolzenhof vorüber gegen das Jagstthal. Ganz in der Nähe von Jagsthausen zog der Limes über die sogenannten Pfahläcker, welche ebenfalls ihren Namen von dem römischen Pfahl erhalten haben.

Bei Jagsthausen und insbesondere westlich vom Ort wurden schon eine Menge römischer Alterthümer, Grundmauern römischer Gebäude, mehrere Denksteine u. s. w. entdeckt, und noch sieht man dort einen aufgeworfenen Hügel und einige Spuren von früheren Verschanzungen, so daß nicht in Abrede gestellt werden kann, daß hier abermals eine römische Gränzniederlassung stand, die zur Vertheidigung des Jagstthalpasses angelegt wurde. Auch bei dem ½ Stunde abwärts von dieser Stelle an der Jagst gelegenen Orte Olnhausen sind als Zeugen von einem ehemaligen Römerort mehrere römische Denksteine aufgefunden worden.

In neuester Zeit hatte ich Gelegenheit, die Gegend von Widdern, eine Stunde von Jagsthausen, näher kennen zu lernen und eine kleine Entdeckung dort zu

Digitized by Google

machen. Widdern, welches im tief eingeschnittenen Jagstthale am Einfluß der Kessach in die Jagst liegt, soll nach der Sage einst Weitern geheißen haben, und zwar deßhalb, weil die Stadt früher weiter hinausgegangen sey als gegenwärtig. Diese Sage, daß nämlich das Dorf oder die Stadt früher größer gewesen seyen, geht von vielen andern Orten und läßt nicht selten auf ehemalige Römerorte schließen; sie veranlaßte mich auch hier nähere Untersuchungen anzustellen, um so mehr, da drei bedeutungsvolle Namen in der Nähe von Widdern vorkommen, der eine südlich der Stadt, „die alte Schanze," der andere westlich, „die Schildwache," und der dritte östlich, „der Schloßberg." Ich erkundigte nun, daß man vor einigen Jahren außerhalb der Stadt auf eine gepflasterte Straße gestoßen sey und man bei dieser viele alte Ziegel und Bruchstücke von Gefäßen gefunden habe. Auf meine Frage, bis wohin sich denn die frühere Stadt erstreckt habe? erhielt ich zur Antwort: bis auf die Kapellenäcker, wo man immer noch auf alte Grundmauern stößt.

Die Kapellenäcker liegen 1/8 Stunde westlich von Widdern auf einem flachen Bergausläufer gegen die Jagst; schon diese Lage, welche die Römer so sehr liebten, bestärkte mich in meiner Vermuthung, daß hier ein römischer Wohnort gestanden seyn möchte, welche bald zur Gewißheit wurde, nachdem ich auf den Aeckern selbst Bruchstücke römischer Gefäße und Ziegel fand. Durch diese Entdeckung wäre nun die Zahl der römischen Wohnplätze in Württemberg abermals um einen vermehrt.

Digitized by Google

Ich kehre nun wieder zurück zu dem Gränzwall, welchen ich auf den Pfahläckern bei Jagsthausen verlassen habe. Derselbe nahm seinen Zug von hier weiter über den Bergrücken zwischen der Jagst und der Kalkklinge, auf dessen höchstem Punkte ein Wachhäuschen stand; von der Kalkklinge an bildet er die Markungsgränze zwischen Berlichingen und dem Leutersthaler Hof, welche vollends schnurgerade bis an die Landesgränze führt.

Nach meinen Untersuchungen zieht nun die römische Gränzlinie von Eck im Oberamt Ellwangen bis Lorch in einer Länge von 15 Stunden, und von Lorch bis an die Landesgränze bei Berlichingen 18 Stunden, demnach 33 Stunden lang durch das Königreich Württemberg. Von Lorch an standen an demselben alle 700—1000 Schritte Wachhäuschen und in einer Entfernung von 2—3 Stunden römische Gränzniederlassungen; eine von diesen lag bei Murrhardt, zu deren Beschreibung ich nun übergehen will.

Die römische Gränzniederlassung bei Murrhardt.

In einer freundlichen, wiesenreichen Thalebene, zwischen hohen Bergen am Einfluß des Siglisbachs in die Murr liegt ¼ Stunde im Rücken des ehemaligen römischen Gränzwalls die gegenwärtige Stadt Murrhardt. Schon längst ist für entschieden angenommen worden, daß die Römer einst bei Murrhardt festen Sitz hatten, und diese Annahme wurde durch drei römische Denksteine, welche daselbst aufgefunden

Digitized by Google

wurden, hinreichend begründet.* Auch in der alten Beschreibung des Klosters und der Stadt Murrhardt, im sogenannten rothen Buch, wird schon durch folgende Stelle darauf hingedeutet:

„Der Augenschein gibt, daß umb Murrhart eine große Vngeheure Wildnuß gewesen, dennoch ist zu vermutten, daß vor Walterico auch etliche ansehnliche Heiden dieser Orten gewohnt haben."

Die Ausdehnung und die Stelle der vermutheten römischen Niederlassung war aber bis jetzt unbekannt; ich machte mir daher zur Aufgabe, dieses zu erforschen, und will nun die Resultate meiner Untersuchungen hier gedrängt geben.

Südlich von Murrhardt zieht zwischen dem Kerbach und der Murr ein flacher Ausläufer des Riesberges bis an die gegenwärtige Stadt, die Stelle heißt „auf der alten Bürg," man fand hier schon römische Münzen, Bruchstücke römischer Gefäße, Wasserleitungen und Grundmauern ehemaliger römischer Gebäude rc. Schon durch diese Andeutungen wird außer Zweifel gesetzt seyn, daß hier einst die römische Niederlassung stand; dafür spricht auch die noch jetzt bestehende Sage, daß früher die Stadt auf der alten Bürg gestanden sey. Die römische Niederlassung erstreckte sich aber nicht allein über die sogenannte alte Bürg, sondern auch über einen großen Theil der Fläche, auf welche die gegenwärtige Stadt Murrhardt gegründet ist, was durch Folgendes nachgewiesen werden soll.

* Dieselben sind in den Württ. Jahrbüchern, Jahrgang 1835, 1stes Heft, Seite 3—8 näher beschrieben.

Digitized by Google

In der Stadt selbst stößt man öfter beim Kellergraben ꝛc. auf Grundmauern ehemaliger Gebäude, welche aber bis jetzt für Reste der alten Stadt Murrhardt, die Anno 1765 ganz abbrannte, gehalten wurden. Daß dieses aber nicht durchgängig der Fall ist, davon habe ich mich während meines Aufenthalts in Murrhardt selbst überzeugt, da gerade zu dieser Zeit unter dem Hause des Schuhmachers Spengler Grundmauern römischer Gebäude, ein mit Plättchen schön belegter Zimmerboden, römische Ziegel und Fragmente römischer Gefäße, worunter schön verzierte von samischer Erde waren, gefunden wurden; ferner entdeckte man unter der Wohnung des Glasers Vogel einen Estrichboden, römische Gefäße, Backsteine ꝛc., und unter Maurer Küblers Haus römische Gefäße von samischer Erde und eine römische Kupfermünze, welche aber nicht mehr bestimmt werden konnte. Ich forschte weiter und brachte in Erfahrung, daß man früher schon an der Hauptstraße beim mittleren Brunnen in einer Tiefe von 6 Fuß auf ein Pflaster gestoßen sey; an Thomas Horns Haus fand man eine eherne Münze von Hadrian, und bei Metzger Maiers Wohnung eine silberne von Antoninus Pius; beide Münzen habe ich selbst angekauft und meiner Sammlung einverleibt. Eine weitere römische Münze, die ich aber nicht erhalten konnte, wurde bei dem Bierkeller des Kronenwirths Horn gefunden.

In der Straße, welche von der Hauptstraße gegen die obere Mühle führte, wurden schon vor 18 Jahren bei Anlegung eines Kanals viele Bruchstücke römischer

Digitized by Google

Gefäße und Ziegel ausgegraben, und unter Anderem fand dort Georg Michael Elzer ein 2 Pfund schweres Brustbild von Bronce, welches er dem Schuhmacher Gottlob Doderer unter der Bedingung, ihm hiefür ein Paar Stiefel zu sohlen, überließ. Hievon in Kenntniß gesetzt, erkundigte ich mich bei Doderer, welcher wirklich das Bild noch hatte und solches seit mehreren Jahren als Gewicht an einer Schwarzwälder Uhr benützte. Das Brustbild, welches ich käuflich an mich brachte, ist noch ganz gut erhalten, nur die Nase ist etwas abgeschliffen, wahrscheinlich durch die Benützung an der Uhr, an welcher es täglich einmal aufgezogen wurde. Ueber die Brust des Bildes liegt ein leichtes Gewand und um das schöngelockte Haupt schlingt sich ein Epheukranz. Oben an dem Kopfe ist ein kleiner Ring angebracht, wodurch die Vermuthung, dasselbe möchte als Gewicht bei einer römischen Wage gedient haben, viel Wahrscheinlichkeit erhält, da bekanntlich die Römer schon eine Art Schnellwagen hatten, an welchen die Gewichte eingehängt wurden. *

Spuren von ehemaligen Wasserleitungen entdeckte Kupferschmied Jäger, welcher in seinem Garten auf der alten Bürg eine thönerne Deichellage ausgegraben hat; weitere Reste dieser Wasserleitung fand man auf der Kochswiese bei der Bürg und unter dem Hause des Hafners Rößle. Dieselbe hatte ihre Richtung gegen den Riesberg, an dessen Fuß in einer Berg-

* Ein ähnliches Bild wurde vor einigen Jahren in der Gegend von Grabenstetten gefunden; dasselbe befindet sich gegenwärtig in dem königlichen Antiquarium zu Stuttgart.

Digitized by Google

schlucht der sogenannte Römersee sich befindet, welcher übrigens gegenwärtig beinahe trocken liegt und nur noch wenige Spuren von einem künstlich angelegten Damm zeigt. In der Nähe des ehemaligen Sees entspringt eine Quelle; es ließe sich daher vermuthen, die Römer haben diese hier gefaßt und zu ihrer 1/4 Stunde davon entfernten Niederlassung auf der alten Bürg geleitet. Nach weiteren von mir angestellten Untersuchungen und Forschungen stellte sich endlich noch heraus, daß sich in der Gegend der Zimmergasse, Bürggasse, Entengasse, Hirschgasse, des obern Theils des Grabens und in dem obern und mittlern Theil der Hauptstraße überall Reste römischer Gebäude finden.

Die angeführten Umstände werden nun hinlänglich beweisen, daß bei Murrhardt eine nicht unbedeutende römische Niederlassung war, welche sich über eine Fläche von wenigstens 100 Morgen ausdehnte. In militärischer Beziehung muß dieselbe von großer Wichtigkeit gewesen seyn; da in ihrer Nähe der römische Gränzwall über das Murrthal zog, so wurde sie ohne Zweifel zur Deckung dieses Thalpasses angelegt und mit einer Garnison besetzt, welche dieses Defilée zu vertheidigen und zugleich einen Theil des Gränzwalls zu überwachen hatte.

Die Terrainverhältnisse um Murrhardt sind von der Art, daß die Vertheidigung des Thalpasses und der Umgegend eine bedeutende Besatzung erheischte, denn offenbar ist hier eine der schwächsten Partieen an der ganzen Gränzlinie im römischen Zehentlande.

Digitized by Google

Die Vermuthung, welche daher schon Sattler ausspricht, daß die Alemannen den Gränzwall bei Murrhardt zuerst durchbrochen haben, scheint schon aus diesen Gründen viel für sich zu haben, da wohl angenommen werden darf, daß die Alemannen den Punkt herauszufinden wußten, welcher am schwierigsten zu vertheidigen und daher auch am leichtesten zu gewinnen war. Sattler stützt seine Vermuthung auf einen bei Murrhardt aufgefundenen Denkstein, nach dessen Inschrift ein römischer Centurio einen dem Mythras geweihten Tempel wieder neu aufbauen ließ, indem er annimmt, daß bei dem Einfall der Alemannen von denselben der frühere Tempel zerstört und später von den Römern, nachdem diese von der periodisch verlorenen Stelle wieder Besitz nahmen, zum zweitenmal neu aufgebaut wurde. Diese allerdings richtige Folgerung wird durch die oben angeführten Umstände noch mehr unterstützt. Ferner befindet sich in der Nähe von Murrhardt ein kleiner Ort „Streitweiler" und ein Bach „Siglisbach," früher Sigisbach. Die Namen Streitweiler könnten von einem dort vorgefallenen Treffen, und Sigisbach von einem erfochtenen Sieg ihren Ursprung haben. In der Nähe von Bopfingen kenne ich einen Wald, der Siegert genannt, so viel als Sieghardt, Siegwald; hier soll nach der Sage einst eine große Schlacht vorgefallen seyn, vermuthlich zwischen den Alemannen und den Römern, denn auf den heutigen Tag sieht man in dem Siegert, an dessen Saum eine Römerstraße hinzieht, noch gegen 60 alemannische Grabhügel. Wenn nun die Vermuthung,

Digitized by Google

daß dieser Wald zu Ehren der gewonnenen Schlacht den Namen Sieghardt, Siegwald erhielt, nicht zu gewagt erscheint, so wird dieselbe auch bei dem Sigisbach, welcher bei Murrhardt in die Murr einfließt, nicht zu weit gesucht seyn.

Nun sind noch die römischen Straßen, welche die Gränzniederlassung bei Murrhardt mit andern Römerorten in Verbindung setzten, anzuführen. Ich habe dieselben an Ort und Stelle genau untersucht, will aber ihrer hier nur flüchtig erwähnen, da ich mir vorbehalte, bei einer andern Gelegenheit den Zug derselben genau anzugeben, was um so nothwendiger ist, da einige davon gegen die sonst üblichen Regeln, nach welchen die Römer ihre Straßen anlegten, geführt sind. Von Murrhardt zog eine römische Straße nach den Römerorten bei Welzheim und Pfahlbronn, ad lunam, dort theilte sie sich und der eine Arm ging über Heidenheim nach Baumgarten bei Lauingen, Pomone, dort über die Donau nach Augsburg, Augusta vindelicum, der andere Arm über Aalen, Aquileja, Bopfingen, Opie ꝛc. nach Regensburg, Reginum.

Eine zweite Straße zog von Murrhardt zu den römischen Gränzniederlassungen bei Mainhardt, Oehringen, Jagsthausen ꝛc., ferner führte eine Römerstraße nach Canstatt, Clarenna, eine zum Römerort bei Marbach und eine zu dem bei Böckingen, welch letztere ich übrigens noch nicht ganz verbürgen kann. Durch diese Straßen war nun der römische Gränzort bei Murrhardt nicht nur mit den übrigen Gränzniederlassungen, sondern auch mit denen im Innern des

Digitized by Google

Zehentlandes am Neckar und weiter am Rhein genau und vielseitig verbunden, wodurch sich abermals das sinnig angelegte Straßennetz, welches alle Römerorte so zweckmäßig verband, aufs Neue herausstellt, und sich in der Folge, bei fortgesetzten gründlichen Forschungen an Ort und Stelle, mit genauer Ausscheidung der keltischen und namentlich der mittelalterlichen Straßen, immer noch mehr herausstellen wird.

Digitized by Google

III. Ueber den Stammsitz der Kaiserschenken von Schüpf und Limburg.

Eine Untersuchung

von

Pfarrer Bauer in Gnadenthal.

Die neuern Untersuchungen über das Geschlecht der Schenken von Limburg ergeben, daß Prescher in seiner Geschichte von Limpurg immer noch zu sehr von bloßen Chronikangaben abhängt und zudem einige wichtige Schlüsse (1, 98) auf die irrige Verschmelzung zweier Walther in Einen baute. Ganz unzweifelhaft nämlich lebte von 1229 bis 1240—50 Walther I. pinc. imp. und von da an bis nach 1283 Walther II. Schon der Erstere besaß in Hall das Recht »officium constituendi et destituendi«; schon der Erstere nannte sich von Limburg bei Hall; weiter zurück aber gibt es lediglich keine urkundliche Spur, weder vom Geschlecht der kaiserlichen Schenken von Limburg, noch auch von einer Burg Limburg bei Hall. Da überdieß die ganze Umgegend Halls nach den dortigen Besitzverhältnissen

Digitized by Google

ebensowohl, wie in Betreff der in der Umgebung angesessenen Geschlechter hohen und niedern Adels genau bekannt ist (wie z. B. durch die Limburger Urkunden u. a. m.), so hat die folgende Annahme Alles für sich: auch das Schloß Limburg scheint um die gleiche Zeit erst entstanden zu seyn, wenigstens nicht lange vorher.

Möglicher Weise könnten die Schenken von Limburg ein zwar in der Gegend, früher jedoch auf einer andern Burg angesessenes altes Geschlecht gewesen seyn, und zwar weisen mehrere Spuren auf Bielriet hin, den Stammsitz der nobiles de Bielriet, welche seit dem 11ten bis in den Anfang des 13ten Jahrhunderts vorkommen. Bei tieferem Eingehen zeigt sich jedoch bald die Unmöglichkeit auch dieser letztern Combination und Alles drängt zu der Annahme hin, daß vor 1229 die späteren Schenken von Limburg von anderswoher nach Limburg bei Hall kamen, ohne Zweifel als hohenstaufische Vögte oder Waltboten, und daß die Burg ihren Namen lediglich aus localen Gründen — Limburg = Lintburc = Lindenburg — empfing; denn auch heute noch heißt der ganze Berg „der Limberg" und ebenso ist bereits in einer Urkunde von 1283 (Menken dipl. comb.) vom Mons Limb. im Gegensatz zur Burg Limburg die Rede. Eine benachbarte Halde heißt „Lindach" und jenseits des Kochers liegen nicht allzuweit entfernt zwei Lindenhöfe, 1266 schon apud tiliam genannt (ib. II, 76).

Mit dieser Thatsache ist bereits den ältern Versuchen der Stab gebrochen, durch den Namen Limburg

Digitized by Google

einen Geschlechtszusammenhang mit den Inhabern einer Burg dieses Namens gewinnen zu wollen. Mit Limburg an der Lahn geht dieß um so weniger an, weil da ein notorisch anderes Geschlecht auch späterhin noch blühte. Sämmtliche Beweise aber für einen Zusammenhang mit Limburg bei Speier und mit Kaiser Konrad II. erscheinen beim ersten schärferen Blick als Phantasien oberflächlicher Chronikanten und altmodischer Genealogen, denen es eben um einen glänzenden Ursprung zu thun war. Auch bei Prescher noch halten die vier ersten Personen seiner Stammtabelle, I, 419, keine historische Kritik aus, vielmehr ist an die Stelle 4 — Johannes — zu setzen Walther I., dessen Gattin einigen Spuren nach eine de Winnenden (bei Waiblingen) könnte gewesen seyn, vielleicht aber doch, der gewöhnlichen Annahme nach, eine Gräfin von Helfenstein war; seine Schwestern (Nr. 5. 6) sind alsdann richtig angegeben, Preschers Walther I. aber (Nr. 7) wird jetzt Walther II., der Sohn, welcher nach 1250 vorkommt. Die Söhne der Luitgard von Weinsberg, Engelhard und Konrad, nennt er häufig filios amitae de Winsberg.

Der natürliche Weg, die Stammsgenossen der 1229 plötzlich auftauchenden kaiserlichen Schenken von Limburg aufzufinden, ist doch gewiß eine Umschau unter den kaiserlichen Schenken jener Zeit. Denn es hat lediglich keine Wahrscheinlichkeit, daß die ohnedieß schon zahlreichen Geschlechter der imp. aulae pinc. um jene Zeit erst mit einem ganz neuen wären vermehrt worden.

Digitized by Google

Hingegen finden wir ohne viel Suchen um jene Zeit

1) ein Geschlecht kaiserlicher Schenken,

2) ostfränkischen Stammes,

3) mit den herrschenden Vornamen Walther und Konrad,

4) mit 5 Kolben im Wappen (Hanselmann II, 301). Alle diese vier Merkmale bieten uns, gleich den Limburger Schenken, ebenso auch diejenigen Reichsschenken dar, welche den Namen trugen von der (kaum eine Tagreise von Hall entfernten) Burg Schüpf im Taubergau. Wer wollte da noch an einer Familien-Identität zweifeln?

Wir vermögen jedoch einige Hülfsbeweise noch beizufügen:

a) Schenk Walther I. tritt 1237 an Hohenlohe Besitzungen ab in Waldmannshofen, Rietheim, Bibärern (Hanselmann I, 406), lauter Orten im Taubergau, nur wenige Stunden von Schüpf.

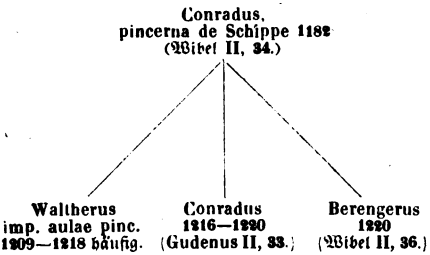
b) Bei dem Vertrag mit Hall, dat. Wien 1280, sind unter den Vasallen im Gefolg der Limburge genannt Humel de Grünsfeld und Gervicus de Sachsenflur, zwei benachbarte Orte, zumal letzterer ganz zunächst bei Schüpf (Hanselmann II, 122).

c) Beim Verkauf Bielriets an die Küchenmeister von Nordenberg scheinen unsere Schenken auch ein Burglehen in Bischofsheim a. d. T. „dazu gegeben" zu haben, welches Dietrich, Küchenmeister von Bielriet, noch beim Wiederverkauf 1363 besaß und sich vorbehielt.

Digitized by Google

Zu Schüpf aber gehörte auch ein Burglehen in Bischofshe im 1388 (Hanselmann I, 473).

Ueber die Schenken von Schüpf läßt sich folgendes genealogische Schema entwerfen:



Ein Ludewicus de Schüpfa kommt 1235—1260 vor, der in den Aufstand König Heinrichs gegen Friedrich II. verwickelt war, gleich Walther von Limburg. (Hanselmann I, 399.)

Obigen Conradus aber halten wir für eine Person mit dem Conradus de Clingenberg imp. aulae pinc., welcher seit 1219 auch mit diesem Namen (zwischenhinein 1220 auch wieder C. de Schipf), seit 1223 hingegen einzig noch unter dieser Bezeichnung vorkommt. Seine Wittwe Kunigunde heirathete (Guden IV, 896) Philipp von Falkenstein; sein Sohn Walther, pinc. de Clingenberg et Bratshelden, brachte durch seine Vermählung mit Elisabetha von Königstein und Reicheneck diese Besitzung (im Nürnbergischen) an sein

Digitized by Google

Haus. Der Enkel Ulrich war 1260 schon vermählt (Guden IV, 897), die Urenkel aber, Konrad und Walther, Schenken von Reicheneck, treten z. B. in v. Langs Regesta 1289—1307 nicht selten auf. In ihrem Wappen combinirten diese Schenken die Kolben von Schüpf mit der Rose von Reicheneck (Guden III, 388).

Walther von Schüpf endlich — in welchem Verhältnisse steht er zu unserm Walther I. von Limburg? Auch diese Beiden halten wir für Eine Person, gestützt auf folgende Gründe:

1) Walthers I. Sohn, Walther II., war jedenfalls vor 1250 schon verheirathet mit Elisabetha von Wahrberg, ja 1240 bereits kommt er nach einer Notiz bei Gabelkhover in Urkunden vor,* und muß also doch mindestens ums Jahr 1220 geboren seyn, wahrscheinlich zwischen 1210—20.

2) Walthers I. Schwester, Luitgarde v. Weinsberg, stirbt 1243 und hinterläßt ebenfalls erwachsene Kinder, die 1240 bereits in Urkunden zeugen; auch ihre Geburt muß daher wohl vors Jahr 1220 fallen.

Aus diesen Thatsachen aber ergibt sich mit Nothwendigkeit, daß Walther von Limburg, längst ehe er als solcher auftritt, ein erwachsener Mann muß gewesen seyn. Von einem Walther imp. aulae pinc. aber haben wir aus jenen frühern Zeiten hinlängliche Kenntniß, nur daß er sich von Schüpf nannte.

3) Gerade der Wechsel von Zunamen jedoch, bei Aenderung des Wohnsitzes, ist in jenen Zeiten eine so

* Wenn nämlich diese Notiz nicht auf einem Irrthume beruht, 1240 statt 1255.

Digitized by Google

gewöhnliche Sache, daß sie unmöglich Bedenken erregen kann, selbst wenn zwei Brüder fast zu gleicher Zeit nach neuen Sitzen neue Benennungen annehmen, wie wir voraussetzen.

4) Dagegen ist nichts wahrscheinlicher, als daß Kaiser Friedrich II. oder König Heinrich VII. den immerhin bedeutenden Posten eines Vogtes auf Limburg keinem jungen Aufkömmling, sondern einem altervrobten, geschäftserfahrenen Ministerialen übertrugen. Denn rings um Hall lagen nicht wenige hohenstaufische Besitzungen; die Stadt selbst blühte immer mehr auf durch ihre Saline und ihre Gewerbe, und über Limburg, so wie auch wahrscheinlich über das nicht weit entfernte Stift zu Oehringen, war die Schirmgerechtigkeit zu handhaben.

5) Die Probe endlich trifft auch zu. War Walther I. 1209 bereits volljährig, so mag er ums Jahr 1180 geboren seyn, und 1182 erscheint sein Vater in einer Urkunde. Er starb nach 1240 etwa, also in den sechziger Jahren. Sein Sohn aber hat, wenn er um 1210 geboren wurde, zwischen 1240 und 1250, also in den Dreißigern geheirathet und ist nach 1283, also in den Siebzigern gestorben, zu welchem Alter zugleich das gut paßt, daß 1280 (im Vertrage mit Hall) der Sohn Friedrich I. bereits als eine Hauptperson mit auftritt.

Somit glauben wir zuversichtlich, unsere Schenken von Limburg aufwärts verfolgt zu haben bis zu

Digitized by Google

Konrad von Schüpf ums Jahr 1182. Dessen Ahnherr aber scheint Waltherus de Schippa zu seyn 1144, bei Wibel II, 21. Vornamen und Burgsitz können bei ihm Geschlechtsidentität beweisen. Da er jedoch nicht Schenke heißt, vielmehr neben ihm ein anderer Schenke vorzukommen scheint und möglicherweise der Zusammenhang auch durch eine Erbtochter kann geknüpft seyn, so blicken wir uns um nach weiteren Spuren, und zwar wiederum unter den kaiserlichen Schenken. Nun tritt 1182 Conradus p. de Sch. in einer würzburgischen Urkunde auf neben Conradus dapifer de Rotenburg, — derselbe wohl, welcher 1177 als C. de Skainke vorkommt und unter den nobilibus curiae den Constanzer Frieden mitbeschworen hat, 1183.

Rückwärts finden wir erst 1172 wieder einen Conradus pinc., der am 19. und 20. April in zwei würzburgischen Urkunden Kaiser Friedrichs I. als Zeuge auftritt, das einemal neben Arnold dapifer (de Rotenburck), das anderemal mit seinem frater Ludovicus. (Lang Regesta, Wibel II, 32.)

Da nun 1164 wieder (bei Fries) Conradus Colbo pincerna et fratres ejus Ludovicus et Beringerus, auch in einer würzburgischen Urkunde mitzeugen, so dürfen wir um des hier zu Tage kommenden Beinamens willen unbedenklich auch den

1164—1165 erscheinenden (Ludewig aurea bulla II, 782; Guden I, 248) Kolbo pinc. in diese Geschlechtsreihe aufnehmen, und ihre Identität mit den spätern Schenken von Schüpf hat Alles für sich, denn auch die eben genannten sind

Digitized by Google

1) kaiserliche Schenken,

2) mit gleichen Vornamen (Konrad, Ludwig und Berengerus kehren wieder bei den Herren v. Schüpf);

3) sie treten vornämlich in Gesellschaft der rotenburgischen Küchenmeister auf und in würzburgischen Urkunden, ihr Wohnsitz ist also wahrscheinlich in dieser Gegend gewesen;

4) der Beinamen Colbo scheint mit dem Schüpfer Wappen im Zusammenhang zu stehen.

Somit sind wir, nun auf möglichst beurkundetem Wege, Schritt für Schritt zu dem Resultate gekommen, welches Kanzler Ludewig einst mehr nur voraussetzte (die Kolboschenken und die Schenken mit dem Kolbenwappen kurzweg zusammenwerfend, noch dazu in der verkehrten Weise, daß er nun sogleich einen Geschlechtszusammenhang mit den Kolben von Wartenberg substituirte, während diese doch erst im 13ten Jahrhundert den Beinamen Kolb sollen angenommen haben, wie denn auch ihr eigenes Wappen ein anderes ist).

Noch aber ist hiemit wenig gewonnen, weil allmälig die nähere Bezeichnung unserer Schenken durch Angabe ihres Wohnsitzes aufhört. Dennoch gibts einen Fingerzeig, welcher vielleicht auf den Stammsitz derselben uns hinweisen kann.

Walther I. mußte sein Castrum Schenkenburg, sowie Ludwig von Schüpf das Castrum Schüpf an Gottfried von Hohenlohe abtreten, als Kriegsschadenersatz nach dem Aufruhr Königs Heinrich. — Wir vermuthen: Auf Schüpf hatten sich zwei Linien

Digitized by Google

gebildet; doch ist es kaum wahrscheinlich, daß die Reichsschenken von ihrem Stammsitz auf einen Theil der Burg (Schüpf) einer Stammmutter sollten übergesiedelt seyn, während noch die gerade männliche Linie daselbst fortdauerte, mit welcher sie demnach sich auch in deren Namen getheilt hätten; zudem kann Schüpf die Burg nicht sehr bedeutend gewesen seyn, weil als Ersatz für 1000 Mark Silbers 100 würzburgische Pfund jährlicher Einkünfte sammt Schüpf cum pertinentiis gefordert wurden, während damals der Zinsfuß häufig 10% betrug und 1 Pfd. jährlicher Einkünfte mit 10 Mark bezahlt wurde (vgl. z. B. Hanselmann I, 396. 404. ann. 1230 und 1239). Daß Ludwig von Schüpf den Schenkennamen nicht führt, erklärt sich einfach. Als seine Linie, welche aber auch die Kolben im Wappen führte (Hanselmann II, 300), noch im zwölften Jahrhundert sich abzweigte, war das Hofamt Erblehen je des Erstgebornen, und zwar für seine Person allein, denn noch war es eigentliches Amt, nicht wie in spätern Jahrhunderten mehr und mehr bloßer (Familien-) Titel. Somit konnten Ludwig und seine Nachkommen auf den Schenkentitel keinen Anspruch machen, und erst Walthers I. Bruder führt denselben auch, obgleich er 1216 noch frater schlechtweg heißt; 1219 und 1220 tritt er als pinc. auf, in einer Periode also, wo Walther auf längere Zeit verschwunden ist. Darum vermuthen wir, daß Walther wahrscheinlich mit Friedrich II. nach Italien gezogen, oder schon vorher dahin versendet worden war, von wo er erst nach Jahren mochte zurückgekehrt seyn; inzwischen

Digitized by Google

aber verwaltete nun der Bruder das Familienamt hauptsächlich bei dem in Deutschland zurückgebliebenen König Heinrich VII.

Zwei Linien also, wie gesagt, saßen auf Schüpf, und die eine in drei männlichen Sprossen. Da machte wohl die Noth eine Wohnsitzverlegung und Erbtheilung nöthig, in welcher die jüngere Linie das Schloß Schüpf nebst Zubehör, das Haupt der ältern Linie manche Besitzungen in derselben Gegend und Castrum Schenkenburg erhielt (Limburg hatte er wohl selber erst als hohenstaufisches Lehen erworben); der Bruder Konrad, wie es scheint, die Besitzungen am Main. Wie naheliegend ist nun die Vermuthung, das Haupt der Familie werde den Stammsitz auf seinen Theil bekommen haben? Und der Name Schenkenburg selber weist eben darauf hin. Wo lag aber diese Burg? Die Beantwortung dieser Frage scheint zunächst leicht. Einmal werden mehrere Orte in der Gegend zwischen Tauber und Main, gegen Würzburg hin, neben Schenkenburg genannt; dann treten die Schenken v. Schüpf besonders häufig in würzburgischen Urkunden auf, auch schon ehe sie den Namen v. Schüpf führten. Da neben ihnen besonders häufig die Küchenmeister von Rotenburg genannt werden, so entwickelt sich fast unwillkürlich die Hypothese: gleich diesen Küchenmeistern dürften wohl unsere Schenken ursprünglich dem ostfränkischen Herzogthume angehört haben und durch die Hohenstaufen zu einem kaiserlichen Hofamte gekommen seyn. Das lautet ganz plausibel und befriedigend abschließend. Allein es will nicht gelingen, in der bezeichneten

Digitized by Google

Gegend eine Schenkenburg oder auch nur die leiseste Spur von einer solchen aufzufinden. (Das Schenkenschloß bei Würzburg, eigentlich Roßberg geheißen, gehört nicht hieher.) Vielmehr sind wir bei Guden II, 326 auf eine andere Fährte gerathen. Der Propst von Aschaffenburg erlaubte Joanni de Wasen — alienandi decimam montis Schenkenberg, 1386. Die Wasen nun sind ein in der Aschaffenburger Gegend auf beiden Seiten des Mains abwärts begütertes Geschlecht; sollte also der Schenkenberg nicht auch dort zu suchen seyn, um so mehr, weil der Propst von Aschaffenburg Zehntherr ist? Weil zugleich nur vom mons Schenkenb. die Rede ist, so entsteht die starke Vermuthung, das Schloß selbst werde damals zerstört gewesen und der umliegende Boden unter des Pflügers Hände zurückgekehrt seyn. Dieß ist um so wahrscheinlicher, weil seit 1237, seit der Abtretung an Hohenlohe, nicht weiter von Schenkenburg die Rede ist, weder bei hohenlohischen Theilungen noch Verkäufen. Sehr frühe also muß es verloren gegangen seyn. Sehr bedeutend kann auch diese Burg nicht gewesen seyn, da auch sie nebst 100 Pfund jährlicher Einkünfte erst 1000 Mark Silbers gleich geschätzt wird. Jedenfalls enthält die Abtretungsurkunde nichts, was nöthigte, die Burg mit den andern Besitzungen in eine und dieselbe Gegend zu versetzen. Gottfried suchte sich natürlich die rentirenden Güter so nahe als möglich bei seinen übrigen Besitzungen aus; ein fester Platz aber konnte ihm auch in einer andern Gegend sehr gelegen seyn, zumal in der in jener Zeit so wichtigen

Digitized by Google

Gegend des untern Mains, damals dem Hauptschlachtfelde Deutschlands. Vielleicht darf eine Urkunde Kaiser Konrads von 1251 (Hanselmann) hieher gezogen werden. Gottfried von Hohenlohe erhält darin 3000 Mark angewiesen auf Rotenburg und Gebsattel — in Betracht seiner graves et multiplices expensas in servitiis nostris — habentes quoque pia consideratione respectum ad importabilia damna sua, quae apud Frankenvurt in captivitate suae militiae et rerum suarum amissione dinoscitur pertulisse. Die Schlacht bei Frankfurt war 1246 schon vorgefallen, und für etwaige Verluste dabei hätte Gottfried sicherlich in bessern Zwischenzeiten schon Ersatz gesucht; auch scheint uns der Ausdruck importabilia damna — militiae et rerum überhaupt für einen bloßen Schlachtverlust zu stark. 1251 war allerdings auch eine Niederlage vorgekommen, aber bei Oppenheim, durch Rhein und Main folglich von Frankfurt getrennt. Leicht möglich aber, daß in Folge dieser Niederlage von den Gegnern die Frankfurt (in diesem Fall) benachbarte Schenkenburg des treuen Anhängers Kaisers Konrad weggenommen und die Burg selbst zerstört wurde, so daß Gottfried seine Burgmannen und Besatzung daselbst nebst den res, den Besitzungen (der Burg und den zu der Burg gehörigen Gütern) verlor, welche König Wilhelm seinem treuesten Helfer, dem Erzbischof von Mainz, mag geschenkt haben; dieser aber verleibte sie dann der Aschaffenburger Propstei ein, — der geographischen Lage wegen?

Daß wir, den ursprünglichen Sitz der Kolben-

Digitized by Google

Schenken suchend, in der Gegend von Aschaffenburg und Frankfurt wirklich auf einer guten Spur sind, läßt sich mehrfach ins Licht setzen.

1) Es muß nun einmal dort herum wirklich einen Schenkenberg gegeben haben, dessen Zehnten J. v. Wasen erhielt (s. oben).

2) Die Gegend eignet sich ganz zum Sitze eines kaiserlichen Ministerialen, denn es sind die bedeutenden kaiserlichen Städte Frankfurt und Mainz, die alte Pfalz Tribur und das von Barbarossa herrlich geschmückte Gelnhausen in der Nähe, wo z. B. (Schenk) Konrad von Schüpf zum erstenmale neben seinem Bruder zeugt.

3) Die Schwester Walthers I. war zuerst Aebtissin im Kloster Himmelthal bei Klingenberg.

4) Von Klingenberg und Bratshelden nannte sich sein Bruder und dessen Nachkommenschaft.

5) In Mainz finden wir die Truchsesse von Bonland einheimisch, und die Kämmerer von Münzenberg, ursprünglich de Hagen, stammen aus Hain im Dreieich, südlich von Frankfurt. Auf eine freundschaftliche Verbindung mit den Bonlanden aber kann der Umstand hindeuten, daß Walther II. seine Versöhnung mit König Wilhelm erwartete durch Vermittlung von Wernherus dapifer de Bolanden, Philippus de Hohenfels, Philippus de Falkenstein und einigen Andern.

6) Bei Guden (I) kommt urkundlich 1145—1154 ziemlich häufig ein Conradus pincerna vor, gewöhnlich neben Wernherus dapifer. Da nun kein Zweifel seyn kann, daß dieser kein minist. ex familia archiepiscopi,

Digitized by Google

sondern ein v. Bonland ist, so dürfen wir auch in unserm Konrad einen kaiserlichen Schenken finden. Die Privatministerialen mochten damals für öffentliche Urkunden noch wenig Autorität haben.

7) In Mainz selbst gab es einen Hof, der Schenkenberg genannt (Gud. cod. dipl. und Syllog.), der also wohl früher den Besitzern der Schenkenburg zugehörte, wahrscheinlich dem eben erwähnten Conradus pincerna.

So wären wir denn auf unserer Wanderung in der Frankfurter Gegend angekommen. Können wir nun bei der Schenkenburg getrost stehen bleiben, als dem Ur- und Stamm-Sitze unseres Geschlechts? Keineswegs! Die Schenkenburg kann doch erst von den Schenken ihren Namen erhalten haben, und wenn wir wählen sollen, ob es wahrscheinlicher sey, daß eine ursprünglich anders benannte Burg allmälig durch den langen Aufenthalt der Schenken, im zwölften Jahrhundert schon, diesen neuen Namen erhalten habe, — oder daß die Schenken eine neue Burg sich irgendwo gründeten, welche dann eben um deßwillen sogleich Schenkenburg benamset wurde? — im Fall der Wahl würden wir unbedenklich für das Zweite uns entscheiden. War nun aber die eigentliche Stammburg wenigstens in der Nähe, oder siedelten unsere Schenken von anderswoher in die Frankfurter Gegend über? — Wir fanden oben unsern Conradus pinc. zuerst in Gesellschaft Walthers von Bonland; diese Truchsessen aber stammten aus dem jenseitigen Rheinfranken, vom Donnersberge, wahrscheinlich als ursprüngliche Mini-

Digitized by Google

sterialen der Salier. Leidet diese Parallele wohl keine Anwendung auf unsere Schenken?

Daß Kanzler Ludewig sie mit den Kolben von Wartenberg identificirte, hörten wir bereits, nebst unsern Gegengründen. Dagegen finden wir allerdings in derselben Gegend, welcher Wartenberg angehört, in der Kaiserpfalz Lautern, schon im zwölften Jahrhundert einen pincerna de Lutra, Henricus, z. B. 1190, welcher nach Ludwig Aur. Bull. II. ausdrücklich auch als Henricus Kolbo, pincerna de Lutra vorkommt, 1191—1197. Doch gewährt uns dieser Umstand keinen sichern Anhaltspunkt. Nur so viel scheint uns unzweifelhaft, daß derselbe der Sprößling einer nicht auf Schüpf erzogenen Seitenlinie des Kolboschenkenhauses gewesen, nicht ein direkter Abkömmling der Hauptlinie, also deßwegen wohl im ursprünglichen Stammsitz bei Kaiserslautern. Dieser Sitz kann eben so gut ein noch nicht lange gewonnener gewesen seyn. Somit gewinnen wir mit dieser Untersuchung keinen sichern Anhaltspunkt zu der Vermuthung, es möchte der gewöhnlichsten, ältern Ableitung der Limburger Schenken aus dem Worms- oder Speier-Gau doch, wenn gleich mit irriger Motivirung, eine dunkle Erinnerung an die Wahrheit zu Grund gelegen seyn. Jedenfalls aber werden wir doch wieder nach den Rheingegenden hingewiesen, dort den Stammsitz zu suchen.

Nicht sicherer ist eine andere Spur. Nämlich Ludwig von Schüpf nahm nach Verlust dieser Burg seinen Aufenthalt in Speier (Wibel III, 43), was auf Be-

Digitized by Google

sitzungen in jener Gegend hindeuten kann, von welchen wir dann aber jedenfalls nicht wissen, wann und wie sie erworben wurden. Dagegen läßt sich vielleicht ein besserer Beweis dafür geben, daß unsere Schenken allerdings ursprünglich rheinfränkische, näher salische Ministerialen dürften gewesen seyn. In einem Diplome Kaiser Konrads III. von 1145 kommt nach Hanselmann II, 217 ein Conradus pris pincerna vor, ohne Zweifel die gleiche Person mit dem Conradus pris, welcher in einer Urkunde desselben Kaisers von 1144 genannt wird, neben Arnold de Rotenburch, dem ebenfalls sein Amtsprädicat dapifer nicht beigegeben ist. Die sonst gewöhnlichste Auflösung der Abbreviatur pris = patris gibt in diesem Fall keinen Sinn; denn Konrads III. Vater war seit 1103 bereits todt; auch könnte zu dem Genitiv die nähere Bestimmung nicht wohl weggelassen seyn. Sollte nun jenes pris (im Zusammenhange mit dem veralteten pris = vorher) nicht aufgelöst werden können in priscus, wo dann C. pris gar wohl ohne weitern Zusatz konnte gesagt werden? Priscus aber hieße unser Konrad nicht als der leiblich ältere unter den verschiedenen Schenken, sondern (priscus = was vor Alters gewesen ist, was der Vorzeit angehört) als derjenige Schenke, dessen Amt und Würde bereits vor Alters bestand, der früher bereits (er selbst oder seine Voraltern) diese Stelle bekleidet hatte, nämlich nicht blos überhaupt ein Schenkenamt, sondern das kaiserliche. Durch das Zwischenregiment Lothars des Sachsen waren seit Heinrichs V. Tode (1125) die salischen Ministerialen

Digitized by Google

zwar hohenstaufisch geworden, konnten aber aufgehört haben, kaiserliche Hofdiener zu seyn. Mit Konrads III. Thronbesteigung (1138) traten sie jedenfalls auch in diese Würde wiederum ein und konnten jetzt wohl gegenüber von den schwäbischen und ostfränkischen, jetzt auch kaiserlich gewordenen Ministerialen die alten sich nennen, die althergebracht-kaiserlichen. Daß solch ein Prädicat sich nicht lange halten konnte, liegt in der Natur der Sache; Conradus pris führte es wohl als persönliche Ehrenauszeichnung (denn gar wohl konnte er von Heinrichs V. Hofe selber noch kaiserlicher fungirender Schenke gewesen seyn), und mehr nur, wo er mit andern neugebackenen kaiserlichen Ministerialen zusammentraf. In den Mainzer Urkunden neben dem ebenfalls rheinfränkisch-salischen W. de Bonland hätte es keinen Sinn gehabt.

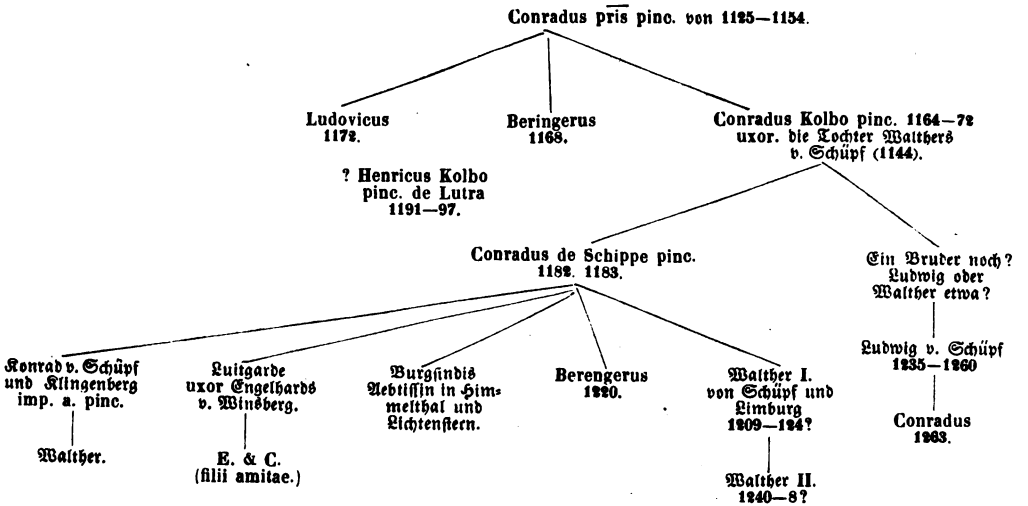
Von diesen Voraussetzungen aus kann man nun über die Geschichte des Geschlechts folgende Vermuthungen aufstellen: Conradus pris pinc. kannte jedenfalls Walthern von Schüpf. Denn beide zeugen neben einander in der kaiserl. Urkunde von 1144, dat. Lorch (Wibel II, 21). Ohne Zweifel war Walther v. Schüpf als kaiserlicher Vasall, vielleicht auch als kaiserlicher Ministeriale im Gefolge Konrads III., wie auch seine Burg Schüpf ein Reichslehen war (Hanselmann II, 139). In Folge ihrer nähern Bekanntschaft verlobten Walther von Schüpf und Konrad der Schenke ihre Kinder mit einander, und da Walther (von welchem die Schenken später den Vornamen führten) ohne Söhne war oder die männliche Linie wenigstens bald

Digitized by Google

ausstarb, so fiel die Burg Schüpf an die Schenken, welche bald ihren Wohnsitz dahin verlegten, wo sie zugleich den hohenstaufischen Residenzen in Schwaben und in Ostfranken näher waren, als unten in der Rheingegend. Nachdem vorher eine Zeitlang der Beiname Kolbe aufgekommen war, verdrängte ihn bald die Bezeichnung von dem neuen Stammsitze. Schenkenberg mochte früher zu sehr als nomen appellativum erscheinen, das zu genauer Unterscheidung verschiedener Schenken nicht taugte; denn in Oberschwaben und der Schweiz gab es allerdings auch einige „Schenkenburgen."

Vermuthungsweise wagen wir nun folgende Stammtafel:

Digitized by Google



Digitized by Google

Nachschrift.

Erst nach Niederschreibung obigen Versuchs, in welchem der Verfasser sich selbst über das Resultat seiner Forschungen vorläufig zu orientiren suchte, sind demselben „Otter von den ministerialibus imperii" und „Dahls Herrschaft Klingenberg" zugekommen. Beide Werke enthalten manchfache urkundliche Notizen, durch welche unsere Darstellung theils bereichert, theils berichtigt wird. Z. B. die Abstammung des Henr. p. de Lutra von Ludovicus möchten wir jetzt für unzweifelhaft ausgeben. Dagegen wird es zweifelhaft, ob nicht Conr. Colbo und Conr. de Schippa (1164—83) in Eine Person zu vereinigen, Walther I. dagegen in eine Doppelperson auseinander zu legen ist. Noch bedarf es da näherer Untersuchung. Hat aber und wo hat Hr. Archivar Oestreicher Walthern von Schüpf (1144) als einen Bruder der Kolboschenken beurkundet, wie dieß Dahl a. a. O. verheißt?

Im Uebrigen thun diese Momente sämmtlich der Hauptsache keinen Eintrag. Denn nicht sowohl Richtigstellung des Stammbaums war die Haupttendenz unserer dießmaligen Untersuchung, als vielmehr Auffindung des Stammsitzes der (Limb.) Schenken, und immer noch weisen alle Spuren in die Gegend des Rheins hin. Von dort her wünschten wir deßwegen vor allen Dingen eine Auskunft über die Frage, ob nicht in der oben bezeichneten Gegend von Schenkenberg eine Spur aufzufinden oder schon aufgefunden ist? — Noch möge ein Gedanke hier seinen Platz

Digitized by Google

finden! Nicht weit von dem einst schenkischen Procelden am Main liegt Kollenberg; könnte nicht dieser Ort einst Kolbenberg geheißen und den Kolb-Schenken gehört haben? Uns sind keine Quellen für die älteste Geschichte Kollenbergs zugänglich; die Rüde scheinen erst gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts daselbst aufzutreten. — Ueberhaupt aber würde uns jede Berichtigung und jeder Beitrag zu der hier angestellten Untersuchung zum größten Danke verpflichten.

Der Verfasser.

Digitized by Google